

Pilotstudie zu Indikatoren für Akzeptanz und Ablehnung des Nationalparks Schwarzwald

Baldo Blinkert unter Mitarbeit von Jürgen Spiegel

Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS)
Erasmusstr. 16
79098 Freiburg

Kontakt:
Prof. Dr. Baldo Blinkert
E-Mail: baldo.blinkert@soziologie.uni-freiburg.de

Inhalt

Vorwort: Pilotstudie zur Akzeptanz des Nationalpark Schwarzwald in der Region und in Baden-Württemberg.....	4
1. Wahrnehmung und Akzeptanz des Nationalparks Schwarzwald: Einführende Worte der Nationalparkverwaltung	5
1.1 Der Nationalpark gestern und heute	5
1.2 Veränderungen im Nationalpark	6
1.3 Ziele der Forschung zu Wahrnehmung und Akzeptanz im Nationalpark	6
1.4 Anmerkungen zum vorliegenden Abschlussbericht	7
2. Akzeptanzforschung zu Nationalparks – Möglichkeiten und Grenzen	8
3. Umsetzung der allgemeinen Ziele und Anforderungen im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Akzeptanzforschung zum Nationalpark Schwarzwald.....	16
4. Beschreibung der Stichprobe nach relevanten Merkmalen	19
(1) Regionale Situierung: Ortsgröße und Entfernung zum Nationalpark.....	20
(2) Lebenslagen: Alter, Geschlecht, Haushaltstyp, Erwerbsstatus, sozialer Status (Einkommen, Schulabschluss, Berufsausbildung)	24
(3) Sozialisationsumfeld: evtl. prägende Bedingungen in der Kindheit – Ortsgröße und Bedeutung von Wald in der Kindheit	28
(4) Wertevorstellungen, Grundorientierungen	30
(5) Bürgerschaftliches Engagement	40
(6) Umstände der Einführung des Nationalparks: Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung.....	43
5. Indikatoren für Akzeptanz und Ablehnung des Nationalparks	44
5.1 Indikator Aufmerksamkeit: Wahrnehmung des Nationalparks – Bekanntheit, Interesse, Beteiligung am Diskussionsprozess und Informiertheit.....	47
(1) Ausmaß und Verteilung von Aufmerksamkeit	47
(2) Strukturmodell „Aufmerksamkeit“	56
(3) Bedeutsame Prädiktoren für den Aufmerksamkeitsgrad	60
5.2 Indikator Bewertung des Nationalparks	63
(1) Vorstellungen über Nationalparks und Erwartungen an den Nationalpark Schwarzwald.	63
(2) Bewertungen des Nationalparks Schwarzwald.....	67
(3) Strukturmodell „Bewertungen“	83
(4) Bedeutsame Prädiktoren für Bewertungen	86
5.3 Indikator Nutzung: Besuch des Nationalparks Schwarzwald.....	87
(1) Tatsächlicher und geplanter Besuch des Nationalparks Schwarzwald.....	87
(2) Strukturmodell „Nutzung“	89
(3) Bedeutsame Prädiktoren für den Besuch des Nationalparks	92
6. Veränderungsvorschläge aus den Interviews	94

7. Zusammenfassung („das Wichtigste in Kürze“)	104
7.1 Fragestellung	104
7.2 Methoden	104
7.3 Ergebnisse	105
(1) Indikator Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark	105
(2) Indikator Bewertung des Nationalparks	106
(3) Indikator Nutzung: Besuch und geplanter Besuch des Nationalparks	108
7.4 Abschließende Gesamtbetrachtung	109
8. Vorschläge für ein kontinuierliches Monitoring und weitere Erhebungen	114
(1) Indikatoren und Kernfragen für ein sozio-kulturelles Monitoring	114
(2) Fortlaufende Besucherbefragungen	115
(3) Leitfadeninterviews für qualitative Auswertungen	116
9. Ein Ausblick der Nationalparkverwaltung auf zukünftige Forschung(en): Soziokulturelles Monitoring	117
Abbildungsverzeichnis	119
Tabellenverzeichnis	120
Literaturverzeichnis	122
Anhang	124

Vorwort: Pilotstudie zur Akzeptanz des Nationalpark Schwarzwald in der Region und in Baden-Württemberg

Das Nationalpark-Team freut sich, mit diesem Bericht die erste Pilotstudie zur Einschätzung der Wahrnehmung und Akzeptanz des Nationalparks Schwarzwald in der Region und in Baden-Württemberg vorlegen zu können.

In dem sehr kontroversen Diskurs beim Entstehungsprozess des Nationalparks Schwarzwald wurde der Nationalpark entweder als große Chance oder als großes Risiko für die Region und Baden-Württemberg angesehen. Im Entstehungsprozess hin zum Nationalpark wurde vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz versprochen, das Wirkungsgefüge zwischen dem Nationalpark und den Menschen in seinem Umfeld aber auch in Baden-Württemberg durch Forschung und Monitoring zu erfassen. Beobachtung, Monitoring, Dokumentation und Auswertung der im Nationalpark ablaufenden natürlichen Prozesse aber auch die sozialen Auswirkungen in seinem Umfeld sind deshalb gesetzliche Aufgaben der Nationalparkverwaltung. Ziel ist es dabei, die Ergebnisse nationalparkbezogener Forschung in die zukünftige Arbeit der Nationalparkverwaltung zur Umsetzung der Nationalparkziele optimal einzubinden. Dazu gehört auch ganz wesentlich der Frage nachzugehen, inwiefern Besuch und Erleben des Nationalparks die Sichtweisen und Einstellungen von Menschen in der Region aber auch in Baden-Württemberg verändern und umgekehrt die natürlichen Abläufe im Nationalpark durch das Besucherverhalten ebenso wie Entwicklungen in der Nationalparkregion beeinflusst werden.

Die vorliegende Pilotstudie geht dem ersten Teil der oben angedeuteten Fragestellung nach. Dabei möchte sie auch das Verständnis fördern, dass es nicht „eine“ Akzeptanz geben kann. Für einen umfassenden Eindruck müssen immer mehrere Dimensionen und Aspekte betrachtet werden, die nie widerspruchsfrei sein können. Auch deshalb ist und bleibt die Förderung der gesellschaftlichen Akzeptanz des Nationalparks eine Daueraufgabe.

Wir wünschen uns, dass die Ergebnisse der Pilotstudie in einen fruchtbaren Diskurs eingehen. Denn mit dieser Pilotstudie können wir erste vorsichtige aber doch belastbare Hinweise für Handlungsempfehlungen oder Maßnahmen im Nationalparkrat, Nationalparkbeirat oder der Nationalparkverwaltung ableiten. Wir verbinden damit die Hoffnung, mit unseren Partnern der Region Lösungen zu finden, dass der Nationalpark nicht nur akzeptiert, sondern als attraktiver Kristallisationspunkt und dienende Kraft für die ganze Region im nördlichen Schwarzwald wahrgenommen wird und mit seinen Möglichkeiten auch aktiv dazu beiträgt.

Dr. Wolfgang Schlund

Dr. Thomas Waldenspuhl

1. Wahrnehmung und Akzeptanz des Nationalparks Schwarzwald: Einführende Worte der Nationalparkverwaltung

1.1 Der Nationalpark gestern und heute

Am 28. November 2013 beschloss die grün-rote Landesregierung Baden-Württembergs mehrheitlich das Gesetz zur Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald und stellte damit insgesamt rund 10 000 Hektar Waldfläche im Nordschwarzwald unter Schutz. Mit in Kraft treten des Gesetzes am 01. Januar 2014 wurde der Nationalpark Schwarzwald gegründet. Er ist der fünfzehnte Nationalpark in Deutschland und der erste in Baden-Württemberg.

Der Gründung vorausgegangen war ein rund dreijähriger, sehr kontrovers geführter Diskussionsprozess, den sowohl die Bürgerinnen und Bürger vor Ort als auch die landesweite Öffentlichkeit verfolgten und mitgestalteten. Sowohl diese Auseinandersetzungen als auch die zahlreichen Arbeiten zum Nationalpark Schwarzwald im Vorfeld seiner Gründung zeigen die Bedeutung ebenso wie die Konflikthaftigkeit dieses Themas.

Abbildung 1: Der Nationalpark Schwarzwald



In fünf Fachbereichen kümmern sich derzeit rund 85 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung darum, Bedingungen zu schaffen, unter denen sich die Natur auf einem Großteil der Nationalparkfläche künftig selbst entwickeln kann. Das Geschehen im Nationalpark wird durch Forschungsprojekte begleitet, die sowohl die Prozesse und Veränderungen in der Natur als auch die Erwartungen, Vorstellungen und Erleben der Menschen hierzu wissenschaftlich untersuchen und dokumentieren (Ausführlichere Informationen finden Sie auf der Homepage sowie im Jahresbericht des Nationalparks: <http://www.schwarzwald-nationalpark.de>).

1.2 Veränderungen im Nationalpark

Wesentliches Ziel des Nationalparks ist es, natürliche Prozesse zu schützen oder anders gesagt: Im Nationalpark darf Natur Natur sein. Sie kann sich hier nach ihren eigenen Gesetzen und Zufällen frei entwickeln, ohne dass der Mensch lenkend eingreift. Eine Aufgabe der Nationalparkverwaltung liegt also darin, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, sodass sich Natur langfristig zu Wildnis entwickeln kann. Dies bedeutet zwangsläufig, dass sich das landschaftliche Bild des Nationalparks über die Jahre hinweg verändern wird. Solch einem sich verändernden Naturbild steht häufig ein auf Nutzung und Kultivierung ausgerichtetes Naturverständnis insbesondere der lokalen Bevölkerung gegenüber (u.a. Rall, 2008).

Auf den ersten Blick scheint es also einen Gegensatz unterschiedlicher Ansichten, Bedürfnisse und Überzeugungen in Bezug auf das Management der Natur (bzw. das bewusste Unterlassen von Eingriffen) im Gebiet des Nationalparks zu geben. Auf den zweiten Blick lässt sich in Anlehnung an nationale (Umwelt-)Studien jedoch feststellen, dass Nationalparks im Allgemeinen in der breiten Bevölkerung sehr positiv wahrgenommen werden (u.a. Umweltbewusstseinsstudie, 2006), sich Bewertungen verändern können und der Nationalpark auch als Impulsgeber für die Region fungieren kann (u.a. Ruschkowski, 2009; Suda & Wagner, 2012, Naturbewusstseinsstudie, 2014). Für den Nationalpark Schwarzwald ist dementsprechend anzunehmen, dass Veränderungen der Natur(landschaft) wiederum mit Veränderungen der Wahrnehmungen und Bewertungen der Menschen gegenüber dem Nationalpark einhergehen werden.

Aus Sicht der Nationalparkverwaltung ist es hierbei wichtig, ein Bewusstsein darüber zu schaffen, dass es nicht „die eine“ Akzeptanz geben kann. Für einen umfassenderen Eindruck zur Wahrnehmung und Akzeptanz des Nationalparks Schwarzwald müssen vielmehr mehrere Dimensionen und Aspekte betrachtet werden, die nie widerspruchsfrei sein können.

1.3 Ziele der Forschung zu Wahrnehmung und Akzeptanz im Nationalpark

Das Ziel dieser Pilotstudie ist es, einen Eindruck zum aktuellen Stand (*Status quo*), sowie zu ersten Veränderungen der Wahrnehmungen, Bedürfnisse und Überzeugungen der Befragten im ersten Jahr des Bestehens des Nationalparks zu erhalten. Themen wie das auf den Nationalpark bezogene Interesse, Erwartungen und Bekanntheit, aber auch die rückblickende Bewertung des Diskussionsprozesses sowie wahrgenommene Risiken und Chancen, die mit der Gründung des Nationalparks einhergehen, sind aus Sicht der Nationalparkverwaltung wichtig zu betrachten. Befragt werden hierbei nicht nur Bürgerinnen und Bürger aus der angrenzenden Region um den Nationalpark (hier insbesondere die Landkreise Rastatt, Freudenstadt, Calw und Ortenau), sondern die Bevölkerung aus ganz Baden-Württemberg. Dies ermöglicht Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede in den Ansichten, Bedürfnissen und Erwartungen in Bezug auf den Nationalpark herauszustellen und einen umfassenderen Blick zu erhalten.

Die Befragung selbst soll kein einmaliges Ereignis sein. Vielmehr können auf Basis der Befragungsergebnisse weitere Studien aufgebaut werden und thematische Bausteine hieraus für ein kontinuierliches soziokulturelles Monitoring verwendet werden. Die identifizierten Bedürfnisse und Ansprüche sollen in Bezug zum aktuellen Handeln der Nationalparkverwaltung gesetzt und erste Empfehlungen für das zukünftige Handeln der Nationalparkverwaltung erarbeitet werden.

Um den Akzeptanzbildungsprozess in der Region zu unterstützen und Daten zum Thema Wahrnehmung, Akzeptanz und Ablehnung des Nationalparks Schwarzwald von neutraler Stelle gewinnen zu können, wurde die Verantwortung für die Datenerhebung und -analyse sowie die Darstellung der Ergebnisse an externe Fachleute übertragen. Des Weiteren werden nicht nur die Ergebnisse in Form eines Abschlussberichts der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt, vielmehr wird das gesamte Fragebogen- und Datenmaterial für interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf der Homepage zum Download bereitgestellt. Ziel hierbei ist, das Arbeiten und Forschen im und über den Nationalpark transparent zu gestalten und zu einem kritischen (wissenschaftlichen) Diskurs zur Etablierung von Großschutzgebieten, wie dem Nationalpark Schwarzwald, anzuregen.

1.4 Anmerkungen zum vorliegenden Abschlussbericht

Dieser Bericht beschreibt in ausführlicher Form Ergebnisse einer Pilotstudie zu verschiedenen Aspekten der Akzeptanz und Ablehnung des Nationalparks Schwarzwald sowohl bei den Bürgerinnen und Bürgern der Region um den Nationalpark als auch der Bevölkerung von Baden- Württemberg. Dabei werden Erkenntnisse über die Aufmerksamkeit (z. B. Bekanntheit und Interesse), Bewertungen (z. B. Vor- und Nachteile) und Besuche (z. B. getätigte und geplante Besuche) des Nationalparks dargestellt, die in einer Telefonbefragung unter 501 Bewohnerinnen und Bewohnern des Nationalparkrandgebietes sowie 1000 Baden-Württembergerinnen und Baden-Württembergern ermittelt wurden. Zudem wird ein erstes Verständnis darüber vermittelt, welche Ursachen bzw. Einflussfaktoren im Zusammenhang mit einer höheren oder geringeren Akzeptanzausprägung stehen und welche Veränderungen sich die Befragten in Bezug auf den Nationalpark wünschen. Die Erfassung dieser Ergebnisse erfolgte unter Anwendung sozioempirischer Methoden, insbesondere durch standardisierte, aber auch durch offen gestellte Fragen. An verschiedenen Stellen zeigen sich sowohl in der Breite als auch in der Tiefe der behandelten Themen Grenzen auf, die es aus Sicht der Nationalparkverwaltung in zukünftigen Forschungsarbeiten genauer zu betrachten gilt.

Unser Dank gebührt vor allem dem Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaften e.V., welches die Konzeption der Befragung begleitete und die Auswertungen sowie die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen mit ihrem Fachwissen verantworten. Ebenso möchten wir uns für die Organisation und Durchführung der telefonischen Befragung bei dem Frankfurter Institut für Markt- und Sozialwissenschaften LINK bedanken.

2. Akzeptanzforschung zu Nationalparks – Möglichkeiten und Grenzen

Akzeptanzforschung für private und öffentliche Güter

Das allgemeine Ziel von Akzeptanzforschungen besteht darin, Informationen über das Ausmaß und die Gründe für die Annahme oder Ablehnung eines Angebotes, einer Struktur, meistens einer Innovation („Akzeptanzobjekt“) durch potenzielle Interessenten („Akzeptanzsubjekte“) zu gewinnen. Von grundlegender Bedeutung ist die Unterscheidung zwischen Akzeptanzforschungen für „private“ Angebote bzw. Güter und für „öffentliche“ Güter.¹ Mit privaten Gütern meinen wir Angebote, die über Märkte zugänglich sind und die einen Preis haben: eine neue Automobilproduktlinie, neue Möglichkeiten der Mediennutzung, ein neues Medikament usw. Öffentliche Güter sind dagegen nicht über Märkte zugänglich und stehen der Allgemeinheit zur Verfügung: eine neue Zugverbindung, Änderung von Bildungsplänen, der Ausstieg aus der Kernenergie usw. Öffentliche Güter in diesem Sinne sind Teil der materiellen Infrastruktur (z.B. Straßen), die Lebensverhältnisse einer Bevölkerung nachhaltig beeinflussende Großtechnologien (z.B. Kernkraft, Solarenergie); aber auch Institutionen und Gesetze zählen dazu (z.B. Rauchverbot, Mindestlohn). Auch Nationalparks sind zu diesen öffentlichen Gütern zu zählen. Nationalparks sind Teil der allgemeinen Infrastruktur und ihre Nutzung ist nicht marktmäßig organisiert. Die folgenden Ausführungen zu Akzeptanzforschungen beziehen sich ausschließlich auf diesen Bereich. Die Ziele und Anforderungen an Akzeptanzforschungen zu öffentlichen Gütern sind z.T. grundlegend anders als für Akzeptanzforschungen, die als Teil des Marketings für auf Märkten angebotene Güter und Dienstleistungen durchgeführt werden.

Akzeptanzforschung ex ante und ex post: Bürgerbeteiligung und Monitoring

Akzeptanzforschungen können ex ante oder ex post durchgeführt werden, also vor oder nach der Einführung einer Innovation. Werden sie vorher durchgeführt, spielen sie unter Umständen eine Rolle im Prozess der Entscheidungsbildung, beeinflussen den öffentlichen Diskurs und können auch Teil der Bürgerbeteiligung sein. Wird eine Infrastruktur, z.B. eine großtechnische Anlage abgelehnt, wird das vielleicht Konsequenzen für die Planungen haben, vielleicht wird man sich aber auch nur darüber ärgern, dass zu dem Projekt eine repräsentative Befragung durchgeführt wurde. Bei ex ante durchgeführten Akzeptanzforschungen kann die Versuchung sehr groß sein, die Forschung so anzulegen, dass sie nicht zu Enttäuschungen führt und die Chance maximal ist, den öffentlichen Diskurs positiv im Sinne der Planungen zu beeinflussen. Das dürfte besonders bei Großprojekten mit einem hohen Grad an öffentlicher Aufmerksamkeit so sein.

Ex post durchgeführte Akzeptanzforschungen haben zum Teil ähnliche, zum Teil aber auch andere Funktionen. Die ähnlichen Funktionen können darin gesehen werden, durch eine entsprechend angelegte Forschung eine Bestätigung oder Kritik für die getroffenen Entscheidungen zu erhalten. Andere

¹ Diese Einteilung ist allgemein geläufig, deshalb hier nur ein paar Stichworte zur Erläuterung: Idealtypisch besitzen öffentliche Güter zwei Merkmale: a. Mangelnde Exkludierbarkeit, d.h. Nutzer, die für die Nutzung nicht bezahlen wollen oder können, kann man nicht ausschließen und b. fehlende Rivalität im Konsum, d.h. die Nutzung wird durch andere Nutzer nicht gestört. Wenn dieses zweite Merkmal nicht gegeben ist (z.B. verstopfte Autobahnen) spricht man von „Quasi-öffentlichen Gütern“. Diese Unterscheidungen haben in der Nationalökonomie eine lange Tradition (vgl. dazu Olson 1968, Samuelson 1987, Becker 2002). Sie spielt auch in anderen Sozialwissenschaften eine wichtige Rolle, z.B. im Zusammenhang mit Analysen zu sozialen Grenzen des Wachstums (Hirsch 1980) oder zur Analyse der „Risikogesellschaft“ (Beck 1986). Bedeutsam ist diese Unterscheidung auch im Kontext von Gerechtigkeitstheorien (dazu: Rawls 1979) und in Diskursen zum Sozialstaat (dazu u.a. Heinrich-Böll-Stiftung 2015).

Funktionen können darin bestehen, durch ein Monitoring herauszufinden, was für ein Verhältnis die „Akzeptanzsubjekte“ zu der Innovation entwickeln und ob bzw. wie sich ihre Interessen, Bewertungen und Nutzungen im Zeitverlauf verändern. Eine solche Forschung kann der Frage nachgehen, ob die mit einer Entscheidung verbundenen Annahmen sich als richtig herausstellen und unter Umständen Korrekturen oder Ergänzungen erforderlich sind. Stehen diese Ziele im Vordergrund, wird Akzeptanzforschung zu einem Monitoring, zu einem Controlling, und kann von großem Nutzen für die Weiterführung einer Innovation sein.

Generell gilt, dass Akzeptanzforschungen ergebnisoffen durchgeführt werden müssen. Wenn aufgrund des Drucks von Auftraggebern und Förderern die Ergebnisse schon von vornherein feststehen, kann die durchgeführte Forschung nicht zu einem Erkenntnisgewinn führen, sondern nur zu einer Steigerung von Legitimierungsmöglichkeiten.

Akzeptanzforschung zu Nationalparks

Akzeptanzforschung zu einem Nationalpark ist kein Produktmarketing, auch wenn z.T. ähnliche Erkenntnisziele verfolgt werden: Man will wissen, wie der Nationalpark wahrgenommen wird, wie bekannt er ist, was für ein Interesse am Nationalpark besteht, wie er in der Bevölkerung bewertet wird und in welchem Umfang er genutzt wird. Aber eine eher geringe Rolle dürfte das Thema „Produktoptimierung“ besitzen. Einem Nationalpark liegen Konzepte zugrunde, die nicht verhandelbar sind, die z.T. sogar allgemein und verbindlich festgelegt sind und sich durch objektivierbare Anforderungen aus Ökologie, Natur- und Umweltschutz begründen lassen. Das konstituiert einen Rahmen, der zwar Raum für Variationen lässt, aber doch eine relativ feste Struktur vorgibt.

Nationalparks sind gemäß § 24 Abs. 1 BNatSchG "einheitlich zu schützende Gebiete, die

1. großräumig, weitgehend unzerschnitten und von besonderer Eigenart sind,
2. in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets die Voraussetzungen eines Naturschutzgebiets erfüllen und
3. sich in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflussten Zustand befinden oder geeignet sind, sich in einen Zustand zu entwickeln oder in einen Zustand entwickelt zu werden, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet." (BfN 2015, S. 1)

In der Akzeptanzforschung geht es dann darum, ob und wie dieser Rahmen in der Bevölkerung auf Anerkennung oder Ablehnung stößt und in welcher Weise die vorhandenen Variationsmöglichkeiten genutzt werden sollten:

„Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sollen Nationalparke auch der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung, der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen. Wirtschaftliche Nutzungen der natürlichen Ressourcen durch Land-, Forst-, Wasserwirtschaft, Jagd oder Fischerei sind folglich weitgehend auszuschließen bzw. nur unter strikten Vorgaben der Naturschutzbehörden möglich.“ (BfN, 2015 S. 1)

Die in dieser Forschung im Mittelpunkt stehende Innovation (das „Akzeptanzobjekt“) ist der Nationalpark Schwarzwald, der nach einer längeren Planungs- und Diskussionsphase seit dem 1.1.2014 als Nationalpark der Öffentlichkeit zugänglich ist. Als potenzielle Interessenten und Nutzer kommen nicht nur die unmittelbaren Anlieger des Nationalparks in Frage, sondern die Bevölkerung in ganz Baden-Württemberg, im Prinzip sogar alle Menschen in Deutschland, wenn man berücksichtigt, dass Nationalparks wichtige Funktionen für die Allgemeinheit haben und der Schwarzwald für viele ein bedeut-

sames touristisches Ziel ist.² In der hier durchgeführten Forschung wird der Begriff „potenzielle Interessenten“ jedoch eingeschränkt auf die Bevölkerung von Baden-Württemberg („Akzeptanzsubjekt“). In diesem Sinne wurde die Stichprobe definiert: als Zufallsauswahl aus der Population der mindestens 14-jährigen Bewohner von Baden-Württemberg.

Akzeptanzdimensionen

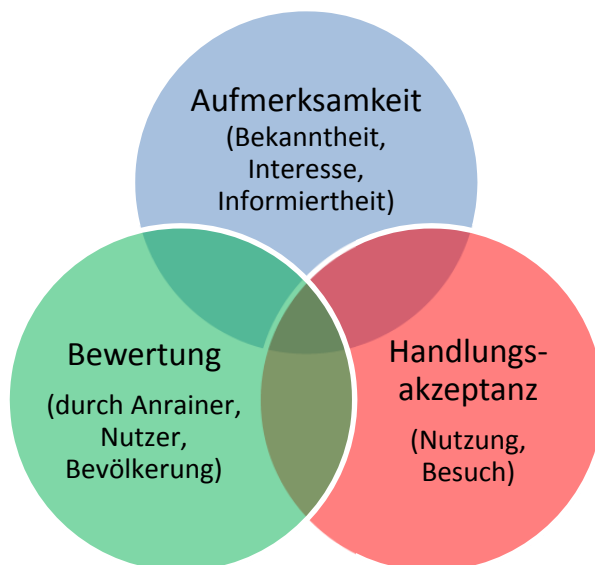
Für die Frage nach der Akzeptanz des Nationalparks Schwarzwald halten wir es nicht für sinnvoll, Akzeptanz nur unter einem einzigen Gesichtspunkt zu betrachten. Wir halten es auch nicht für ausreichend, Akzeptanz als ein reines Einstellungsproblem zu behandeln. Für die Zwecke unserer Akzeptanzforschung unterscheiden wir drei grundlegende Aspekte bzw. Dimensionen³:

Zum einen geht es um *Aufmerksamkeit*, die der Nationalpark Schwarzwald findet. „Aufmerksamkeit“ lässt sich unter verschiedenen Gesichtspunkten beschreiben: Unter dem Aspekt der Bekanntheit, ob ein Interesse am Nationalpark besteht, ob und wie intensiv man sich darüber informiert hat, ob und wie man die Diskussionen zu seiner Einführung verfolgt hat.

Des Weiteren spielen *Bewertungen* eine Rolle: wie wird der Nationalpark unter emotionalen und kognitiven Gesichtspunkten bewertet, von aktuellen und potenziellen Nutzern, aber auch in der Bevölkerung insgesamt.

Eine dritte grundlegende Akzeptanzdimension schließlich ist die „*Handlungsakzeptanz*“: Wie wird der Nationalpark tatsächlich genutzt d.h. besucht, bzw. welche Absicht zur Nutzung, zum Besuch besteht?

Abbildung 2: Akzeptanzdimensionen



² In diesem Punkt unterscheidet sich die hier durchgeführte Forschungen von anderen Studien, in denen es vorrangig um die Akzeptanz eines Nationalparks durch die einheimische und lokale Bevölkerung geht – u.a. Ruschkowski 2010, Sieberath 2007, Liebecke et al. 2011.

³ Über die mit einer Akzeptanzforschung verbundenen Ziele gibt es unterschiedliche Auffassungen. Uns erscheint eine Einschränkung auf die empirische Erforschung von *Einstellungen* (Ruschkowski 2010, S. 9) nicht sinnvoll. Unser Konzept ist breiter angelegt und berücksichtigt neben Einstellungen (Bewertungen) auch die Bekanntheit und Informiertheit sowie die Handlungsrelevanz. Zum „Akzeptanz-Begriff“ und zur Unterscheidung verschiedener Akzeptanzaspekte vgl. u.a. Quiring 2006, Lucke/Hasse 1998, Liebecke/Wagner/Suda 2011.

Zwischen diesen drei Akzeptanz-Dimensionen bestehen Wechselbeziehungen. Bewertung und Nutzung des Nationalparks setzen Bekanntheit und Interesse voraus, also Aufmerksamkeit, und die Nutzung hat Rückwirkungen auf den Aufmerksamkeitsgrad, z.B. auf das Interesse, das mit steigender Nutzung zu- oder abnehmen kann. Durch die Nutzung können Einstellungen also Bewertungen verändert werden, aber Bewertungen können auch das Nutzungsverhalten beeinflussen: eine (a priori vorliegende) negative oder positive Bewertung kann den Nutzungsgrad beeinflussen. Einstellungen schließlich, positive oder negative Bewertungen, können das Interesse also die Aufmerksamkeit beeinflussen. Wie Indikatoren für diese drei Akzeptanzdimensionen definiert und erhoben wurden, wird in Kapitel 4 beschrieben.

Wir werden zwar einen Vorschlag zur Zusammenfassung dieser drei Aspekte zu einem Gesamt-Indikator Akzeptanz machen, aber es erscheint uns sinnvoll, die von uns unterschiedenen drei Aspekte zunächst getrennt zu betrachten. Es ist zwar anzunehmen, dass sie relativ hoch korrelieren, aber das ist keineswegs zwangsläufig so. Es ist z.B. möglich, dass die Einrichtung eines Nationalparks, aus verschiedenen Gründen sehr positiv *bewertet* wird: Naturschutz, Erhaltung der Artenvielfalt, Aufwertung des Images einer Region usw. Gleichwohl kommt eine *Nutzung*, also ein Besuch nicht immer in Frage – vielleicht weil der Nationalpark zu weit entfernt ist oder weil jemand ganz andere Freizeitinteressen hat. In der Akzeptanzforschung zum Nationalpark Schwarzwald werden alle drei Aspekte berücksichtigt. Gefragt wird, wie die Einrichtung des Nationalparks wahrgenommen und in der Bevölkerung bewertet wird, aber auch, ob ein Interesse daran besteht, den Nationalpark zu besuchen. Darüber hinaus geht es im Rahmen dieser Studie auch um gestaltende Zielsetzungen in dem Sinne, dass Anregungen erwartet werden, die zu einer veränderten und den Interessen der Nutzer besser angepassten Praxis führen können.⁴

In Akzeptanzforschungen zu öffentlichen Gütern spielen die von uns unterschiedenen Aspekte nicht immer eine gleich wichtige Rolle. Geht es um eine großtechnische Innovation wie z.B. um die Planung einer Atommüllentsorgungsanlage in einer Region, wird in einer bei den Anrainern oder bei der gesamten Bevölkerung durchgeführten Akzeptanzforschung die *Bewertung* im Vordergrund stehen, kaum dagegen die *Nutzung*. Auch die Frage was relevante „Akzeptanzsubjekte“ sind, kann sehr unterschiedlich beantwortet werden mit entsprechenden Konsequenzen für die Anlage der Akzeptanzforschung. Die potenziellen Interessenten können unmittelbar Begünstigte oder Betroffene sein oder die „Gesellschaft insgesamt“, wobei „Gesellschaft“ nur in einem metaphorischen Sinne „Akzeptanzsubjekt“ sein kann und in der Forschung dann vielleicht auf Umfragen in einer repräsentativen Stichprobe reduziert wird. Interessenten – Begünstigte und Betroffene – können unter Umständen aber gar nicht erreichbar sein. Das ist der Fall wenn eine Innovation bedeutsam für die Lebenssituation künftiger Generationen ist. In einer solchen Situation gibt es kein erreichbares („befragbares“) „Akzeptanzsubjekt“ und es ist fraglich, ob Akzeptanzforschungen bei Entscheidungen im Modus der „datensetzenden Macht“ als Entscheidungshilfe oder als Grundlage für den öffentlichen Diskurs überhaupt geeignet sind.⁵

⁴ Vgl. dazu u.a. Quiring 2006, Renn 1986.

⁵ Zum Konzept der „datensetzenden Macht“ vgl. Popitz 1992.

Forschungsstand

Allgemein ist noch immer zu konstatieren, dass sozialwissenschaftlich ausgerichtete Forschungen zu Nationalparks eher selten sind.⁶ Ein weiteres Problem ist im Fehlen von komparativen Studien zu sehen, die auf gleichem Design beruhen und in denen gleiche Methoden zur Anwendung kommen. Es fehlen auch weitgehend langfristig angelegte Monitoringerhebungen, die es ermöglichen, Akzeptanzveränderungen im Zeitverlauf zu erfassen (Ruschkowski 2010, S.6, vgl. auch Gilbert et al. 2006, S. 3).

Unter inhaltlichen Gesichtspunkten ist zu kritisieren, dass die in neuerer Zeit durchgeführten Forschungen sich auf die Akzeptanz eines Nationalparks durch eine lokal-einheimische Bevölkerung konzentrieren.⁷ Die Einschätzungen der Anrainer sind gewiss sehr wichtig. Aber ein Nationalpark hat den Charakter eines infrastrukturellen Großprojektes und geht in seiner Bedeutung weit über die Region hinaus, in der er seinen Standort hat. Das gilt für alle Akzeptanzaspekte. Im Hinblick auf Bewertungen werden durch einen Nationalpark der Naturschutzgedanke und die damit verbundenen ökologischen und politischen Aspekte thematisiert. Und hinsichtlich der Nutzung ist ein Nationalpark natürlich nicht nur für Anrainer von Interesse, sondern für einen sehr viel größeren Bereich der Bevölkerung als eine Infrastruktur, die sich in vielfältiger Weise nicht nur in Freizeitpläne einbringen lässt, sondern auch Neugier und Erkenntnisinteressen befriedigen kann. Die Konzentration auf Anrainer-Orte in den bislang durchgeführten Studien hat – neben Ressourcengesichtspunkten – vermutlich vor allem die folgenden Gründe: Die Einrichtung oder Erweiterung eines bestehenden Nationalparks ist oft mit einem intensiven lokalen Diskussionsprozess verbunden, in dem sich vor allem Betroffene artikulieren, die durch den Nationalpark Nachteile und Einschränkungen befürchten. Das führt dazu, dass sich die Studien besonders auf die im öffentlichen Diskurs besonders in Erscheinung tretenden Konflikte in den Anrainer-Orten konzentrieren. Dabei geht dann unter, dass Nationalparks auch eine gesamtgesellschaftliche und gesamtökologische Bedeutung besitzen, die es verdient, in Akzeptanzforschungen berücksichtigt zu werden. Neuere bundesweite Erhebungen zeigen sehr deutlich, dass in der Bevölkerung insgesamt die Einrichtung von Nationalparks überaus positiv bewertet wird.⁸

Die in Anrainer-Orten durchgeführten Studien haben z.T. interessante Ergebnisse hervorgebracht, auf die wir uns bei der Analyse unserer eigenen Anrainer-Stichprobe auch beziehen werden. Sie haben jedoch den grundlegenden Mangel, dass sie überwiegend deskriptive Ziele verfolgen. Sie zeigen, wie bestimmte Akzeptanzaspekte von einer lokal-einheimischen Bevölkerung bewertet werden. Das sind durchaus interessante Informationen, auch wenn bei deskriptiven Ergebnissen die Resultate sehr stark von der Frageformulierung in Interviews oder Fragebögen abhängen. Methodisch weniger bedenklich sind dagegen Vergleiche. Aber diese konzentrieren sich in den vorliegenden Studien auf einfache

⁶ Ruschkowski spricht von einem geringen Stellenwert der Akzeptanzforschung bei den Schutzgebietsverwaltungen. „Im Schutzgebietsmanagement werden die Prioritäten durch die eigene Forschung der jeweiligen Verwaltungen mit bestimmt. Und diese liegen in Deutschland bislang eindeutig im Bereich der Sicherung der naturschutzfachlichen Qualität.“ (Ruschkowski 2010, S. 5 ff) Zu ähnlichen Einschätzungen kommen Maly-Wischhof/Kemkes 2008 und Scherfose 2004, Gilbert et al. 2006.

⁷ Das gilt für die Forschungen zum Nationalpark Harz (Ruschkowski 2010), zum Nationalpark Bayerischer Wald (Liebecke/Wagner/Suda 2011), zum Nationalpark Eifel (Sieberath 2007) und zum Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer (Beckmann 2003).

⁸ U.a. die vom BMBU in Auftrag gegebenen Studien zum Naturbewusstsein in der Bevölkerung (aktuell: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit / Bundesamt für Naturschutz 2013).

bivariate Zusammenhänge; multivariate Analysen mit einem dem Forschungsgegenstand angemessenen Komplexitätsgrad werden nur ansatzweise durchgeführt.⁹

Nur mit Einschränkungen lassen sich Studien der Forschungslandschaft zurechnen, die von involvierten Parteien in Auftrag gegeben und gefördert werden. Es ist wohl nicht verwunderlich, dass eine von Forsa durchgeführte und vom „Verein Ja zur Natur und Nein zum Nationalpark“ beauftragte Studie zu einer negativen Einschätzung der Planungen zum Nationalpark Eifel kommt. Im Einzelnen ließe sich darlegen warum allein schon aufgrund der Frageformulierungen und der zur Bewertung vorgelegten Alternativen das Ergebnis für die Holzindustrie nur positiv und für den Nationalpark nur negativ ausfallen konnte. Das gleiche Institut kommt dann mit dem Auftraggeber Nabu bei einer repräsentativen Umfrage zum Nationalpark Schwarzwald zu dem Ergebnis, dass sich eine „klare Mehrheit“ für den Nationalpark ausspricht.¹⁰

Von erheblichem Interesse für die von uns durchgeführte Akzeptanzforschung sind Studien zu den verwandten Themen „Naturbewusstsein“ und „Wald“. Besonders hervorheben möchten wir die vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und dem Bundesamt für Naturschutz in Auftrag gegebenen und kontinuierlich durchgeführten Studien zum Naturbewusstsein in der deutschen Bevölkerung (BMUB/BfN 2013) und die in der Schweiz durchgeführten Studien zum soziokulturellen Waldmonitoring „WAMOS“ (Hunziker et al. 2012). In der BMUB-Studie werden auch Fragen zur Bewertung von Nationalparks gestellt. Außerdem enthält diese Untersuchung zur Bewertung vorgelegte Statements, mit denen sich verschiedene Aspekte von Naturbewusstsein erfassen lassen. Wir haben diese Statements weitgehend übernommen und auf dieser Grundlage Skalen entwickelt, mit denen sich Grundorientierungen beschreiben lassen, die sich für die Akzeptanz des Nationalparks Schwarzwald als höchst bedeutsam erwiesen haben.

„Erklärungen“ – Prädiktoren für Ablehnung und Akzeptanz

Im Rahmen der hier durchgeführten Forschung zum Nationalpark Schwarzwald soll auch versucht werden, die Frage nach den Gründen für eine mehr oder weniger große Akzeptanz zu beantworten. Gründe sind zum einen die von Interessenten und potenziellen Nutzern zum Ausdruck gebrachten Einstellungen und Bewertungen. Zum anderen können Gründe aber auch mit der biografischen und sozialen Situation von potenziellen Nutzern und Interessenten zusammenhängen: Geschlecht, Alter, Schulabschluss, berufliche Ausbildung, Einstellungen und Orientierungen von denen angenommen werden kann, dass sie einen deutlichen Bezug zum Thema Nationalpark haben könnten. Außerdem sind auch regionale Gegebenheiten zu berücksichtigen, wie die Ortsgröße und die Nähe des Wohnortes zum Nationalpark Schwarzwald (s. Kap. 3).¹¹

⁹ Als Ausnahme ist am ehesten die von Ruschkowski durchgeführte Forschung zum Nationalpark Harz erwähnenswert (2010).

¹⁰ Zur Frage, wie man durch entsprechende Formulierungen, Vorgaben und Fragekontexte Ergebnisse produzieren kann vgl. Blinkert 1978.

¹¹ In der Forschungsliteratur wird dieser Zusammenhang z.T. mit dem Begriff „Akzeptanzkontext“ bezeichnet, u.a. Liebecke/Wagner/Suda 2011.

Als potenziell wichtige Prädiktoren werden berücksichtigt¹²:

Regionale Situierung: Ortsgröße, Entfernung der Wohnung zum Nationalpark

Lebenslagen: Alter und Geschlecht, Haushaltstyp, Erwerbsbeteiligung, sozialer Status (Schulabschluss, Berufsausbildung, Haushaltseinkommen)

Sozialisationsumfeld: evtl. prägende Bedingungen in der Kindheit – Ortsgröße in der Kindheit, Bedeutung von Wald in der Kindheit

Wertevorstellungen, Grundorientierung: Bewusstsein für Nachhaltigkeit, Bedeutung von Natur für den eigenen Lebensentwurf

bürgerschaftliches Engagement

Umstände der Einführung: Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung

Kontinuierliches Monitoring

Von großer Bedeutung für eine Akzeptanzforschung ist schließlich die Zeitdimension: wie verändert sich die Akzeptanz unter verschiedenen Gesichtspunkten im Zeitverlauf? Wie ändern sich Einstellungen, wie der Aufmerksamkeitsgrad, wie das Nutzungsverhalten? Welche Vorschläge für Veränderungen ergeben sich mit zunehmender Etablierung des Nationalparks, welche verlieren an Bedeutung? Diese Fragen lassen sich nur beantworten, wenn eine Akzeptanzforschung nicht als zeitgebundene und einmalige Erhebung durchgeführt wird, sondern von vornherein als kontinuierliches Monitoring geplant ist. Bei diesem Monitoring sollte ein Kern von Indikatoren ständig erhoben werden, damit es möglich ist, Veränderungen zu beobachten. Der Ersterhebung kommt unter diesen Gesichtspunkten eine besondere Bedeutung als Pilotstudie zu, da damit ein erheblicher Teil dieses festen Kerns getestet wird (Kap. 7).

Besonderheiten der Akzeptanzforschung zum Nationalpark Schwarzwald

Die zum Nationalpark Schwarzwald durchgeführte Akzeptanzforschung unterscheidet sich in verschiedenen Punkten von anderen Akzeptanzforschungen:

In der für den Nationalpark Schwarzwald durchgeführten Forschung geht es nicht nur um die Akzeptanz in einer lokal-einheimischen Bevölkerung, sondern es wird auch untersucht, welche Ablehnung oder Zustimmung der Nationalpark in der Bevölkerung von ganz Baden-Württemberg findet. Dazu werden zwei repräsentative Stichproben gezogen: eine für das Land Baden-Württemberg und eine zweite für die Anrainer-Landkreise. Dieser Entscheidung liegt die Überzeugung zugrunde, dass ein Nationalpark nicht nur für Anrainer bedeutsam ist, sondern auch für die Bevölkerung im ganzen Bundesland Baden-Württemberg. Diese Bedeutung kann sich auf praktische Kontexte beziehen – derart,

¹² Wenn Zusammenhänge zwischen diesen Prädiktoren und Indikatoren für Akzeptanz berichtet werden, handelt es sich natürlich noch nicht um Erklärungen in einem strikten Sinne. Mit Prädiktoren sind Wahrscheinlichkeiten für das Auftreten bestimmter Ereignisse verbunden, aber diese Prädiktoren müssen nicht unbedingt die Ursachen für diese Ereignisse sein. Eine Korrelation z.B. zwischen Alter und dem Interesse am Nationalpark können wir erst in einem kausalen Sinn verstehen, wenn wir wissen, welche Motive bzw. Lebenspläne mit dem Merkmal Alter verbunden sein könnten und welchen Bezug diese dann zur Einstellung gegenüber dem Nationalpark haben könnten. Das gilt für alle Zusammenhänge zwischen Akzeptanzindikatoren und Merkmalen wie Geschlecht, Entfernung zum Nationalpark usw. Keine dieser Beziehungen ist für sich bereits als Erklärung akzeptabel, sondern macht zunächst nur deutlich, was gute oder weniger gute Prädiktoren für die Akzeptanz des Nationalparks sind.

dass nicht nur Anrainer ein Interesse haben, den Nationalpark zu besuchen, sondern auch Menschen, die in größerer Entfernung zum Nationalpark leben. Ein Nationalpark ist aber darüber hinaus auch eine Einrichtung, die allgemeine Ziele des Umwelt- und Naturschutzes verfolgt, für die ein Interesse in der Bevölkerung vorausgesetzt werden kann.

In der Forschung zum Nationalpark Schwarzwald kommen Methoden zur Anwendung, mit denen sich sehr viel deutlicher und differenzierter herausarbeiten lässt, unter welchen Bedingungen die Akzeptanz eher niedrig oder eher hoch ist. Dabei handelt es sich um Methoden, mit denen sich auch komplexe Zusammenhänge abbilden lassen, die dann zu weitergehenden Fragen Anlass geben.

Die durchgeführte Forschung ist als „Pilotstudie“ angelegt, die in ein kontinuierliches Monitoring überführt und durch weitere Erhebungen ergänzt wird. Diesem Monitoring und den ergänzenden Studien liegt die Fragestellung zugrunde, ob und wie sich die Bedeutung des Nationalparks für die Bevölkerung im Laufe der Zeit verändert. Das betrifft vor allem den Aspekt der Nutzung: Wie wird der Nationalpark angenommen? Zu welchen Aktivitäten regt er an? Wie werden die Angebote des Nationalparkteams genutzt und bewertet?

Wir verfolgen auch das Ziel, ein Instrumentarium zu entwickeln, mit dem sich komparative Informationen erheben lassen. Neben der fehlenden Zeitperspektive ist das eines der wirklich gravierenden Probleme in der Akzeptanzforschung zu Nationalparks: Es fehlen vergleichbare und belastbare Daten, mit denen sich Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede in der Akzeptanz verschiedener Nationalparks feststellen lassen. Und mit denen sich auch untersuchen lässt, ob es Unterschiede in der Bedeutung von Prädiktoren für Ablehnung und Akzeptanz gibt.

3. Umsetzung der allgemeinen Ziele und Anforderungen im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Akzeptanzforschung zum Nationalpark Schwarzwald

Es ist naheliegend, die gewünschten Informationen bei Interessenten und potenziellen Nutzern selbst einzuholen. Da nicht nur die Meinung der Bevölkerung vor Ort von Interesse war, sondern auch ein repräsentatives Stimmungsbild für Baden-Württemberg insgesamt eingeholt werden sollte, bot sich als Erhebungsmethode eine weitgehend standardisierte Telefonbefragung an. Andere Erhebungsformen wären mit zu großem Aufwand verbunden gewesen (z.B. face-to-face-Interviews) oder hätten andere Nachteile gehabt (z.B. die mangelnde Repräsentativität einer Online-Befragung).

Pilotstudie – erste Stufe zu einem kontinuierlichen Monitoring

Diese erste Erhebung ist als Pilotstudie konzipiert, die durch Folgeerhebungen zu einem kontinuierlichen Akzeptanzmonitoring des Nationalparks Schwarzwald erweitert werden soll. Bei der Auswertung der Daten ist deshalb auch zu prüfen, welche Fragen sich für den Einsatz in diesem Monitoring eignen, welche Informationen ggf. noch fehlen oder aber überflüssig sind.

Weitere Erhebungsmodule

Weiterhin wäre es wünschenswert, die Ergebnisse der Repräsentativ-Erhebung durch weitere Erhebungsmodule zu ergänzen. So könnte eine schriftliche Besucherbefragung im Nationalpark vor Ort wichtige zusätzliche Informationen zu Bewertungen und Nutzungsgewohnheiten erbringen. Weiterhin könnten durch qualitative Interviews mit Bewohnern von Anrainergemeinden vertiefende Einblicke in die Hintergründe von Akzeptanz gewonnen werden. Auch die Erfahrungen der Experten – z.B. der Parkranger – sollten nutzbar gemacht werden, z.B. durch qualitative Leitfadeninterviews.

Zwei Stichproben

Die Telefonbefragung (CATI) wurde vom 25.11.2014 bis 8.12.2014 durch das LINK-Institut durchgeführt.¹³ Grundgesamtheit ist die deutschsprachige Wohnbevölkerung ab 14 Jahren in Privathaushalten, beschränkt auf Baden-Württemberg. Es wurden zwei Stichproben als Festnetzstichproben aus dem ADM-Stichprobensystem gezogen und folgende Interviews realisiert:

1.000 Befragte, repräsentativ für Baden-Württemberg (Repräsentativ-Stichprobe). Mit diesen Daten lassen sich Aussagen treffen, die repräsentativ für Baden-Württemberg sind.

501 Befragte in den Landkreisen, die an den Nationalpark Schwarzwald angrenzen: Landkreis Rastatt, Landkreis Freudenstadt, Landkreis Calw, Ortenaukreis¹⁴ („Anrainer“-Stichprobe). Diese zusätzliche Stichprobe wurde gebildet, um ausreichende Fallzahlen für differenziertere Auswertungen für die Bevölkerung vor Ort zu erreichen.

¹³ Die folgenden Angaben zur Felderhebung entstammen z.T. dem Methodenbericht, der vom LINK-Institut über die Telefonbefragung verfasst wurde.

¹⁴ Durch einen Fehler bei der Stichprobenbeschreibung wurde irrtümlicherweise der an das Nationalparkgebiet angrenzende Stadtkreis Baden-Baden nicht mit einbezogen.

Die Ermittlung der Gesprächspartner am Telefon erfolgte zweistufig: Zunächst wurden auf Haushaltsebene zufällig private Telefonnummern ausgewählt. Im zweiten Schritt wurde die im Haushalt zu befragende Person mittels eines verkürzten Schwedenschlüssels ermittelt.

Gewichtung der Fälle

Bedingt durch die Erhebungsmethode ist es sinnvoll, die Auswertung mit gewichteten Daten durchzuführen. Zunächst einmal kann durch eine Designgewichtung die je nach Haushaltsgröße unterschiedliche Auswahlwahrscheinlichkeit und die Altersverteilung korrigiert werden. Dieser Gewichtungsfaktor wurde vom Erhebungsinstitut mitgeliefert.

Es zeigt sich jedoch, dass auch mit der Designgewichtung noch eine sehr starke Verzerrung in den Daten hinsichtlich des Bildungsstands zu beobachten ist, bzw. diese sogar noch etwas verstärkt wird:

Tabelle 1: Repräsentativität: Höchster Schulabschluss in der Grundgesamtheit und in der Repräsentativ-Stichprobe

	Zensus 2011 Baden-Württemberg, Personen ab 15 Jahre		Daten ungewichtet (Repräsentativ-Stichprobe)		Daten mit Designgewichtung (Haushaltsgröße, Altersgruppe)		Daten mit Design- und Redressment-Gewichtung (Haushaltsgröße, Altersgruppe, Schulabschluss)	
Hauptschule	3384440	42,1%	190	19,9%	162	17,2%	380	41,6%
Mittlere Reife	2139290	26,6%	321	33,6%	310	33,1%	245	26,9%
FHS-Reife	658300	8,2%	110	11,5%	120	12,8%	76	8,3%
Abitur	1856750	23,1%	335	35,0%	346	36,9%	213	23,3%
Insgesamt*	8038780	100,0%	956	100,0%	937	100,0%	914	100,0%

* ohne Befragte die keinen Abschluss haben bzw. noch in schulischer Ausbildung sind

Die Befragten mit Hauptschulabschluss sind mit etwa 20% Anteil sehr stark unterrepräsentiert (Anteil lt. Zensus 2011 in Baden-Württemberg: 42%), dafür sind die höheren Schulabschlüsse, v.a. die Abiturienten, stark überrepräsentiert.¹⁵ In der „Anrainer“-Stichprobe finden sich ähnliche Relationen. Durch eine zusätzliche sog. Redressmentgewichtung anhand der Schulabschlüsse kann dies ausgeglichen werden.¹⁶

Effekte der Gewichtung

Der Einsatz von Gewichtungen bei Auswertungen wird kontrovers diskutiert. Angesichts des Anspruchs, mit dieser Studie auch deskriptive Aussagen zur Akzeptanz des Nationalparks in der Bevölkerung machen zu wollen, ist eine Gewichtung jedoch sinnvoll. Die Akzeptanz hängt – wie sich noch zeigen wird – sowohl vom Alter, als auch vom Bildungsstand ab: sie steigt mit dem Alter und dem Bildungsstand. Ohne Gewichtung würde der Anteil der Nationalpark-Befürworter in der Bevölkerung

¹⁵ Befragte ohne Abschluss bzw. Schüler werden aufgrund ihrer geringen Fallzahl bei den weiteren Auswertungen nicht gesondert berücksichtigt.

¹⁶ U.a. aufgrund der Erhebungsmethode ist noch mit weiteren Verzerrungen der Daten zu rechnen. So sind z.B. Befragte mit Migrationshintergrund bei solchen Befragungen i.d.R. deutlich unterrepräsentiert. Leider wurden mit Blick auf die Interviewlänge nur relativ wenige Informationen zum soziodemografischen Hintergrund abgefragt, so dass die Repräsentativität der Daten daraufhin nicht geprüft werden konnte.

deutlich *überschätzt*. Anhand der folgenden Tabelle kann der beträchtliche Einfluss der Gewichtung auf die Verteilung bei einigen wichtigen Fragen nachvollzogen werden:

Tabelle 2: Effekte der Gewichtung auf "Akzeptanzvariablen"

	Daten unge- wichtet	Daten mit Design- gewich- tung	Daten mit Design- und Redress- ment- Gewichtung
f104: Haben Sie schon vom Nationalpark Schwarzwald gehört?			
Anteil „ja“			
Repräsentativ-Stichprobe	75%	69%	68%
Anrainer-Stichprobe	90%	88%	88%
f122: Wie bewerten Sie die Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald?			
Anteil positiv (1, 2, 3)			
Repräsentativ-Stichprobe	68%	66%	63%
Anrainer-Stichprobe	57%	52%	50%
f125: Planen Sie den Nationalpark in Zukunft zu besuchen?			
Anteil „ja“			
Repräsentativ-Stichprobe	64%	63%	58%
Anrainer-Stichprobe	70%	67%	63%

Der Bekanntheitsgrad des Parks in der baden-württembergischen Bevölkerung sinkt von 75 % auf 68 %, wenn die Design- und Redressmentgewichtung bei der Auswertung angewendet wird. Auch der Anteil der Park-Befürworter ist mit Gewichtung deutlich niedriger, ebenso der Anteil derjenigen, die als zukünftige Besucher angesehen werden können.

Fragebogen für das Telefoninterview

Der Fragebogen für die telefonische Erhebung wurde auf der Grundlage bereits durchgeführter Studien zu deutschen Nationalparks sowie weiterer thematisch angrenzender Studien entwickelt.¹⁷ Einzelne Fragen bzw. Statements wurden in z.T. modifizierter Form übernommen, weitere Fragen selbst formuliert. Um eine hohe Teilnahmbereitschaft der Befragten zu erreichen, wurde darauf geachtet, die Interviewlänge auf etwa 20 min. zu begrenzen. Auf den Einsatz langer Itembatterien wurde soweit möglich verzichtet und es wurden bevorzugt geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortkategorien verwendet. Die durchschnittliche Dauer der Interviews betrug 21 min., das kürzeste Interview wurde in 9 min. geführt, das längste nahm über 70 min. in Anspruch. 90% der Interviews dauerten zwischen 11 min. und 34 min. Der Fragebogen wurde vom Befragungsinstitut am 18. und 19.11.2014 einem Pretest unterzogen (n=51) und in der Folge noch geringfügig angepasst.

¹⁷ U.a. Sieberath 2007, Ruschkowski 2010, Nationalpark Bayerischer Wald 2008, Umweltbewusstseinstudie 2012, Naturbewusstseinstudie 2013.

4. Beschreibung der Stichprobe nach relevanten Merkmalen

In diesem Kapitel werden Merkmale und Bedingungen beschrieben, von denen vermutet werden kann, dass sie für ein besseres Verständnis der Ablehnung oder Akzeptanz des Nationalpark Schwarzwald wichtig sein könnten. Als „relevant“ gelten solche Merkmale und Bedingungen, von denen angenommen werden kann, dass sie gute Prädiktoren für die Akzeptanz des Nationalparks sein könnten. Ob diese Vermutungen zutreffend sind, werden die Analysen in Kapitel 5 zeigen.

Die Auswertungen erfolgen auf der Basis der gewichteten Stichproben (Design- und Redressmentgewichtung, s.o.). Ergebnisse werden für die repräsentative Teilstichprobe und für die Anrainer-Stichprobe berichtet.

Regionale Situierung: Ortsgröße, Entfernung der Wohnung zum Nationalpark

Lebenslagen: Alter und Geschlecht, Haushaltstyp, Erwerbsbeteiligung, sozialer Status (Schulabschluss, Berufsausbildung, Haushaltseinkommen)

Sozialisationsumfeld: evtl. prägende Bedingungen in der Kindheit – Ortsgröße in der Kindheit, Bedeutung von Wald in der Kindheit

Wertevorstellungen, Grundorientierung: Bewusstsein für Nachhaltigkeit, Bedeutung von Natur für den eigenen Lebensentwurf

bürgerschaftliches Engagement

Umstände der Einführung: Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung

(1) Regionale Situierung: Ortsgröße und Entfernung zum Nationalpark

Alle Merkmale, mit denen sich die regionale Situierung der von uns befragten Personen beschreiben lässt, könnten von großer Bedeutung für die Ablehnung oder Akzeptanz des Nationalparks sein. Die Entfernung des Wohnorts zum Nationalpark ist sicher wichtig für die Informiertheit darüber. Sie ist vielleicht auch ein Merkmal, mit dem sich fehlendes oder vorhandenes Interesse daran erklären lässt: Für die in unmittelbarer Nähe Wohnenden wirkt sich ein Nationalpark sehr viel stärker auf die Lebenspraxis aus als für diejenigen, die weiter entfernt wohnen und deshalb ist auch ein stärkeres Interesse und eine intensivere Beteiligung an den Diskussionen zum Nationalpark zu erwarten. Im Zusammenhang mit der Entfernung Wohnort-Nationalpark wurde das Bild des „Akzeptanz-Kraters“ entworfen: Die Akzeptanz eines Nationalparks nehme mit steigender Entfernung zu und sei am geringsten in unmittelbarer Nähe. Der Grund dafür sei, dass die lokal-einheimische Bevölkerung besonders und unmittelbar durch die mit einem Nationalpark verbundenen Einschränkungen betroffen ist (u.a. Rentsch 1988, Ott 2002, Ruschkowski 2011). Die Auswertungen werden zeigen, ob diese Hypothese sich auch für die Akzeptanz des Nationalparks Schwarzwald bestätigen lässt.

Auch die Ortsgröße könnte für die Akzeptanz des Nationalparks bedeutsam sein. Menschen, die in größeren Orten leben, haben vielleicht andere Interessen an einem Nationalpark als zusätzliches Freizeitangebot als diejenigen, die in kleinen Orten leben und einen leichteren Zugang zu „Natur“ haben.

Als *Ortsgröße* wurde die Einwohnerzahl der politischen Gemeinde berücksichtigt:

Tabelle 3: Verteilung der befragten Personen auf Ortsgrößenklassen

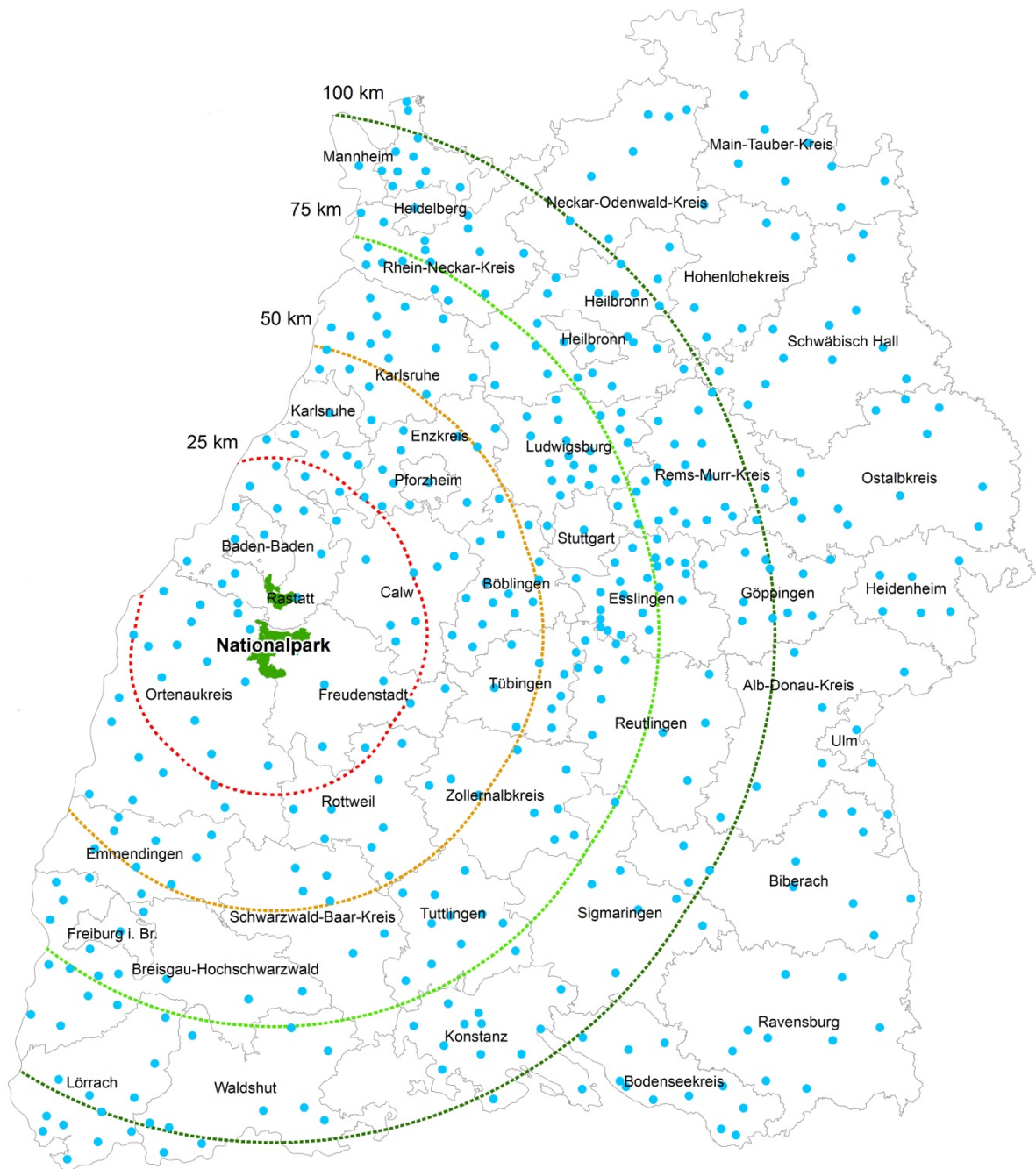
Ortsgröße	ART DER STICHPROBE	
	Repräsentativ	Anrainer
bis unter 5.000 EW	15%	25%
5.000 bis unter 20.000 EW	40%	36%
20.000 bis unter 50.000 EW	22%	32%
50.000 bis unter 100.000 EW	8%	8%
100.000 bis unter 500.000 EW	11%	
500.000 und mehr (Stuttgart)	5%	
insges.	100%	100%
n=	1000	501

Über die Hälfte der befragten Personen leben in kleineren Orten („bis unter 20.000“). Nur für 16% ist eine Großstadt der Wohnsitz (mehr als 100.000 Einwohner); davon leben in Stuttgart 5%. Die Befragten in der Stichprobe für die Anrainer-Gemeinden leben fast ausschließlich in Orten, für die aufgrund der Einwohnerzahlen ein geringer Urbanisierungsgrad angenommen werden kann.

Ein wichtiges regionales Merkmal ist die *Entfernung des Wohnortes zum Nationalpark*. Berücksichtigt wird die vom Nationalpark-Team gemessene *Entfernung des Wohnortes zur nächsten Grenze des Nationalparks*¹⁸ (Luftlinie). Die Abbildung 3 zeigt, wie sich die für die repräsentative Teilstichprobe berücksichtigten Orte auf Entfernungszonen verteilen.

¹⁸ Da als Merkmal für den Wohnort des Befragten nur die Postleitzahl und nicht die genaue Adresse abgefragt wurde, kann es zu leichten Unschärfen kommen.

Abbildung 3: Verteilung der Orte in der repräsentativen Stichprobe



Die Abbildung 4 stellt dar, wie sich die berücksichtigten Gemeinden in den vier Landkreisen der Anrainer-Stichprobe um den Nationalpark verteilen.

Abbildung 4: Verteilung der Orte in der Anrainer-Stichprobe um den Nationalpark



Wie sich die befragten Personen in den beiden Stichproben auf Entfernungszonen verteilen, zeigt die Tabelle 4:

Tabelle 4: Verteilung der befragten Personen auf Entfernungszonen

		ART DER STICHPROBE	
		Repräsentativ	Anrainer
Entfernungs- zonen	Anrainer bis 25 km	8%	74%
	26 bis 50 km	16%	26%
	51 bis 75 km	29%	
	76 bis 100 km	25%	
	mehr als 100 km	21%	
insges. n=		100%	100%
		1000	501

In der repräsentativen Teilstichprobe ist der Anteil der Befragten in der „Anrainer-Zone“ mit 8% deutlich geringer als in den anderen Zonen, was der Verteilung der Bevölkerung in Baden-Württemberg

entspricht. Die Stichprobe für die Anrainer enthält überwiegend Personen, deren Wohnort sich in geringer Entfernung von bis zu 25km zum Nationalpark befindet (74%).¹⁹

¹⁹ Der mit 44km am weitesten entfernte Ort ist Rust. Nur 9% der Befragten der Anrainer-Stichprobe wohnen mehr als 30km vom Nationalpark entfernt.

(2) Lebenslagen: Alter, Geschlecht, Haushaltstyp, Erwerbsstatus, sozialer Status (Einkommen, Schulabschluss, Berufsausbildung)

Eine zutreffende Beschreibung von Lebenslagen erfordert einen multidimensionalen Ansatz.²⁰ Nicht nur die in der klassischen Schichtungsforschung zur Statureinstufung berücksichtigten Faktoren spielen dabei eine Rolle – Einkommen, Beruf, kulturelles Kapital – sondern auch das Alter, das Geschlecht und der Haushaltstyp. Merkmale zur Beschreibung von Lebenslagen in diesem weiten Sinne verstanden sind nicht nur von großer Bedeutung für die Verfügbarkeit über Ressourcen, sie sind auch die Grundlage für die Verankerung im Gemeinwesen, zwar nicht vollständig aber doch unübersehbar prägen sie den Habitus von Menschen, ihre Mentalitäten und Gewohnheiten.²¹ Es ist deshalb naheliegend, von sozialen Lebenslagen insgesamt, aber auch von den einzelnen Merkmalen zur Beschreibung von Lebenslagen einen Einfluss auf die Ablehnung oder Akzeptanz des Nationalparks zu erwarten.

Alter und Geschlecht

Tabelle 5: Alter und Geschlecht in den Stichproben und in Baden-Württemberg

		Geschlecht			insges.	zum Vergleich Baden- Württemberg 2011 (Zensus)
		männlich	weiblich			
Repräsentative Teilstichprobe	Altersgruppen	14-18	7%	8%	7%	6%
		19-25	6%	5%	6%	10%
		26-40	21%	19%	20%	21%
		41-65	43%	39%	41%	41%
		66 u.ä.	23%	30%	26%	22%
	insges.		100%	100%	100%	100%
n=			491	507	998	9.095.889
Anrainer	Altersgruppen	14-18	10%	6%	8%	7%
		19-25	6%	6%	6%	9%
		26-40	18%	17%	17%	19%
		41-65	47%	40%	43%	42%
		66 u.ä.	21%	31%	26%	22%
	insges.		100%	100%	100%	100%
n=			251	249	500	779.142

Mit Gewichtung (s. Kap. 2) entspricht die Alters- und Geschlechtsverteilung in den beiden Stichproben weitgehend der Verteilung in Baden-Württemberg. Die Anteile der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind mit 7% und 6% sehr gering. Die größte Gruppe bilden die 41- bis 65-Jährigen (41% und 43%). Der Anteil der Befragten im Ruhestandsalter beträgt in beiden Stichproben 26%.

Haushaltstypen, Erwerbstätigkeit

Als *Haushaltstypen* überwiegen zwei Konstellationen: Zweipersonen-Haushalte mit zwei Erwachsenen (37% in der Repräsentativ-Stichprobe bzw. 33% in den Anrainer-Gemeinden) und Mehrpersonen-Haushalte mit zwei Erwachsenen und einem Kind oder mehreren Kindern (31% bzw. 34%). Mehrper-

²⁰ Vgl. dazu u.a. Hradil 1987.

²¹ Vgl. dazu Bourdieu 1984.

sonen-Haushalte mit drei und mehr Erwachsenen setzen sich meistens aus zwei Eltern und (mindestens) einem volljährigen Kind zusammen (16% bzw. 17%). 16% bzw. 15% der Befragten leben in einem Einpersonenhaushalt. Wenn Vergleiche möglich sind, zeigt sich eine sehr hohe Übereinstimmung mit der Verteilung in Baden-Württemberg. Die Unterschiede zwischen der repräsentativen Stichprobe und der Stichprobe für die Anrainer-Gemeinden sind gering.

Tabelle 6: Haushaltsgröße und -typen in den Stichproben und in Baden-Württemberg

Haushaltstypen	ART DER STICHPROBE		zum Vergleich (Zensus 2011, ab 15J.)	
	Repräsentativ	Anrainer	Baden- Württemberg	Anrainer- Landkreise
Einpers. Haushalt	16%	15%	18%	16%
Zweipers.HH: zwei Erwachsene	37%	33%	33%	32%
Zweipers.HH: Alleinerziehende - ein Erw. und Kind	1%	1%		
Mehrpers.HH: drei u.m. Erwachsene	16%	17%	49%	52%
Mehrpers.HH: mehrere (meistens zwei) Erwachsene und Kinder	31%	34%		
insges.	100%	100%	100%	100%
n=	1000	501	8792329	750683

Die Differenzierung nach dem *Erwerbsstatus* zeigt, dass die Mehrheit der Befragten in den beiden Stichproben erwerbstätig ist (56%, 57%). Die zweitgrößte Gruppe sind Rentner bzw. Pensionäre (jeweils 29%).

Tabelle 7: Erwerbsstatus in den Stichproben

		ART DER STICHPROBE	
		Repräsentativ	Anrainer
Erwerbsstatus	erwerbstätig	56%	57%
	in Ausbildung	8%	8%
	Ruhestand	29%	29%
	Haushalt	6%	5%
	arbeitslos	1%	1%
insges.	100%	100%	
n=	982	493	
keine Angaben	18	8	

Sozialer Status – Schulbildung, Berufsausbildung, Haushaltseinkommen

Der *soziale Status* lässt sich in der üblichen Weise über die Schulbildung, die höchste Berufsausbildung und das Haushaltseinkommen definieren und messen.²²

Was die *Schulbildung* angeht, haben in der Repräsentativ-Stichprobe 41% der Befragten einen Hauptschulabschluss, 26% einen mittleren Abschluss und 23% haben das Abitur, in den Anrainer-Gemeinden mit 16% deutlich weniger. 8% haben den Abschluss der Fachhochschulreife und 2% haben keinen Schulabschluss. Diese Anteile stimmen aufgrund der Gewichtung weitgehend mit der Verteilung von Schulabschlüssen in Baden-Württemberg überein.

²² Vgl. dazu u.a. Hradil 1987, Blinkert 2013.

Als höchste *Berufsausbildung* haben die meisten eine Lehre, ein Praktikum oder eine Fachschulabschlussbildung. In den Orten der Anrainer-Stichprobe ist dieser Anteil etwas höher (64% vs. 56%). Relativ hoch ist der Anteil der befragten Personen mit einem Studium – in den Anrainer-Gemeinden etwas geringer als in der repräsentativen Stichprobe (17% vs. 25%).

Das Median-*Einkommen* – monatliches Nettohaushaltseinkommen – liegt bei 3.000 Euro. Die Streuung ist beträchtlich: 16% geben ein Einkommen von weniger als 1.500 Euro an und 21% haben mehr als 4.000 Euro monatlich zur Verfügung. Der Tendenz nach ist das monatliche Haushaltseinkommen in den Orten der Anrainer-Stichprobe im Durchschnitt etwas niedriger.

Tabelle 8: Schulabschluss, Berufsausbildung, Haushaltseinkommen

		ART DER STICHPROBE		zum Vergleich	
		Repräsentativ	Anrainer	Baden- Württemberg Zensus 2011, ab 15J.	Anrainer Zensus 2011, ab 15J.
Schulabschluss	ohne Abschluss	2%	2%	5%	4%
	Hauptschule	41%	48%	40%	47%
	mittlerer Abschluss	26%	27%	25%	26%
	Fachhochschulreife	8%	7%	8%	7%
	Abitur	23%	16%	22%	16%
insges.		100%	100%	100%	100%
	n=	939	482	8.459.830	723.140
	noch zur Schule	49	17		
	keine Angaben	12	2		
höchster Berufsabschluss	kein Abschluss	7%	8%		
	Anlernzeit	4%	5%		
	Lehre, Praktikum, Fachschule	56%	64%		
	Meister, Techniker	8%	6%		
insges.		100%	100%		
	n=	906	450		
	noch in Ausbildung	67	38		
	keine Angaben	27	13		
monatliches Nettoeinkommen des Haushalts	bis unter 500 Euro	0%	2%		
	500 bis unter 1.000 Euro	5%	7%		
	1.000 bis unter 1.500 Euro	11%	9%		
	1.500 bis unter 2.000 Euro	12%	14%		
	2.000 bis unter 2.500 Euro	15%	16%		
	2.500 bis unter 3.000 Euro	15%	16%		
	3.000 bis unter 3.500 Euro	11%	8%		
	3.500 bis unter 4.000 Euro	10%	7%		
	4.000 bis unter 4.500 Euro	6%	6%		
	4.500 bis unter 5.000 Euro	5%	6%		
insges.		100%	100%		
	n=	702	416		
	keine Angaben, weiß nicht	298	85		
		1000	501		

Betrachtet man nur die Altersgruppen ab 18 Jahre, lassen sich deutliche Zusammenhänge zwischen dem Alter und einigen dieser Indikatoren beobachten (Basis ist die repräsentative Teilstichprobe):

Mit steigendem Alter sinkt der Anteil derjenigen, die eine Fachhochschulreife oder das Abitur erworben haben: von den 18- bis 25-Jährigen haben 24% die Fachhochschulreife und 40% das Abitur; bei

den 65-Jährigen und älteren betragen diese Anteile nur 4% und 16%. Dieser Zusammenhang ist vor allem das Ergebnis von Veränderungen im Bildungssystem, von denen jüngere Alterskohorten stärker profitieren konnten.

Auch der Anteil derjenigen, die ein Studium als Berufsausbildung haben, sinkt mit steigendem Alter (31% bei den 18- bis 25-Jährigen – 23% in der Altersgruppe 65 und älter).

Deutliche Abhängigkeiten des Einkommens von Alter und Geschlecht sind nicht beobachtbar, was seinen Grund darin hat, dass nach dem *Haushaltseinkommen* gefragt wurde und nicht nach dem *persönlichen Einkommen*.

Die drei Indikatoren – Schulabschluss, Berufsausbildung und Einkommen – lassen sich zu einem Index „sozialer Status“ zusammenfassen.²³

Tabelle 9: Sozialer Status in den Stichproben

		ART DER STICHPROBE	
		Repräsentativ	Anrainer
Statuskategorien	sehr niedrig	4%	5%
	niedrig	58%	64%
	untere Mitte	14%	15%
	Mitte	18%	12%
	obere Mitte	6%	5%
insges.		100%	100%
n=		648	363
keine Angaben		352	138

31% der Fälle können wegen fehlender Angaben – vor allem beim Haushaltseinkommen – nicht nach dem sozialen Status klassifiziert werden. Für die weiteren Analysen ist diese Zusammenfassung der drei Indikatoren deshalb nur begrenzt brauchbar. Es ist vermutlich sinnvoller, in den Analysen je nach Fragestellung nur einen Indikator, z.B. den Schulabschluss, zu berücksichtigen.

²³ Zur Statusmessung durch einen solchen Index vgl. u.a. Blinkert 2013. Die Zusammenfassung erfolgt durch eine kategoriale Faktorenanalyse. Für die berücksichtigten Indikatoren wird das Messniveau „ordinal“ vorgegeben. Kennwerte: Varianzerklärung=70%; alpha=0,781. Die Faktorwerte werden in den Bereich Mittelwert=100/Standardabweichung=50 transformiert. Die Einteilung in Statuskategorien erfolgt auf der Basis der Standardabweichung.

(3) Sozialisationsumfeld: evtl. prägende Bedingungen in der Kindheit – Ortsgröße und Bedeutung von Wald in der Kindheit

Für die Ablehnung oder Akzeptanz des Nationalparks könnten auch Erfahrungen mit Natur und Wald in der Kindheit eine Rolle spielen. Es ist möglich, dass Menschen, für die der Wald in der Kindheit eine große Bedeutung hatte, dem Projekt Nationalpark offener gegenüberstehen als diejenigen, für die eine Erfahrung mit Wald bedeutungslos war. Ebenfalls ist denkbar, dass diejenigen, die in einer Großstadt aufgewachsen sind, ein anderes Verhältnis zur Natur und damit auch zum Nationalpark entwickelt haben als Menschen, die in ihrer Kindheit in sehr kleinen Orten gelebt haben. Wie sich beides – Erfahrung mit Wald in der Kindheit und die Ortsgröße in der Kindheit – auf die Einstellung gegenüber dem Nationalpark auswirken könnte, ist jedoch eine offene Frage und die Analysen in Kapitel 4 werden zeigen, welche Bedeutung diese beiden Merkmale besitzen.

Nach der Ortsgröße in der Kindheit und Jugend wurde in der folgenden Weise gefragt:

Wo sind Sie aufgewachsen? In was für einer Region haben Sie den größten Teil Ihrer Kindheit und Jugend verbracht? Was ist für Sie zutreffend? (Frage 801)

<1> In einer großen Stadt mit mehr als 200.000 Einwohnern
 <2> In einer mittelgroßen Stadt mit 50.000 bis 200.000 Ew
 <3> Im Vorort einer Stadt
 <4> In einer kleinen Stadt mit 10.000 bis 50.000 Ew
 <5> In einer sehr kleinen Stadt oder einem Dorf mit weniger als 10.000
 <6> In einem Weiler oder auf einem alleinstehenden Bauernhof

Die meisten unserer Befragten sind in sehr kleinen Orten aufgewachsen, in einer Kleinstadt (<5.000 Einwohner) oder in einem Dorf – in der repräsentativen Stichprobe etwas seltener als in der Anrainer-Stichprobe.

Tabelle 10: Ortsgröße in der Kindheit und Jugend in beiden Stichproben

		ART DER STICHPROBE	
		Repräsentativ	Anrainer
Ortsgröße in der Kindheit	Weiler, Bauernhof	4%	7%
	Dorf, Kleinstadt, <10 Tsd.	49%	60%
	10-50 Tsd.	20%	19%
	Vorort einer größeren Stadt	6%	4%
	50-200 Tsd.	10%	6%
	>200 Tsd.	12%	5%
insges.		100%	100%
	n=	999	498

Auf die Bedeutung von Wald bezieht sich die folgende Frage:

Wie wichtig war für Sie der Wald in der Kindheit? (Frage 156)

<1> sehr wichtig
 <2> eher wichtig
 <3> eher unwichtig
 <4> sehr unwichtig

60% in der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe sagen, dass der Wald in der Kindheit für sie „sehr wichtig“ war; in den Anrainer-Orten (Anrainer-Stichprobe) beträgt dieser Anteil sogar

64%. Dass der Wald als „sehr unwichtig“ angesehen wird, kommt praktisch gar nicht vor.²⁴ Differenziert nach der für die Zeit der Kindheit maßgeblichen Ortsgröße ergeben sich keine bedeutsamen Unterschiede. Nur diejenigen, die in einem „Weiler, Bauernhof“ aufgewachsen sind, sagen etwas häufiger, dass der Wald in der Kindheit sehr wichtig war und die „Großstadtkinder“ sagen das etwas seltener.

Tabelle 11: Bedeutung von Wald in der Kindheit in beiden Stichproben

		ART DER STICHPROBE	
		Repräsentativ	Anrainer
Wichtigkeit von Wald in der Kindheit	sehr unwichtig	2%	1%
	unwichtig	10%	9%
	wichtig	28%	25%
	sehr wichtig	60%	64%
insges.		100%	100%
n=		999	499

²⁴ Dieselbe Frage wurde in der Studie „Wald und Erholung in Baden-Württemberg“ der Forstwissenschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) von 2010 und in der „WAMOS2“-Studie von 2012 in der Schweiz (Hunziker/von Lindern/Bauer/Frick 2012) gestellt. Leider wurden in diesen beiden Studien anders lautende und in der FVA-Studie auch fünf anstatt vier Antwortkategorien benutzt. Deshalb sind die Ergebnisse kaum vergleichbar. Dennoch ist der in der für die Schweiz repräsentativen WAMOS2-Studie der Anteil derjenigen, denen der Wald „absolut wichtig“ und „eher wichtig“ war (anstatt „sehr wichtig“ und „wichtig“) mit insgesamt 87% (WAMOS2, S. 62) ähnlich hoch wie in unserer Befragung (88% bzw. 89%). In der FVA-Studie gaben 76% an, dass ihnen der Wald „sehr wichtig“ oder „wichtig“ war, 17% antworteten „teils/teils“ und die restlichen 7% „eher unwichtig“ oder „unwichtig“ (unveröffentlicht, persönliche Mitteilung der FVA).

(4) Wertevorstellungen, Grundorientierungen

In einer Studie über die Akzeptanz des Nationalparks sind Wertevorstellungen bzw. Grundorientierungen von besonderer Bedeutung, die in einem engen Zusammenhang zu diesem Thema stehen. Das ist zum einen eine Einstellung, die man als „Naturbewusstsein“ bezeichnen könnte²⁵ und zum anderen eine bestimmte Vorstellung von einem nachhaltigen und korrekten Konsumverhalten. Die Annahme ist naheliegend, dass die Akzeptanz des Nationalparks umso größer ist, je stärker und deutlicher diese Grundorientierungen ausgeprägt sind.

Dazu wurden zwei Batterien von Statements zur Bewertung vorgegeben. Zum einen geht es um die Frage, ob und in welchem Ausmaß als Grundorientierung ein Bewusstsein für nachhaltiges Konsumverhalten vorhanden ist („Nachhaltigkeitsorientierung“)²⁶ und zum anderen sollte erkennbar werden, welche Bedeutung der Natur zugeschrieben wird („Naturbewusstsein“).

*Aussagen zum Thema Nachhaltigkeit:*²⁷

Nun geht es um Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein.
Inwieweit ist es für Sie wichtig, beim Einkauf Produkte mit folgenden Eigenschaften zu wählen. (Frage 150)
Ist Ihnen das "sehr wichtig", "eher wichtig", "eher unwichtig" oder "sehr unwichtig"
- Regionale und saisonale Lebensmittel
- Bio-Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft
- Dienstleistungen, welche die Natur schonen, z.B. bezüglich der Urlaubsplanung und Freizeitgestaltung
- Gebrauchsgüter, die als naturschonend zertifiziert sind, z.B. Möbel, Kleidung, Auto

Die Tabelle 12 zeigt, dass die in beiden Stichproben befragten Personen überwiegend eine nachhaltige Konsumorientierung zum Ausdruck bringen. Die meisten beurteilen die auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Vorgaben als „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Ihnen sind regionale und saisonale Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft wichtig; sie schätzen naturschonende Dienstleistungen und Gebrauchsgüter. Die Prozentanteile für eine Zustimmung zu diesen Vorgaben liegen in der repräsentativen Stichprobe für Baden-Württemberg bei 80% und darüber. Ähnlich hoch ist die Zustimmung zu einem nachhaltigen Konsumverhalten in der Anrainer-Stichprobe für die Anrainer-Gemeinden.

Wenn man zum Vergleich die Ergebnisse der für die BRD repräsentativen Naturbewusstseinstudie von 2013 betrachtet, fällt auf, dass die Nachhaltigkeitsorientierung der Befragten geringer ausfällt. Denkbar ist, dass hierbei auch ein sog. „Mode-Effekt“ eine Rolle spielt, indem die persönlich-mündlich Befragten der Naturbewusstseinstudie weniger im Sinne sozialer Erwünschtheit geantwortet haben als

²⁵ Zu diesem Thema werden vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) regelmäßig Studien in Auftrag gegeben, vgl. u.a. Naturbewusstsein 2013.

²⁶ Diese Items wurden aus der Naturbewusstseinstudie 2013 übernommen. Allerdings lauteten die Antwortkategorien dort „sehr wichtig“, „eher wichtig“, „weniger wichtig“ und „überhaupt nicht wichtig“.

²⁷ Methodisch wäre anzumerken, dass die gleiche Ausrichtung der Fragen mit einem response set-Verhalten verbunden sein könnte. Außerdem ist zu vermuten, dass hinter den Bewertungen der Vorgaben auch der Wunsch nach „sozialer Erwünschtheit“ stehen könnte. Um Vergleichsmöglichkeiten mit der Naturbewusstseins-Studie zu haben, wurde die Frage in dieser Form übernommen.

die bei unserer Befragung telefonisch Befragten, die sich in einer etwas anonymeren Interviewsituation befanden.

Tabelle 12: Beurteilung von Aussagen zur "Nachhaltigkeitsorientierung" in den Stichproben und in der Naturbewusstseinsstudie 2013

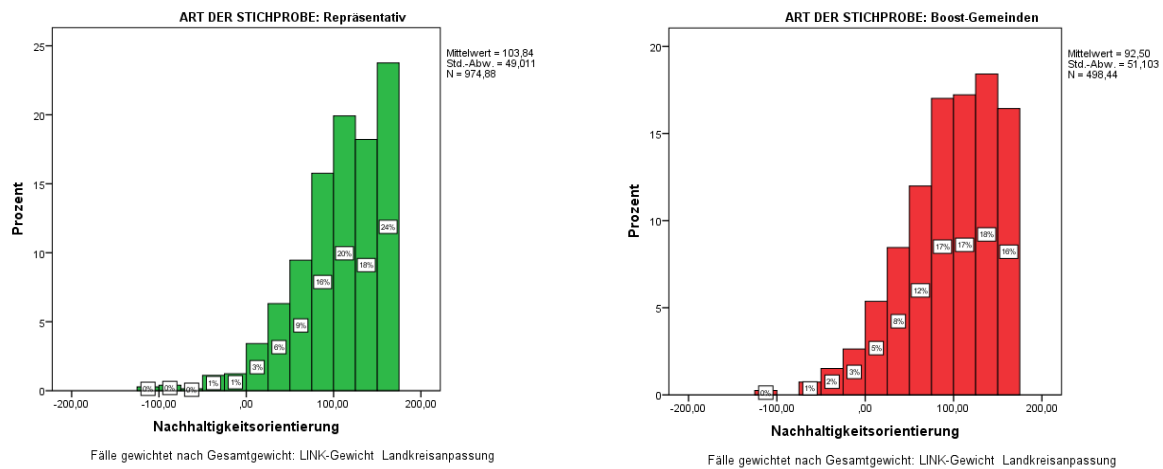
STICH- PROBE	Aussagen zu Konsumpräferenzen	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	insges.	n=
Repräsentativ	Regionale und saisonale Lebensmittel	57%	34%	7%	2%	100%	994
	Bio-Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft	36%	40%	19%	5%	100%	997
	Dienstleistungen, welche die Natur schonen	38%	49%	12%	1%	100%	983
	Gebrauchsgüter, die als naturschonend zertifiziert sind	30%	53%	15%	2%	100%	990
Anrainer-Gemeinden	Regionale und saisonale Lebensmittel	55%	34%	9%	2%	100%	501
	Bio-Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft	29%	45%	21%	5%	100%	501
	Dienstleistungen, welche die Natur schonen	29%	51%	17%	2%	100%	499
	Gebrauchsgüter, die als naturschonend zertifiziert sind	25%	49%	20%	6%	100%	501
Naturbewusstseinsstudie 2013 ²⁸	Regionale und saisonale Lebensmittel	37%	47%	12%	3%	100%	1947
	Bio-Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft	19%	41%	27%	14%	100%	1927
	Dienstleistungen, welche die Natur schonen	10%	37%	36%	18%	100%	1806
	Gebrauchsgüter, die als naturschonend zertifiziert sind	10%	35%	38%	17%	100%	1867

Die vier Aussagen lassen sich zu einer Skala „Nachhaltigkeitsorientierung“ zusammenfassen.²⁹ Die Verteilung der Skalenwerte ist extrem „rechtssteil“, was noch einmal zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der befragten Personen durch ihre Bewertungen eine deutlich nachhaltige Konsumorientierung zum Ausdruck bringt.

²⁸ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit / Bundesamt für Naturschutz 2013, S. 86. Um vergleichbare Werte zu erhalten, wurden fehlende Angaben durch Eigenberechnung bei der Prozenturierung ausgeschlossen.

²⁹ Dazu wurden die Faktorwerte einer kategorialen Faktorenanalyse in den Wertebereich Mittelwert=100/Standardabweichung=50 zusammengefasst. Kennwerte: Varianzerklärung=50%; alpha=0,694.

Abbildung 5: Skala "Nachhaltigkeitsorientierung"



Erläuterung: Skalenwerte für „Nachhaltigkeitsorientierung“: 100=Durchschnitt; <50: gering; >150: stark „boost-Gemeinden“=Anrainer

Aussagen zum Thema Naturbewusstsein

Zum Thema Naturbewusstsein wurde im Interview die folgende Frage mit 13 zu bewertenden Vorgaben gestellt³⁰:

Frage 157: Es geht nun darum, welche Rolle Natur in Ihrem Leben aktuell spielt. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

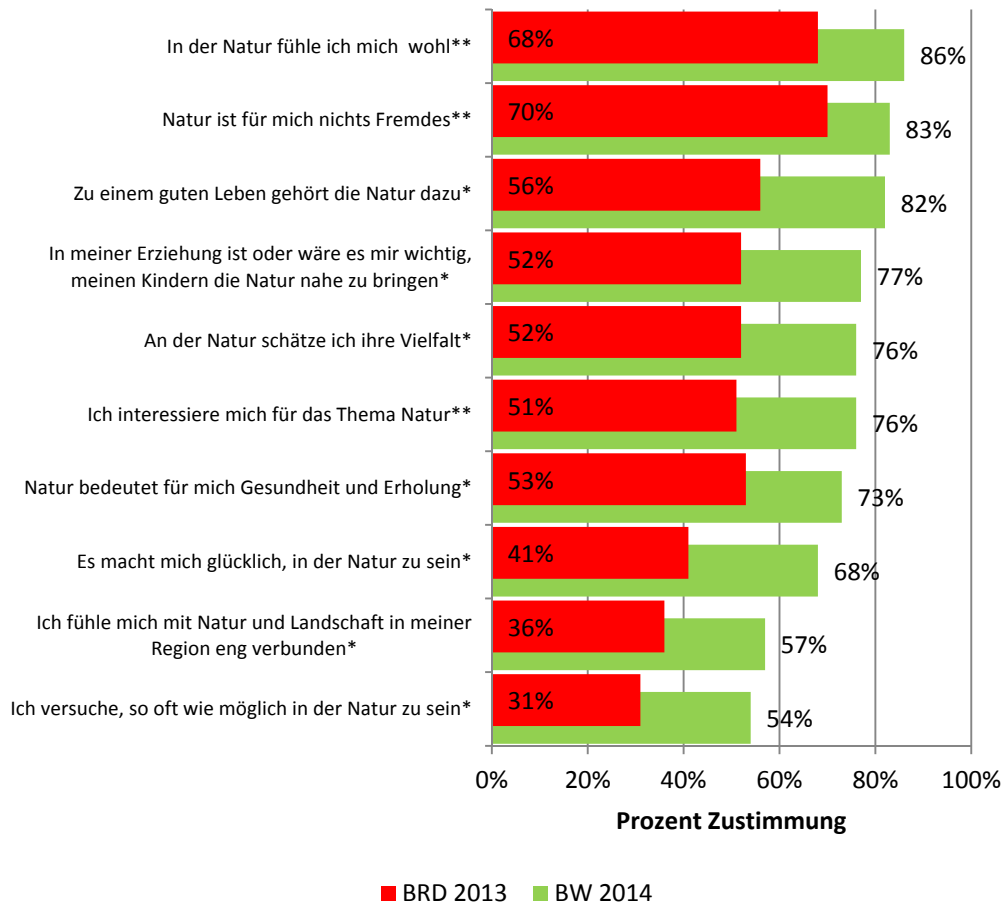
- <1> trifft voll und ganz zu
- <2> trifft eher zu
- <3> trifft eher nicht zu
- <4> trifft überhaupt nicht zu

- Natur ist für mich etwas Fremdes
- In der Natur fühle ich mich nicht wohl
- Ich interessiere mich nicht für das Thema Natur
- Ich versuche, so oft wie möglich in der Natur zu sein
- Ich fühle mich mit Natur und Landschaft in meiner Region eng verbunden
- Es macht mich glücklich, in der Natur zu sein
- An der Natur schätze ich ihre Vielfalt
- In meiner Erziehung ist oder wäre es mir wichtig, meinen Kindern die Natur nahe zu bringen
- Natur bedeutet für mich Gesundheit und Erholung
- Zu einem guten Leben gehört die Natur dazu
- Die Natur ist wichtig, da sie Arbeitsplätze (z.B. in der Holzindustrie) schafft
- Ich gehe nur dann in die Natur, um Pilze, Beeren oder andere Produkte zu sammeln
- Die Natur ermöglicht mir auf die Jagd zu gehen

Ein Vergleich mit der im Auftrag des BMUB vom SINUS-Institut 2013 durchgeführten Studie zum Naturbewusstsein in Deutschland zeigt, dass die Prozentanteile, die auf ein stark ausgeprägtes Naturbewusstsein hindeuten, in Baden-Württemberg deutlich höher sind als im Bundesgebiet insgesamt.

³⁰ Die ersten 10 Vorgaben wurden aus der BMUB-Studie „Naturbewusstsein“ übernommen, die letzten drei wurden für diese Studie formuliert.

Abbildung 6: Indikatoren für Naturbewusstsein in Deutschland insgesamt und in Baden-Württemberg



* gleiche Formulierung wie die Aussage Interview

** für die Abbildung wurde die „negative“ Formulierung im Interview in eine „positive“ Aussage umgewandelt
 Quelle für die BRD-Anteile: Naturbewusstsein 2013. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt, Hg. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), 2014; S. 38

Es ist sinnvoll, die Vorgaben drei übergeordneten Bereichen des Naturverständnisses zuzuordnen: *Vertrautheit vs. Fremdheit der Natur, Natur als Lebensqualität und instrumentelle Sicht der Natur.*

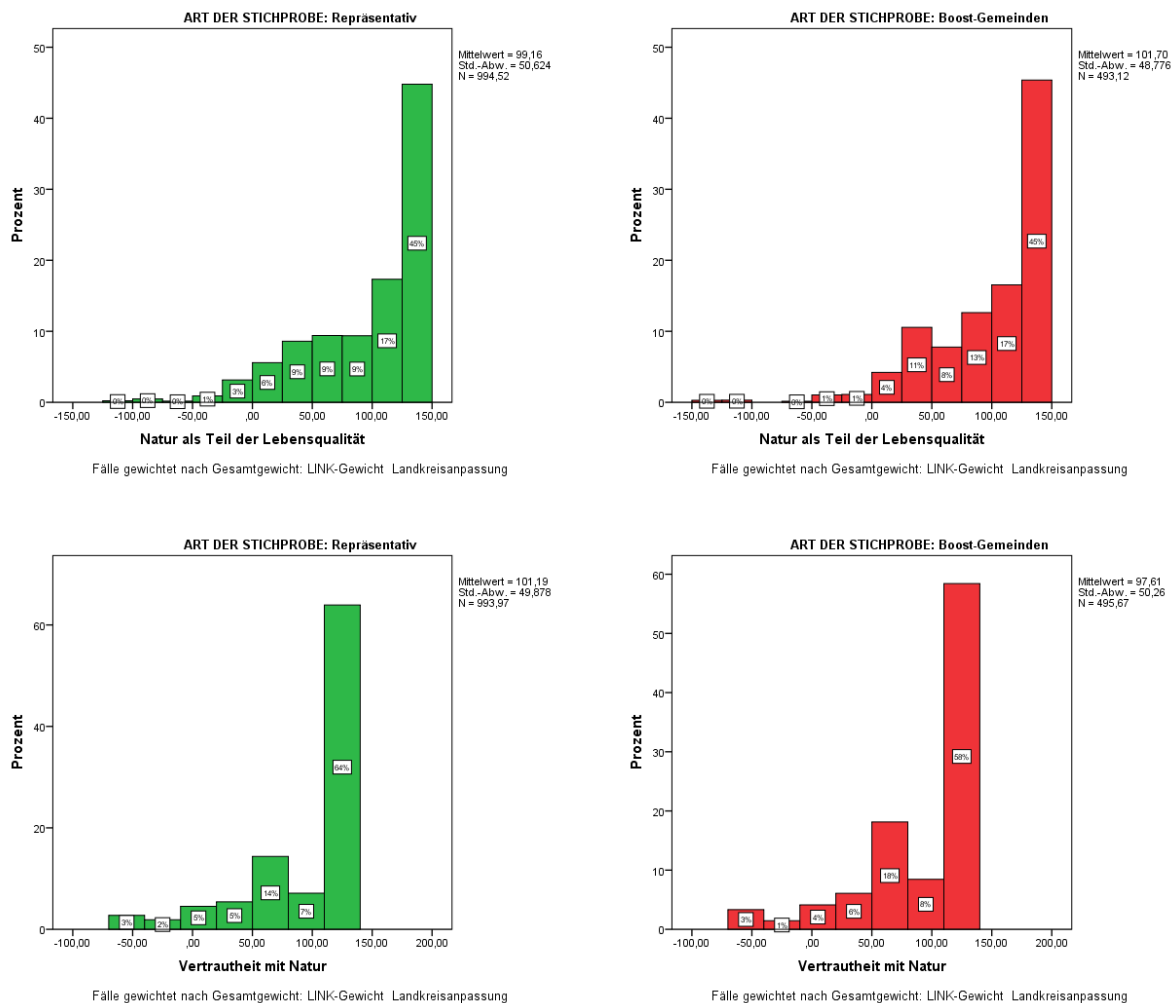
Tabelle 13: Beurteilung von Aussagen zum Thema "Naturbewusstsein" in der Pilotstudie

	ART DER STICHPROBE									
	Repräsentativ					Anrainer				
	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	100%=	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	100%=
Vertrautheit mit Natur										
Natur ist für mich etwas Fremdes	1%	3%	13%	83%	1000	2%	1%	14%	83%	499
In der Natur fühle ich mich nicht wohl	2%	2%	10%	86%	997	4%	3%	9%	84%	501
Ich interessiere mich nicht für das Thema Natur	2%	6%	16%	76%	997	5%	10%	15%	71%	496
Natur als Lebensqualität										
Ich versuche, so oft wie möglich in der Natur zu sein	54%	34%	10%	2%	998	56%	35%	8%	2%	501
Ich fühle mich mit Natur und Landschaft in meiner Region eng verbunden	57%	32%	8%	2%	1000	62%	31%	6%	2%	500
Es macht mich glücklich, in der Natur zu sein	68%	30%	2%	1%	999	70%	28%	1%	1%	501
An der Natur schätze ich ihre Vielfalt	76%	22%	2%	0%	1000	76%	21%	3%	0%	497
In meiner Erziehung ist oder wäre es mir wichtig, meinen Kindern die Natur nahe zu bringen	77%	22%	1%	0%	997	79%	19%	2%	0%	499
Natur bedeutet für mich Gesundheit und Erholung	73%	23%	4%	0%	1000	70%	27%	2%	1%	501
Zu einem guten Leben gehört die Natur dazu	82%	17%	2%	0%	1000	86%	12%	2%	0%	501
instrumentelle Natursicht										
Die Natur ist wichtig, da sie Arbeitsplätze (z.B. in der Holzindustrie) schafft	39%	40%	16%	5%	991	42%	41%	13%	4%	498
Ich gehe nur dann in die Natur, um Pilze, Beeren oder andere Produkte zu sammeln	3%	9%	30%	58%	994	4%	9%	30%	57%	498
Die Natur ermöglicht mir auf die Jagd zu gehen	5%	3%	16%	76%	996	4%	4%	13%	78%	497

Für die vorgeschlagene Einteilung in die drei Aspekte von Naturbewusstsein lassen sich auf der Grundlage einer Faktorenanalyse drei Skalen entwickeln: „Natur als Teil der Lebensqualität“ (Faktor 1), „Vertrautheit mit der Natur“ (Faktor 2), und „instrumentelle Sicht der Natur“ (Faktor 3).³¹ Der dritte Faktor „instrumentelle Sicht der Natur“ kann nur wenig Varianz erklären und auch die Ladungen sind nicht eindeutig interpretierbar. Die Aussage „Die Natur ist wichtig, da sie Arbeitsplätze (z.B. in der Holzindustrie) schafft“ lässt sich keinem der Faktoren zuordnen. Für die weiteren Analysen werden nur die auf Faktorwerten beruhenden Skalen „Vertrautheit mit der Natur“ und „Natur als Lebensqualität“ berücksichtigt. Für diese Skalen ergeben sich die in Abbildung 7 dargestellten Verteilungen.

³¹ Durchgeführt wurde eine konfirmatorische kategoriale Faktorenanalyse mit „ordinal“ als Vorgabe für das Messniveau der Indikatoren und mit der Vorgabe von 3 Faktoren. Die Skalen wurden in den Bereich Mittelwert=100/Standardabweichung=50 transformiert. Kennwerte: Skala „Vertrautheit der Natur“: 53% Varianzerklärung, alpha=0,563; Skala „Natur als Lebensqualität“: 51% Varianzerklärung, alpha 0,84.

Abbildung 7: Skalen "Natur als Lebensqualität" und "Vertrautheit mit Natur"



Erläuterung: Skalenwerte für „Natur als Lebensqualität“ und „Vertrautheit mit Natur“: 100=Durchschnitt; <50: gering; >150: stark „boost-Gemeinden“=Anrainer

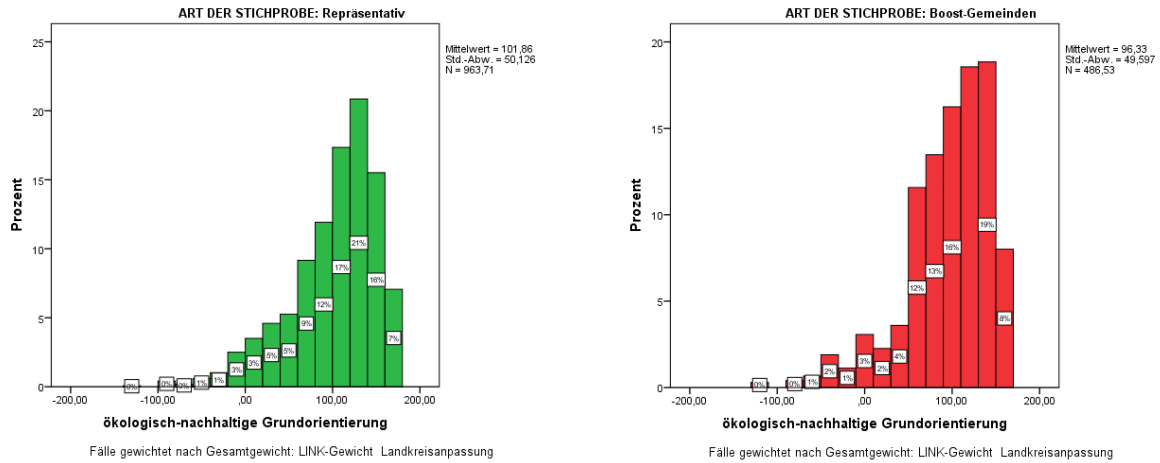
Die Skalen zur Beschreibung von Grundorientierungen – „Nachhaltigkeit“, „Natur als Lebensqualität“ und „Vertrautheit mit Natur“ – korrelieren sehr hoch. Für verschiedene Analysen ist es deshalb sinnvoll, sie zusammen zu fassen.³² Die damit gemessene Disposition lässt sich als „ökologisch-nachhaltige Grundorientierung“ beschreiben: als deutliche Befürwortung eines nachhaltigen Konsumverhaltens und als ein hohes Maß an Wertschätzung von Natur, die sich in der Vertrautheit mit Natur zeigt und in der Auffassung, dass Natur von großer Bedeutung für eine hohe Lebensqualität ist.

In den beiden Stichproben ist diese Grundorientierung ungefähr in gleicher Weise verteilt – mit der Tendenz, dass eine ökologisch-nachhaltige Grundorientierung in den Anrainer-Orten im Durchschnitt

³² Zur Zusammenfassung wurde eine Faktorenanalyse durchgeführt. Die Faktorwerte wurden in den Bereich Mittelwert=100, Standardabweichung=50 transformiert. Die Kategorien wurden als Quintile gebildet.

etwas schwächer ausgeprägt ist als in der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe. Für verschiedene Analysen wird die Skala in Quintile aufgeteilt.

Abbildung 8: Skala "ökologisch-nachhaltige Grundorientierung in den beiden Stichproben



Erläuterung: Skalenwerte für „ökologisch-nachhaltige Grundorientierung“: 100=Durchschnitt; <50: gering; >150: stark „Boost-Gemeinden“=Anrainer

Tabelle 14: Skala "ökologisch-nachhaltige Grundorientierung"

	ökolog.-nachhaltige Grundorientierung	Prozent	durchschnittliche Skalenwerte für...			n=
			Nachhaltigkeitsorientierung	Natur als Teil der Lebensqualität	Vertrautheit mit Natur	
Repräsentativ	Quintil 1: sehr schwach	19%	56,8	25,8	36,4	188
	Quintil 2: schwach	18%	84,3	79,7	93,7	175
	Quintil 3: durchschnittlich	19%	98,6	113,4	110,7	182
	Quintil 4: stark	22%	116,6	127,3	126,2	209
	Quintil 5: sehr stark	22%	155,0	140,6	131,9	210
	insges.	100%	104,0	99,1	101,1	964
Anrainer	Quintil 1: sehr schwach	21%	35,6	40,9	41,4	101
	Quintil 2: schwach	24%	74,9	90,5	93,8	116
	Quintil 3: durchschnittlich	19%	98,6	114,8	105,9	93
	Quintil 4: stark	19%	112,2	131,6	126,1	93
	Quintil 5: sehr stark	17%	150,4	140,1	130,8	83
	insges.	100%	91,4	101,2	97,8	487

Diese Grundorientierung ist vermutlich von großer Bedeutung für die Akzeptanz des Nationalparks. Sie korreliert vor allem mit dem Alter, mit Sozialisationserfahrungen und mit dem Geschlecht. Keine

signifikanten Zusammenhänge zur ökologisch-nachhaltigen Grundorientierung lassen sich für die Ortsgröße und für den Schulabschluss beobachten.

Alter: Mit steigendem Alter steigt in beiden Stichproben die Bedeutung einer ökologisch-nachhaltigen Grundorientierung. In der repräsentativen Stichprobe ist diese Orientierung am geringsten in den mittleren Altersgruppen ausgeprägt und nimmt dann mit steigendem Alter deutlich zu. Es sind vor allem die Älteren (65 Jahre und älter), die ein nachhaltiges Konsumverhalten befürworten und ein stark ausgeprägtes Naturbewusstsein haben. In dieser Altersgruppe wird besonders deutlich der Stellenwert von Natur für eine hohe Lebensqualität hervorgehoben.

Abbildung 9: "ökologisch-nachhaltige Grundorientierung" und Alter

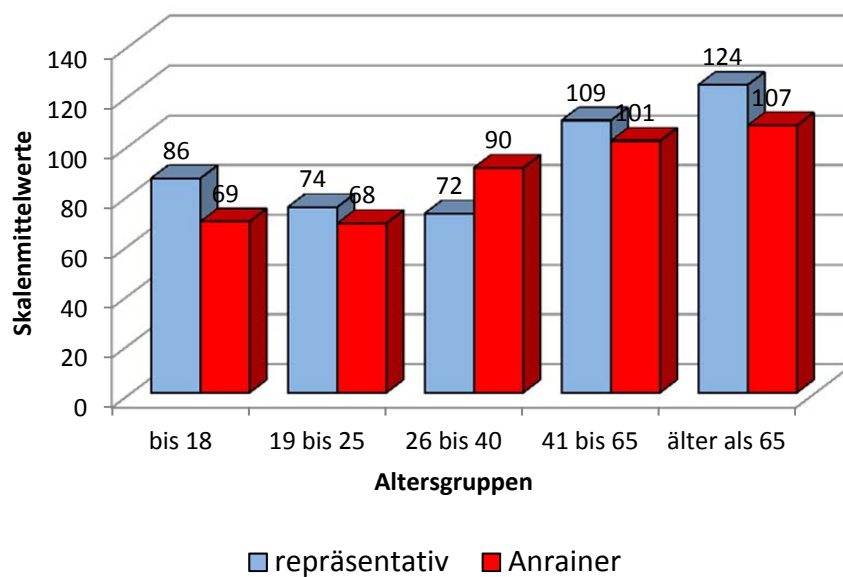


Tabelle 15: "ökologisch-nachhaltige Grundorientierung"- Alter, Geschlecht und Bedeutung von Wald in der Kindheit in den beiden Stichproben

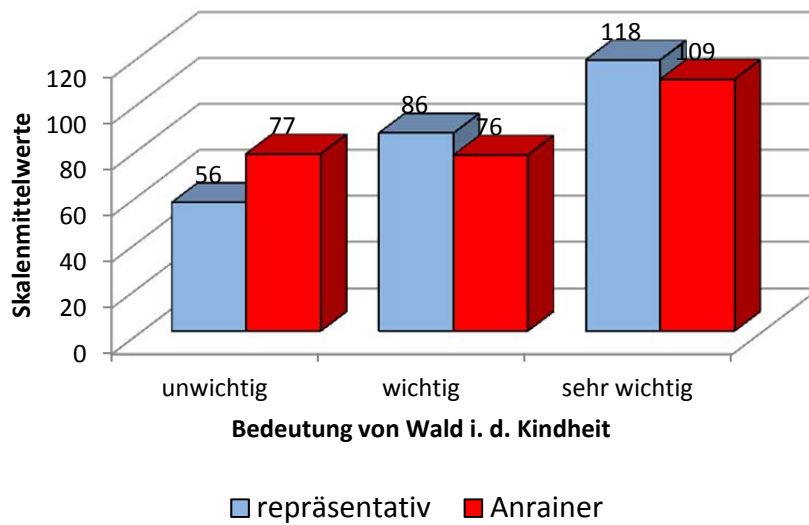
	ART DER STICHPROBE			
	Repräsentativ Skala: ökologisch-nachhaltige Grundorientierung		Anrainer Skala: ökologisch-nachhaltige Grundorientierung	
	Durchschnitt	Gültige N	Durchschnitt	Gültige N
Altersgruppen				
bis 18	86,1	70	68,7	38
19 bis 25	74,5	55	68,0	28
26 bis 40	71,9	193	90,3	85
41 bis 65	109,3	398	101,1	211
älter als 65	123,6	249	107,3	124
insges.	101,9	964	96,3	487
	$r_s=0,361, p<0,001$		$r_s =0,225, p<0,001$	
Wichtigkeit von Wald i.d.Kindheit				
sehr unwichtig*)		20		7
unwichtig	55,7	93	76,9	46
wichtig	85,9	273	76,4	121
sehr wichtig	117,7	577	109,3	310
insges.	101,9	963	96,3	484
	$r_s =0,363, p<0,001$		$r_s =0,304, p<0,001$	
Geschlecht				
Männer	93,3	473	92,0	248
Frauen	110,1	491	100,8	239
insges.	101,9	964	96,3	487
	$r_s =0,149. p<0,001$		$r_s =0,090, ns$	

*) keine Skalenwerte wegen zu geringer Fallzahlen

Geschlecht: Bei Frauen ist eine ökologisch-nachhaltige Grundorientierung im Durchschnitt etwas stärker ausgeprägt als bei Männern.

Sozialisationserfahrungen: Je stärker Wald als bedeutsam für die Kindheit eingestuft wird, desto stärker ist im Durchschnitt auch eine ökologisch-nachhaltige Grundorientierung ausgeprägt.

Abbildung 10: "ökologisch-nachhaltige Grundorientierung" und Bedeutung von Wald in der Kindheit



Zwischen der Bedeutung, die von den Befragten dem Wald für ihre Kindheit zugemessen wird und der ökologisch-nachhaltigen Grundorientierung besteht also ein sehr enger Zusammenhang. Vor allem die Korrelation mit dem Naturbewusstsein ist sehr deutlich: Je wichtiger der Wald in der Kindheit war, desto stärker ist die Vorstellung ausgeprägt, dass Natur zur Lebensqualität gehört und auch die Vertrautheit mit Natur nimmt zu. Das könnte darauf hindeuten, dass Sozialisationseinflüsse – die Bedeutung von Wald in der Kindheit – prägend für die ökologisch-nachhaltige Grundorientierung sind. Es ist aber auch die Annahme plausibel, dass diejenigen, die über ein stark ausgeprägtes Naturbewusstsein verfügen, den Stellenwert von Wald für ihre Kindheit *rekonstruktiv* deuten, *d.h. im Nachhinein*, aus heutiger Sicht, den Wald als besonders bedeutsam für ihre Kindheit einstufen.

(5) Bürgerschaftliches Engagement

Eine interessante Frage ist sicher, ob sich bürgerschaftlich Engagierte auch stärker für den Nationalpark interessieren, wie sie ihn bewerten und wie sie ihn nutzen. Anzunehmen ist, dass weniger das Engagement als solches dabei eine Rolle spielt, sondern in welchem Bereich das der Fall ist. Zu vermuten ist, dass diejenigen, die in den Bereichen Umwelt- und Naturschutz ehrenamtlich tätig sind, ein besonderes Interesse am Nationalpark zeigen und ihn auch überdurchschnittlich häufig positiv bewerten. Für andere Bereiche ist es schwieriger, eine solche Vermutung zu begründen und die Untersuchungsergebnisse werden zeigen, ob es (interpretierbare) Zusammenhänge zwischen Akzeptanzindikatoren und der ehrenamtlichen Tätigkeit in verschiedenen Bereichen gibt.

Zum bürgerschaftlichen Engagement wurde die folgende Frage formuliert:

Sind Sie ehrenamtlich in irgendeiner Form tätig (z.B. in Vereinen oder Bürgerinitiativen)? (Frage 154)
<1> ja <2> nein

In welchem Bereich sind Sie tätig?
<01> Umwelt-, Naturschutz
<02> Sport & Bewegung
<03> Musik, Kultur
<04> Traditions- und Heimatpflege
<05> Jagd
<06> Wald- und Forstwirtschaft
<07> Soziales
<08> Feuerwehr, Rettungsdienste, Katastrophenschutz
<09> Politik & Interessenvertretungen
<10> Kirche & Religion
<11> Schule & Kindergarten
<12> lokales Bürgerengagement
<91> Sonstiges

Für die Art des Engagements wurden überwiegend die gleichen Kategorien vorgegeben wie im Freiwilligen-Survey.³³ 37% der von uns in Baden-Württemberg befragten Personen sind bürgerschaftlich engagiert, in den Orten der Anrainer-Stichprobe ist dieser Anteil etwas höher.³⁴

³³ Vgl. Zentrum für Zivilgesellschaftliche Entwicklung 2011.

³⁴ Die Länderauswertung des Freiwilligen-Surveys 2009 für Baden-Württemberg weist eine Quote von 41% freiwillig Engagierter aus. Diese sind definiert als Personen, die eine ehrenamtliche, über eine reine Mitgliedschaft hinausgehende Funktion in Vereinen, Organisationen, Einrichtungen und Gruppen ausüben (vgl. Zentrum für Zivilgesellschaftliche Entwicklung 2011, S. 4 und S. 6).

Tabelle 16: Bürgerschaftliches Engagement in den beiden Stichproben

		ART DER STICHPROBE	
		Repräsentativ	Anrainer
Engagement	Engagierte	37%	41%
	<i>darunter:</i>		
	Sport, Bewegung	15%	14%
	Sozialer Bereich	11%	12%
	Musik, Kultur	8%	10%
	Kirche, Region	7%	9%
	Lokales	5%	5%
	Umwelt-, Naturschutz	5%	3%
	Feuerwehr, Rettungsdienste	4%	6%
	Schule, Kindergarten	5%	3%
	Tradition, Heimatpflege	4%	5%
	Politik, Interessenvertretung	3%	2%
	Wald-, Forstwirtschaft	1%	2%
	Jagd	1%	1%
	sonst. Engagement	1%	3%
insgesamt	100%	100%	
	n=	998	501
	keine Angaben	2	

Es überwiegt das Engagement in den Bereichen „Sport, Bewegung“ und „Soziales“ (15%, 14%). Die zusätzlich zu den Kategorien des Freiwilligen-Surveys vorgegebenen Kategorien „Wald-, Forstwirtschaft“ und „Jagd“ werden nur von sehr wenigen Befragten als Engagement-Bereich angegeben (jeweils 1%). Auch der für das Nationalpark-Thema vermutlich wichtige Bereich des Umwelt- und Naturschutzes wurde nur von 5% der Befragten genannt.

Für die Engagement-Quote insgesamt und für einzelne Bereiche gibt es in der repräsentativen Teilstichprobe z.T. deutliche (und erwartbare) Zusammenhänge mit den bisher beschriebenen Variablen (Tabelle 17).³⁵

Alter: Mit steigendem Alter sinkt das Engagement in den Bereichen „Sport/Bewegung“ und „Feuerwehr/Rettungsdienst“. Das Engagement steigt in den Bereichen „Musik/Kultur“ und „Lokales“.

Geschlecht: Frauen haben eine niedrigere Engagementquote als Männer, sind seltener in den Bereichen „Sport/Bewegung“, „Wald-, Forstwirtschaft“, und „Feuerwehr/Rettungsdienste“ engagiert, aber häufiger als Männer in dem Bereich „Soziales“.

Ortsgröße: Mit steigender Ortsgröße sinkt das Engagement in den Bereichen „Sport/Bewegung“ und „Wald-/Forstwirtschaft“.

Schulabschluss: Mit steigendem Schulabschluss steigt die Engagementquote und steigt das Engagement in den Bereichen „Soziales“, „Politik“, „Kirche“ und „Schule/Kindergarten“.


Berufsausbildung: Mit steigender Berufsausbildung steigt das Engagement insgesamt und in den Bereichen „Musik, Kultur“, „Tradition/Heimatpflege“, „Soziales“ und „Schule, Kindergarten“.

Ökologisch-nachhaltige Grundorientierung: Mit steigender Orientierung an Ökologie und Natur steigt die Engagementquote und besonders das Engagement in den Bereichen „Umwelt-/Naturschutz“ und „Soziales“.

³⁵ Berücksichtigt sind nur Korrelationen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit $p < 0,01$ (zweiseitiger Test).

Tabelle 17: Korrelationen zwischen Engagement-Indikatoren und ausgewählten Merkmalen für die repräsentative Teilstichprobe (Spearman-Rangkorrelationen)

	Alter	Geschlecht: Frauen	Schulabschluss	Berufs- ausbildung	ökologisch- nachhaltige Grundorientierung	Ortsgröße
Engagierte	,015	-,082	,110	,135	,116	-,074
<i>engagiert im Bereich...</i>						
Umwelt-, Naturschutz	,004	-,042	,066	,086	,112	-,014
Sport, Bewegung	-,101	-,112	,018	,003	,033	-,143
Musik, Kultur	,120	-,034	,044	,089	,069	-,019
Tradition, Heimatpflege	,057	-,005	,031	,089	-,017	-,067
Jagd	,064	-,059	,003	,051	,023	-,052
Wald-, Forstwirtschaft	,027	-,106	-,059	,010	,019	-,089
Soziales	,079	,128	,119	,095	,102	,030
Feuerwehr, Rettungsdienste	-,089	-,134	,025	,047	-,021	-,053
Politik, Interessenvertretung	,008	-,038	,133	,083	-,003	,044
Kirche, Religion	-,020	,071	,096	,059	-,012	-,057
Schule, Kindergarten	,001	,078	,112	,111	,037	,018
Lokales	,105	-,048	,005	,058	,069	-,026
sonst. Engagement	,041	-,026	-,012	,014	,084	,014

 Irrtumswahrscheinlichkeit < 0,01 % (T-Test)

(6) Umstände der Einführung des Nationalparks: Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung

Die Art und Weise, wie der Nationalpark eingeführt wurde, kann – zumindest in der Anfangsphase – eine große Rolle für Ablehnung und Anerkennung spielen. Vor allem die Zufriedenheit mit der dabei praktizierten Bürgerbeteiligung könnte von großer Bedeutung sein. Dabei sollte jedoch auch gesehen werden, dass zwar einerseits die Akzeptanz von der Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung abhängen kann, dass andererseits aber auch eine grundlegend positive oder negative Haltung gegenüber dem Nationalpark die Beurteilung der Bürgerbeteiligung beeinflussen kann.

Vor allem für die Befragten, die in Anrainer-Orten leben, ist zu erwarten, dass die Bürgerbeteiligung zur Einführung des Nationalparks für sie als besonders wichtig gesehen wird und dass die Zufriedenheit mit der Beteiligung auch bedeutsam für die Akzeptanz sein könnte.

Nach der Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung wurde in der folgenden Weise gefragt (nur wenn der Nationalpark bekannt ist):

Wie zufrieden sind Sie persönlich mit der Bürgerbeteiligung, also der Einbindung der Bürgerinnen und Bürger, während des Diskussionsprozesses über die Gründung des Nationalparks Schwarzwald? Sind Sie damit

<1> sehr zufrieden
 <2> eher zufrieden
 <3> eher unzufrieden
 <4> sehr unzufrieden (Frage 121)

Bei Nachfragen/Unklarheiten "Beispiele für eine Bürgerbeteiligung sind u.a. die Teilnahme an Befragungen, Informationsveranstaltungen, Vorstellungen in Gremien etc....

In der repräsentativen Stichprobe für Baden-Württemberg sind fast drei Viertel der Befragten mit der Bürgerbeteiligung zufrieden („sehr zufrieden“ + „zufrieden“). In der Anrainer-Stichprobe ist dieser Anteil mit 68% etwas niedriger.

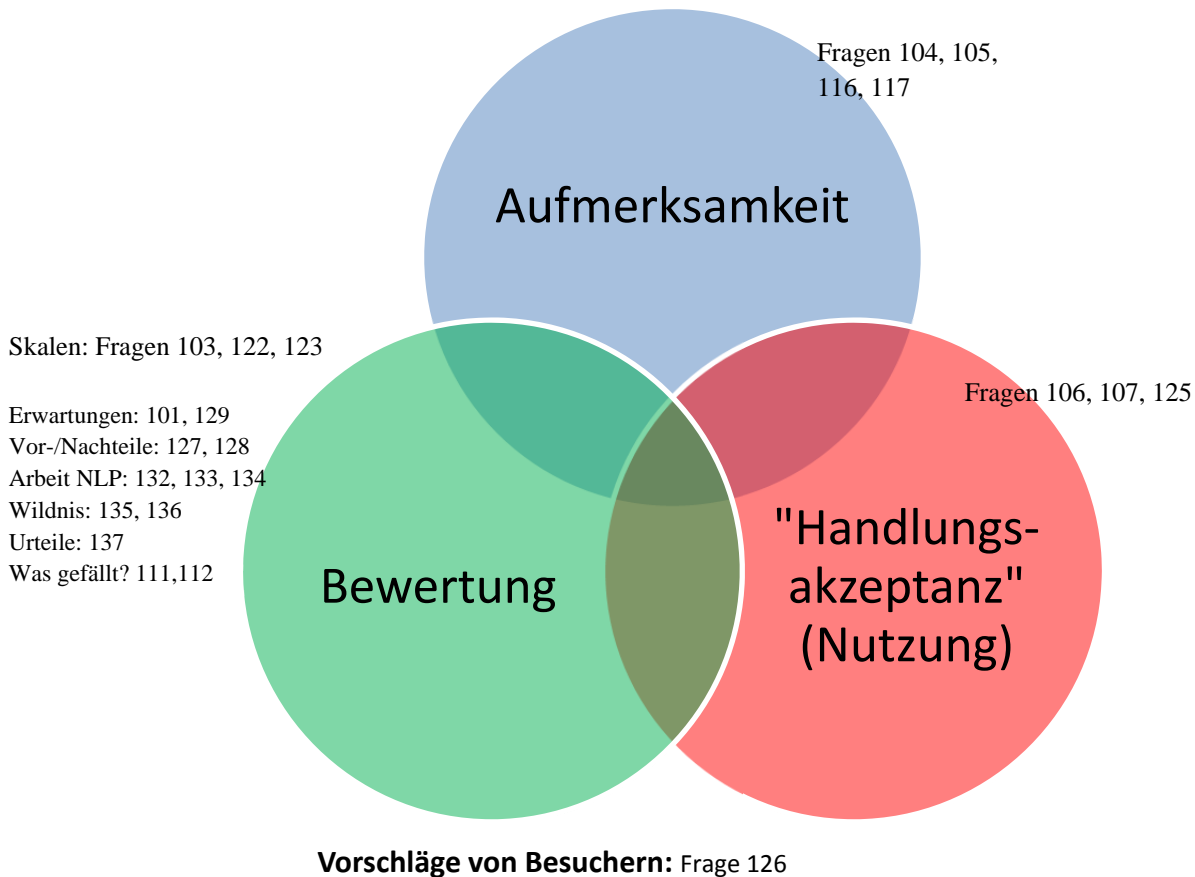
Tabelle 18: Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung in den beiden Stichproben

		ART DER STICHPROBE	
		Repräsentativ	Anrainer
Wie zufrieden sind Sie persönlich mit der Bürgerbeteiligung	sehr zufrieden	15%	13%
	eher zufrieden	59%	55%
	eher unzufrieden	19%	25%
	sehr unzufrieden	7%	7%
Gesamt		100%	100%
	n=	545	387

5. Indikatoren für Akzeptanz und Ablehnung des Nationalparks

Für die in Kapitel 2 eingeführten Akzeptanz-Dimensionen wurden Indikatoren definiert und die dafür erforderlichen Informationen wurden durch das Interview erhoben: Für den Grad der Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark, für die Bewertung des Nationalparks und für die Nutzung, d.h. für den Besuch des Nationalparks. Die Indikatoren beruhen auf den geschlossenen Fragen bzw. Statements in dem Interview.³⁶

Abbildung 11: Akzeptanz-Dimensionen und Indikatoren



Die Auswertungen erfolgen auf der Basis der gewichteten Stichproben (Design- und Redressment-Gewichtung): mit der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe und für die Anrainer-Stichprobe der Anrainer-Orte. In der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe ist die Anzahl der in Anrainer-Orten lebenden Befragten mit nur 82 Fällen zu gering, um differenzierte statistische Analysen durchführen zu können. Aus diesen Gründen wurde für die Anrainer-Orte eine eigene Zufallsstichprobe gezogen. Mit dieser Anrainer-Stichprobe im Umfang von n=501 lässt sich genauer untersuchen, ob der Nationalpark Schwarzwald in den Anrainer-Orten ähnlich oder aber anders bewertet wird als in Baden-Württemberg insgesamt und ob für die Einschätzungen die gleichen oder andere Faktoren eine Rolle spielen. Als Anrainer-Orte für diese Sonderstichprobe wurden Gemeinden defi-

³⁶ Im Prinzip wäre es sinnvoll gewesen, auch die dazu geeigneten offenen Fragen zu berücksichtigen. Das ist jedoch nicht möglich, weil im Interview nur die spontane Aussage der befragten Person notiert wurde und keine Nachfragen gestellt wurden. In vielen Fällen ist deshalb nicht erkennbar, welche Bedeutung eine Aussage hat.

niert, die nicht weiter als 50 km vom Nationalpark entfernt sind.³⁷ Welche Orte das sind, zeigt die Abbildung 4 in Kapitel 3.³⁸

Ergebnisse für die drei Akzeptanzindikatoren – Aufmerksamkeit, Bewertung und Nutzung – werden in der folgenden Weise dargestellt:

Die Darstellungen beginnen mit *deskriptiven Basisinformationen* zu den einzelnen Akzeptanzindikatoren. Es wird gefragt, wie sich die Akzeptanzindikatoren in der repräsentativen Teilstichprobe für Baden-Württemberg und in der Anrainer-Stichprobe verteilen. Wie gut ist der Nationalpark bekannt? Wie groß ist das Interesse daran? Wie intensiv hat man sich an der Diskussion um den Nationalpark beteiligt? Wie wird er bewertet? In welchem Umfang wird er genutzt? Zur Ergänzung und Erläuterung der „Hauptindikatoren“ werden weitere Informationen, u.a. auch Aussagen zu den offenen Fragen, berücksichtigt.

Es folgen dann *multivariate Analysen*, die wir in der Form von *Strukturmodellen* durchführen. Mit diesen Analysen lässt sich zeigen, welche der in Kapitel 3 beschriebenen Merkmale sich als gute oder wenige gute Prädiktoren für das Akzeptanzverhalten eignen. Einige dieser Merkmale korrelieren jedoch miteinander und es wäre deshalb nicht angemessen, ihre Bedeutung auf der Basis von bivariaten Korrelationen mit den Akzeptanzindikatoren zu schätzen. Deshalb werden zunächst „multivariate Analysen“ durchgeführt, um aufzuzeigen, welche dieser Merkmale als Prädiktoren überhaupt bedeutsam sind. Dazu wird für jeden Akzeptanzindikator ein Strukturmodell entwickelt und überprüft.

In ein solches Strukturmodell werden nicht nur bivariate Beziehungen zwischen „abhängigen“ und „unabhängigen“ Variablen (Prädiktoren) aufgenommen. Ein solches Modell berücksichtigt auch, dass zwischen den Prädiktoren bedeutsame Beziehungen bestehen können und dass deren Bedeutung für die „abhängige Variable“ (z.B. Aufmerksamkeitsgrad) komplexer Art sein kann. Es lassen sich z.B. „direkte“ und „indirekte“ Abhängigkeiten unterscheiden und es lässt sich zeigen, ob es sich bei einem Zusammenhang um eine „Scheinkorrelation“ handeln könnte. Durch ein Strukturmodell lässt sich auch bestimmen, wie gut sich die berücksichtigten Merkmale insgesamt als Prädiktoren für die durch Indikatoren gemessene Akzeptanz eignen. Eine statistische Kennziffer dafür ist der Anteil der erklärten Varianz. In solchen Modellen kann eine relativ große Zahl von Bedingungen simultan betrachtet werden. Das ist auch dadurch möglich, dass sich neben „manifesten Variablen“, für die Messwerte vorliegen, auch „latente Variablen“ berücksichtigen lassen, deren Werte erst im Modell bestimmt werden.³⁹ Auf diese Weise können unnötig unübersichtliche Darstellungen vermieden werden.

Die multivariaten Modellanalysen zeigen, welche der berücksichtigten Merkmale als Prädiktoren für die Varianzerklärung⁴⁰ von Akzeptanzindikatoren besonders wichtig sind. Diese wichtigen Beziehun-

³⁷ Man könnte diese Grenze natürlich auch anders ziehen. Aber 50 km sind eine plausible Entfernung, die als Strecke (Auto, Bus etc.) einer Fahrzeit von ca. 45 Minuten entspricht.

³⁸ Aufgrund eines Übertragungsfehlers wurde der Stadtkreis Baden-Baden nicht für die Anrainer-Stichprobe berücksichtigt.

³⁹ Strukturmodelle beruhen auf dem LISREL-Algorithmus und sind letztlich eine Kombination aus Pfad- und Faktorenanalyse. Die Modellanalysen führen wir mit dem AMOS-Programm durch. Vgl. dazu Arbuckle 2013.

⁴⁰ Der Begriff „Erklärung“ wird an dieser Stelle in seiner statistischen Bedeutung verwendet: „erklärte Varianz“ ist die Varianz des auf eine Bedingung zurückführbaren Teils einer abhängigen Variable an der Gesamtvarianz dieser Variable.

gen werden dann in einem dritten Schritt in einer anschaulichen Weise als *bivariate Zusammenhänge* durch Abbildungen oder Tabellen dargestellt. Dabei wird ein Akzeptanzindikator jeweils nur mit einem als bedeutsam identifiziertem Merkmal (z.B. Entfernung zum Nationalpark, Ortsgröße, Alter, Geschlecht usw.) in Verbindung gebracht („bivariate Zusammenhänge“). Dabei sollte berücksichtigt werden, dass ein solcher Zusammenhang oft mehr Fragen aufwirft als er Antworten gibt. Wenn z.B. zwischen dem Schulabschluss von befragten Personen und der Bewertung des Nationalparks eine Korrelation beobachtet wird, dann ist der Schulabschluss zwar ein guter Prädiktor, aber nicht unbedingt eine „Ursache“ für bestimmte Bewertungen, sondern Ursachen sind die Kontexte, die vermutlich dahinter stehen: ein bestimmter Lebensstil, Freizeitgewohnheiten, vielleicht aber auch ein Antwortverhalten im Sinne von „sozialer Erwünschtheit“.

5.1 Indikator Aufmerksamkeit: Wahrnehmung des Nationalparks – Bekanntheit, Interesse, Beteiligung am Diskussionsprozess und Informiertheit

(1) Ausmaß und Verteilung von Aufmerksamkeit

Wir verstehen Aufmerksamkeit als Akzeptanzindikator in einem sehr weiten Sinne, d.h. Aufmerksamkeit bezieht sich auf verschiedene Verhältnisse bzw. Sachverhalte: Wird der Nationalpark in Baden-Württemberg und in den Anrainer-Orten wahrgenommen? Wie bekannt ist der Nationalpark? Wie groß ist das Interesse daran? Hat man die Diskussion um den Nationalpark verfolgt, sich vielleicht sogar daran beteiligt? Fühlt man sich ausreichend über den Nationalpark informiert und auf welche Weise hat man sich informiert? Die Ausführungen zur Aufmerksamkeit in diesem weiten Sinne konzentrieren sich auf die folgenden Punkte:

Bekanntheit und Interesse

Beteiligung am Diskussionsprozess

Informiertheit und Informationsquellen

Bekanntheit und Interesse

Im Interview beziehen sich die Fragen 104 und 105 auf diese zwei zentralen Aspekte von Aufmerksamkeit.

Bekanntheit des Nationalparks

Haben Sie schon vom Nationalpark Schwarzwald gehört? Wir meinen damit nicht den NATURpark Schwarzwald, den es schon seit mehr als 10 Jahren gibt. (Frage 104)

In der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe kennen 68% den Nationalpark Schwarzwald; in der Anrainer-Stichprobe für die Anrainer-Orten wissen 87%, dass es den Nationalpark gibt.

Interesse am Nationalpark

Nun möchte ich gerne wissen, wie groß Ihr Interesse an dem neu eingerichteten Nationalpark Schwarzwald ist. Was trifft für Sie am ehesten zu? (Frage 105)

- <1> Der Nationalpark Schwarzwald interessiert mich sehr
- <2> Der Nationalpark Schwarzwald interessiert mich ein wenig
- <3> Der Nationalpark Schwarzwald interessiert mich gar nicht

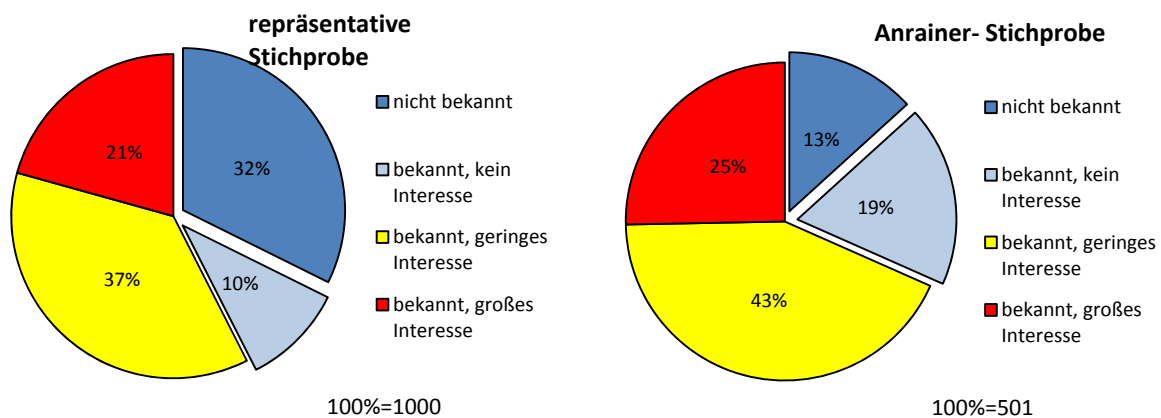
Von denen, die wissen, dass es den Nationalpark gibt, interessieren sich in der repräsentativen Stichprobe 31% sehr dafür, 55% ein wenig und 14% gar nicht (100%=673). In der Anrainer-Stichprobe für die Anrainer-Gemeinden betragen diese Anteile 29% für „sehr interessiert“, 50% für „ein wenig“ und 21% für „gar nicht“ (100%=435).

Über die Fragen zu Bekanntheit und Interesse lässt sich ein Indikator definieren, der diese beiden Aspekte zusammenfasst:

der Nationalpark Schwarzwald ist unbekannt
 er ist bekannt, aber man interessiert sich nicht dafür
 er ist bekannt und man interessiert sich „ein wenig“ dafür
 er ist bekannt und man zeigt großes Interesse

In der repräsentativen Stichprobe für Baden-Württemberg kennen 21% den Nationalpark und haben auch ein starkes Interesse daran. Dieser Anteil ist mit 25% in der Anrainer-Stichprobe für die Anrainer nur wenig höher. In der repräsentativen Stichprobe kennen jedoch 32% den Nationalpark nicht, was aber nur für 13% der Befragten aus der Anrainer-Stichprobe zutrifft. 10% in der repräsentativen Stichprobe kennen ihn zwar, haben aber kein Interesse daran und 37% zeigen nur ein geringes Interesse. Die Anteile derjenigen, die den Nationalpark kennen, aber entweder kein Interesse oder nur ein geringes Interesse haben, sind in der Anrainer-Stichprobe mit 19% bzw. 43% deutlich höher als in der repräsentativen Stichprobe.⁴¹

Abbildung 12: Bekanntheit und Interesse gegenüber dem Nationalpark in den beiden Stichproben



Beteiligung am Diskussionsprozess

Bekanntheit und Interesse stehen in einem engen Zusammenhang zu einem anderen im Interview erhobenen Indikator, der ebenfalls auf eine geringere oder höhere Aufmerksamkeit verweist. Im Interview wurde danach gefragt, ob und wie jemand den Diskussionsprozess zum Nationalpark verfolgt hat. Dazu wurden die folgenden Fragen gestellt:

Über den Nationalpark Schwarzwald wurde vor seiner Gründung am 01.01.2014 lange diskutiert. Haben Sie diese Diskussion mitverfolgt (Frage 116)
 <1> ja, ich habe sie längere Zeit mitverfolgt
 <2> ja, ich habe sie teilweise mitverfolgt
 <3> nein, das habe ich nicht mitverfolgt

⁴¹ In der Befragung, die Sieberath 2005 in sechs Anrainergemeinden des Nationalparks Eifel durchgeführt hat, wurde dieselbe Frage gestellt, allerdings an *alle* Befragten und nicht nur an diejenigen, denen der Park bekannt ist. Dadurch sind die Ergebnisse nicht direkt vergleichbar. Der Tendenz nach ergab sich jedoch ein erheblich höheres Interesse: 54% äußerten großes Interesse, 40% geringes und nur 6% gar kein Interesse am Nationalpark (Sieberath 2007, S. 73).

Wenn ja: Haben Sie sich auch aktiv an der Diskussion beteiligt? (Frage 117)
 <1> ja
 <2> nein

Wenn ja: In welcher Form haben Sie sich aktiv an der Diskussion beteiligt?(Frage 118)
 <991> Notieren

Auf der Grundlage dieser Fragen lässt sich der Grad der Beteiligung an der Diskussion zum Nationalpark wie folgt beschreiben:

In den Anrainer-Orten haben deutlich mehr die Diskussion über eine „längere Zeit“ verfolgt als in Baden-Württemberg insgesamt: Anrainer-Stichprobe 35% vs. 19% in der repräsentativen Stichprobe. Auch der Anteil derjenigen, die sich aktiv an der Diskussion beteiligt haben, ist in den Anrainer-Orten deutlich höher: 11% vs. 4%.

Gegenüber der repräsentativen Stichprobe für Baden-Württemberg lässt sich für die Anrainer-Orte also eine deutlich höhere Beteiligung beobachten.

Tabelle 19: Teilnahme an der Diskussion um den Nationalpark in den beiden Stichproben

	aktiv an der Diskussion beteiligt?			Gesamt		
	ja	nein	nicht zutreffend			
repräsentativ	Diskussion über den Nationalpark verfolgt?	ja, längere Zeit	3%	16%	19%	n =749 251
		ja, teilweise	1%	62%	63%	
		nein		19%	19%	
	Gesamt	4%	77%	19%	100%	
					Nationalpark nicht bekannt	
Anrainer-Stichprobe	Diskussion über den Nationalpark verfolgt?	ja, längere Zeit	8%	27%	35%	n =448 53
		ja, teilweise	3%	48%	51%	
		nein		14%	14%	
	Gesamt	11%	75%	14%	100%	
					Nationalpark nicht bekannt	

Auf dieser Basis lässt sich ein Indikator für den Grad der Beteiligung an der Diskussion zum Nationalpark definieren:

Tabelle 20: Beteiligung am Diskussionsprozess in den beiden Stichproben

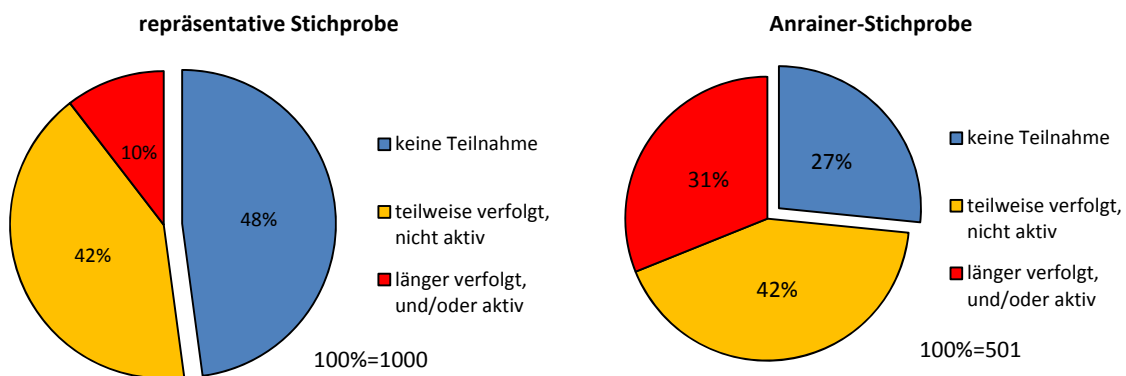
Grad der Beteiligung		repräsentative Stichprobe	Anrainer-Stichprobe
0	keine Beteiligung: Diskussion nicht verfolgt Frage 116=3, Nationalpark ist nicht bekannt*)	48%	27%
1	Diskussion teilweise verfolgt, aber nicht aktiv beteiligt Frage 116=2 + Frage 117=2	42%	42%
2	Diskussion längere Zeit verfolgt und/oder aktiv beteiligt**) Frage 116=1 und/oder Frage 117=1	10%	31%
		100%=1000	100%=501

*) Wer den Nationalpark nicht kennt, kann sich auch nicht an den Diskussionen beteiligt haben.

**) Die Anzahl derjenigen, die sich aktiv beteiligt haben ist so gering (Anrainer: 48, repräsentativ: 29), dass statistische Analysen mit einer eigenständigen Kategorie „aktive Beteiligung“ nicht sinnvoll gewesen wären. Die „aktiv Beteiligten“ wurden deshalb mit den Befragten zusammengefasst, die über längere Zeit den Diskussionsprozess verfolgt haben.

Ein hoher Grad der Teilnahme am Diskussionsprozess wird von den Befragten der Anrainer-Stichprobe sehr viel häufiger berichtet als von den Befragten der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe (31% vs. 10%) und keine Beteiligung sehr viel seltener (27% vs. 48%).

Abbildung 13: Beteiligung an der Diskussion um den Nationalpark in den beiden Stichproben



Diejenigen, die sich aktiv an der Diskussion beteiligt haben, wurden in einer offenen Frage auch nach der Art der Beteiligung gefragt (Frage 118). Die Auswertung dazu führt jedoch nur zu begrenzt aussagefähigen Ergebnissen: 1. Die Zahl der Fälle ist zu gering für statistische Analysen. 2. Die Antworten zu der offenen Frage lassen sich nicht so klassifizieren, dass deutlich wird, in welcher Weise sich jemand wirklich beteiligt hat. So wurde z.B. gesagt, dass man sich an „Diskussionen“ beteiligt hat, aber wir wissen oft nicht, in welchem Rahmen und mit wem diskutiert wurde. Oder es wurde gesagt, man habe an „Demonstrationen“ teilgenommen, ohne dass wir wissen, ob es dabei gegen oder für den Nationalpark ging. In dem Interview wurden keine Nachfragen gestellt, wie das in einem offenen Leitfadeninterview möglich gewesen wäre. Es wurde einfach nur das notiert, was spontan und ohne weitere Erläuterung gesagt wurde. Eine zu interpretierbaren Ergebnissen führende Analyse ist unter dieser Voraussetzung nicht möglich und die gebildeten Kategorien sind sehr grob und nicht wirklich aussagefähig.

Sowohl in der repräsentativen Stichprobe für Baden-Württemberg als auch in der Anrainer-Stichprobe wird am häufigsten gesagt, dass man sich an „Diskussionen beteiligt“ hat (jeweils 81%). In den Anrainer-Orten wird die Teilnahme an Diskussionen in öffentlichen Bereichen (Gremien, Veranstaltungen, Diskussionsrunden, Internet) etwas häufiger berichtet als die Teilnahme im privaten Bereich (mit Freunden, Bekannten, in der Familie). An zweiter Stelle steht der Besuch von Veranstaltungen (15%), wobei die im Datensatz dokumentierten Aussagen nicht ausschließen, dass es dabei auch zu „Diskussionen“ gekommen ist, die dann dem öffentlichen Bereich zugerechnet werden müssten. Aussagen über eigenständige Aktivitäten (Leserbriefe schreiben, an Demonstrationen teilnehmen, sich einem Aktionsbündnis anschließen, Unterschriften abgeben) kommen relativ selten vor (8%). Einige berichten auch, dass ihre Beteiligung darin besteht, an Umfragen teilgenommen zu haben (9%, 8%).

ART DER STICHPROBE

Art der Beteiligung am Diskussionsprozess	Repräsentativ	Anrainer
an Diskussionen teilgenommen	81%	81%
<i>davon:</i>		
an Diskussionen teilgenommen: in öffentlichen Bereichen	22%	35%
an Diskussionen teilgenommen: private Bereiche	45%	28%
an Diskussionen teilgenommen: unspezifisch	18%	18%
Veranstaltungen besucht	13%	15%
<i>davon:</i>		
Veranstaltungen besucht: von Befürwortern	0%	3%
Veranstaltungen besucht: von Gegnern	3%	0%
Veranstaltungen besucht: unspezifisch	10%	12%
an Umfragen teilgenommen	9%	8%
an Aktionen teilgenommen: Unterschriften, Leserbrief, Demonstration, Aktionsgruppen	8%	8%
insgesamt	100%	100%
	n=	
	17	35
nicht einzuordnen	1	5

Informiertheit und Informationsquellen

Hat man sich während des Diskussionsprozesses über den Nationalpark Schwarzwald ausreichend informiert gefühlt? Dazu wurden im Interview die folgenden Fragen gestellt.

Haben Sie sich während des Diskussionsprozesses über die Gründung des Nationalparks Schwarzwald ausreichend informiert gefühlt? (Frage 119)
 <1> ja <2> nein

Wenn nein: Warum haben Sie sich nicht ausreichend informiert gefühlt?
 Was hat Ihnen gefehlt? (Frage 120)
 <991?> Notieren

Eine deutliche Mehrheit in beiden Stichproben fühlt sich ausreichend informiert. In der repräsentativen Stichprobe für Baden-Württemberg sind das 63%; in der Stichprobe für die Anrainer-Orte sogar 74%.

Ob man sich ausreichend informiert hat, hängt sehr stark davon ab, ob und wie man sich am Diskussionsprozess beteiligt hat. Von denjenigen, die den Diskussionsprozess über eine längere Zeit verfolgt haben bzw. sich auch aktiv beteiligt haben, fühlen sich 86% in der repräsentativen Stichprobe und 82% in der Anrainer-Stichprobe ausreichend informiert.⁴² Diese Anteile sind für diejenigen sehr viel niedriger, die die Diskussion überhaupt nicht verfolgt haben: Nur 36% in der repräsentativen Stichprobe fühlen sich unter dieser Bedingung ausreichend informiert und 41% in der Stichprobe für die Anrainer-Orte.

Tabelle 21: Fühlt man sich ausreichend informiert und Beteiligung an der Diskussion in den beiden Stichproben

ART DER STICH- PROBE	ausreichend informiert?	Beteiligung an der Diskussion			Gesamt
		keine Teil- nahme	teilweise verfolgt, keine aktive Beteili- gung	längere Zeit verfolgt und/oder aktive Beteili- gung	
Repräsentativ	ja	36%	61%	86%	60%
	100% =	137	405	105	647
Anrainer	ja	41%	69%	82%	70%
	100% =	64	207	155	426

Ob man sich gut oder schlecht informiert fühlt hängt also sehr stark davon ab, wie man sich selber darum bemüht hat, ob man die Diskussion verfolgt hat und wie intensiv das gemacht wurde.

Diejenigen, die sich nicht ausreichend informiert fühlen wurden in einer offenen Frage gefragt, was für Informationen ihnen fehlen. In den Anrainer-Orten wünscht man sich am häufigsten eine bessere Qualität der Informationen. Die Informationen sollen nicht oberflächlich sein, nicht unvollständig, nicht einseitig. In der repräsentativen Stichprobe ist der Anteil derjenigen, die diesen Wunsch äußern geringer. An zweiter Stelle in der Häufigkeit stehen in den Anrainer-Orten Wünsche nach mehr Informationen und nach rechtzeitigen Informationen. Von den Befragten, die sagen, dass ihnen Informationen fehlen, haben rund ein Fünftel in der Anrainer-Stichprobe und ein Drittel in der repräsentativen Stichprobe keine Aussage über die *Art* der fehlenden Informationen gemacht, sondern dargelegt, dass es an ihnen selber liegt, wenn sie unzureichend informiert sind: sie hatten kein Interesse, keine Zeit, oder sie haben zu wenig unternommen.

⁴² Diese Anteile sind deutlich höher als für die Anrainer in der Studie zum Nationalpark Harz (Ruschkowski 2010, S. 105). Direkte Vergleiche sind jedoch nicht möglich, da die im Interview vorgegebenen Antwortmöglichkeiten anders sind.

Tabelle 22: Was für Informationen fehlen?

Was für Informationen fehlen?	ART DER STICHPROBE		wichtigste Unterkategorien (Zahl der Nennungen insgesamt)
	Repräsentativ	Anrainer	
bessere Qualität der Informationen <i>darunter:</i>	28%	41%	keine einseitigen Informationen (8), nichts vertuschen (7), objektive, ausgewogene Darstellungen (6) nicht nur Positives (4), nicht nur Negatives (3), weniger politische Themen (3), weniger emotional (3) Hintergrundinformationen über Sinn und Zweck, Plan, Vorhaben (33), Vorteil, Attraktionen, Nutzungsmöglichkeiten (15), Daten und Fakten (12), Größe, Lage, Begrenzungen (9)
keine oberflächliche, unklare, unvollständige Informationen	22%	27%	
keine einseitigen, unvollständigen Informationen, unabhängige Informationen	8%	15%	
zu wenig Informationen <i>darunter</i>	34%	29%	
mehr Informationen, rechtzeitige Informationen	20%	17%	
mehr Informationen in den Medien	13%	10%	
mehr Informationen durch Werbemedien	4%	5%	
persönliche Gründe für fehlende Informationen	35%	22%	
insgesamt	100%	100%	
Informationen fehlen n=	262	114	

Was sind wichtige Informationsquellen?

Denen, die den Nationalpark kennen, wurde dazu die folgende Frage gestellt:

Durch welche Informationsquellen haben Sie vom Nationalpark Schwarzwald gehört? Was ist zutreffend? (Frage 115)

(01) Internet
 (02) Medien (Presse, TV)
 (03) Angehörige/ Freunde/ Bekannte/ Kollegen
 (04) Infostände
 (05) Vorträge bei Infoveranstaltungen
 (Parteien, Politiker, Verbände, etc.)

<91> Sonstiges: Notieren

In beiden Stichproben sind die mit Abstand wichtigsten Informationsquellen öffentliche Quellen: Zeitung, Fernsehen, Rundfunk und Internet. Bemerkenswert ist, dass in der Anrainer-Stichprobe der Anteil der durch private Quellen, vor allem durch Angehörige sich Informierenden sehr viel höher ist als in der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe (32% vs. 19%). Das spiegelt vielleicht wieder, dass es sich bei den Anrainer-Orten sehr oft um kleine und z.T. ausgesprochen ländliche Gemeinden handelt. Auch nationalparkspezifische Informationsquellen wie Informationsstände und Vorträge bzw. Diskussionsrunden haben als Informationsquelle in den Anrainer-Orten eine größere Bedeutung als in Baden-Württemberg insgesamt (23% vs. 13%). Auch das ist angesichts der intensiven Diskussion gerade in diesen Orten erwartbar.

Die in den beiden Stichproben genannten Informationsquellen variieren nur wenig mit dem Interesse am Nationalpark. Das Interesse beeinflusst offenbar nur wenig die Wahl von Informationsquellen. Aber auch anders herum lässt sich das Ergebnis interpretieren: Informationsquellen beeinflussen nur wenig das Interesse am Nationalpark. Allerdings verringert sich der Tendenz nach die Bedeutung privater Informationsquellen in der Anrainer-Stichprobe mit steigendem Interesse am Nationalpark. In der repräsentativen Stichprobe ist eher die umgekehrte Tendenz beobachtbar.

Tabelle 23: Informationsquellen und Interesse am Nationalpark

ART DER STICHPROBE	Informationsquellen	Interesse am Nationalpark			insges.
		bekannt, kein Interesse	bekannt, geringes Interesse	bekannt, großes Interesse	
Repräsentativ	öffentliche Quellen	97%	96%	98%	97%
	<i>darunter:</i>				
	Medien (TZ, TV, Rundfunk)	96%	95%	98%	96%
	Internet	8%	15%	23%	17%
	private Quellen	14%	14%	27%	19%
	<i>darunter:</i>				
	Angehörige	13%	14%	26%	18%
	Nationalparkspezifische Quellen	14%	8%	19%	13%
	<i>darunter:</i>				
	Informationsstände	4%	2%	9%	5%
	Vorträge, Veranstaltungen	12%	5%	10%	7%
sonstiges	6%	6%	8%	7%	
insgesamt	100%	100%	100%	100%	
	n=	90	397	262	749
Anrainer	öffentliche Quellen	89%	92%	94%	92%
	<i>darunter:</i>				
	Medien (TZ, TV, Rundfunk)	87%	92%	93%	91%
	Internet	13%	14%	18%	15%
	private Quellen	44%	31%	28%	32%
	<i>darunter:</i>				
	Angehörige	43%	30%	27%	31%
	Nationalparkspezifische Quellen	27%	19%	27%	23%
	<i>darunter:</i>				
	Informationsstände	8%	9%	10%	9%
	Vorträge, Veranstaltungen	11%	5%	14%	9%
sonstiges	13%	10%	12%	11%	
insgesamt	100%	100%	100%	100%	
	n=	79	214	155	448

Bei der Frage nach Informationsquellen wurde auch die Kategorie „sonstiges“ gewählt, d.h. einige Befragte konnten die für sie wichtigen Informationsquellen nicht den Vorgaben zuordnen und haben eine Aussage gemacht, die nachträglich kodiert oder so gut wie möglich den Vorgaben zugeordnet wurde:

Tabelle 24: sonstige zusätzlich genannte Informationsquellen

	ART DER STICHPROBE	
	Repräsentativ	Anrainer
Aufkleber, Plakate, Flyer	5	17
Nähe zum NP	2	6
Infopost, Informationsmaterial	3	4
explizit: Infomaterial der Gegner	1	3
Umfrage	0	3
Förster, Forstverwaltung	1	2
Rathaus, Gemeinderat, Politiker	3	2
Schule, FHS	6	1
Abstimmung	0	1
Schwarzwaldführer	0	1
Gespräche, Mund-zu-Mund	1	1
Vereine (SW-Verein, BUND)	1	1
auf Wanderungen	0	1
Waldbesitzer	1	0
Beschilderung	1	0
Beruf	1	0
gesamt	39	43

Bemerkenswert ist, dass relativ viele der Anrainer auf Plakate, Flyer und Aufkleber verweisen, die ihnen begegnet sind und sie auf den Nationalpark aufmerksam gemacht haben. Für die Aussagen ist meistens nicht unterscheidbar, ob es sich dabei um Werbematerial der Gegner oder der Befürworter handelt. Statistisch lassen sich diese unter „sonstiges“ gemachten Aussagen über Informationsquellen wegen der geringen Fallzahlen nicht auswerten, aber die Liste zeigt, dass es sehr viel mehr Möglichkeiten zur Information über den Nationalpark gegeben hat, als die Vorgaben in unserem Interview. Und die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Verteilung in der Tabelle 23 anders aussehen würde, wenn es in dem Interview auch andere Vorgaben gegeben hätte.

Zusammenfassung

Als Hauptindikatoren für Aufmerksamkeit betrachten wir die Kombination aus Bekanntheit und Interesse und die Fragen zur Teilnahme an der Diskussion. Diese Indikatoren korrelieren hoch und es ist gewährleistet, dass bei Einbeziehung dieser Indikatoren in Analysen sowohl für die repräsentative Stichprobe wie auch für die Anrainer-Stichprobe die Fallzahlen ausreichend sind. Bei Berücksichtigung der anderen Indikatoren wäre das nicht der Fall, da diese nur unter bestimmten Bedingungen erhoben wurden bzw. die Zahl der Ausfälle durch fehlende Antworten zu groß wäre.

Tabelle 25: Korrelationen zwischen Bekanntheit, Interesse und Beteiligung am Diskussionsprozess

	Bekanntheit	Interesse	Diskussionsprozess
repräsentative Stichprobe (n=1000)			
<i>Bekanntheit</i> des NP Schwarzwald	1	,707	,650
<i>Interesse</i> am Nationalpark	,707	1	,596
<i>Beteiligung am Diskussionsprozess</i>	,650	,596	1
Anrainer-Stichprobe (n=501)			
<i>Bekanntheit</i> des NP Schwarzwald	1	,487	,539
<i>Interesse</i> am Nationalpark	,487	1	,256
<i>Beteiligung am Diskussionsprozess</i>	,539	,256	1

(2) Strukturmodell „Aufmerksamkeit“

In dem Strukturmodell „Aufmerksamkeit“ ist die abhängige Variable der Aufmerksamkeitsgrad gegenüber dem Nationalpark, der durch die Indikatoren Bekanntheit, Interesse und Beteiligung am Diskussionsprozess definiert ist.

In dem Modell werden die folgenden in Kapitel 4 beschriebenen Merkmale als potenzielle Prädiktoren für den Aufmerksamkeitsgrad berücksichtigt:

Regionale Situierung: Entfernung vom Wohnort zum Nationalpark, Ortsgröße

Lebenslagen: Alter, Geschlecht, Schulabschluss

Sozialisationserfahrungen: Bedeutung von Wald in der Kindheit

Ökologisch-nachhaltige Grundorientierung: Nachhaltige Konsumorientierung, Naturbewusstsein (Natur als Teil der Lebensqualität, Vertrautheit mit Natur)

Bürgerschaftliches Engagement: auf der Basis von bivariaten Analysen wurden drei Bereiche unterschieden: a) Bereiche mit einer im Vergleich zum Durchschnitt eher negativen Einstellung gegenüber dem Nationalpark (Wald-, Forstwirtschaft, Jagd, Tradition und Heimatpflege, Feuerwehr/Rettungswesen) b) Bereiche mit einer im Durchschnitt eher positiven Einstellung (Umwelt-, Naturschutz). c) Bereiche in denen kein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Engagement und der Einstellung gegenüber dem Nationalpark beobachtbar ist (Soziales, Kirche, Politik, Sport, Schule/Kindergarten, Musik/Kultur).⁴³

Da keine Korrelationen mit Akzeptanzindikatoren bestehen, wurden die folgenden Merkmale nicht in das Modell aufgenommen: Ortsgröße in der Kindheit und Haushaltstypen.

⁴³ Diese Bereiche wurden für die Analysen nur aufgrund ihrer Korrelation mit Akzeptanzindikatoren zusammengefasst. Eine wichtige Frage ist jedoch, ob sie darüber hinaus über Gemeinsamkeiten verfügen. Zu erwarten ist, dass sich im Rahmen des geplanten soziokulturellen Monitorings, vor allem über die beabsichtigten Leitfadenterviews weitere Aufschlüsse ergeben.

Abbildung 14: Strukturmodell "Aufmerksamkeit" für die repräsentative Stichprobe

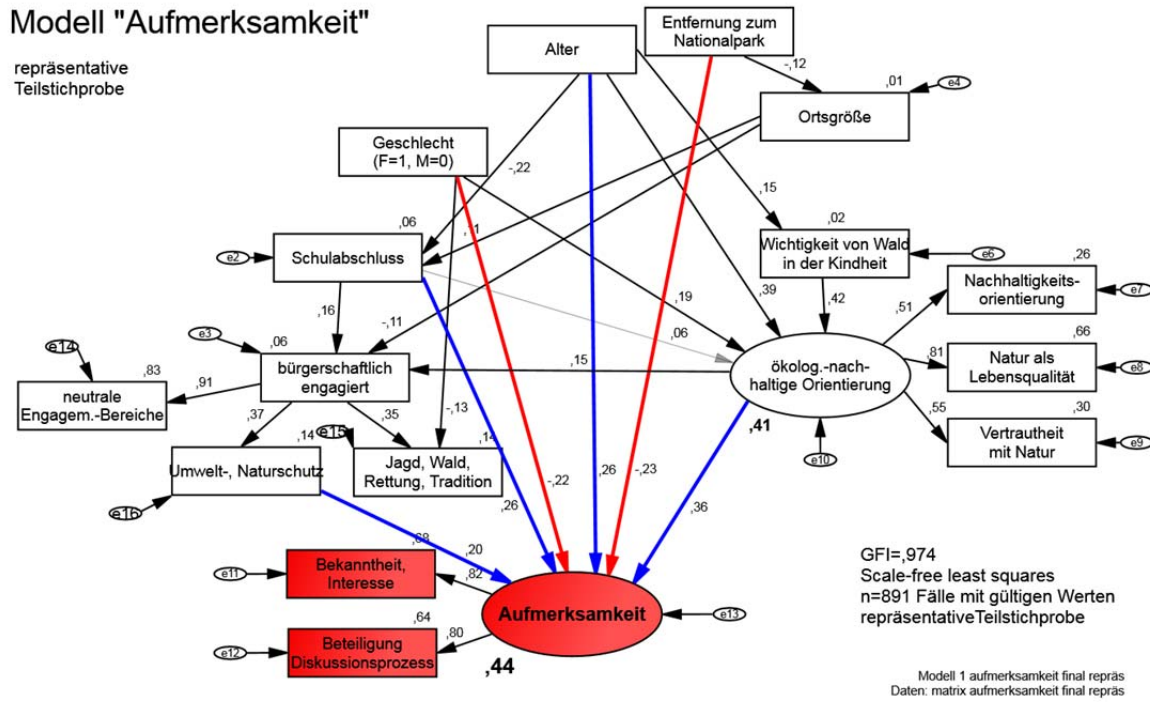
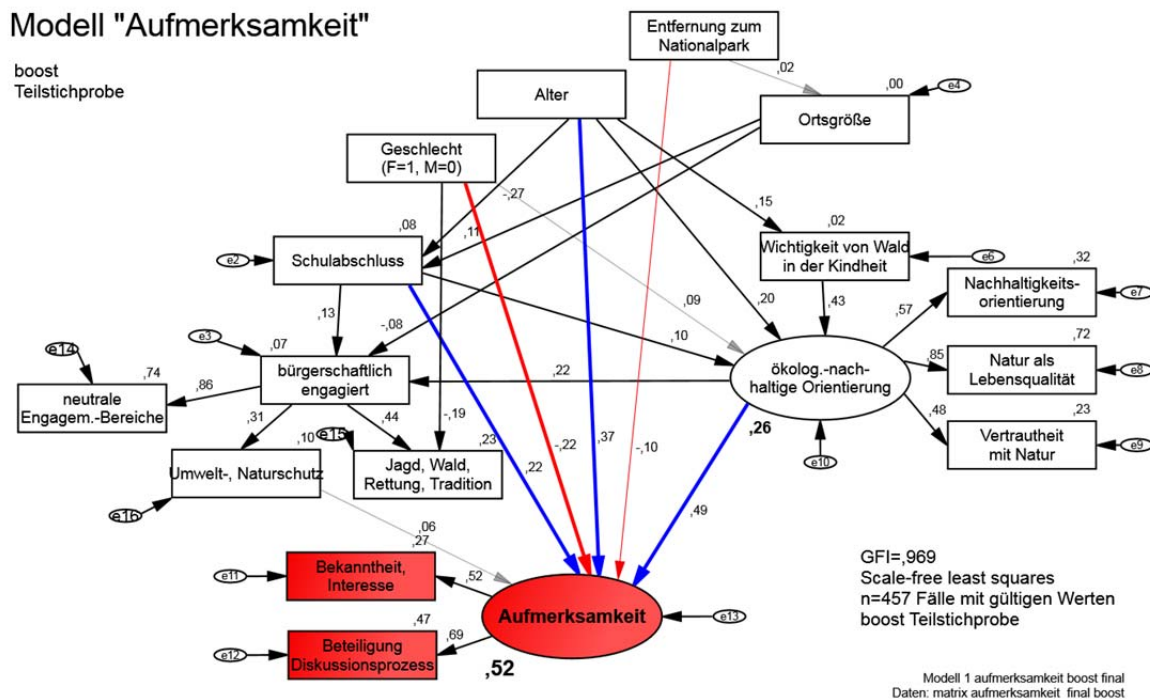


Abbildung 15: Strukturmodell „Aufmerksamkeit“ für die Anrainer-Stichprobe



- ➔ „positiver Zusammenhang“: Je mehr X, desto mehr Y
- ➔ „negativer Zusammenhang“: Je mehr X, desto weniger Y

Tabelle 26: Standardisierte Effekte für Aufmerksamkeit in den beiden Stichproben

	Effekte	Ge- schlecht (Frauen)	Alter	Entfern- ung zum National- park	Orts- größe	Schulab- schluss	Wald in der Kind- heit	ökolog.- nach- haltige Orient.	ehren- amtlich engagiert	enga- giert: Umwelt- Natur- schutz	engagiert Jagd, Wald, Rettung, Tradition
reprä- sentativ	gesamt	-,149	,364	-,230	,025	,295	,158	,372	,074	,202	,000
	direkt	-,220	,262	-,227	,000	,259	,000	,361	,000	,202	,000
	indirekt	,071	,102	-,003	,025	,036	,158	,011	,074	,000	,000
Anrainer	gesamt	-,177	,429	-,100	,029	,269	,210	,491	,018	,059	,000
	direkt	-,222	,370	-,101	,000	,216	,000	,486	,000	,059	,000
	indirekt	,045	,060	,001	,029	,053	,210	,004	,018	,000	,000

Varianzerklärung für Aufmerksamkeit: repräsentativ 44%; Anrainer 52%

Erläuterungen:

In den Modellen bringt jeder Pfeil die Annahme über die Bedeutung eines Merkmals als Prädiktor zum Ausdruck. Die diesem Pfeil zugeordnete Zahl ist ein sogenannter beta-Koeffizient⁴⁴ und beschreibt, wie stark die direkte Abhängigkeit ist und welche Richtung sie hat. GFI ist ein „Goodness of Fit“-Index, beruht auf chi-Quadrat und bringt zum Ausdruck, wie gut die vom Modell implizierten Parameter mit den tatsächlichen Parametern übereinstimmen. GFI sollte sich dem Wert 1,0 annähern und deutlich größer als 0,9 sein. Da ein großer Teil der Modellvariablen nicht normal verteilt ist, lassen sich Parameter nicht durch Maximum Likelihood oder General Least Squares schätzen. Das von uns berücksichtigte skalenfreie Verfahren setzt Normalverteilungen nicht voraus, ermöglicht aber auch keine Signifikanztests. Wir beurteilen deshalb die Bedeutsamkeit von Beziehungen nach der Effektgröße. Dabei betrachten wir Effektgrößen (beta-Koeffizienten) $< |0,10|$ als nicht bedeutungsvoll.

Zur Interpretation ist es sinnvoll, zwei Bereiche zu unterscheiden. Der eine Bereich (farblich unterlegt) bezieht sich auf das Akzeptanzkriterium („Aufmerksamkeit“). In diesem Bereich wird dargestellt, wovon die Werte des Akzeptanzkriteriums direkt abhängen. Der andere Bereich – ohne Einfärbung – bezieht sich auf Beziehungen zwischen den hier berücksichtigten Prädiktoren und ist eine Art Grundmodell für unsere Stichprobe. In diesem Grundmodell werden Zusammenhänge als Hypothesen über Abhängigkeiten zwischen den „unabhängigen Variablen“ dargestellt und zwar so, dass diese „unabhängigen Variablen“ zum Teil selber wiederum als „abhängig“ von anderen Bedingungen gesehen werden. So wird z.B. angenommen, dass die Bedeutung einer ökologisch-nachhaltigen Orientierung mit steigendem Alter zunimmt (beta-Koeffizient: 0,39), dass diese Orientierung auch sehr stark davon abhängt, welche Bedeutung der Wald in der Kindheit hatte (0,42), dass sie bei Frauen etwas stärker ausgeprägt ist als bei Männern (0,19) und mit steigender Schulbildung an Bedeutung leicht zunimmt (0,06).

Die Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark Schwarzwald (Bekanntheit, Interesse und Beteiligung am Diskussionsprozess) hängt im Strukturmodell für die repräsentative Stichprobe von den folgenden Merkmalen ab (Rangfolge nach der Größe der standardisierten Gesamteffekte):

Ökologisch-nachhaltige Orientierung: Je stärker eine Nachhaltigkeitsorientierung und ein Naturbewusstsein ausgeprägt sind, desto höher ist der Aufmerksamkeitsgrad gegenüber dem Nationalpark Schwarzwald (0,372).

Alter: Mit steigendem Alter steigt auch der Aufmerksamkeitsgrad gegenüber dem Nationalpark (0,364).

Schulbildung: Je höher der Schulabschluss ist, desto höher ist der Aufmerksamkeitsgrad (0,295).

⁴⁴ Beta-Koeffizienten sind Regressionskoeffizienten für standardisierte Variablen.

Entfernung zum Nationalpark: Mit steigender Entfernung zum Nationalpark sinkt der Aufmerksamkeitsgrad (-0,230).

Wer sich ehrenamtlich im Bereich *Umwelt-/Naturschutz* engagiert, zeigt eine überdurchschnittlich hohe Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark (0,202).

Bedeutung von Wald in der Kindheit: Je größer die Bedeutung von Wald in der Kindheit war (eingeschätzt wurde), desto höher ist der Aufmerksamkeitsgrad (0,158).

Nur ein schwacher Zusammenhang besteht zum Merkmal *Geschlecht*: Frauen kennen den Nationalpark etwas weniger häufig als Männer (-0,149).

Das Modell für die Anrainer-Orte unterscheidet sich nur wenig von dem Modell für die repräsentative Stichprobe. Die Kennwerte variieren etwas, aber sehr deutliche Abweichungen sind nicht beobachtbar. Wie zu erwarten war, hat die Distanz Wohnort-Nationalpark eine geringere Bedeutung als im repräsentativen Modell, da die Unterschiede in den Distanzen sehr viel geringer sind.

(3) Bedeutsame Prädiktoren für den Aufmerksamkeitsgrad

Die durch Kennziffern beschriebene Bedeutung von Merkmalen als Prädiktoren für den Aufmerksamkeitsgrad wird im Folgenden durch Abbildungen anschaulich dargestellt.

Abbildung 16: Wichtige Prädiktoren für Aufmerksamkeit (Bekanntheit, Interesse, Beteiligung an der Diskussion) – repräsentative Stichprobe

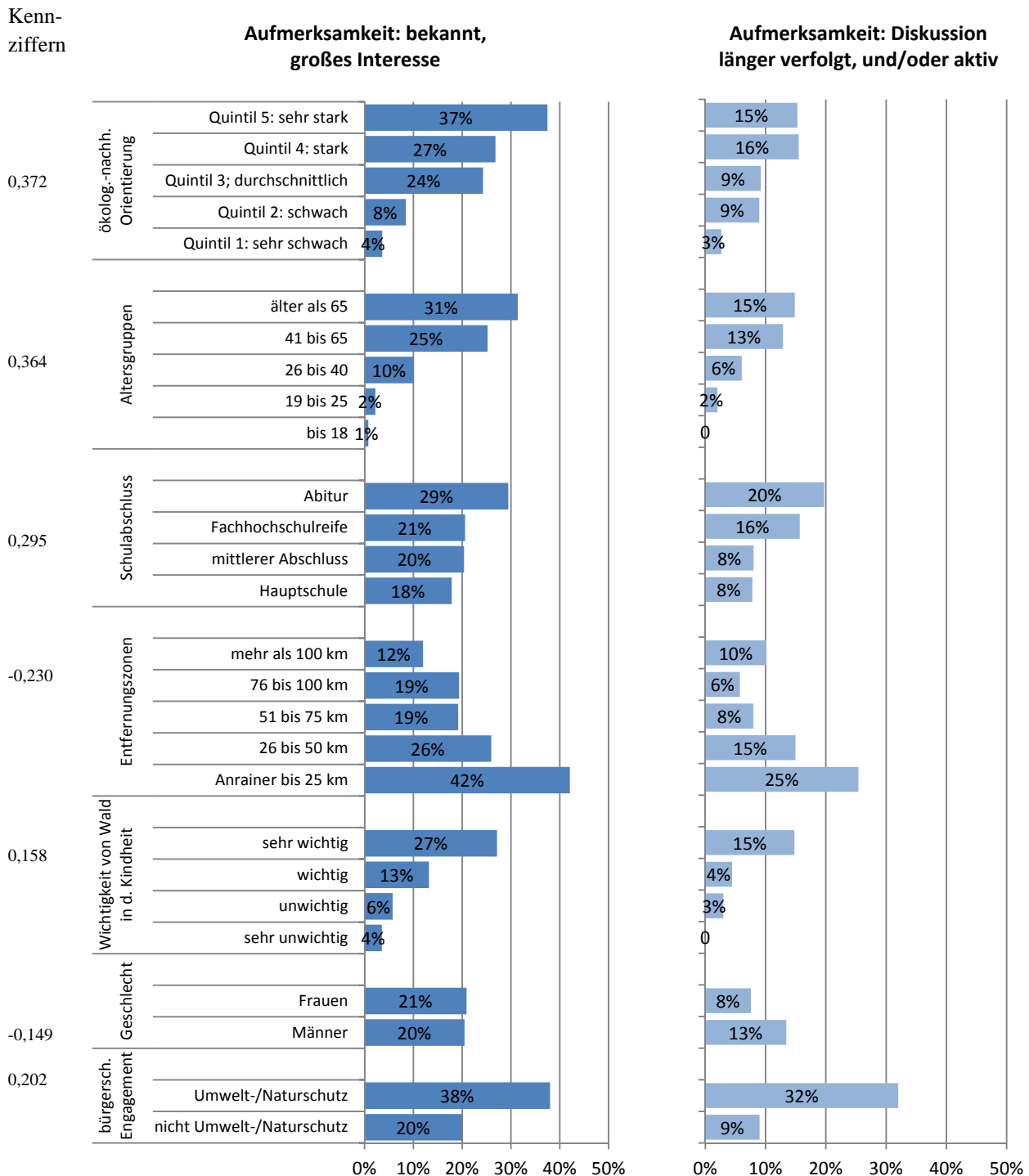
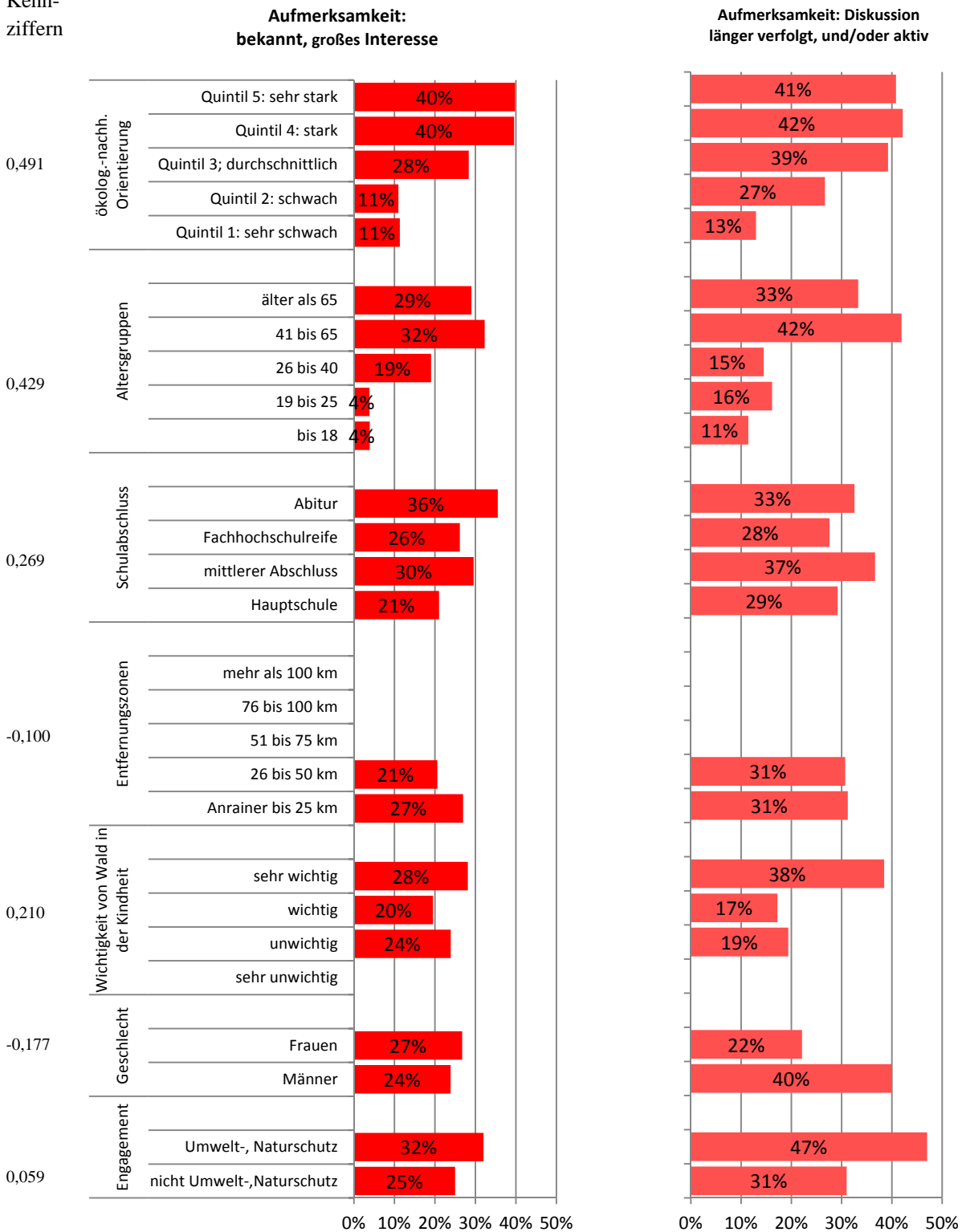


Abbildung 17: Wichtige Prädiktoren für Aufmerksamkeit (Bekanntheit, Interesse, Beteiligung an der Diskussion) – Anrainer-Stichprobe

Kenn-
ziffern



Prädiktoren für die ökologisch-nachhaltige Grundorientierung

Das Strukturmodell enthält einige Beziehungen, die indirekt bedeutsam für die Akzeptanz des Nationalparks sind. Diese betreffen vor allem die *ökologisch-nachhaltige Grundorientierung*, also das Interesse an einem nachhaltigen Konsum, die Vorstellung, dass Natur zur Lebensqualität gehört und ein hohes Maß an Vertrautheit mit Natur. In der repräsentativen Stichprobe lässt sich 41% der Varianz dieser Disposition durch die folgenden Merkmale erklären (26% in der Anrainer-Stichprobe):

Alter: Mit steigendem Alter, nimmt auch die Bedeutung einer ökologisch-nachhaltigen Grundorientierung zu (beta 0,39).

Wichtigkeit von Wald in der Kindheit: Je wichtiger der Wald in der Kindheit war (eingeschätzt wurde), desto stärker ist eine solche Grundorientierung ausgeprägt (0,42).

Frauen verfügen etwas häufiger über eine starke ökologisch-nachhaltige Grundorientierung als Männer (0,19).

Mit steigender *Schulbildung* steigt die Bedeutung einer ökologisch-nachhaltigen Grundorientierung leicht an (0,06).

5.2 Indikator Bewertung des Nationalparks

Neben dem Ausmaß der Aufmerksamkeitszuwendung sind Bewertungen von großer Bedeutung für die Akzeptanz des Nationalparks. Auch Bewertungen verstehen wir in einem sehr weiten Sinne: Was für Erwartungen bilden den Hintergrund von Bewertungen? Wie wird der Nationalpark auf einer Skala von „sehr positiv“ bis „überhaupt nicht positiv“ eingestuft? Welche Vor- und Nachteile werden von Seiten der Anrainer mit einem Nationalpark in Verbindung gebracht? Welche positiven und negativen Stereotype werden übernommen? Wie wird die Arbeit des Nationalparkteams wahrgenommen und bewertet? Wird dem Nationalpark Schwarzwald „Wildnishaftigkeit“ zugesprochen?

In diesem Kapitel geht es um folgendes:

Vorstellungen über Nationalparks als Hintergrund für Bewertungen
Einstufung von Nationalparks allgemein und des Nationalparks Schwarzwald auf einem Kontinuum von „sehr positiv“ bis „sehr negativ“
Beurteilung von Stereotypen und Meinungen über den Nationalpark Schwarzwald
Wahrnehmung und Beurteilung der Tätigkeit des Nationalparkteams
Vor- und Nachteile eines Nationalparks für die Region aus der Sicht der Anrainer
Vorstellungen über die „Wildnishaftigkeit“ des Nationalpark Schwarzwald
Bewertung des Nationalparks durch Besucher

Die Verteilungen dieser Indikatoren werden beschrieben. Die dann folgenden Analysen konzentrieren sich auf die Bewertung von Nationalparks allgemein und die Bewertung des Nationalparks Schwarzwald auf einem verschiedene Aspekte zusammenfassendes Kontinuum von „sehr positiv“ bis „sehr negativ“ (Punkt b).

(1) Vorstellungen über Nationalparks und Erwartungen an den Nationalpark Schwarzwald

Bewertungen finden immer vor einem Hintergrund von Erwartungen und Ansprüchen statt. Dazu gab es in dem Interview zwei Fragebereiche: eine offene Frage gleich zu Beginn des Interviews und eine Frage mit Vorgaben, die sich speziell auf den Nationalpark Schwarzwald beziehen.

Offene Frage über Vorstellungen und Erwartungen

Zu Beginn des Interviews wurde gefragt, was für Vorstellungen jemand mit dem Begriff „Nationalpark“ verbindet:

Wenn Sie das Wort "Nationalpark" hören, was fällt Ihnen dazu spontan ein? (Frage 101)

Die große Zahl von Aussagen zu dieser offenen Frage⁴⁵ kann im Rahmen dieses Berichtes nicht vollständig ausgewertet werden. Nur für eine Zufallsauswahl von 10% war das möglich. In dieser Auswahl konnten 237 Aussagen den gebildeten Kategorien zugeordnet werden. Es spricht einiges für die Annahme, dass die Anteile dieser Kategorien in dem gesamten Datensatz nicht grundlegend anders sein werden als in der ausgewerteten Zufallsauswahl.

⁴⁵ Nur 42 Befragte (3%) haben geantwortet „mir fällt dazu nichts ein“.

72% der geäußerten Vorstellungen haben einen positiven Charakter; nur in 9% der Aussagen werden Nationalparks mit negativen Aspekten in Verbindung gebracht.

Positive Vorstellungen – 72% der Nennungen:

In den positiven Vorstellungen besitzt das Thema „Natur“ große Bedeutung (41% der Nennungen). Dabei steht der *Schutz-Gedanke* sehr stark im Vordergrund: Nationalparks ermöglichen Naturschutz, tragen zur Erhaltung der Artenvielfalt bei und ermöglichen eine unbeeinflusste Entwicklung der Natur. 27% der Nennungen lassen sich dieser Kategorien zuordnen.

Weitere 14% der Äußerungen bringen Nationalparks mit Natur in einer eher unspezifischen Weise in Verbindung. Erwähnt wird, dass es in Nationalparks „Natur“ gibt, oder dass man Pflanzen und Tiere sehen kann.

In Rund 20% der Aussagen wird auf die besondere *Erlebnisqualität* von Nationalparks verwiesen. Diese wird zum einen in Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und Erholung gesehen (u.a. Wandern) (14% der Nennungen).

Zum anderen wird auf ästhetische Aspekte verwiesen – darauf, dass ein Nationalpark schön ist, dass er dem Auge etwas bietet (6% der Nennungen).

Weitere 6% der Nennungen

sind sehr allgemein – „ist gut“, „ist positiv“ (4% der Nennungen)

oder verweisen auf „gute Regeln“ (1%)

und auf die gute Erreichbarkeit des Nationalpark Schwarzwald (2%).

Negative, kritische Vorstellungen - 9% der Nennungen

Am häufigsten sind negative Äußerungen ohne Spezifikation: „ist Quatsch“, „Blödsinn“ u.ä. (5% der Nennungen).

Kritische Aussagen mit spezifischen Inhalten stellen 4% der Nennungen:

Hohe Kosten (2%)

Befürchtung, dass sich Schädlinge (Borkenkäfer) ausbreiten (1%)

Bürgerwille wird missachtet; einengende Regeln (zusammen 1%)

Wenn es um Vorstellungen über Nationalparks geht, werden auch Aussagen gemacht, die sich nicht dem „positiv-negativ-Schema“ zuordnen lassen. Dazu gehört die Erwähnung von bekannten Nationalparks: 13% der Nennungen – davon entfallen 9% auf Nationalparks in den USA (Yellowstone) und 4% auf deutsche Nationalparks (Bayerischer Wald).

Nicht in das „positiv-negativ-Schema“ lassen sich auch Aussagen über Konflikte und eine intensive Diskussion einordnen. Diese beziehen sich ausschließlich auf die Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald und haben einen Anteil von 8% an den Nennungen.⁴⁶

Erwartungen an den Nationalpark Schwarzwald

Mit der Frage 129 wurden denjenigen, die den Park kennen 26 mögliche Erwartungen und Ansprüche zur Bewertung vorgegeben:

⁴⁶ Die Auswertung einer ähnlichen offenen Frage brachte in der Studie zum Nationalpark Bayerischer Wald andere Ergebnisse: am häufigsten wurden eher negative Aspekte genannt (Waldsterben, tote Bäume, Borkenkäfer... 29%), erst an zweiter Stelle rangieren positive Aussagen (Liebecke et al 2011, S. 22).

Uns würden nun die Erwartungen interessieren, die Sie in Bezug auf den Nationalpark Schwarzwald haben.
 Verwenden Sie für Ihre Bewertung bitte die Zahlen von 1 bis 10.
 Die 1 bedeutet "sehr wichtig und die 10 bedeutet "sehr unwichtig".
 Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Damit das Interview nicht zu lang wird, wurde jeder befragten Person nach einem Zufallsverfahren nur die Hälfte der Aussagen vorgelegt. Die Fallzahl pro Aussage reduziert sich damit auf rund 300 für die repräsentative Teilstichprobe und eine fallweise Zusammenfassung der Aussagen nach bestimmten Gesichtspunkten (z.B. durch eine Faktorenanalyse) ist nicht möglich. In Folgenden werden die Mittelwerte der 10-stufigen Skala für die zur Bewertung vorgelegten Aussagen dargestellt. Die Vorgaben sind zu sechs Kategorien gruppiert. Die Kategorien beziehen sich auf verschiedene Funktionen bzw. Ziele, die sich mit einem Nationalpark verbinden lassen. Für diese Kategorien ergeben sich gemäß den Einstufungen durch die befragten Personen unterschiedliche Prioritäten.

Tabelle 27: Mittelwerte*) für Erwartungen an den Nationalpark Schwarzwald in den beiden Stichproben

	repräsentativ	Anrainer- Stichprobe	
Naturschutz, Artenvielfalt, unbeeinflusste Entwicklung			
Dass der Nationalpark Tiere und Pflanzen schützt	1,81	2,51	
Dass der Nationalpark Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen bietet	1,91	2,53	
Dass durch den Nationalpark die Vielfalt der natürlichen Tier- und Pflanzenwelt erhalten wird	2,06	2,11	
Dass der Nationalpark seltene und wertvolle Landschaften in Baden-Württemberg schützt	2,09	2,16	2,80
Dass der Nationalpark hilft, die Artenvielfalt als Grundlage unsers menschlichen Lebens zu erhalten.	2,21	2,66	
Dass im Nationalpark auch abgestorbene Bäume und Totholz vorhanden sind	2,88	4,12	
Nationalpark als Erkenntnisinfrastruktur			
Dass der Nationalpark dazu beiträgt, dass den Menschen der Wert von Natur bewusst wird	2,16	2,86	
Dass ich erleben kann, wie Pflanzen und Tiere sich ohne menschliche Eingriffe verhalten und entwickeln	2,56	3,01	
Dass der Nationalpark Möglichkeiten für wissenschaftliche Beobachtung und Forschung bietet	2,62	3,24	
Dass der Nationalpark ein Gefühl dafür vermittelt, dass nicht alles berechenbar ist	2,78	2,76	3,40
Dass die im Nationalpark angebotenen Veranstaltungen mir ein besseres Verständnis für den Erhalt unsrer natürlichen Lebensgrundlagen vermitteln	2,98	3,60	
Dass der Besuch des Nationalparks bei mir neue Einsichten in natürliche Kreisläufe anregt	3,43	4,41	
Nationalpark als Imageförderer für die Region			
Dass der Nationalpark die Region aufwertet	3,19	3,31	3,77
Dass der Nationalpark zu Baden-Württemberg passt	3,42	3,74	
instrumentelle Erwartungen: Arbeitsplätze, Tourismus, Sammeln			
Dass der Nationalpark der Forst- und Landwirtschaft nicht schadet	2,98	3,34	
Dass der Nationalpark den Tourismus stärkt und Arbeitsplätze schafft	3,17	4,19	
Dass ich die Produkte der Natur weiterhin nutzen kann (z.B. das Sammeln von Pilzen, Beeren oder Holz)	3,76	3,47	3,89
Dass die wirtschaftliche Nutzung von Flächen durch den Nationalpark verhindert wird	3,95	4,36	
Nationalpark als Erlebnisinfrastruktur			
Dass der Nationalpark einen Freiraum in unserer technisierten Welt schafft	2,64	3,38	
Dass der Nationalpark mir bei einem Besuch Entspannung und Erholung ermöglicht	2,99	3,7	4,19
Dass ich bei einem Besuch die Möglichkeit habe, Wildnis zu erleben	3,21	3,83	

Dass ich bei einem Besuch durch den Alltag erzeugten Stress abbauen kann	3,35		3,83
Dass mir der Nationalpark ermöglicht, Einsamkeit zu genießen	3,78		4,48
Dass der Nationalpark Begegnungen mit anderen Menschen ermöglicht	4,49		4,83
Dass ich bei einem Besuch mein Bedürfnis nach Abenteuer und Spannung befriedigen kann	5,43		5,50
„Parkhaftigkeit“			
Dass im Nationalpark der Wald ordentlich und nicht zu verwahrlost aussieht	4,84	4,84	4,11 4,11

*) Die Mittelwerte beziehen sich auf eine Skala von 1 („sehr wichtig“) bis 10 („sehr unwichtig“)

In der repräsentativen Stichprobe stehen an erster Stelle Erwartungen, die sich auf den *Naturschutz, auf Erhaltung der Artenvielfalt und auf die Möglichkeit einer unbeeinflussten Entwicklung von Natur* beziehen (durchschnittlicher Skalenwert: 2,16).

Ein hoher Stellenwert wird dem Nationalpark auch als „*Erkenntnisinfrastruktur*“ zugesprochen (durchschnittlicher Skalenwert: 2,76): Er soll Einsichten vermitteln und auch wissenschaftliche Forschung ermöglichen.

An dritter Stelle stehen Erwartungen, die sich auf den Nationalpark unter dem Gesichtspunkt „*Imageförderung der Region*“ zusammenfassen lassen (3,31).

Eher „*instrumentelle Erwartungen*“, die sich auf den Tourismus, auf Arbeitsplätze und die Waldwirtschaft beziehen, stehen als Gruppe an vierter Stelle (3,47).

Die Erwartungsgruppe „*Nationalpark als Erlebnisinfrastruktur*“ gilt insgesamt zwar nicht als unwichtig, steht aber nach dem Durchschnittswert erst an fünfter Stelle (3,70). Die zu dieser Gruppe zusammengefassten Vorgaben werden jedoch sehr unterschiedlich bewertet. Einen relativ hohen Stellenwert hat die Vorgabe, dass ein Nationalpark einen „Freiraum in unserer technisierten Welt“ schafft (2,64). Als eher unwichtig wird dagegen die Möglichkeit bewertet, dass ein Nationalpark auch Bedürfnisse nach „Abenteuer und Spannung“ befriedigen kann (5,43).

Die Vorstellung, dass ein Nationalpark ordentlich und nicht verwahrlost aussehen sollte („Parkhaftigkeit“) hat in den Bewertungen der befragten Personen nur einen geringen Stellenwert (4,84).

Die Erwartungen der Befragten aus der Anrainer-Stichprobe sind ähnlich – allerdings bringen sie auf der Skala von 1 bis 10 im Durchschnitt eher etwas zurückhaltendere Erwartungen zum Ausdruck.

(2) Bewertungen des Nationalparks Schwarzwald

Bewertungen auf einem Kontinuum von „sehr positiv“ bis „sehr negativ“

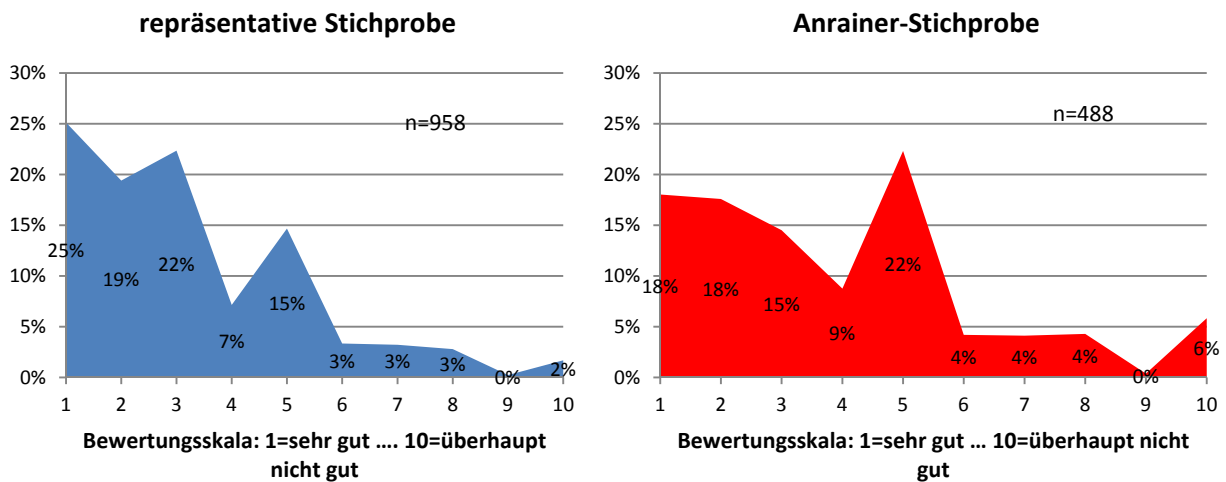
Nationalparks allgemein, aber auch der Nationalpark Schwarzwald werden im Durchschnitt sehr positiv bewertet.⁴⁷ Im Interview wurde dazu eine Bewertungsskala von 1 („finde ich sehr gut“) bis 10 („finde ich überhaupt nicht gut“) vorgegeben.

Was denken Sie persönlich? Wie bewerten Sie die Einrichtung von Nationalparks in Deutschland? Verwenden Sie für Ihre Bewertung bitte die Zahlen 1 bis 10. Die 1 bedeutet "finde ich sehr gut", 10 bedeutet "finde ich überhaupt nicht gut". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen. (Frage 103 für alle)

Nur wenn der Nationalpark Schwarzwald bekannt ist:
Alles in allem: Wie bewerten Sie die Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald in Baden-Württemberg? Verwenden Sie für Ihre Bewertung bitte die Zahlen 1 bis 10. Die 1 bedeutet "finde ich sehr gut", 10 bedeutet "finde ich überhaupt nicht gut", mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen. (Frage 122)

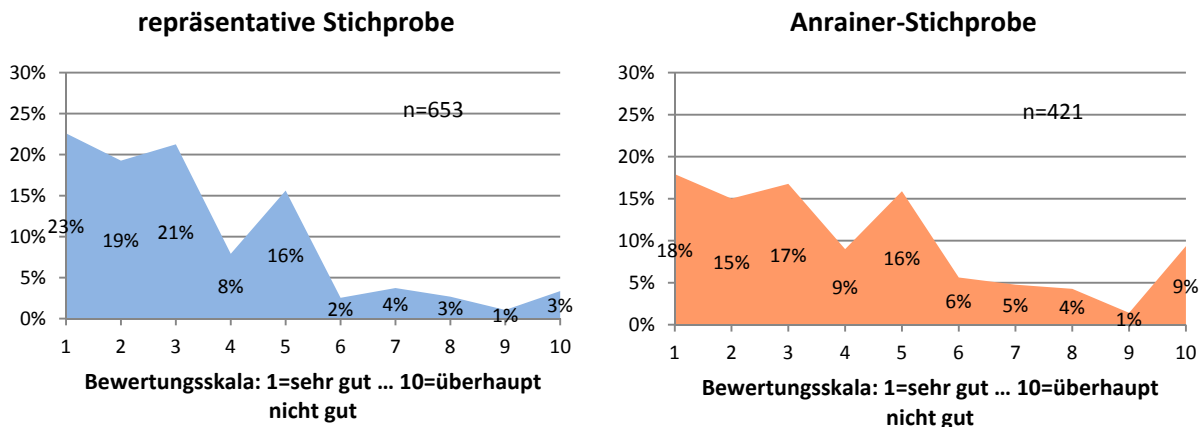
In der für Baden-Württemberg repräsentative Stichprobe bewerten 44% der Befragten Nationalparks sehr positiv (Skalenwerte 1+2) und nur eine Minderheit von rund 2% kommt zu einer sehr negativen Einschätzung (Skalenwerte 9+10). In der Stichprobe für die Anrainer-Orte ist der Anteil der sehr positiven Bewertungen mit 36% etwas niedriger und der Anteil der sehr negativen Einstufungen mit rund 7% höher als in der repräsentativen Stichprobe. Auffällig ist, dass es eine deutliche Tendenz zur mittleren Skalenposition gibt: In der repräsentativen Stichprobe entscheiden sich 15% für den Skalenwert 5, in der Anrainer-Stichprobe sogar 22%.

Abbildung 18: Bewertung von Nationalparks allgemein in den beiden Stichproben



⁴⁷ Die hohe Wertschätzung von Nationalparks durch die Bevölkerung wird durch Studien immer wieder belegt. Vgl. u.a. die im Auftrag des BMUB durchgeführte Studie zum Naturbewusstsein in Deutschland, aaO, S. 34 ff.

Abbildung 19: Bewertung des Nationalparks Schwarzwald in den beiden Stichproben



Die Bewertung des Nationalparks Schwarzwald ist ganz ähnlich wie die Bewertung von Nationalparks allgemein ($r=0,738$). Der Tendenz nach ist der Anteil der positiven Bewertungen (Skalenwerte 1+2) etwas niedriger und der Anteil der negativen Bewertungen (Skalenwerte 9+10) etwas höher.⁴⁸

Gegenüber der Zeit vor Einrichtung des Nationalparks (1.1.2014) hat sich für die meisten die Bewertung nicht geändert (86%), für 12% ist die Bewertung positiver geworden und nur für 2% wurde sie sie negativer.⁴⁹

Bewertung von Meinungen über den Nationalpark

Diejenigen, die den Nationalpark bereits besucht haben, konnten 10 vorgegebene Meinungen bewerten, die in der öffentlichen Diskussion als positiv oder negativ konnotierte Stereotype immer wieder geäußert wurden.

Nun würde uns interessieren, wie sehr Sie persönlich den folgenden Aussagen zum Nationalpark zustimmen. Trifft die jeweilige Aussage voll und ganz zu, eher zu, eher nicht zu überhaupt nicht zu?

- Es ärgert mich, dass man im Nationalpark Natur Natur sein lässt. (1)
- Der Nationalpark leistet gute Arbeit (2)
- Die Einrichtung des Nationalparks finde ich sinnvoll (3)
- Vom Nationalpark profitieren nur Wenige (4)
- Es ist mir wichtig, dass die Natur im Nationalpark erlebbar ist (5)
- Meine Meinung zum Nationalpark wird ernst genommen (6)
- Mit dem Naturschutz wird es im Nationalpark übertrieben (7)

⁴⁸ Ähnliche Anteile berichtet Ruschkowski für die Anrainer des Nationalparks Harz: 40% „positiv“ oder „eher positiv“ – nur 18% „eher negativ“ oder „negativ“, aaO, S. 99. Direkt vergleichbar sind diese Anteile nicht, da den Bewertungen eine andere Skala zugrunde liegt und Anrainer enger definiert sind.

⁴⁹ In der Befragung, die Sieberath 2005 in sechs Anrainergemeinden des Nationalparks Eifel durchgeführt hat, wurde dieselbe Frage gestellt, allerdings an *alle* Befragten und nicht nur an diejenigen, denen der Park bekannt ist. Dadurch sind die Ergebnisse nicht direkt vergleichbar. Der Tendenz nach ergab sich jedoch ein erheblich höheres Interesse: 54% äußerten großes Interesse, 40% geringes und nur 6% gar kein Interesse am Nationalpark (Sieberath 2007, S. 73).

- Durch den Nationalpark fühle ich mich persönlich eingeschränkt (8)
- Durch den Nationalpark befürchte ich, gewohnte Wege nicht mehr gehen oder befahren zu können (9)
- Es ärgert mich, dass die Natur im Nationalpark nicht mehr bewirtschaftet und genutzt wird.(10)

Da die Frage nur denjenigen gestellt wurde, die den Nationalpark bereits besucht haben, sind die Fallzahlen sehr gering (repräsentativ: n=79, Anrainer: n=90) und statistische Analysen sind kaum möglich. Immerhin sind einige Trends sehr deutlich:

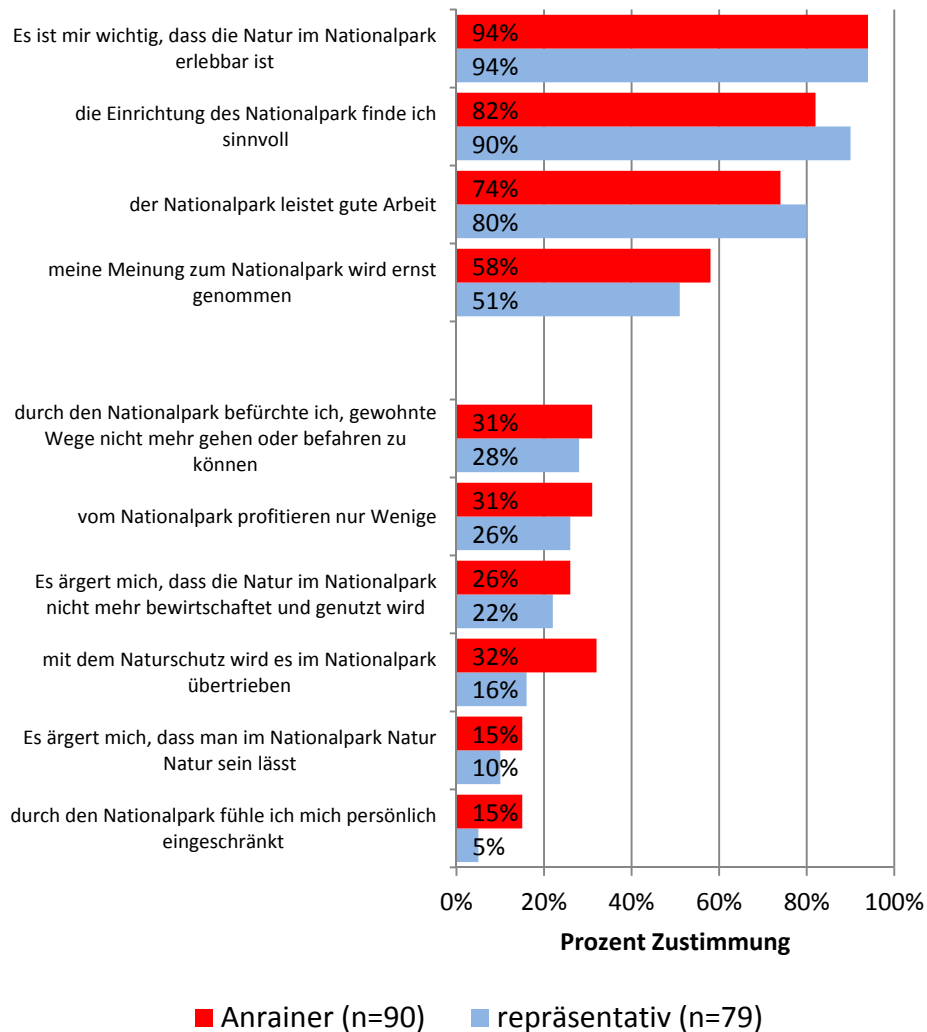
Diejenigen, die den Nationalpark bereits besucht haben, stimmen am häufigsten Aussagen zu, in denen eine positive Bewertung des Nationalparks zum Ausdruck kommt: In der repräsentativen Stichprobe ist es für 94% wichtig, dass im Nationalpark Natur erlebbar ist; 90% finden die Einrichtung des Nationalparks sinnvoll; 80% sind der Meinung, dass der Nationalpark gute Arbeit leistet.

Kritische oder sogar ablehnende Aussagen sind selten: In der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe befürchten nur 28%, dass man gewohnte Wege nicht mehr gehen oder fahren kann; nur 26% sagen, dass vom Nationalpark nur wenige profitieren; nur 22% sind darüber verärgert, dass man die Natur nicht mehr bewirtschaften und nutzen kann; nur 16% meinen, dass mit dem Naturschutz im Nationalpark übertrieben wird; nur 10% ärgern sich, dass man „Natur Natur sein lässt“⁵⁰ und nur 5% fühlen sich durch den Nationalpark persönlich eingeschränkt.

Den negativen und kritischen Aussagen zum Nationalpark stimmen in der Anrainer-Stichprobe etwas mehr zu als in der repräsentativen Stichprobe: 31% befürchten, dass man gewohnte Wege nicht mehr gehen kann (repräsentativ: 28%); ebenfalls 31% meinen, dass vom Nationalpark nur wenige profitieren (vs. 26%); 26% ärgern sich darüber, dass die Natur nicht mehr bewirtschaftet werden kann (vs. 22%); 32% meinen, dass mit dem Naturschutz übertrieben wird (vs. 16%); 15% sind nicht damit einverstanden, dass man „Natur Natur sein lässt“ (vs. 10%) und 15% fühlen sich durch den Nationalpark persönlich eingeschränkt (vs. 5%).

⁵⁰ Das Item „Es ärgert mich, dass man im Nationalpark Natur Natur sein lässt“ wurde auch bei der Befragung zur Akzeptanz des Nationalparks Bayerischer Wald von 2011 verwendet. Ein Vergleich der Ergebnisse ist jedoch kaum möglich, u.a. da diese Frage an *alle* 601 Befragten gerichtet wurde und nicht nur an Besucher. Es ergaben sich stark abweichende Ergebnisse: 41% stimmten dieser Aussage „voll“ und weitere 18% „eher“ zu (Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald 2011, S. 26).

Abbildung 20: Bewertung von Meinungen zum Nationalpark Schwarzwald in den beiden Stichproben



Wahrnehmung und Bewertung der Tätigkeit des Nationalparkteams

Den Befragten aus den Anrainer-Orten, die den Nationalpark kennen, wurden Fragen zur Bewertung des Nationalparkteams gestellt.⁵¹

Nun würde uns noch interessieren, ob Sie die Arbeit der Nationalparkmitarbeiterinnen & -Mitarbeiter bzw. der Nationalparkverwaltung wahrnehmen?
 <1> ja <2> nein (Frage 132)

WENN JA <1>: Wie bewerten Sie diese Arbeit, die Sie wahrnehmen? (Frage 133)
 <001> Ich nehme die Arbeit positiv wahr
 <002> Ich nehme die Arbeit negativ wahr
 <991> Sonstiges: Notieren
 <998> weiß nicht

⁵¹ Aufgrund eines Fehlers im Fragebogen wurde diese Frage auch 82 Befragten in der repräsentativen Stichprobe gestellt. Aus Gründen der Vergleichbarkeit werden Fragen 132, 133 und 134 nur für die 434 Befragten aus der Anrainer-Stichprobe ausgewertet, denen der Nationalpark bekannt ist.

WENN NEIN <2>: Wie bewerten Sie es, dass Sie diese Arbeit nicht wahrnehmen? (Frage 134)
<001> Ich frage mich, was getan wird
<002> Ich finde es gut, wenn die Arbeit im Hintergrund läuft
<991> Sonstiges: Notieren
<998> weiß nicht

44% der Befragten aus der Anrainer-Stichprobe haben die Arbeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Nationalparks wahrgenommen (100%=434) und von denen, die den Nationalpark schon besucht haben, waren es sogar 60%. Wenn die Arbeit wahrgenommen wird, dann ganz überwiegend in einem positiven Sinn. Das ist für 89% der Fall, nur 6% nehmen die Arbeit negativ wahr und 5% können darüber kein Urteil abgeben (100%=176). Einige der Befragten haben von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihre Bewertung ausführlicher darzulegen.⁵²

Kommentare zur positiven Wahrnehmung:

ICH FINDE DIE ARBEIT DER MITARBEITER WICHTIG
IN FORM VON INFOTAFELN UND INFORMATIONEN ÜBER DIE MEDIEN NEHME ICH DIE ARBEIT WAHR
DAS IST SEHR WICHTIG,
SEHR ENGAGIERT UND NATURERHALTEN
ICH BEWERTE DIE ARBEIT ALS GUT
DIE ARBEIT IST WICHTIG UND VERANTWORTUNGSVOLL
SOWEIT ICH DAS BEWERTEN KANN GUT
ICH FINDS WICHTIG UND SINNVOLL.
DAS IST EINE WERTVOLLE ARBEIT, SOLLTEN AUF JEDENFALL FINANZIELLE MITTEL ZUR VERFÜGUNG STEHEN
UM ARBEITSPLÄTZE ZU SCHAFFEN
DIE ARBEIT IST WICHTIG OHNE DIESE LEUTE GEHT ES NICHT
DIE LEUTE HABEN SICH SEHR STARK ENGAGIERT UND SIE WIRKTEN AUF MICH KOMPETENT
MUTIG, DASS VIEL ENGAGEMENT DAZUGEHÖRT

Kommentare zur negativen Wahrnehmung:

DIE VERWALTUNG IST ZU GROSS UND DAS UFERT BÜROKRATISCH AUS
ES GINGE AUCH OHNE MITARBEITER
WAS KOSTET DAS? IST HIER DIE FRAGE. DAS ZAHLT JA AUCH DER STEUERZAHLER
DA HAT SICH NICHTS GEÄNDERT IM GEGENSATZ ALS ES DIE FORSTVERWALTUNG GEMACHT HAT

56% der Befragten der Anrainer-Stichprobe haben die Arbeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Nationalparks nicht wahrgenommen (100%=434). Bei denen, die den Nationalpark schon besucht haben, beträgt dieser Anteil nur 40%. Wenn die Arbeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht wahrgenommen wird, beurteilen das 42% positiv, 30% negativ und für 28% ist die Wahrnehmung der Arbeit unwichtig. Einige Kommentare zu dieser Frage machen deutlich, was hinter diesen Bewertungen steht:

Positive Bewertung, dass die Arbeit nicht wahrgenommen wird:

KEIN RUMMEL; IST MIR LIEBER, DIE NATUR SOLLTE ERHALTEN WERDEN UND NICHT KAPUTTGMACHT WERDEN
ICH BIN FROH WENN ICH NICHTS DAVON HÖRE
ICH DENKE SCHON DASS DIE IHRE ARBEIT GUT MACHEN
DIE ARBEIT WIRD GEMACHT FINDE ES GUT DASS ICH DAS NICHT WAHR NEHME. DIE BÜRGER SIND GENUG INFORMIERT
BELANGLOS, ES IST NETT WENN MAN EINEN SOLCHEN TRIFFT UND SICH ÜBER NATUR USW. UNTERHALTEN KANN
UND ANSONSTEN REICHEN DIE TAFELN AUS
WEIL DIE MITARBEITER GENUG ZU TUN HABEN. ICH FINDE ES AUCH BESSER WENN NICHT ZUVIELE MITARBEITER EINGESTELLT WERDEN

⁵² Die meisten der als Text aufgezeichneten „sonstigen“ Aussagen konnten diesen drei Kategorien zugeordnet werden.

Negative Bewertung, dass die Arbeit nicht wahrgenommen wird:

ICH WÜRDTE DIE ARBEIT DER VERWALTUNG UND MITARBEITER LIEBER WAHRNEHMEN
 ETWAS MEHR INFORMATIONEN WÄREN SCHÖN
 MÜSSTE AUCH VERÖFFENTLICHT WERDEN WAS DORT GEMACHT WIRD
 FINDE ES SCHADE, HABE NOCH NIE EINEN FLYER BEKOMMEN
 ICH FÄNDE ES ABER GUT WENN MAN GESAGT BEKOMMT WAS GETAN WIRD UND ÜBER FÜHRUNGEN UND VERANSTALTUNGEN INFORMIERT WIRD
 ICH FINDE ES NICHT GUT WEIL ICH GERNE MEHR ÜBER DIE ARBEIT WISSEN WOLLTE
 VIELLEICHT WIRD SIE NICHT RICHTIG TRANSPARENT TRANSPORTIERT
 MAN WIRD JA NICHT INFORMIERT WAS GETAN WIRD MAN SOLL DIE MENSCHEN INFORMIEREN
 ICH FINDE ES SCHADE NACHDEM ER ZWANGSWEISE EINGESETZT WURDE DASS MAN DARÜBER NICHTS MEHR LIEST
 DIE ARBEIT SOLL IN DEN MEDIEN ERWÄHNT WERDEN, DAMIT MAN WEISS WAS ALLES SO IN DEM PARK PAS-SIERT

Wenn die drei Fragen zusammen ausgewertet werden, ergibt sich das folgende Bild:

Tabelle 28: Wahrnehmung und Einschätzung der Arbeit des Nationalparkteams – nur Anrainer-Stichprobe

Wahrnehmung und Beurteilung		Beurteilung	
<i>Arbeit wird wahrgenommen</i>	44%		
positiv beurteilt	33%	→ positiv	52%
keine Einschätzung, egal	9%	→ neutral	
negativ beurteilt	2%	→ negativ	37%
<i>Arbeit wird nicht wahrgenommen</i>	56%		
positiv beurteilt	19%	→ positiv	
keine Einschätzung, egal	28%	→ neutral	
negativ beurteilt	9%	→ negativ	11%
n=423 100%			

- 44% nehmen die Arbeit von Mitarbeitern und Mitarbeitern des Nationalparks wahr
- 33% beurteilen sie positiv,
- 2% beurteilen sie negativ
- 9% geben keine Beurteilung
- 56 % nehmen die Arbeit des Nationalparkteams nicht wahr
- 19% beurteilen das positiv,
- 9% finden das nicht gut
- 28% geben keine Beurteilung, bzw. es ist ihnen egal

Unter dem Gesichtspunkt der positiven und negativen Bewertung der Arbeit des Nationalparkteams ergibt sich das folgende Bild:

- 52% bewerten die Arbeit positiv (33%) oder sie finden es gut, dass man die Arbeit nicht wahrnimmt (19%)
- 37% sind in ihrer Bewertung „neutral“: sie nehmen die Arbeit wahr, können oder wollen sie nicht bewerten (9%) oder sie nehmen sie nicht wahr und das ist für sie nicht wichtig (28%)

11% kommen zu einer negativen Einschätzung der Arbeit des Nationalparkteams: sie bewerten die wahrgenommene Arbeit negativ (2%) oder sie bewerten es negativ, dass man die Arbeit nicht wahrnehmen kann (9%)

Zwischen der Bewertung des Nationalparks auf einer Skala und der Bewertung der Arbeit des Nationalparkteams besteht ein deutlicher Zusammenhang. Wer eine negative Sicht des Nationalparks hat (Skalenwerte 9+10), nimmt die Arbeit des Nationalparkteams deutlich seltener wahr und die Arbeit des Teams wird auch nur sehr selten positiv beurteilt. Bei einer positiven Bewertung des Nationalparks (Skalen-Werte 1+2) wird die Arbeit des Teams auch sehr oft wahrgenommen und es überwiegt ganz deutlich eine positive Einschätzung des Nationalparkteams.

Abbildung 21: Bewertung des Nationalparks und Wahrnehmung der Arbeit des Nationalparkteams – nur Anrainer-Stichprobe

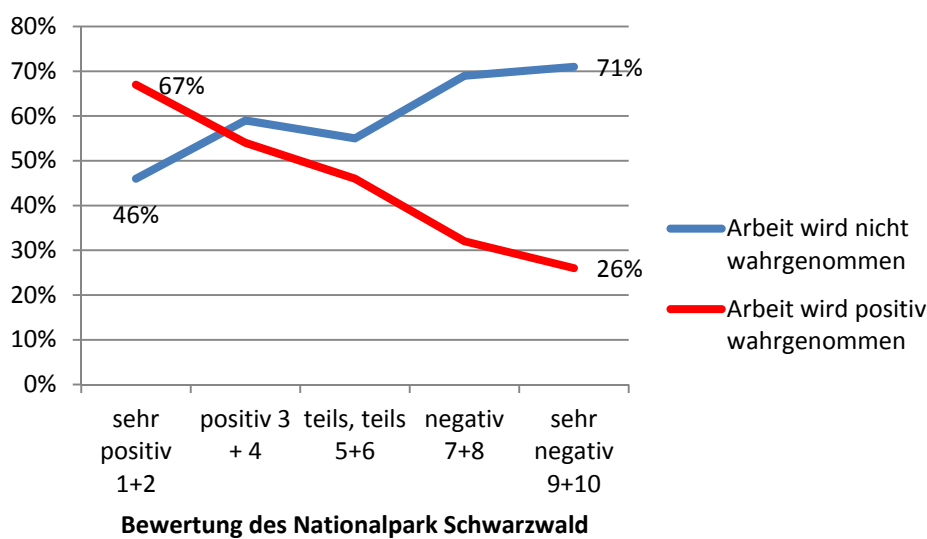


Tabelle 29: Bewertung des Nationalparks und Wahrnehmung der Arbeit des Nationalparkteams – nur Anrainer-Stichprobe

Wahrnehmung der Arbeit von Mitarbeitern u. Mitarbeiterinnen des Nationalparks	Bewertung des Nationalpark Schwarzwald					insges.
	sehr positiv 1+2	positiv 3+4	teils, teils 5+6	negativ 7+8	sehr negativ 9+10	
Arbeit wird nicht wahrgenommen	46%	59%	55%	69%	71%	56%
Arbeit wird wahrgenommen	54%	41%	45%	31%	29%	44%
Arbeit wird positiv wahrgenommen/ positiv beurteilt, dass Arbeit nicht wahrgenommen wird	67%	54%	46%	32%	26%	52%
neutral: Arbeit wird wahrgenommen keine Beurteilung/nicht wahrgenommen und ist egal	30%	33%	39%	46%	59%	37%
Arbeit wird negativ wahrgenommen/negativ beurteilt, dass Arbeit nicht wahrgenommen wird	3%	13%	15%	22%	15%	11%
	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	138	104	87	36	44	408

Je positiver der Nationalpark Schwarzwald bewertet wird, desto häufiger wird auch die Arbeit des Teams positiv bewertet und desto seltener sind negative Bewertungen der Arbeit von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Bei positiver Bewertung des Nationalparks nehmen 67% der Befragten aus den Anrainer-Gemeinden die Arbeit des Nationalparkteams positiv wahr oder sie finden es gut, dass die Arbeit nicht wahrgenommen wird; bei negativer Bewertung nur noch 26%.

Was für eine Bedeutung haben nun diese Zusammenhänge? Ist die negative Bewertung der Arbeit des Teams ein Grund für die negative Bewertung des Nationalparks? Oder führt eine negative Bewertung des Nationalparks dazu, dass auch die Arbeit des Teams besonders häufig negativ bewertet wird? Beide Interpretationen sind plausibel, aber beweisen lässt sich mit unseren Daten weder die eine, noch die andere.

Vorstellungen über Vor- und Nachteile des Nationalparks

Zu Vor- und Nachteilen eines Nationalparks für die Region wurde in der Anrainer-Stichprobe den Befragten, denen der Nationalpark bekannt ist,⁵³ die folgende Frage gestellt:

Die Einrichtung eines Nationalparks im Schwarzwald wird mit Vorteilen aber auch mit Nachteilen für die Region in Verbindung gebracht. Ich lese Ihnen zunächst einige mögliche Vorteile vor. Welchen dieser Vorteile würden Sie persönlich zustimmen?

- Zunahme des Fremdenverkehrs
- Mehr Arbeitsplätze
- Gut für den Naturschutz
- Neue Freizeitmöglichkeiten

Und welchen der im Folgenden genannten Nachteile für die Region würden Sie zustimmen?

- Zu viele Besucher/ Massentourismus
- Persönliche Freiheits- und Zugangsbeschränkungen
- Zunahme des motorisierten Verkehrs
- Erhöhte Lebenshaltungskosten

Tabelle 30: Zustimmung zu Vorgaben über Vor- und Nachteile des Nationalparks für die Region – nur Anrainer-Stichprobe

Vorteile		Nachteile	
Gut für den Naturschutz	72%	Zunahme des motorisierten Verkehrs	57%
Zunahme des Fremdenverkehrs	66%	Persönliche Freiheits- und Zugangsbeschränkungen	39%
Neue Freizeitmöglichkeiten	63%	Erhöhte Lebenshaltungskosten	31%
Mehr Arbeitsplätze	53%	Zu viele Besucher/ Massentourismus	27%
100%			
n = 435			

⁵³ Bei der Durchführung des Interviews wurde diese Frage auch 73 Befragten aus der repräsentativen Stichprobe gestellt, die im Umkreis von bis zu 50 km vom Nationalpark wohnen. Um einheitliche Bezugsgrößen zu haben, wurden diese 73 Fälle bei den folgenden Auswertungen nicht berücksichtigt. Die Basis für 100% in den nachfolgenden Tabellen sind nur die Befragten aus der Anrainer-Stichprobe, denen der Nationalpark bekannt ist: n=435.

Vorteile: Für fast drei Viertel der Befragten aus der Anrainer-Stichprobe ist die Einrichtung eines Nationalparks „gut für den Naturschutz“; ungefähr zwei Drittel sind der Meinung, dass der Nationalpark mit einer „Zunahme des Fremdenverkehrs“ verbunden ist und dass er „neue Freizeitmöglichkeiten“ bietet. Etwas mehr als die Hälfte meint, dass durch den Nationalpark „mehr Arbeitsplätze“ entstehen.

Nachteile: Am häufigsten wird die „Zunahme des motorisierten Verkehrs“ als Nachteil genannt (57%). Fast 40% stimmen der Aussage zu, dass man mit „persönlichen Freiheits- und Zugangsbeschränkungen“ rechnen müsse. 31% rechnen mit „erhöhten Lebenshaltungskosten“ und ungefähr ein Viertel erwartet „zu viele Besucher/Massentourismus“.⁵⁴

Spielen diese Vorstellungen über Vor- und Nachteile eine Rolle für die Bewertung des Nationalparks? Das ist z.T. der Fall, z.T. aber nicht. Durchgängig große Bedeutung für die Bewertungen haben die genannten Vorteile: Je positiver die Bewertung des Nationalparks auf der Skala von 1 bis 10 ist, desto häufiger werden auch Vorteile genannt. Vorstellungen über Nachteile spielen für die Bewertung des Nationalparks dagegen eine sehr viel geringere Rolle. Eine deutliche Korrelation besteht nur für die Zustimmung zu der Vorgabe „Freiheits- und Zugangsbeschränkungen“. Je negativer die Bewertung des Nationalparks ist, desto häufiger wird der Vorgabe „Freiheits- und Zugangsbeschränkungen“ zugestimmt. Der Tendenz nach variiert auch die Vorgabe „höhere Lebenshaltungskosten“ mit der Bewertung. Die Anteile für Zustimmung sind bei einer positiven Bewertung des Nationalparks niedriger als bei einer negativen Bewertung.

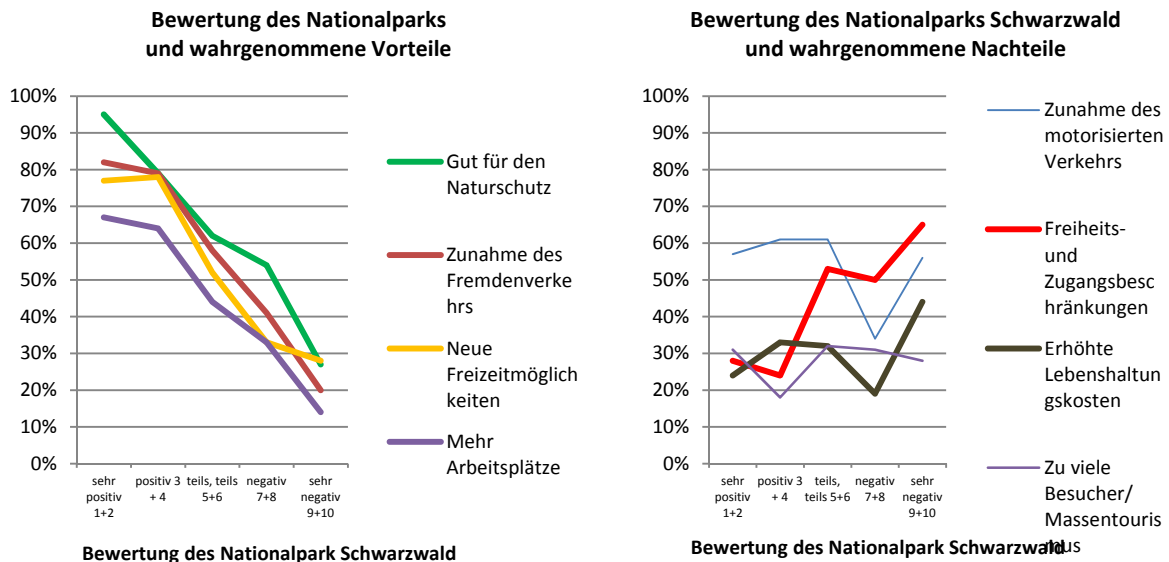
Tabelle 31: Zustimmung zu Vor- und Nachteilen des Nationalparks für die Region und Bewertung des Nationalparks – Anrainer-Stichprobe

		Prozent Zustimmung zu den vorgegebenen Vor- und Nachteilen						
		Bewertung des Nationalpark Schwarzwald					insgesamt	r _s
		sehr positiv 1+2	positiv 3 + 4	teils, teils 5+6	negativ 7+8	sehr negativ 9+10		
Vorteile	Gut für den Naturschutz	95%	79%	62%	54%	27%	73%	0,45 **
	Zunahme des Fremdenverkehrs	82%	79%	58%	41%	20%	66%	0,40 **
	Neue Freizeitmöglichkeiten	77%	78%	52%	33%	28%	62%	0,34 **
	Mehr Arbeitsplätze	67%	64%	44%	33%	14%	53%	0,36 **
	insgesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Nachteile	Zunahme des motorisierten Verkehrs	57%	61%	61%	34%	56%	57%	0,03 ns
	Freiheits- und Zugangsbeschränkungen	28%	24%	53%	50%	65%	38%	-0,26 **
	Erhöhte Lebenshaltungskosten	24%	33%	32%	19%	44%	30%	-0,11 *
	Zu viele Besucher/ Massentourismus	31%	18%	32%	31%	28%	28%	-0,02 ns
	insgesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
** p<0,01; *p<0,05		139	108	91	38	45	421	

⁵⁴ Bei der Befragung von 568 direkten Anrainern des Nationalparks Eifel von 2007 wurde – bis auf ein anders formuliertes Item („erhöhte Kosten / Preise“ statt „erhöhte Lebenshaltungskosten“) – dieselbe Frage gestellt. Die Ergebnisse unterscheiden sich in folgenden Punkten: Deutlich weniger Befragte denken, dass der Nationalpark Eifel gut für den Naturschutz ist (59% statt 72%), neue Freizeitmöglichkeiten eröffnet (46% statt 63%) oder Arbeitsplätze schafft (46% statt 53%). Auf der anderen Seite wurden in der Eifel mehr Freiheits- und Zugangsbeschränkungen befürchtet (53% statt 39%) (Sieberath 2007, S. 82).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in die Bewertung des Nationalparks Vorstellungen über mögliche Vorteile sehr deutlich eingehen, Nachteile aber nur dann, wenn sie einen direkten Bezug zur eigenen Lebenssituation haben (Freiheiten, Lebenshaltungskosten), dagegen nicht, wenn es um die Einschätzung von allgemeinen Verhältnissen geht (Überfüllung und Massentourismus, Verkehr).

Abbildung 22: Bewertung des Nationalparks und Zustimmung zu Vor- und Nachteilen für die Region



Wenn es um die Bedeutung dieser Zusammenhänge geht, könnte man versuchen, Vorstellungen über Vor- und Nachteile als Ursachen bzw. Gründe für die Bewertung des Nationalparks zu betrachten. Andererseits aber ist auch die Annahme plausibel, dass die Wahrnehmung von Vor- und Nachteilen davon abhängt, wie der Nationalpark insgesamt bewertet wird. Wird der Nationalpark positiv bewertet, stimmt man in der Befragungssituation auch sehr häufig den vorgegebenen Vorteilen zu. Und bei einer insgesamt negativen Bewertung des Nationalparks stimmt man seltener den Vorteilen zu. Am ehesten einleuchtend ist sicher, wenn die Aussagen über Vor- und Nachteile als ein weiterer und erläuternder Aspekt von Bewertungen betrachtet werden.

Einschätzung der „Wildnishaftigkeit“

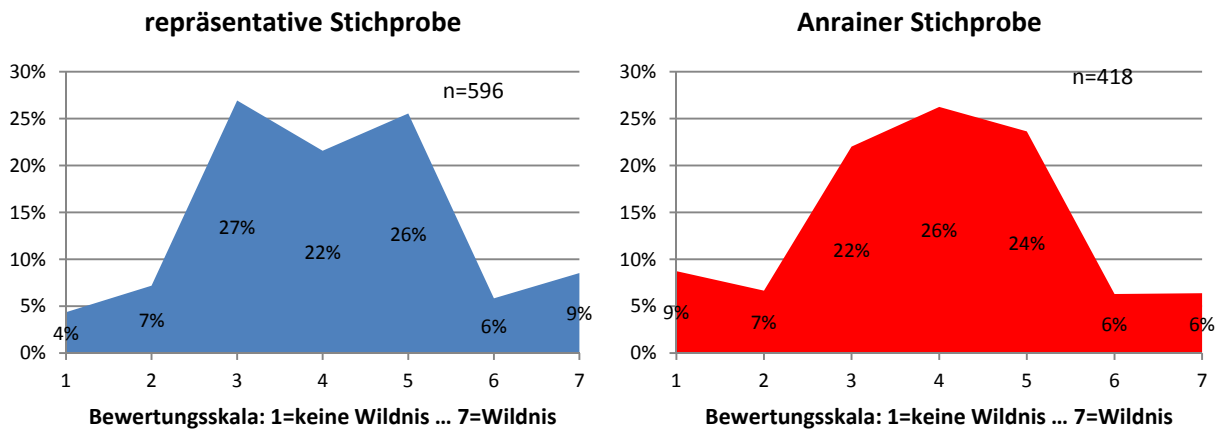
Ein deutlich formulierter Anspruch für den Nationalpark Schwarzwald findet sich in dem Slogan „eine Spur wilder“. Zur Einschätzung der „Wildnishaftigkeit“ des Nationalparks Schwarzwald auf einer Skala wurde die folgende Frage gestellt:

Der Nationalpark hat den Slogan: Eine Spur wilder. Wo würden Sie aktuell den Nationalpark Schwarzwald einordnen, auf einer Skala von 1 bis 7, wobei 1 für "keine Wildnis" und 7 für "Wildnis" steht? Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen. (Frage 136)

Nur von rund 15% der Befragten in der repräsentativen Stichprobe, die den Park kennen, wird der Nationalpark relativ deutlich als „Wildnis“ gesehen (Skalenwerte 6 und 7). In der Anrainer-Stichprobe sprechen nur 12% dem Nationalpark dieses Attribut zu. Von rund 11% (repräsentativ) und 16% (An-

rainer) wird ihm der „Wildnischarakter“ abgesprochen (Werte 1 und 2). Für die meisten wird der Nationalpark mit „etwas Wildnis“ in Verbindung gebracht (Werte 3,4,5).

Abbildung 23: Einschätzung der "Wildnishaftigkeit" des Nationalparks Schwarzwald in den beiden Stichproben



Die Einschätzung der „Wildnishaftigkeit“ insgesamt korreliert nicht mit der Bewertung des Nationalparks Schwarzwald (repräsentativ: $r_s=0,052$; Anrainer: $r_s=0,080$). Allerdings zeigt sich, dass diejenigen, die den Nationalpark sehr negativ beurteilen (Skalenwerte 9+10) besonders häufig zu der Einschätzung kommen, dass dem Nationalpark die „Wildnishaftigkeit“ fehlt – in der repräsentativen Stichprobe 53% (insgesamt: 4%), in der Anrainer-Stichprobe 33% (insgesamt 9%). Fehlende Wildnishaftigkeit scheint besonders bei denen eine Rolle zu spielen, die zu einer extrem negativen Bewertung des Nationalparks neigen. Ein durchgängiger „linearer“ Zusammenhang zwischen der Einschätzung der „Wildnishaftigkeit“ und der Bewertung des Nationalparks ist jedoch nicht beobachtbar.⁵⁵

Bewertung des Nationalparks durch Besucher

Die 169 Befragten, die den Nationalpark besucht haben, wurden gefragt, was ihnen besonders gut gefallen hat und was Ihnen überhaupt nicht gefallen hat:

Was hat Ihnen bei Ihrem Besuch im Nationalpark Schwarzwald besonders gut gefallen? (Frage 111)

Und was hat Ihnen bei Ihrem Besuch im Nationalpark Schwarzwald überhaupt nicht gefallen? (Frage 112)

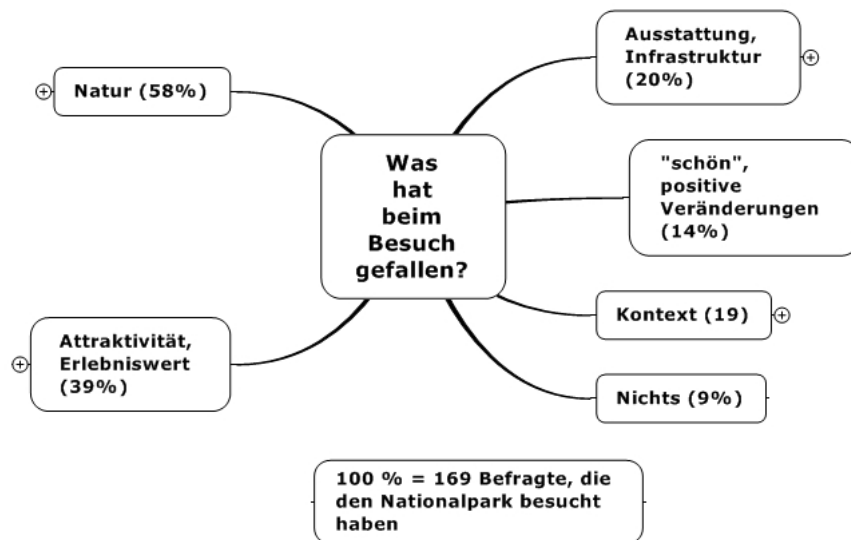
Die Interpretation der Antworten auf diese offenen Fragen ist schwierig und vertiefende Einblicke zu Hintergründen und Ursachen von Meinungen lassen sich damit leider nicht gewinnen. Die Antworten waren aufgrund der Telefoninterview-Situation in den meisten Fällen sehr kurz und die Interviewer konnten auch nicht nach Beweggründen für eine Antwort nachfragen. Die Zahl der Fälle ist für differenzierte Analysen auch zu gering. Um zumindest einige Trends aufzeigen zu können, werden Ergebnisse für die repräsentative Stichprobe und die Anrainer-Stichprobe zusammengefasst.

⁵⁵ Welche Bedeutung diese Einschätzungen haben, lässt sich jedoch erst bestimmen, wenn bekannt ist, was unter „Wildnis“ verstanden wird. Das konnte im Rahmen der telefonisch durchgeführten Befragung aber nicht ermittelt werden und wird ein wichtiges Thema für das soziokulturelle Monitoring sein, durch das über den Einsatz auch qualitativer Forschungsmethoden weitere Aufschlüsse erwartet werden.

Was hat besonders gut gefallen?

Die Aussagen über das, was besonders gut gefallen hat, wurden sechs Hauptkategorien zugeordnet:

Abbildung 24: "Was hat gefallen" – Hauptkategorien für Bewertungen des Nationalparks durch Besucher



„Natur“

Am häufigsten werden Aussagen zur Natur gemacht, die sich positiv auf das Landschaftsbild beziehen (23%). Nahezu gleich häufig wird Natur in einem allgemeinen Sinne als positiv empfunden (22%) und der mit dem Nationalpark verbundene Schutzgedanke wird hervorgehoben (20%). Weniger häufig sind Aussagen, die sich auf einzelne Aspekte von Natur beziehen – auf Fauna und Flora (7%), auf Wasser, Bäche, Seen (4%).

Attraktivität, hoher Erlebniswert des Nationalparks

Von denen, die den Nationalpark besucht haben, heben 39% die Attraktivität, den hohen Erlebniswert hervor. Dabei werden unterschiedliche Akzente gesetzt: Am häufigsten genannt wird die angenehme Atmosphäre: die Ruhe, die Idylle und Romantik, dass es sauber ist, die gute Luft (24%). Relativ häufig wird auch die mit einem Parkbesuch verbundene Wissensvermittlung, der Gewinn an Erkenntnissen genannt, z.B. durch Führungen und Informationstafeln (9%). Auch Freizeitmöglichkeiten (Wandern, Ausflüge etc.) werden genannt (9%), weniger häufig werden besondere und spektakuläre Orte erwähnt (4%).

Infrastrukturen Ausstattung des Nationalparks

20% der Besucher machen positive Aussagen über die Infrastrukturen, die Ausstattung des Parks. 13% loben das Wegenetz und die gute Beschilderung, 9% äußern sich lobend über Einrichtungen wie Bänke, Informationszentrum, Gastronomie.

„Schön“

Für 14% der Besucher ist der Nationalpark einfach schön, oder sie finden die Veränderungen positiv.

Tabelle 32: Was hat Besuchern besonders gefallen?

	Repräsentativ	Anrainer-Stichprobe	zusammen
Natur	68%	49%	58%
Landschaft, Gegend	32%	15%	23%
Natur, allgemeine Aussagen	25%	20%	22%
Schutzgedanke - Naturschutz, Artenvielfalt, Rückzugsmöglichkeiten...	22%	18%	20%
Fauna und Flora	5%	9%	7%
Wasser, Bäche, Seen, Wasserfall...	4%	4%	4%
hohe Attraktivität für Besucher, Erlebniswert	35%	43%	39%
Atmosphäre (Ruhe, Idylle, Romantik, sauber, Luft...)	21%	27%	24%
Wissensvermittlung, Erkenntnisse, Führungen, Informationstafeln...)	6%	13%	9%
Freizeitmöglichkeiten (Wandern, Ausflüge, Skifahren, mit Familie...)	8%	10%	9%
besondere Orte (Hochmoor, Eutingrab, Vogelskopf...)	5%	2%	4%
Ausstattung, Einrichtung, Personal...	21%	19%	20%
Wegenetz, Beschilderung	17%	9%	13%
Einrichtungen, (Aussichtspunkte, Gastronomie, Bänke, Informationszentren...)	5%	12%	9%
Personal, Ranger (nett, freundlich...)	1%	2%	1%
positive Veränderungen (ist schön, wenig Veränderung...)	10%	18%	14%
Kontext	16%	22%	19%
Lage, Standort	3%	3%	3%
Klima, Wetter...	6%	2%	3%
öffentliche Wahrnehmung, Bekanntheit, Aufwertung...	5%	0%	2%
Menschen (nett, freundlich, Kameradschaft...)	1%	1%	1%
nichts hat Gefallen	4%	14%	9%
alle, die den Nationalpark besucht haben	100%	100%	100%
	79	90	169

„Kontext“

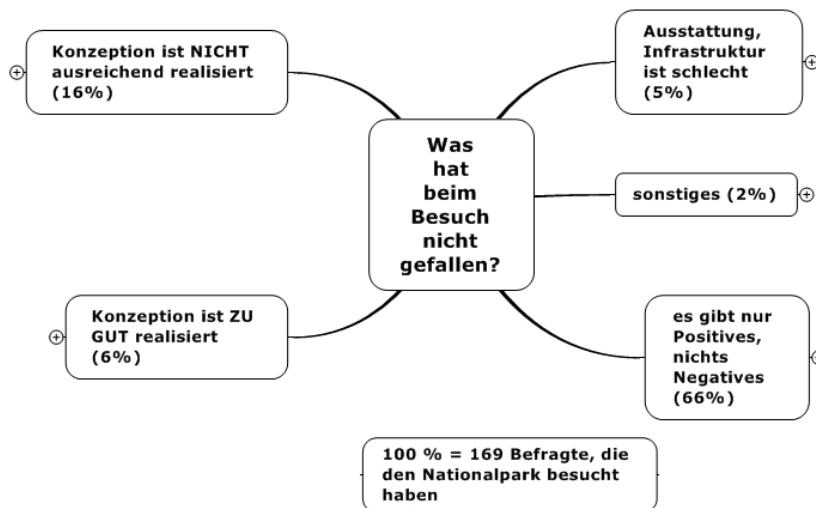
Diese Kategorie bezieht sich auf die Lage und auf das Umfeld des Nationalparks. 19% der Besucher äußern sich darüber: über den Standort, das Klima, die öffentliche Wahrnehmung des Nationalparks und auch die Menschen, die man hier antrifft und die man als angenehm empfindet.

Nur 9% der Besucher sagen, dass ihnen nichts gefallen hat. Dieser Anteil ist in der Anrainer-Stichprobe deutlich höher als in der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe (14% vs. 4%).

Was hat überhaupt nicht gefallen?

Von den 169 Besuchern des Nationalparks sagen 66% dass es nichts gibt, was ihnen überhaupt nicht gefallen hätte. 34% machen eine Aussage dazu. Die Aussagen wurden fünf Hauptkategorien zugeordnet:

Abbildung 25: "Was hat nicht gefallen?" - Hauptkategorien



Nichts hat nicht gefallen – es gibt nur Positives

Das ist die bei weitem am häufigsten gemachte Aussage. 66% sagen ausdrücklich, dass es nichts zu bemängeln gibt.

Kritik daran, dass der Nationalpark die zugrundeliegende Konzeption nicht ausreichend verwirklicht

Wenn Kritik geäußert wird, dann am häufigsten daran, dass die Konzeption des Nationalparks nicht ausreichend verwirklicht ist (16% der Besucher): Es wird bemängelt, dass der Nationalpark von zu vielen besucht wird (9%), das Verkehrsaufkommen sei zu hoch und störend (6%), es gibt auch noch immer zu viel wirtschaftliche Nutzung, vor allem durch die Holzwirtschaft (2%) und allgemein wird gesagt, dass der Nationalpark seiner Funktion nicht gerecht wird (2%). Besucher, die sich in dieser Weise äußern, finden die Idee zum Nationalpark gut, aber sie bemängeln, dass diese Konzeption nicht, bzw. noch nicht konsequent genug umgesetzt wurde.

Kritik daran, dass die Konzeption zum Nationalpark zu gut realisiert ist

Diese Gruppe von Aussagen ist eine Art Gegenstück zu der vorher beschriebenen. 6% der Besucher äußern sich in diesem Sinne. Sie beschwerten sich über die Verwilderung im Nationalpark (4%), sind nicht mit der eingeschränkten wirtschaftlichen Nutzung einverstanden (3%) und beklagen die Regeln, die zu einer Einschränkung der Bewegungsfreiheit führen (2%).

Kritik an Ausstattung und Infrastrukturen

5% der Besucher finden die Ausstattung und Einrichtungen des Nationalparks nicht gut: sie bemängeln das Wegenetz und die Beschilderung (4%) oder Einrichtungen und Angebote wie Besucherpunkte und Gastronomie (1%)

Tabelle 33: Was hat den Besuchern überhaupt nicht gefallen?

	Repräsentativ	Anrainer-Stichprobe	zusammen
nur Positives	63%	69%	66%
Konzeption nicht ausreichend realisiert	20%	12%	16%
Übernutzung durch Besucher, Massen...	10%	8%	9%
Belastung durch Verkehr	6%	6%	6%
wird Funktion nicht gerecht	2%	1%	2%
zu viel wirtsch. Nutzung (Holzwirtschaft, Windräder...)	2%	1%	2%
Konzeption zu gut realisiert	5%	7%	6%
Verwilderung, Verwahrlosung	3%	4%	4%
Einschränkung der wirtsch. Nutzung	2%	4%	3%
Einschränkung der Bewegungsfreiheit	1%	3%	2%
Einschränkung der Sammelmöglichkeiten	0%	2%	1%
Ausstattung, Infrastrukturen	5%	5%	5%
Wege, Beschilderung	4%	4%	4%
Einrichtungen, Angebote	1%	1%	1%
Sonstiges	1%	3%	2%
generelle Ablehnung	1%	3%	2%
Beteiligung	1%	0%	0%
alle, die den Nationalpark besucht haben	100%	100%	100%
	79	90	169

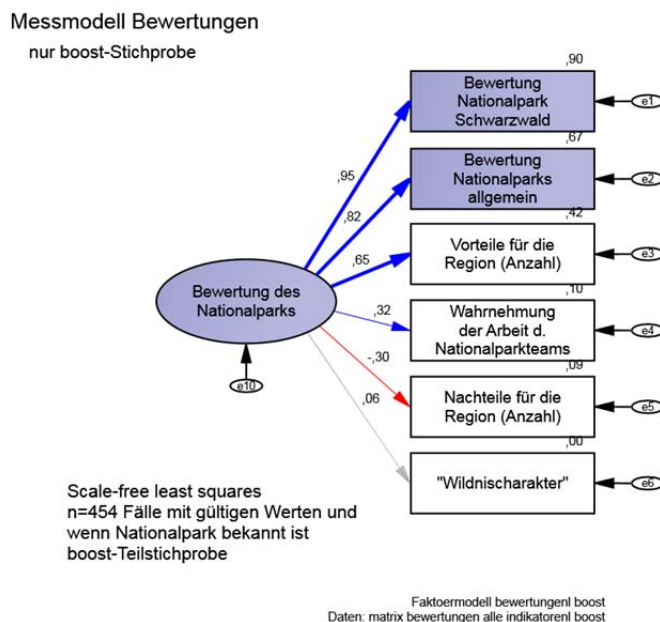
„Sonstiges“

In diese Kategorie wurden die Aussagen von 3% der Besucher eingeordnet. 2% bringen eine allgemeine Ablehnung des Nationalparks zum Ausdruck; weniger als 1% äußert sich negativ über die mangelnde Beteiligung bei der Einführung des Nationalparks.

Zusammenfassung

Als Hauptindikatoren für Bewertungen, die auch in den nun folgenden Analysen berücksichtigt werden, betrachten wir die Einstufung von Nationalparks allgemein und des Nationalparks Schwarzwald. Diese beiden Indikatoren korrelieren sehr hoch miteinander und bilden den Kern des Faktors „Bewertung“ („Bewertung Nationalpark Schwarzwald“: Ladung= 0,95; „Bewertung Nationalparks allgemein“: 0,82) (Abbildung 26). Wo das möglich war, konnten Zusammenhänge mit anderen Indikatoren für Bewertungen beobachtet werden. Diese wurden jedoch nur für die Anrainer-Stichprobe erhoben und korrelieren z.T. sehr stark mit der durch die Indikatoren definierten Dimension „Bewertungen“ („Vorteile des Nationalparks für die Region“: Ladung= 0,65), z.T. aber nur in einer mittleren Größenordnung („positive Wahrnehmung der Arbeit des Nationalparkteams“: 0,32, „Nachteile des Nationalparks für die Region“: -0,30), z.T. gar nicht („Einschätzung der Wildnishaftigkeit“: 0,06) (Abbildung 26). Die Bewertungen des Nationalparks durch Besucher konnten wegen zu geringer Fallzahlen für statistische Analysen nicht berücksichtigt werden.

Abbildung 26: Messmodell für Bewertungen (nur Anrainer-Stichprobe)



(3) Strukturmodell „Bewertungen“

Für das multivariate Strukturmodell „Bewertungen“ wurden die Bewertungen von Nationalparks allgemein (Frage 103) und des Nationalparks Schwarzwald (Frage 122) durch 10-stufige Skalen berücksichtigt. Beide Bewertungen korrelieren so hoch, dass es sinnvoll ist, sie zu einer Variablen „(positive) Bewertung“ zusammenzufassen, die in das Modell als abhängige Variable eingeführt wird. Andere Aspekte der Bewertung wurden aus verschiedenen Gründen in den Modellen nicht berücksichtigt: Die Einschätzungen zur Frage nach der „Wildnishaftigkeit“ korrelieren nicht mit den allgemeinen Bewertungen. Vorstellungen über Vor- und Nachteile und die Arbeit des Nationalparkteams wurden nur für die Anrainer-Stichprobe ermittelt.

In die Modelle werden die gleichen Merkmale als potenzielle Prädiktoren wie in den Aufmerksamkeits-Modellen berücksichtigt:

Regionale Situierung: Entfernung vom Wohnort zum Nationalpark, Ortsgröße

Lebenslagen: Alter, Geschlecht, Schulabschluss

Sozialisierungserfahrungen: Bedeutung von Wald in der Kindheit

Ökologisch-nachhaltige Grundorientierung: Nachhaltige Konsumorientierung, Naturbewusstsein (Natur als Teil der Lebensqualität, Vertrautheit mit Natur)

Bürgerschaftliches Engagement: auf der Basis von bivariaten Analysen wurden drei Bereiche unterschieden: a) Bereiche mit einer im Vergleich zum Durchschnitt eher negative Einstellung gegenüber dem Nationalpark (Wald-, Forstwirtschaft, Jagd, Tradition und Heimatpflege, Feuerwehr/Rettungswesen) b) Bereiche mit einer im Durchschnitt eher positiven Einstellung (Umwelt-, Naturschutz). c) Bereiche in denen kein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Engagement und der Einstellung gegenüber dem Nationalpark beobachtbar ist (Soziales, Kirche, Politik, Sport, Schule/Kindergarten, Musik/Kultur).

Zusätzlich wurde als potenziell wichtiger Prädiktor für Bewertungen die Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung berücksichtigt.

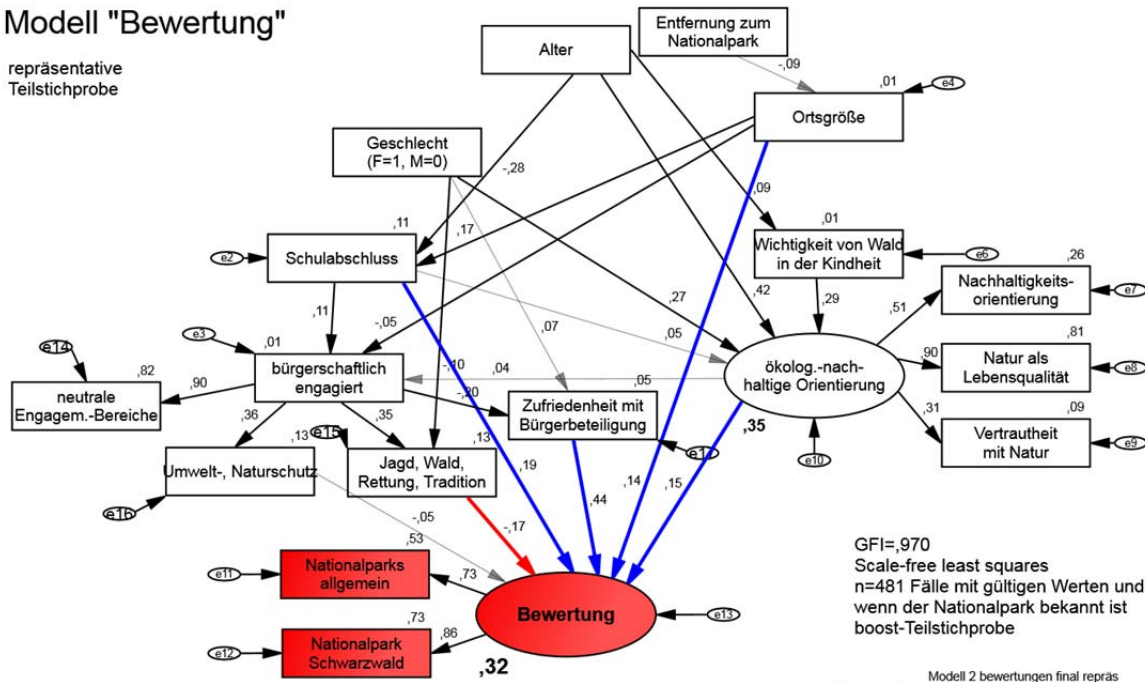
Da keine Korrelationen mit Akzeptanzindikatoren bestehen, wurden die folgenden Merkmale nicht in das Modell aufgenommen: Ortsgröße in der Kindheit und Haushaltstypen.

Die Analysen zu den Modellen konnten nur für einen Teil der beiden Stichproben durchgeführt werden: Voraussetzung war, dass der Nationalpark Schwarzwald bekannt ist. Die Parameter in den Modellen sind deshalb nicht direkt mit den Parametern in den Modellen für Aufmerksamkeit vergleichbar.

Abbildung 27: Strukturmodell "Bewertungen" – repräsentative Stichprobe

Modell "Bewertung"

repräsentative
Teilstichprobe

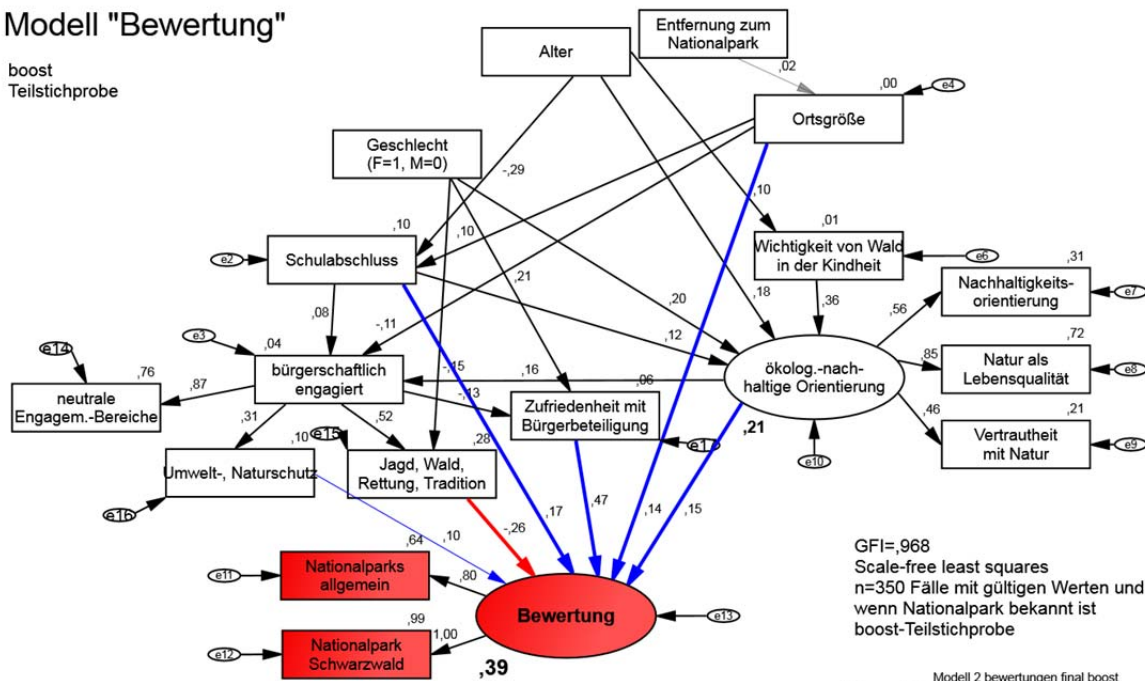


Modell 2 bewertungen final repräs
Daten: matrix bewertungen engag zubürger repräs

Abbildung 28: Strukturmodell "Bewertungen" – Anrainer Stichprobe

Modell "Bewertung"

boost
Teilstichprobe



Modell 2 bewertungen final boost
Daten: matrix bewertungen engag zubürger boost

- ➔ „positiver Zusammenhang“: Je mehr X, desto mehr Y
- ➔ „negativer Zusammenhang“: Je mehr X, desto weniger Y

Zur Erläuterung vgl. Abbildung 15.

Tabelle 34: Standardisierte Effekte für das Modell "Bewertungen" in den beiden Stichproben

		Ge- schlecht (Frauen)	Alter	Di- stanz	Orts- größe	Schul- ab- schluss	Zufrie- denheit m. Bür- ger- beteili- gung	Wald Kind- heit.	ökol.- nachh. Orient.	bürg. engag.	Engage- ment: Umwelt	Engage- ment: Wald, Jagd, Feu- erw. Tradition
repräsen- tativ	gesamt	,089	,016	-,016	,182	,176	,436	,042	,145	-,167	-,049	-,172
	direkt	,000	,000	,000	,142	,188	,436	,000	,152	,000	-,049	-,172
	indirekt	,089	,016	-,016	,039	-,012	,000	,042	-,006	-,167	,000	,000
Anrainer	gesamt	,164	-,025	,003	,175	,175	,472	,044	,122	-,168	,099	-,264
	direkt	,000	,000	,000	,138	,174	,472	,000	,149	,000	,099	-,264
	indirekt	,164	-,025	,003	,037	,000	,000	,044	-,027	-,168	,000	,000

Varianzerklärung für Bewertungen: repräsentative Stichprobe 32%, Anrainer-Stichprobe 39%

Gute Prädiktoren für Bewertungen sind im Wesentlichen die folgenden Merkmale:

Der mit Abstand wichtigste Prädiktor in beiden Stichproben ist die *Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung*: Je größer die Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung ist, desto positiver wird der Nationalpark Schwarzwald bewertet (repräsentativ: 0,436, Anrainer: 0,472).

Ortsgröße: In größeren Orten wird der Nationalpark positiver bewertet als in kleineren Orten (0,182, 0,175)

Schulabschluss: Die Bewertung des Nationalparks ist umso positiver, je höher der Schulabschluss ist. (0,176, 0,175)

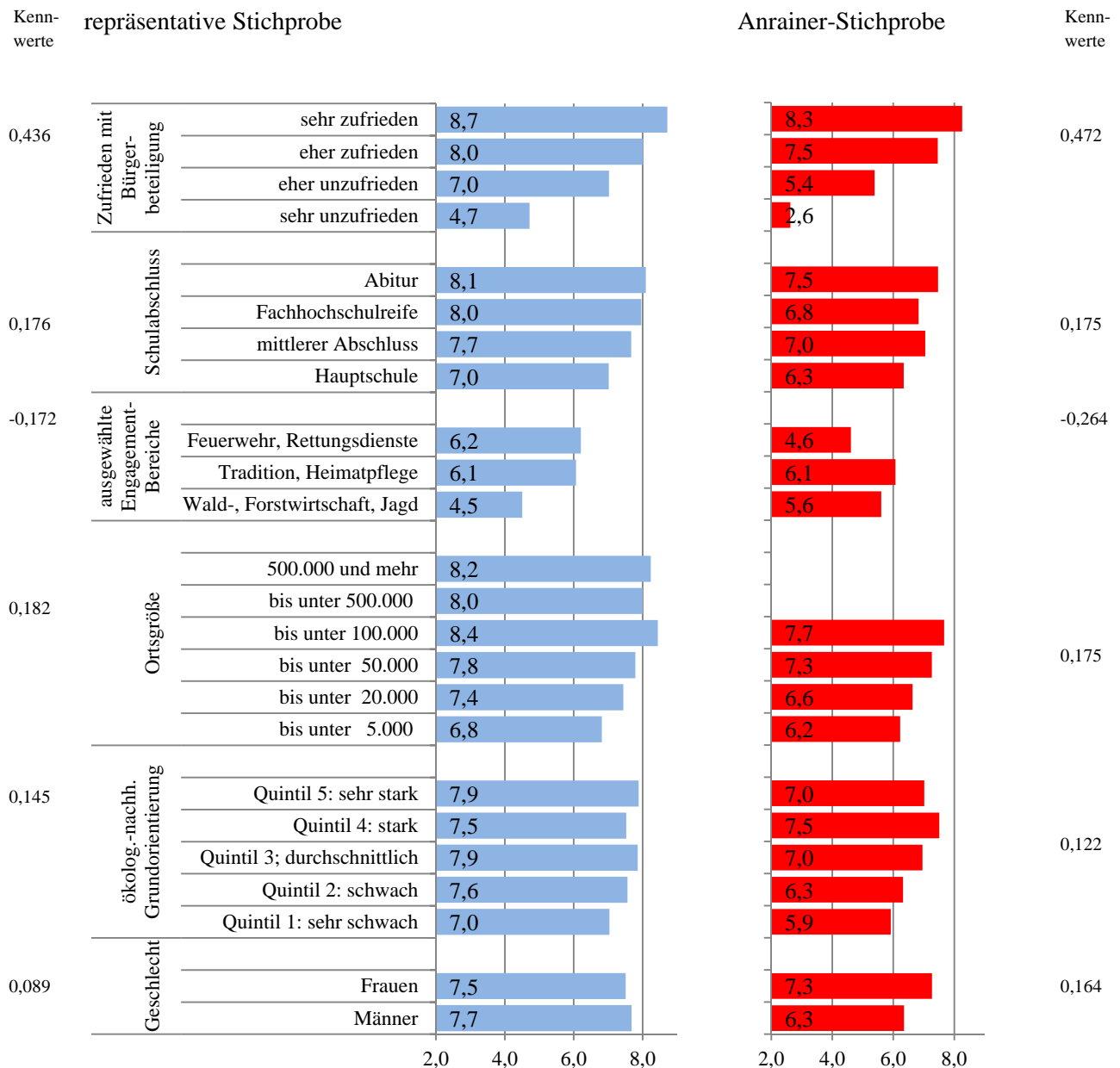
Engagement in den Bereichen Wald-, Holzwirtschaft, Jagd, Tradition und Heimatpflege, Feuerwehr, Rettungswesen: Befragte, die sich in diesen Bereichen ehrenamtlich engagieren, bewerten den Nationalpark tendenziell negativer als im Durchschnitt (-0,172, -0,264). Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass dieser Zusammenhang nur wenig Bedeutung für die Bewertung des Nationalparks insgesamt besitzt. Das ist so, weil die Gruppe derjenigen, die in den genannten Bereichen ehrenamtlich tätig sind, nur sehr klein ist. Ihr Anteil beträgt in der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe nur 8% und in der Anrainer-Stichprobe nur 12%.

Ökologisch-nachhaltige Grundorientierung: Je deutlicher eine solche Orientierung ausgeprägt ist, desto positiver wird der Nationalpark bewertet (0,145, 0,122).

(4) Bedeutsame Prädiktoren für Bewertungen

Im Folgenden werden die Zusammenhänge der in den Strukturmodellen als bedeutsam identifizierten Prädiktoren mit der Bewertung des Nationalparks Schwarzwald dargestellt. Dazu wird die in das Modell aufgenommene Skala mit dem Wertebereich 0 (sehr negative) bis 10 (sehr positive Bewertung) berücksichtigt.⁵⁶

Abbildung 29: Prädiktoren für die Bewertung des Nationalparks Schwarzwald für die beiden Stichproben (durchschnittliche Skalenwerte)



⁵⁶ Diese Skala entspricht der in Frage 122 vorgegebenen Bewertungsskala. Die Skalierung wurde aus Gründen der größeren Anschaulichkeit so geändert, dass hohe Werte eine positive Einstufung bedeuten.

5.3 Indikator Nutzung: Besuch des Nationalparks Schwarzwald

(1) Tatsächlicher und geplanter Besuch des Nationalparks Schwarzwald

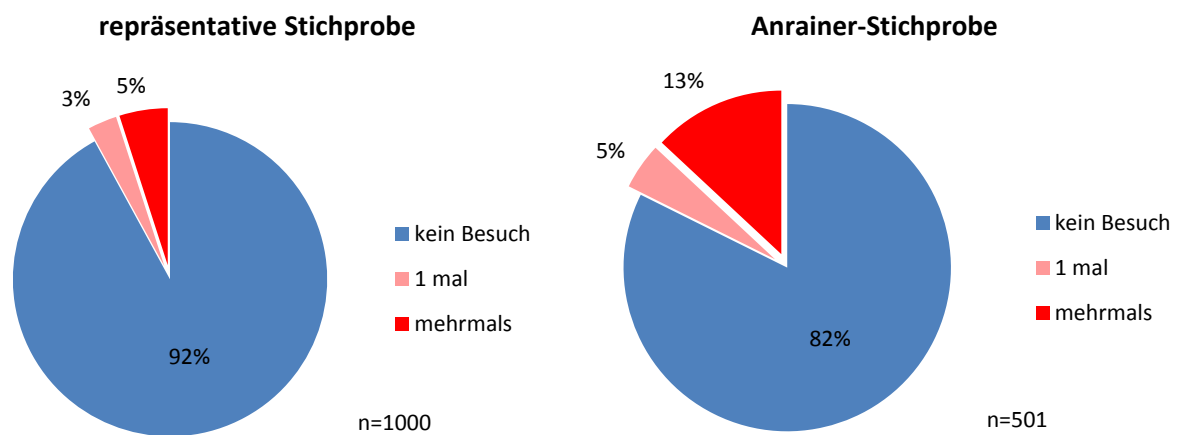
Im Interview wurde nach dem tatsächlichen Besuch seit Gründung des Nationalparks gefragt und ob ein Besuch geplant ist.

Und haben Sie den Nationalpark seit der Gründung am 01.01.2014 auch schon besucht? (Frage 106)

Wie oft waren Sie seit der Eröffnung am 1.1.2014 im Nationalpark Schwarzwald?
<1> 1 mal
<2> 2-5 mal
<3> 6-10 mal
<4> mehr als 10 mal (Frage 107)

Von denen, die den Nationalpark *kennen*, haben ihn 12% auch bereits besucht – in der für die Anrainer-Orte repräsentativen Stichprobe beträgt dieser Anteil sogar 21%. Relevanter sind jedoch die Prozentanteile, die auch diejenigen berücksichtigt, die den Nationalpark nicht kennen, da vorausgesetzt werden kann, dass wer den Nationalpark nicht kennt, ihn auch nicht besucht hat. Der Anteil der Besucher ist unter dieser Annahme 8% in der repräsentativen Stichprobe, davon haben 5% den Nationalpark mehrmals besucht. In der Stichprobe für die Anrainer-Orte berichten 18% über einen Besuch, davon 13% über einen mehrmaligen Besuch.

Abbildung 30: Besuch des Nationalparks Schwarzwald in den beiden Stichproben



Bei der Betrachtung dieser Quote für den Besuch des Nationalparks ist zu berücksichtigen, dass der Nationalpark erst seit dem 1.1.2014 besteht.⁵⁷ Eine wichtige Frage für das kontinuierliche Akzeptanz-Monitoring wird sein, wie diese Quote sich verändert.

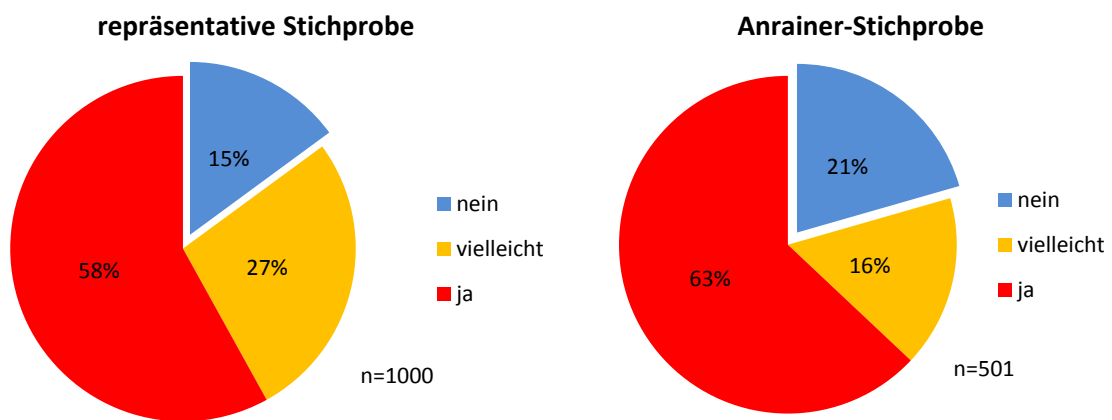
⁵⁷ Bei der Befragung von 205 Bewohnern von Anrainergemeinden der Nationalparks Harz und Hochharz ergab sich eine sehr viel höhere Besucherquote von 66% (Harz) bzw. 56% (Hochharz) (Ruschkowski 2010, S. 98). Der

Ob die Absicht besteht, den Nationalpark zu besuchen, bzw. auch weiterhin zu besuchen wurde durch die folgende Frage ermittelt:

Planen Sie, den Nationalpark Schwarzwald in Zukunft wieder zu besuchen
Haben Sie Interesse daran, den Nationalpark Schwarzwald in Zukunft zu besuchen
<1> ja
<2> vielleicht, weiß noch nicht
<3> nein (Frage 125)

In der repräsentativen Stichprobe planen 58% einen Besuch des Nationalparks, 27% wollen das vielleicht machen und nur 15% haben das nicht vor. In der Anrainer-Stichprobe ist der Anteil derjenigen, die den Nationalpark nicht besuchen wollen, mit 21% deutlich höher.

Abbildung 31: Ist ein Besuch des Nationalparks geplant? - beide Stichproben



Vergleich ist jedoch problematisch: Zum Zeitpunkt der Befragung bestanden diese beiden Nationalparks bereits 11 bzw. 15 Jahre und außerdem handelte es sich um *direkte* Anrainer, während auch die Anrainer-Stichprobe für die Nationalpark Schwarzwald-Erhebung Befragte umfasst, die in den angrenzenden Landkreisen in bis zu maximal 44 km Entfernung zum Park leben (vgl. Kap. 3.(1)).

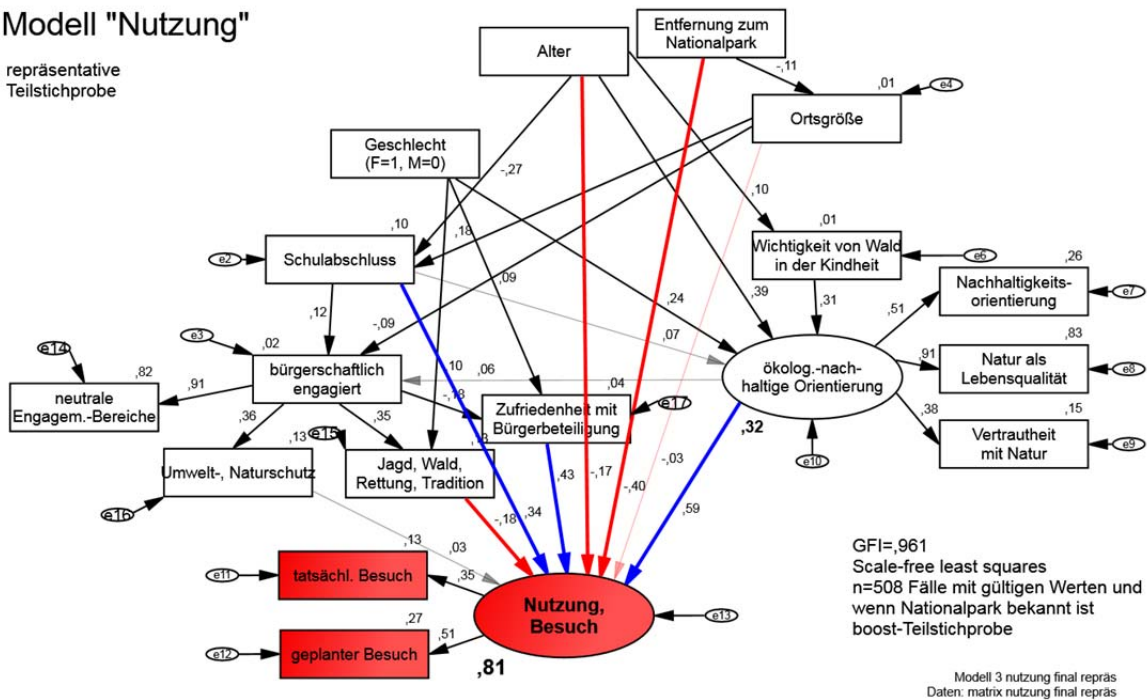
(2) Strukturmodell „Nutzung“

Für das Strukturmodell „Nutzung“ werden als Akzeptanz-Indikatoren der tatsächliche und der geplante Besuch des Nationalparks berücksichtigt. Als Prädiktoren enthält das Modell die gleichen Bedingungen und Merkmale wie das Modell für Bewertung.

Abbildung 32: Strukturmodell "Nutzung" – repräsentative Stichprobe

Modell "Nutzung"

repräsentative
Teilstichprobe

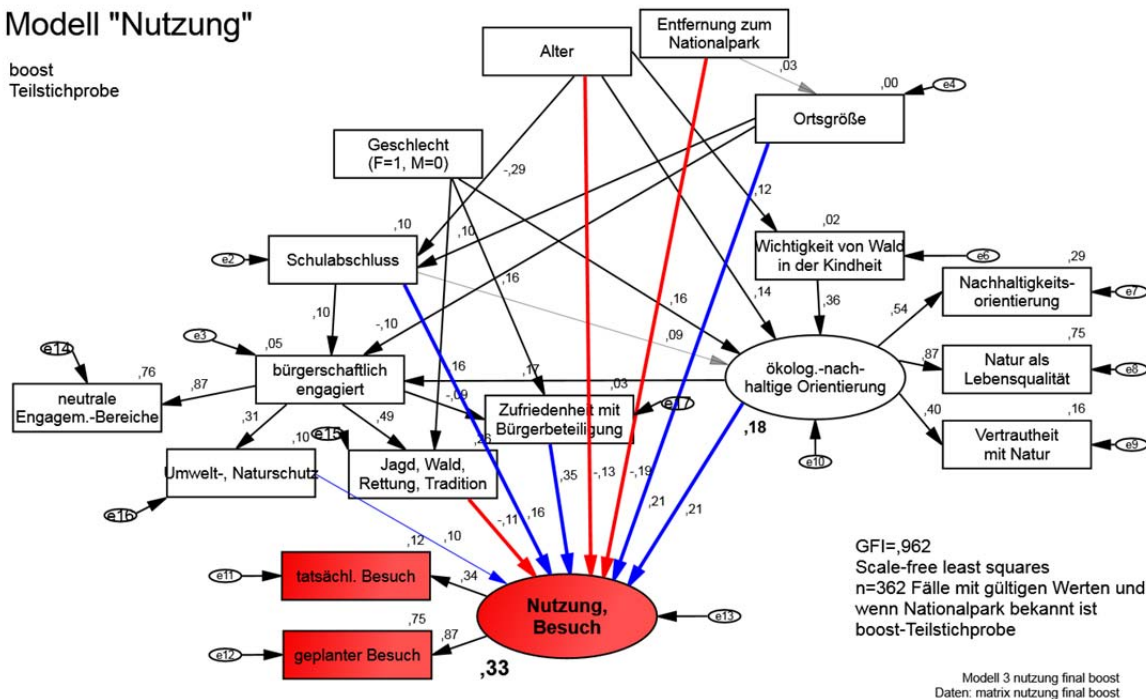


- ➡ „positiver Zusammenhang“: Je mehr X, desto mehr Y
- ➡ „negativer Zusammenhang“: Je mehr X, desto weniger Y

Abbildung 33: Strukturmodell "Nutzung" – Anrainer-Stichprobe

Modell "Nutzung"

boost
Teilstichprobe



- ➔ „positiver Zusammenhang“: Je mehr X, desto mehr Y
- ➔ „negativer Zusammenhang“: Je mehr X, desto weniger Y

Zur Erläuterung vgl. Abbildung 15.

Tabelle 35: Standardisierte Effekte für das Modell "Nutzung" in den beiden Stichproben

		Ge- schlecht (Frauen)	Alter	Di- stan- z	Orts- größe	Schul- ab- schluss	Wald Kind- heit.	ökol.- nachh. Orient.	Zufrie- denheit Bürger- beteil..	Engage- ment: Umwelt	Engage- ment: Wald, Jagd, Feuerw. Tradition
repräsen- tativ	gesamt	,196	-,026	-,403	,049	,360	,182	,583	,433	,031	-,179
	direkt	,000	-,173	-,398	-,028	,336	,000	,591	,433	,031	-,179
	indirekt	,196	,148	-,005	,077	,182	,182	-,008	,000	,000	,000
Anrainer	gesamt	,106	-,144	-,180	,233	,172	,072	,202	,354	,098	-,114
	direkt	,000	-,130	-,186	,209	,159	,000	,211	,354	,098	-,114
	indirekt	,106	-,014	,006	,024	,013	,072	-,010	,000	,000	,000

Varianzerklärung für Nutzung (Besuch): repräsentative Stichprobe 81%, Anrainer-Stichprobe 33%

In der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe kann mit dem Modell 81% der Varianz für die Nutzung bzw. geplante Nutzung des Nationalparks erklärt werden. Für die Anrainer- Stichprobe ist die Varianzerklärung mit 33% deutlich geringer.

Gute Prädiktoren für den Besuch des Nationalparks sind vor allem die folgenden Merkmale (Rangfolge nach der Effektgröße in der repräsentativen Stichprobe):

Ökologisch-nachhaltige Grundorientierung: Je deutlicher eine solche Orientierung ausgeprägt ist, desto größer ist die Neigung zum Besuch des Nationalparks (repräsentativ: 0,583, Anrainer: 0,202)

Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung: Je größer die Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung ist, desto größer ist die Neigung, den Nationalpark zu besuchen (0,433, 0,354)

Entfernung zum Nationalpark: Je weiter der Wohnort vom Nationalpark entfernt ist, desto geringer ist die Neigung zum Besuch des Nationalparks (-0,403, -0,180)

Schulabschluss: Mit steigendem Schulabschluss nimmt auch die Neigung zu, den Nationalpark zu besuchen (0,360, 0,172)

Geschlecht: Frauen haben ein etwas größeres Interesse an einem Besuch des Nationalparks als Männer (0,196, 0,106)

Bedeutung von Wald in der Kindheit: Auch unabhängig von der ökologisch-nachhaltigen Grundorientierung steigt die Neigung zum Besuch des Nationalparks in dem Maße, in dem Wald für die Kindheit als bedeutsam eingeschätzt wird (0,182, 0,072)

Ein eher geringes Interesse zum Besuch des Nationalparks haben Befragte, die sich in den Bereichen *Wald-, Forstwirtschaft, Jagd, Feuerwehr/Rettungsdienste, Tradition/Heimatspflege* engagieren (-0,179, -0,114).

Keine bedeutsamen Prädiktoren sind das Alter, Engagement im Bereich Umwelt-, Naturschutz, die Ortsgröße in der Kindheit und der Haushaltstyp.

(3) Bedeutsame Prädiktoren für den Besuch des Nationalparks

Die Bedeutung der durch die Strukturmodelle identifizierten Prädiktoren lässt sich durch Abbildungen anschaulich darstellen:

Abbildung 34: Wichtige Prädiktoren für den Besuch des Nationalparks - repräsentative Stichprobe

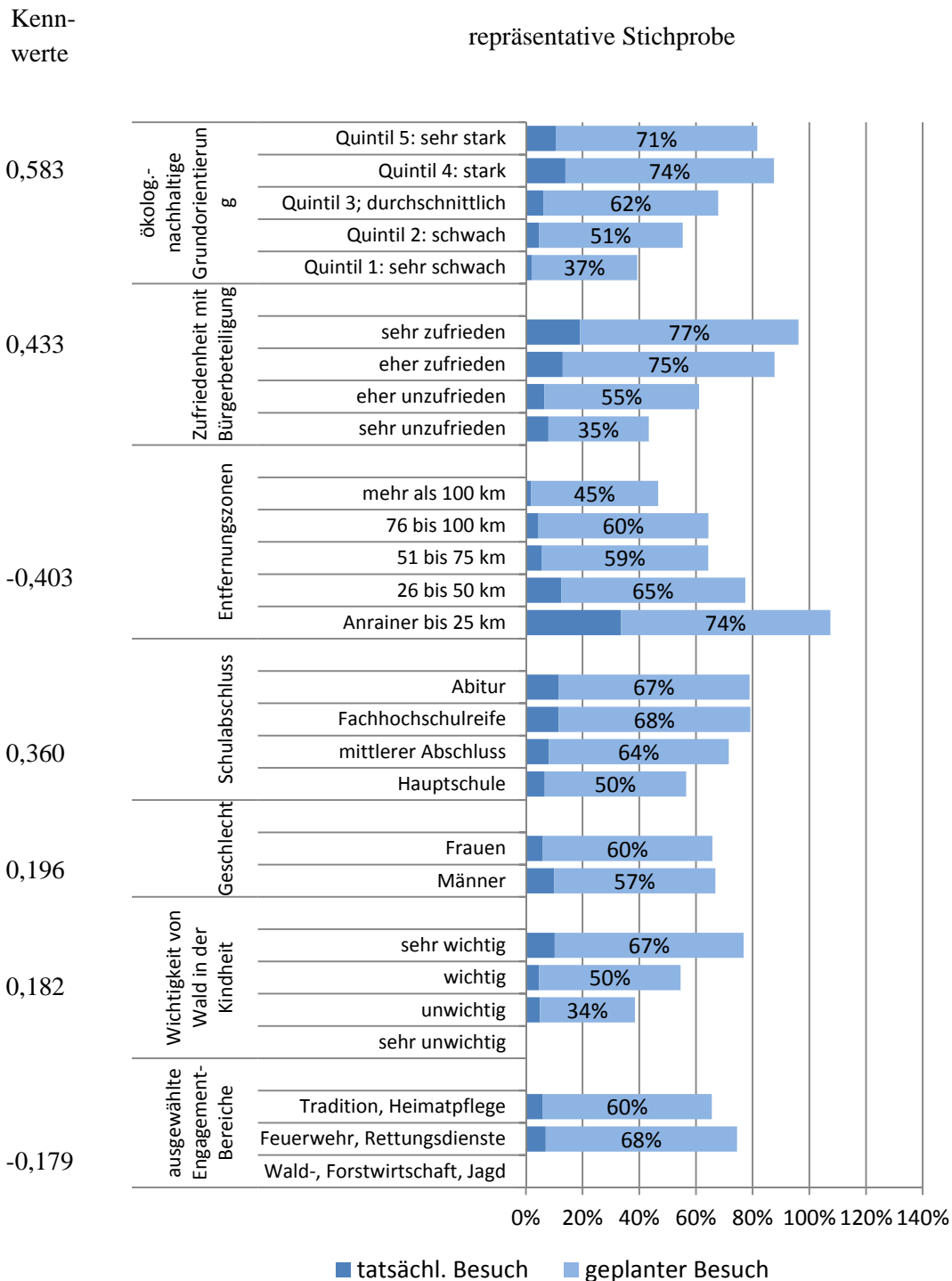
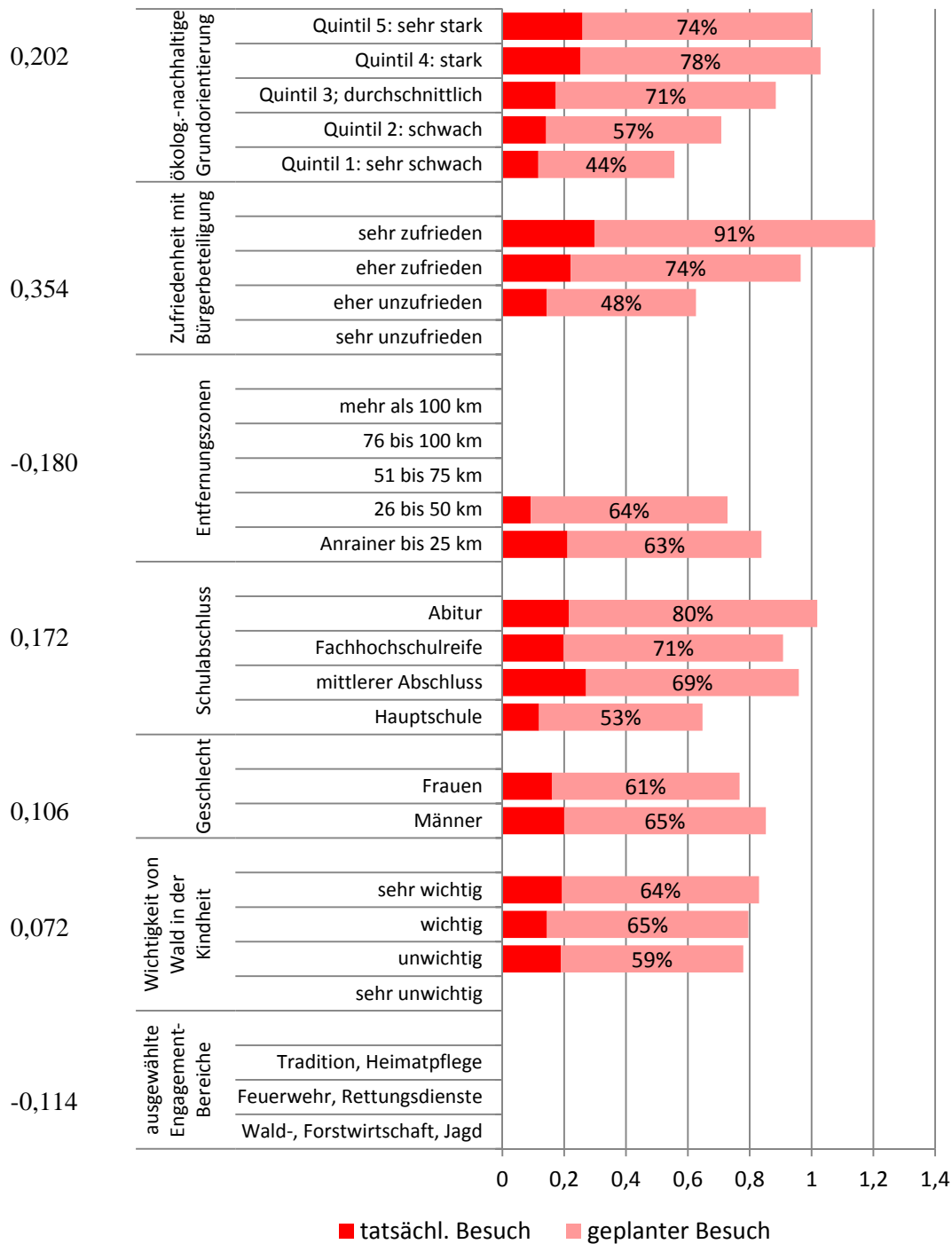


Abbildung 35: Wichtige Prädiktoren für den Besuch des Nationalparks – Anrainer-Stichprobe

Kenn-
werte

Anrainer-Stichprobe



6. Veränderungsvorschläge aus den Interviews

Diejenigen, die den Nationalpark kennen (74%) wurden zum Schluss des Interviews gefragt, worin er sich ihrer Meinung nach verbessern kann:

Worin kann sich Ihrer Meinung nach der Nationalpark Schwarzwald verbessern?
(Frage 126)

Von denen 1111 Befragten, die den Nationalpark kennen, haben 400 (36%) Vorschläge zur Verbesserung des Nationalparks gemacht. Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die Aussagen dieser 400 Personen. Diese Aussagen sind sehr unterschiedlich, was ihre Interpretierbarkeit angeht. Das Interview war insgesamt sehr kurz und um den vorgegebenen Zeitrahmen von 20 Minuten einzuhalten, konnten die Interviewer keine Nachfragen stellen, wie das in einem offenen Leitfadenterview möglich gewesen wäre. Die Aussagen über Verbesserungen und unsere dafür vorgeschlagenen Kategorien können also nur in einer sehr verkürzten Weise zum Ausdruck bringen, ob es konkrete Vorstellungen über Verbesserungen gibt und wie genau die dann aussehen. Dennoch lassen sich einige Tendenzen erkennen, die möglicherweise für künftige Planungen zum Nationalpark bedeutsam sind.

Die Aussagen über Verbesserungen konnten sechs Hauptkategorien zugeordnet werden (Abbildung 36). Berichtet werden die Prozentanteile für diejenigen, die eine auswertbare Aussage gemacht haben ($n=400$) aber auch für diejenigen, die den Nationalpark kennen ($n=1111$). Beide Anteilszahlen sind interessant. Die erste um zu sehen, wie sich Antwortkategorien verteilen und die zweite macht deutlich, welchen Stellenwert eine Kategorie besitzt. Diese Anteilsziffer ist wahrscheinlich sogar interessanter, weil in der Basis dafür auch diejenigen enthalten sind, die nicht wissen, was man verbessern könnte oder die erst einmal abwarten wollen, oder die keine Aussage machen, weil sie den Nationalpark noch nicht besucht haben.

Wir berichten Ergebnisse für beide Stichproben, aber die Unterschiede sind (bis auf eine Ausnahme) so gering, dass wir in der Kommentierung nur auf die Anteile für beide Stichproben zusammen eingehen. Angesichts der methodischen Probleme dieser offenen Frage sind differenzierte statistische Auswertungen auch nicht vertretbar.

Abbildung 36: Hauptkategorien für Verbesserungsvorschläge

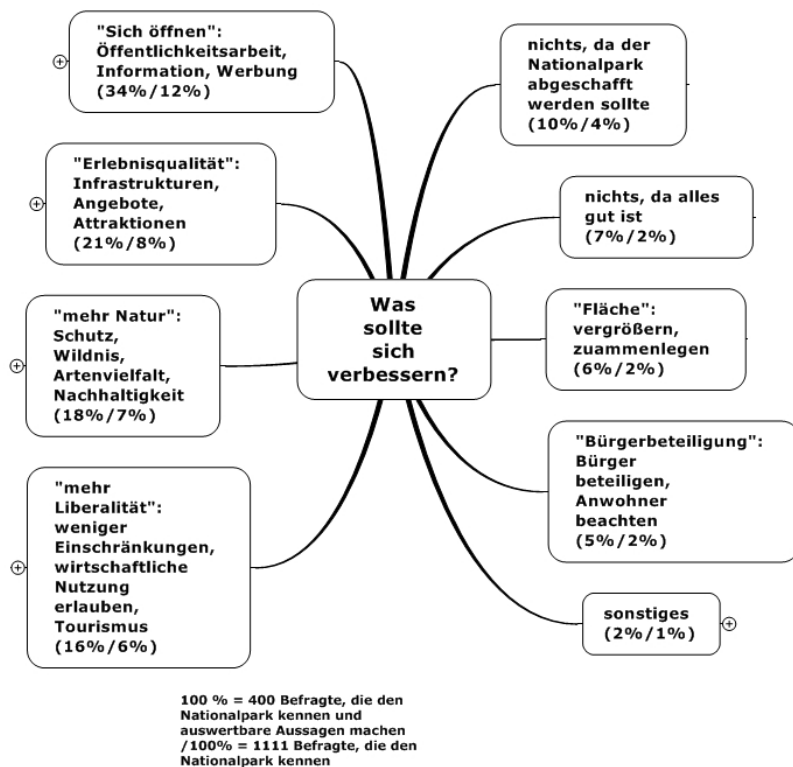


Tabelle 36: Verteilung von Verbesserungsvorschlägen in den Stichproben - Hauptkategorien

	Bezugsbasis			
	Repräsentativ	Anrainer-Stichprobe	alle 100%=400	alle 100%=1111
„Sich Öffnen“: Öffentlichkeitsarbeit, Information, Werbung	39%	26%	34%	12%
„Steigerung der Erlebnisqualität“: Infrastrukturen, Angebote, Attraktionen	21%	22%	21%	8%
„mehr Natur“: Schutz, Wildnis, Nachhaltigkeit, Artenvielfalt	19%	17%	18%	7%
„mehr Liberalität“: weniger Einschränkungen, wirtsch. Nutzung zulassen, Verkehr (Straßen, Parkplätze)	14%	18%	16%	6%
„Fläche“: vergrößern, zusammenlegen	7%	5%	6%	2%
„Beteiligung“: Bürger beteiligen, Anwohner beachten	6%	4%	5%	2%
„Sonstiges“: Politik, Kosten, Bürokratie, Monitoring, Engagement	1%	4%	2%	1%
nichts ändern, da <i>alles gut</i> ist	8%	5%	7%	2%
nichts ändern, radikale Ablehnung, <i>abschaffen</i>	5%	17%	10%	4%
insgesamt	100%	100%	100%	100%
	234	166	400	1111
	>100%, da Mehrfachangaben			

„Sich öffnen“

Am häufigsten werden Vorschläge gemacht, denen gemeinsam ist, dass in ihnen mehr Öffnung gegenüber der „Außenwelt“ gewünscht wird (34% von denen, die eine auswertbare Aussage gemacht haben/12% von denen, die den Nationalpark kennen). Dazu zählen vor allem Aussagen über mehr Werbung (14%/5%), mehr Öffentlichkeitsarbeit (13%/5%) und Information (10%/3%).

Tabelle 37: Verbesserungsvorschläge "Sich öffnen"

	Repräsentativ	Anrainer-Stichprobe	alle 100%=400	alle 100%=1111
"Sich öffnen"	39%	26%	34%	12%
darunter				
Werbung	16%	11%	14%	5%
Öffentlichkeitsarbeit	15%	10%	13%	5%
Information	12%	6%	10%	3%
insgesamt	100%	100%	100%	100%
	234	166	400	1111

Die Unterscheidung in diese drei Kategorien ist oft nicht möglich, da im Interview nicht nachgefragt werden konnte. „Mehr Öffentlichkeitsarbeit“ kann also auch „mehr Information“ bedeuten und umgekehrt. Am deutlichsten lassen sich vielleicht Aussagen über „Werbung“ von den anderen beiden Kategorien abgrenzen, aber auch hier verschwimmen die Grenzen. Wahrscheinlich wird man annehmen können, dass diejenigen, die „mehr Werbung“ sagen, auch an wirtschaftliche Verwertungsmöglichkeiten – mehr Tourismus – denken, aber sicher ist das nicht.

Beispiele aus den Interviews:

Mehr Öffentlichkeitsarbeit:

NOCH MEHR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT BETREIBEN...
DER AUFTRITT IN DER ÖFFENTLICHKEIT, DER ZUGANG ZU INFORMATIONEN ZUM NATIONALPARK
INSBESONDERE IM INTERNET KÖNNTE VERBESSERT WERDEN
MEHR IN DEN MEDIEN VERTRETEN SEIN UND BEKANNTER WERDEN
DAS DER NATIONALPARK MEHR INS ÖFFENTLICHE GEDRÄNGT WIRD, DER NATIONALPARK MUSS SICH
IN DEN KÖPFEN DER LEUTE FEST MACHEN
POSITIVERES IMAGE

Mehr Information

MAN MÜSSTE MEHR INFORMATIONEN HABEN, WAS MAN DORT UNTERNEHMEN KANN
BESSERE INFORMATIONEN UND TRANSPARENZ
MEHR INFORMATION ÜBER VOR- UND NACHTEILE
INFORMATION KANN VERBESSERT WERDEN
MEHR INFORMATIONEN IN DEN MEDIEN

Mehr Werbung

INDEM POSITIVE WERBUNG BETRIEBEN WIRD
ES GIBT KEINE WERBUNG IN UNSEREM BEREICH

IM MARKETING; ES SOLL MEHR KOMMUNIZIERT WERDEN, WO SICH BADEN WÜRTTEMBERG DRUM KÜMMERN SOLLTE; MEHR WERBUNG VOM LAND DURCH AKTIVES BEWERBEN ALS KURZURLAUBSGEBIET, GEZIELTES MARKETING UND WERBUNG ES GIBT SO SCHÖNE REISEPROSPEKTE, DA SOLLTE MAN MEHR VERTRETEN SEIN

„Steigerung der Erlebnisqualität“

Zu dieser Kategorie wurden Aussagen zusammengefasst, in denen es um Angebote, Attraktionen und eine gute Infrastruktur geht, z.B. Wege und entsprechende Beschilderungen. Mit 21%/8% steht diese Aussagengruppe an zweiter Stelle. Die Vorschläge laufen oft darauf hinaus, den „Vergnügungswert“ des Nationalparks zu steigern. In ihnen wird auch zum Ausdruck gebracht, dass bestimmte Einrichtungen oder Angebote gewünscht werden. Es geht also weniger um die Attraktivität des Parks als ein geschütztes Naturgebiet, sondern eher um Angebote, die das Vergnügen und den Spaß steigern.

Tabelle 38: Verbesserungsvorschläge "Steigerung der Erlebnisqualität"

	Repräsentativ	Anrainer-Stichprobe	alle 100%=400	alle 100%=1111
<i>Steigerung der Erlebnisqualität</i>	21%	22%	21%	8%
darunter:				
Angebote, Führungen u.ä.	11%	10%	11%	4%
Wege, Beschilderung	6%	5%	6%	2%
Einrichtungen, Infrastrukturen allgemein	2%	4%	3%	1%
Attraktionen	2%	1%	2%	1%
Sicherheit und Sauberkeit	2%	1%	2%	1%
Info-, Besucherzentrum	1%	1%	1%	0%
Hotels, Gastronomie	0%	2%	1%	0%
Aussagen über Verbesserungen	100%	100%	100%	100%
	234	166	400	1111

Beispiele aus den Interviews:

Angebote und Führungen

Am häufigsten in der Kategorie „Erlebnisqualität“ sind Wünsche nach mehr Angeboten und Führungen (11%/4%):

ERLEBNISPARK, KLETTERGÄRTEN ERRICHTEN
 MAN KÖNNTE MEHR IM WINTER ANBIETEN, COOLMEN-TAG
 ANGEBOTE FÜR SCHULKLASSEN WÄREN SCHÖN.
 AUCH WEGE FÜR MOUNTAINBIKER ANBIETEN.
 MAN KÖNNTE ES AMERIKANISIEREN, ERLEBBARER MACHEN

Wege, Beschilderungen

MIT DER INFRASTRUKTUR, MIT DEN WANDERWEGEN. DIE SIND IN DER REGEL GESCHOTTERT. DIESE SOLLTEN WANDERERFREUNDLICHER SEIN
 WEGE MÜSSEN BESSER AUSGESCHILDERT WERDEN,

DASS DIE STRECKEN, DIE WEGE FÜR ÄLTERE LEUTE GERECHTER SIND, ALSO MANCHE STRECKEN, BEI MANCHEN MUSSTE MAN ÜBER BÄUME KLETTERN

Infrastrukturen allgemein

DIE INFRASTRUKTUR MUSS STIMMEN.
VIELLEICHT MEHR SITZBÄNKE WENN MAN PAUSE MACHT.

Info-, Besucherzentrum

KENNE NATIONALPARKS IN ANDEREN BUNDESLÄNDERN, DA STAND EIN NATIONALPARKHAUS, EIN ZENTRUM, ANLAUFSTELLE FÜR FAMILIEN UND KINDER
ES IST NOTWENDIG, DASS DAS BESUCHERZENTRUM ENTSTEHT,
ES SOLL JA JETZT SO EIN INFORMATIONSZENTRUM EINGERICHTET WERDEN, DAS WÜRDE ICH DANN GUT FINDEN.
ICH FINDE DAS IN ORDNUNG DASS ES EINEN INFOPAVILLON GEBEN SOLL

Hotels, Gastronomie

ES SOLLTEN MEHR HOTELS SEIN
MEHR GASTSTÄTTEN, WEIL AUSGEBUCHT
MEHR HOTELS AUF HÖHEREM NIVEAU

Attraktionen

SIE MÜSSEN ATTRAKTIONEN SCHAFFEN. Z.B. EIN TIERFREIGEHEGE.
DURCH IRGENDWELCHE ATTRAKTIONEN FÜR BESUCHER. ODER BESONDERE INFOS, WAS REIZVOLL IST DARAN.
MEHR VIEWING-POINTS WIE IN AMERIKA.
KINDERFREUNDLICHKEIT, D.H. SPIELGERÄTE MIT KLEINEM SPIELPLATZ, Z.B. BAUMSTÄMME ZUM DRAUFNUMKLETTERN

Sicherheit und Sauberkeit

SICHERHEITSRISIKEN VERBESSERN,
WENN MAN LAUFEN KANN UND NICHT ÜBER STOCK UND STEIN MUSS IST DAS IN ORDNUNG
ABFALLEIMER MÜSSEN AUFGESTELLT WERDEN
VIELLEICHT MEHR AUF ABFÄLLE SCHAUEN MANCHE LASSEN DEN MÜLL LIEGEN

„Mehr Naturschutz, mehr Wildnis“

Diese Aussagengruppe steht nach der Häufigkeit an dritter Stelle. 18%/7% äußern sich in diesem Sinne. Sie wollen, dass man Natur erleben kann und dass man die Natur in Ruhe lässt. Sie setzen sich für Artenvielfalt ein, sind damit einverstanden, dass neue Tierarten wie Luchs oder Wolf sich ansiedeln. Sie wollen also alles, was auch mit der Konzeption eines Nationalpark vereinbar ist. Sie wollen es nur strenger und konsequenter, als es ihrer Ansicht nach geschieht. Sie wollen es „eine Spur wilder“. Im weiteren Sinne gehört auch der Wunsch nach besserer Erreichbarkeit durch den ÖPNV und nach weniger Verkehrsbelastung, z.B. weniger Parkplätze, in diese Kategorie.

Tabelle 39: Verbesserungsvorschläge "mehr Naturschutz, mehr Wildnis"

	Repräsentativ	Anrainer-Stichprobe	alle 100%=400	alle 100%=1111
<i>mehr Natur: Schutz, Wildnis, Nachhaltigkeit, Artenvielfalt</i>	19%	17%	18%	7%
darunter:				
mehr Naturschutz, Artenvielfalt, Wildnis	16%	9%	13%	5%
„sanftere“ Erreichbarkeit (ÖPNV)	2%	4%	3%	1%
weniger Verkehrsbelastung (Straßen, Parkplätze)	0%	3%	1%	1%
weniger wirtschaftliche Nutzung allgemein	0%	3%	1%	0%
weniger Holz-, Landwirtschaft	1%	0%	1%	0%
weniger Tourismus	1%	1%	1%	0%
Aussagen über Verbesserungen	100%	100%	100%	100%
	234	166	400	1111

Beispiele aus den Interviews:

Naturschutz, Artenvielfalt, Wildnis

AUF JEDENFALL SOLLTE ER NATURBELASSEN BLEIBEN. NICHT SO VIEL ABHOLZEN
DEN PARK DER NATUR ÜBERLASSEN
WENN MAN DER NATUR IHREN LAUF LÄSST VERBESSERT SICH DAS VON SELBST WIRD ERST ZUM
NATIONALPARK WENN DIE ZEIT ETWAS FORTGESCHRITTEN IST
DAS MAN ALS MENSCH WENIG EINGREIFT, EGAL WELCHE INTERESSEN MAN SELBST VERFOLGT
WENN BÄREN UND WÖLFE AUSGEWILDERT WERDEN.
VERBESSERUNG DURCH DIE WIEDEREINBÜRGERUNG VON LUCHS UND WÖLFEN, MAN KÖNNTE AUCH
BÜFFEL AUSBÜRGERN

„sanftere“ Erreichbarkeit (ÖPNV)/weniger Verkehrsbelastung

GUTE ANBINDUNG AN DEN ÖPNV
DIE PARKPLÄTZE SIND ÜBERFÜLLT UND ES SOLLTEN MEHR BUSSE ZUM NATIONALPARK FAHREN
ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR, DASS DIESER MEHR IN DIE AUSFLUGSGEBIETE FÄHRT, ZU VIEL PKW
VERKEHR
ES BESTEHT KEIN ÖFFENTLICHER VERKEHR UND DESHALB FAHREN MIT DEN PRIVATAUTO D.H. ES
SIND ZUVIELE FAHRZEUGE

weniger wirtschaftliche Nutzung allgemein

DER GEWINN AUS DER EINRICHTUNG DES NATIONALPARKS SOLL NICHT AUF KOSTEN DER NATUR
KOMMEN
NICHT SO VIEL RUMMEL DRUM MACHEN, DER NATUR ÜBERLASSEN UND GAR NICHT SO VIEL VER-
MARKTEN, IST MIR ZU VIEL
NICHT ZU VIEL KOMMERZIELL ZU MACHEN, SONDERN ZU LASSEN WIE ES IST

weniger Holz-, Landwirtschaft

DASS DIE HOLZINDUSTRIE KEINE GROßEN SPUREN HINTERLÄSST.
WENIGER REEBANBAU WEGEN ZUVIEL GIFT,
INTENSIVE NUTZUNG VON FELD UND WALD SOLLTE ZURÜCKGESCHRAUBT WERDEN

weniger Tourismus

ICH FÜRCHTE, DASS ZU VIELE TOURISTEN KOMMEN

DURCH KONZEPT FÜR SANFTEN TOURISMUS
 ICH HOFFE NUR, DASS DORT KEINE PRIMITIVEN MASSENVERANSTALTUNGEN GEMACHT WERDEN WIE
 IN BAYERN
 WENIGER AUF ATTRAKTIONEN UND TOURISMUS ABZIELEN

„mehr Liberalität: weniger Einschränkungen“

Diese Aussagengruppe ist das Gegenstück zu der vorhergehenden. Ihrem Anteil an den Nennungen nach, steht sie an vierter Stelle mit 16%/6%. In diesen Aussagen wird eine liberalere Auslegung von Regeln verlangt, z.B. was die wirtschaftliche Nutzung des Nationalparks angeht, oder Sammeln und Jagen. Mehr Liberalität wird vor allem für die wirtschaftliche Nutzung vorgeschlagen, für die Holzwirtschaft und für den Tourismus. Auch Aussagen über „Ordnung im Wald“ im Sinne einer parkhaften Gestaltung, Beseitigung von Totholz und Schädlingsbekämpfung wurden dieser Gruppe zugeordnet. Der Anteil dieser Kategorie ist jedoch vermutlich größer als durch den Prozentanteil von 16%/6% zum Ausdruck kommt, wenn wir berücksichtigen, dass in der Hauptkategorie „sich öffnen“ auch Aussagen über „mehr Werbung“ enthalten sind. Diese könnten auch so verstanden werden, dass man sich eine intensivere wirtschaftliche Nutzung durch den Tourismus wünscht.

Tabelle 40: Verbesserungsvorschläge "mehr Liberalität"

	Repräsentativ	Anräumer-Stichprobe	alle 100%=400	alle 100%=1111
<i>mehr Liberalität, weniger Einschränkungen</i>	14%	18%	16%	6%
darunter:				
mehr wirtschaftliche Nutzung allgemein	8%	4%	7%	2%
mehr Tourismus	2%	4%	3%	1%
Schädlingsbekämpfung (Käfer, Wildschäden)	1%	3%	2%	1%
weniger Wildnis, mehr Pflege und Ordnung	1%	2%	1%	0%
weniger Einschränkungen (Wege, Sammeln, Jagd)	1%	2%	1%	0%
mehr Holz-, Landwirtschaft	1%	2%	1%	0%
mehr Marketing	0%	1%	0%	0%
mehr Verkehr, Parkplätze, bessere Straßen	0%	1%	0%	0%
Aussagen über Verbesserungen	100%	100%	100%	100%
	234	166	400	1111

Beispiele aus den Interviews:

mehr wirtschaftliche Nutzung allgemein / mehr Marketing

IN DEM ER WIEDER ZU DEM WIRD WAS ER WAR EIN KULTURPARK. NORMALE BEWIRTSCHAFTUNG.
 DIE NATUR SOLLTE SO BELASSEN WERDEN, WIE ES BISHER WAR. DIE BEWIRTSCHAFTUNG UND
 PFLEGE SOLLTE WIEDER EINGERICHTET WERDE
 WIRTSCHAFTLICHE AKTIVITÄT VERBESSERN
 INDEM ER DIE WIRTSCHAFT WENIG SCHÄDIGT UND NICHT ALLES BEGRÄBT

mehr Tourismus

IN DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, GERAD DIE VORZÜGE NOCHMAL KLARZUSTELLEN, TOURISMUS
 INS LAND ZU HOLEN

MEHR TOURISTIKINFORMATIONEN ÜBER DIE MEDIEN.
MIT TOURISTISCHEN ANGEBOTEN UND WERBUNG FÜR DEN NATIONALPARK. MIR IST SEIT GRÜNDUNG
DES PARKS NICHTS UNTERGEKOMMEN WO INFOMATERIAL
ES GIBT SO SCHÖNE REISEPROSPEKTE, DA SOLLTE MAN MEHR VERTRETEN SEIN
DURCH MEHR BROSCHÜREN, MEHR WERBUNG ALS AUSFLUGZIEL MACHEN, MEHR IM TV DARÜBER BE-
RICHTEN, MEHR FESTE UND VERANSTALTUNGEN ANBIETEN

Schädlingsbekämpfung (Käfer, Wildschäden)

WENN WIRKLICH EIN NATÜRLICHER KREISLAUF ENSTEHEN WÜRDE, DANN WÜRDEN ICH ERWARTEN
DASS DIE BÄUME GESUND SIND - ALSO WENIG SCHÄDLINGE
BORKENKÄFER SOLLEN SICH NICHT AUSBREITEN,
SCHUTZZONEN EINRICHTEN IN DENEN DER BORKENKÄFER BEKÄMPFT WIRD
DIE KRITIK WAR DAS THEMA BORKENKÄFER, BIN NICHT SICHER, OB DAS BESTMÖGLICHE GETAN
WIRD. DIESES THEMA IST NACH WIE VOR NOCH KRITISCH
DIE RANDGEBIETE VOM NATIONALPARK SIND BETROFFEN DURCH VERMEHRTE AUFKOMMEN VON WILD-
SCHWEINEN

weniger Wildnis, mehr Pflege und Ordnung

INDEM MAN IHN NICHT SO SEHR NACH NATURPARKKRITERIEN GESTALTET, SONDERN DIE KULTUR-
ASPEKTE MITBERÜCKSICHTIGT
DIE SOLLTEN HALT DIE KRANKEN BÄUME ENTSORGEN.
DEN HÄTTEN SIE GAR NICHT EINRICHTEN DÜRFEN, FRÜHER WAR ALLES GEPFLEGT, UND SCHÖNER
FORST- UND WILDPFLEGE UND -HEGE WIEDER MEHR IN DEN VORDERGRUND STELLEN
SO MACHEN WIE FRÜHER, DASS DER WALD SAUBER BLEIBT, UND DAS HOLZ NICHT IM WALD RUM
LIEGT DANN REGELT SICH DIE NATUR BESSER

weniger Einschränkungen (Wege, Sammeln, Jagd)

ES IST IN MEINEN AUGEN NOTWENDIG, DASS AUCH IM NATIONALPARK GEJAGT WERDEN MUSS UM
DORT EIN GLEICHGEWICHT HERZUSTELLEN.
MAN DARF KEINE FRÜCHTE MEHR SAMMELN UND NUR NOCH EINGESCHRÄNKT RADFAHREN. DAS FINDE
ICH NICHT GUT.
WENIGER REGELUNGEN;
DASS MAN HEIDELBEEREN IN ZUKUNFT PFLÜCKEN DARF, ALLGEMEIN BEEREN
DASS DIEJENIGEN, DIE DORT WOHNEN DIE BEEREN ETC. PFLÜCKEN DÜRFEN
ICH HOFFE DASS ES SICH NICHT VERSCHLECHTERT, DASS MAN DA NICHT IRGENDWANN GRENZEN
KRIEGT UND DORT NICHT MEHR LAUFEN KANN

mehr Holz-, Landwirtschaft

REGELUNGEN SOLLTEN NICHT ZU STARR SEIN Z. B. IN BEZUG AUF HOLZNUTZUNG
HOLZGEWERBE SOLL SICH BESSERN, SIE WAREN GEGEN DIE SCHUTZZONEN
BEDINGUNGEN FÜR BETROFFENE LANDWIRTE VERBESSERN
IM UMGANG MIT DER HOLZINDUSTRIE

mehr Verkehr, Parkplätze, bessere Straßen

PARKPLÄTZE DA GROßER ANDRANG
EINEN WEG FÜR MOTORRADFAHRER EINRICHTEN
PARKPLÄTZE MÜSSEN GESCHAFFEN WERDEN

„Fläche vergrößern, zusammenlegen“

In dieser Aussagengruppe, die nach ihrer Häufigkeit an fünfter Stelle steht, geht es um die Fläche des Nationalparks: er sollte größer sein, die beiden getrennten Gebiete sollten zusammengelegt werden. 6%/2% der Befragten machen Aussagen in diesem Sinne.

Beispiele aus den Interviews:

ICH FÄNDE ES SCHÖNER, WENN DIE GEBIETE ZUSAMMENHÄNGENDER WÄREN. JETZT IST ES JA EIN FLICKENTEPPICH. ER KÖNNTE AUCH NOCH GRÖßER SEIN
ES IST NICHT GÜNSTIG, DASS ES AUF ZWEI GEBIETE VERTEILT IST
ES MÜSSTE EIN GESCHLOSSENES GEBIET SEIN
INDEM ER MÖGLICH GROßE FLÄCHEN UMFASST, MÖGLICHSST ZUSAMMENHÄNGEND, DAMIT AUCH WILDE TIERE IHREN NATÜRLICHEN LEBENSRAUM HABEN
ER KÖNNTE NOCH ETWAS GRÖßER WERDEN UND DANN ZUSAMMEN WACHSEN

„Bürgerbeteiligung“

Der Wunsch nach mehr Bürgerbeteiligung wird von 5%/2% geäußert. Neben eher allgemeinen Aussagen wird auf die Interessen von Anwohnern verwiesen und darauf, dass die Bürgerbeteiligung als nicht ausreichend empfunden wird.

Beispiele aus den Interviews:

GEMEINDEN SOLLEN BESSER EINBEZOGEN WERDEN
MIT DER EINFÜHRUNG DES NATIONALPARKS, HAT MAN DIE MÜNDIGEN BÜRGER NICHT MIT DER NÖTIGEN SENSIBILITÄT EINBEZOGEN,
MIT DEN GEGNERN WEITERHIN IN DISKUSSION ZU BLEIBEN
MEHR IN DIE ÖFFENTLICHKEIT GEHEN, DIE BÜRGERSCHAFT MIT EINBINDEN
SOLL SICH MEHR FÜR DIE BÜRGERINTERESSEN ÖFFNEN
DIE UMFELDBEVÖKERUNG UNBEDINGT MIT EINBEZIEHEN, NICHT VON OBEN HERAB ENTSCHIEDEN
WIE DER NATIONALPARK GESTALTET WERDEN SOLL
MAN MÜSSTE DIE BÜRGER VOR ORT DAZU BEFRAGEN UND DIE VORSTLLEUNG DER BÜRGER EINFLIEßEN LASSEN

Außer diesen Vorschlägen zur Verbesserung des Nationalparks aus der Sicht der befragten Personen gibt es auch Aussagen, in denen begründet wird, warum *keine* Vorschläge gemacht werden. Dabei sind zwei Aussagengruppen besonders auffallend: einige sagen, dass „alles gut“ ist und Verbesserungen nicht erforderlich seien. Andere sind radikale Gegner des Nationalparks, möchten ihn am liebsten abschaffen und halten Verbesserungen nicht für sinnvoll.

„alles ist gut“ – man muss nichts verändern

Im Sinne dieser Kategorie haben sich 7%/2% geäußert.

Beispiele aus den Interviews

MIR FÄLLT DA IM MOMENT NICHTS EIN, ES IST GUT SO, WIE ES IST
LASSEN WIE ES IST
MEINER MEINUNG NACH IST ER GUT GENUG. ICH SEHE KEINE NOTWENDIGKEIT.
DIE MENSCHEN DIE DORT SIND GEBEN SICH VIEL MÜHE, SONST KANN ICH NICHT SAGEN WAS MAN DA BESSER MACHEN KÖNNTE.
SO LASSEN WIE ER IST, SON HAPPY VEREIN NUR SPAß UND ALLES MÖGLICHE SOLLEN DIE NATUR LASSEN
NICHTS, DAS SICH VERÄNDERN MÜSSTE.
ICH FIND DIE EINRICHTUNG TOLL. MAN BRAUCHT DIE EINFACH. MAN DARF DIE GEGEND NICHT EINFACH VERBAUEN UND DINGE DRAUFSTELLEN UND SO WEITER
SO WIE ER IS, ANSIEDLUNG VON TIEREN
ICH FIND DIE PLÄNE, SO WIE ICHS GEHÖRT HABE IN ORDNUNG.
NEIN ALLES IN ORDNUNG BISLANG.
MAN SOLLTE IHN SO LASSEN WIE ER IST, VIELLEICHT MEHR SITZBÄNKE WENN MAN PAUSE MACHT.
SIND SCHON WANDERWEGE, WÜSSTE NICHT WAS MAN VERBESSERN KANN

„nichts ändern“, „abschaffen“, radikale Ablehnung

In diese Gruppe der radikalen Gegner lassen sich 10%/4% einordnen. In den Aussagen wird betont, dass man an dem Nationalpark nichts verbessern könne. Wenn man etwas Gutes tun will, sollte man ihn abschaffen. Während sich für die meisten Kategorien die Anteile in der repräsentativen Stichprobe und in der Stichprobe für die Anrainer-Gemeinde nur wenig unterscheiden, ist das bei dieser Kategorie der radikalen Ablehnung anders: In der Anrainer-Stichprobe ist der Anteil dieser radikalen Ablehner mit 17% deutlich höher als in der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe (5%).

Beispiele aus den Interviews:

WIR BRAUCHTEN KEINEN NATIONALPARK, DER SCHWARZWALD WAR VORHER AUCH SCHÖN
IN DEM MAN DEN UNSINN BLEIBEN LÄSST, MAN SOLLTE SO WEITER VERFAHREN WIE ZUVOR,
ES IST EINE SINNLOSE INVESTITION DIE DIE REGIERUNG IN BW ÜBER DIE KÖPFE DER BÜRGER
HINWEG DURCHGESETZT.
EIGENTLICH ÜBERHAUPT NICHT. ICH BIN DA TOTAL DAGEGEN. DA WIRD SICH NICHTS VERÄNDERN.
DEN HÄTTEN SIE GAR NICHT EINRICHTEN DÜRFEN, FRÜHER WAR ALLES GEPFLEGT, UND SCHÖNER
ICH BIN GRUNDSÄTZLICH DAGEGEN. ER SOLLTE VERKLEINERT WERDEN ODER ABGESCHAFFT.
INDEM ER AUFHÖRT ZU EXISTIEREN.
ICH FINDE IHN ALLGEMEIN NICHT SINNVOLL. IST FÜR MICH UNNÜTZ.
DER WALD IST SCHÖN UND SOLLTE ES BLEIBEN. DIESER NATIONALPARK IST UNNÖTIG.
IN DEM ER WIEDER GESCHLOSSEN WIRD
ES SOLL WIEDER ABGESCHAFFT WERDEN,
INDEM ER WIEDER GANZ ABGESCHAFFT WIRD,
ICH FINDE ES WAR JETZT SCHON GUT OHNE DASS ES EIN NATIONALPARK WAR

Die hier berichteten Anteile für verschiedene Arten von Verbesserungsvorschlägen sollten nicht überschätzt werden. Von denen, die den Nationalpark kennen haben ja „nur“ 36% Aussagen über Verbesserungsmöglichkeiten gemacht. Andererseits ist aber ein solcher Anteil für eine offene Frage durchaus beachtlich. Überschätzt werden sollten die Ergebnisse auch deshalb nicht, weil die Zuordnung zu Kategorien oftmals nicht eindeutig war. Die mit dem Interview notierten Aussagen waren oft sehr verkürzt und konnten nicht durch Nachfragen präzisiert werden. Auf diese Weise konnte der „subjektiv gemeinte Sinn“ nur sehr schlecht erschlossen werden. Erst in offenen Leitfadenterviews ist es möglich, ein differenzierteres Bild von den Vorstellungen in der Bevölkerung über Verbesserungsmöglichkeiten zu gewinnen. Zu den zwangsläufigen Unzulänglichkeiten in dem Bericht über Vorschläge zur Verbesserung gehört auch, dass es auf der Grundlage der verfügbaren Daten nicht möglich ist, die in den Vorstellungen der befragten Personen vorhandenen Ambivalenzen aufzudecken. Diese bestehen z.B. darin, dass jemand sich entschieden für „mehr Wildnis“ ausspricht, aber gleichzeitig auch der Meinung ist, dass durch das Angebot von Attraktionen der Tourismus angekurbelt wird. Derartige Konstellationen sind gewiss wichtig, lassen sich aber nur für eine sehr kleine Stichprobe und durch konsequente qualitative Analysen aufspüren.

7. Zusammenfassung („das Wichtigste in Kürze“)

7.1 Fragestellung

Welche Akzeptanz findet der am 1.1.2014 eröffnete Nationalpark Schwarzwald? Das ist die zentrale Fragestellung dieser Studie. Dazu wurden Indikatoren unter drei Gesichtspunkten erhoben:



Abb. 1: Akzeptanzmodell

Aufmerksamkeit: Wie bekannt ist der Nationalpark in der Bevölkerung? Wie groß ist das Interesse daran? Wie informiert ist man über den Nationalpark? Wie hat man sich an der Diskussion zu seiner Einführung beteiligt?

Bewertung: Wie wird der Nationalpark von der Bevölkerung bewertet? Welche Vor- und Nachteile für die Region verbindet man damit? Wie wird die Arbeit des Nationalparkteams wahrgenommen? Was hat den Besuchern gefallen, was hat ihnen nicht gefallen?

Handlungsakzeptanz: Wie oft wurde der Nationalpark bereits besucht? In welchem Umfang besteht die Absicht, ihn künftig zu besuchen?

Außerdem wurden Indikatoren erhoben, die sich als Prädiktoren für Akzeptanz eignen:

Regionale Situierung: Ortsgröße, Entfernung der Wohnung zum Nationalpark

Lebenslagen: Alter und Geschlecht, Haushaltstyp, Erwerbsbeteiligung, sozialer Status (Schulabschluss, Berufsausbildung, Haushaltseinkommen)

Sozialisationsumfeld: evtl. prägende Bedingungen in der Kindheit – Ortsgröße in der Kindheit, Bedeutung von Wald in der Kindheit

Wertevorstellungen, Grundorientierung: Bewusstsein für Nachhaltigkeit, Bedeutung von Natur für den eigenen Lebensentwurf

bürgerschaftliches Engagement

Umstände der Einführung: Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung

7.2 Methoden

In der für den Nationalpark Schwarzwald durchgeführten Forschung geht es nicht nur um die Akzeptanz in einer lokal-einheimischen Bevölkerung, sondern es wird auch untersucht, welche Ablehnung oder Zustimmung der Nationalpark in der Bevölkerung von ganz Baden-Württemberg findet. Dazu werden zwei repräsentative Stichproben gezogen: eine für das Land Baden-Württemberg und eine zweite für die Anrainer-Landkreise. Dieser Entscheidung liegt die Überzeugung zugrunde, dass ein Nationalpark nicht nur für Anrainer bedeutsam ist, sondern für die Bevölkerung im ganzen Bundesland Baden-Württemberg.

Die Indikatoren wurden durch ein telefonisch durchgeführtes Interview in zwei repräsentativen Stichproben erhoben:

Zufallsstichprobe im Umfang von n=1000, die repräsentativ für ganz Baden-Württemberg ist
Für die Anrainer-Orte eine Zufallsstichprobe im Umfang von n=501. Als „Anrainer-Orte“ gelten Gemeinden im Umkreis von ca. 50 km um den Nationalpark. Die meisten Befragten aus dieser Stichprobe leben nicht weiter als 25 km vom Nationalpark entfernt.

7.3 Ergebnisse

(1) Indikator Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark

Bekanntheit und Interesse:

In Baden-Württemberg wissen 68%, dass es einen Nationalpark Schwarzwald gibt. 58% kennen den Nationalpark und sind daran interessiert. In den Anrainer-Orten ist die Bekanntheit mit 87% erheblich höher und auch Interesse wird häufiger geäußert (68%) (Abbildung 12).

Teilnahme am Diskussionsprozess:

In Baden-Württemberg haben 10% der über 14-Jährigen die Diskussion um den Nationalpark längere Zeit verfolgt oder aktiv daran teilgenommen. Dieser Anteil ist in den Anrainer-Orten mit 31% deutlich höher (Abbildung 13).

Prädiktoren für Aufmerksamkeit

Wichtige Prädiktoren für Aufmerksamkeit in der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe sind (Abbildung 16):

Werteorientierungen: ein Bewusstsein für nachhaltiges Konsumverhalten und „Naturbewusstsein“ in dem Sinne, dass Natur als Teil der Lebensqualität gesehen wird und als hohes Maß an Vertrautheit mit Natur (gemessen durch eine Skala). Je stärker diese Grundorientierung ausgeprägt ist, desto größer ist auch die Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark Schwarzwald.

Alter: Mit steigendem Alter nimmt auch die Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark zu.

Schulabschluss: Mit steigendem Schulabschluss steigt die Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark.

Entfernung zum Nationalpark: Mit steigender Entfernung zum Nationalpark sinkt die Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark.

Wald in der Kindheit: Die Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark steigt, wenn der Wald für die Kindheit als sehr wichtig gesehen wird.

Diejenigen, die im *Bereich Umwelt-/Naturschutz ehrenamtlich* tätig sind, zeigen ein höheres Maß an Aufmerksamkeit als der Durchschnitt.

In der Stichprobe für die Anrainer-Orte haben sich diese Prädiktoren in annähernd der gleichen Weise als bedeutsam erwiesen.

(2) Indikator Bewertung des Nationalparks

Bewertung des Nationalparks auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 10 (überhaupt nicht gut)

In Baden-Württemberg finden 63% den Nationalpark Schwarzwald „gut“ (Skalenwerte 1,2,3) und nur 7% finden ihn „nicht gut“ (Skalenwerte 8,9,10). In den Anrainer-Orten ist der Anteil für „gut“ mit 50% niedriger und für „nicht gut“ mit 14% höher (Abbildung 19). Gefragt wurde auch, wie Nationalparks allgemein beurteilt werden. Die Ergebnisse dazu sind ähnlich wie für die Bewertung des Nationalparks Schwarzwald (Korrelation: $r=0,738$).

Wie wird die Arbeit des Nationalparkteams wahrgenommen? (nur in der Anrainer-Stichprobe)

52% aus der Anrainer-Stichprobe nehmen die Arbeit des Nationalparkteams positiv wahr: sie beurteilen sie positiv (33%) oder sie finden es gut, dass man die Arbeit nicht wahrnimmt (19%). 37% nehmen eine neutrale Haltung ein: Sie nehmen die Arbeit wahr aber sie wollen oder können sie nicht beurteilen (9%), oder sie nehmen sie nicht wahr und das ist ihnen egal (28%). 11% sehen das Team negativ: 2% nehmen die Arbeit wahr und beurteilen sie negativ; 9% nehmen sie nicht wahr und finden das nicht gut (Tabelle 29).

Mit was für Vor- und Nachteilen wird der Nationalpark von den Anrainern in Verbindung gebracht?

Vorteile: Für fast drei Viertel der Befragten aus der Anrainer-Stichprobe ist die Einrichtung eines Nationalparks „gut für den Naturschutz“; ungefähr zwei Drittel sind der Meinung, dass der Nationalpark mit einer „Zunahme des Fremdenverkehrs“ verbunden ist und dass er „neue Freizeitmöglichkeiten“ bietet. Etwas mehr als die Hälfte meint, dass durch den Nationalpark „mehr Arbeitsplätze“ entstehen.
Nachteile: Am häufigsten wird die „Zunahme des motorisierten Verkehrs“ als Nachteil genannt (57%). Fast 40% stimmen der Aussage zu, dass man mit „persönlichen Freiheits- und Zugangsbeschränkungen“ rechnen müsse. 31% rechnen mit „erhöhten Lebenshaltungskosten“ und ungefähr ein Viertel erwartet „zu viele Besucher/ Massentourismus“ (Abbildung 20).

Wie wird die „Wildnishaftigkeit“ des Nationalparks Schwarzwald eingeschätzt?

Nur von rund 15% der Befragten in der repräsentativen Stichprobe, die den Park kennen, wird der Nationalpark relativ deutlich als „Wildnis“ gesehen (Skalenwerte 6 und 7). In der Stichprobe für die Anrainer-Orte sprechen nur 12% dem Nationalpark dieses Attribut zu. Von rund 11% (repräsentativ) und 16% (Anrainer) wird ihm der „Wildnischarakter“ abgesprochen (Werte 1 und 2). Für die meisten wird der Nationalpark mit „etwas Wildnis“ in Verbindung gebracht (Werte 3,4,5) (Abbildung 23).

Wie wird der Nationalpark von Besuchern beurteilt?

Dazu wurde eine offene Frage formuliert. Die Antworten wurden nachträglich kodiert und zu Kategorien zusammengefasst. Die Prozentanteile beziehen sich auf 169 Befragte, die den Nationalpark besucht haben.

Was hat besonders gut gefallen?

58%: „die Natur hat gefallen“

darunter Aussagen über...
das Landschaftsbild (23%)
Natur in einem allgemeinen Sinn (22%)
der mit dem Nationalpark verbundene Schutzgedanke (20%).
Fauna und Flora (7%),
Wasser, Bäche, Seen (4%).

39%: *Attraktivität, hoher Erlebniswert des Nationalparks*

darunter Aussagen über...
die angenehme Atmosphäre: die Ruhe, die Idylle und Romantik (24%).
die Wissensvermittlung, der Gewinn an neuen Einsichten (9%)
Freizeitmöglichkeiten (Wandern, Ausflüge etc.) (9%),
besondere und spektakuläre Orte (4%).

20%: *gute Infrastrukturen Ausstattung des Nationalparks*

darunter Aussagen über...
Wegenetz und die gute Beschilderung (13%)
Einrichtungen wie Bänke, Informationszentrum, Gastronomie (9%)

19%: „Kontext“

Lage und Umfeld des Nationalparks;
die Menschen, die man hier antrifft und die man als angenehm empfindet.

14%: *einfach „schön“*

9%: *nichts hat gefallen*

Was hat überhaupt nicht gefallen?

14%: *Nationalpark-Konzeption ist nicht ausreichend verwirklicht*

darunter Aussagen über...
Massenbetrieb, Überfüllung (9%)
zu hohes Verkehrsaufkommen (6%)
zuviel wirtschaftliche Nutzung (2%)

6%: *Konzeption zum Nationalpark ist zu gut realisiert*

darunter Aussagen über...
Verwilderung, Verwahrlosung (4%)
wirtschaftliche Nutzung zu stark beschränkt (3%)
Einschränkung der Bewegungsfreiheit (2%)

5%: *schlechte Ausstattung und Infrastrukturen*

darunter Aussagen über...
Wegenetz und die Beschilderung (4%)
fehlende Einrichtungen und Angebote (Besucherpunkte und Gastronomie) (1%)

66%: *es gibt nichts, was nicht gefallen hätte*

Prädiktoren für Bewertungen (Abbildung 29)

Der mit Abstand wichtigste Prädiktor für Bewertungen in beiden Stichproben ist die *Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung*: Je größer die Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung ist, desto positiver wird der Nationalpark Schwarzwald bewertet.

Ortsgröße: In größeren Orten wird der Nationalpark positiver bewertet als in kleineren Orten.

Schulabschluss: Die Bewertung des Nationalparks ist umso positiver, je höher der Schulabschluss ist.

Engagement in den Bereichen Wald-, Holzwirtschaft, Jagd, Tradition und Heimatpflege, Feuerwehr, Rettungswesen: Befragte, die sich in diesen Bereichen ehrenamtlich engagieren, bewerten den Natio-

nationalpark tendenziell negativer als im Durchschnitt. Dieser Zusammenhang hat jedoch nur wenig Bedeutung für die Bewertung des Nationalparks insgesamt. Die Gruppe derjenigen, die in den genannten Bereichen ehrenamtlich tätig sind, ist nur sehr klein. Ihr Anteil beträgt in der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe nur 8% und in der Stichprobe für die Anrainer-Orte nur 12%.

Werteorientierungen: Je deutlicher eine ökologisch-nachhaltige Orientierung ausgeprägt ist, desto positiver wird der Nationalpark bewertet.

(3) Indikator Nutzung: Besuch und geplanter Besuch des Nationalparks

Besuch des Nationalparks

In Baden-Württemberg haben 8% der Bevölkerung 14 Jahre und älter den Nationalpark Schwarzwald mindestens einmal besucht. Für die Anrainer-Orte ist dieser Anteil mit 18% deutlich höher (Abbildung 30).

In Baden-Württemberg planen 58% einen Besuch des Nationalparks – nur 14% wollen das nicht. Auch in den Anrainer-Orten ist der Anteil derjenigen, die einen Besuch vorhaben mit 63% relativ hoch. Allerdings sagen auch deutlich mehr als in der repräsentativen Stichprobe, dass sie das nicht planen (21% vs. 14%) (Abbildung 31).

Prädiktoren für Nutzung, für den Besuch des Nationalparks

Wichtige Prädiktoren sind (Abbildung 34):

Werteorientierungen: Je deutlicher eine ökologisch-nachhaltige Orientierung ausgeprägt ist, desto größer ist die Neigung zum Besuch des Nationalparks.

Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung: Je größer die Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung ist, desto größer ist die Neigung, den Nationalpark zu besuchen.

Entfernung zum Nationalpark: Je weiter der Wohnort vom Nationalpark entfernt ist, desto geringer ist die Neigung zum Besuch des Nationalparks.

Geschlecht: Frauen haben ein etwas größeres Interesse an einem Besuch des Nationalparks als Männer.

Bedeutung von Wald in der Kindheit: Die Neigung zum Besuch des Nationalparks steigt in dem Maße, in dem Wald für die Kindheit als bedeutsam eingeschätzt wird.

Ein eher geringes Interesse zum Besuch des Nationalparks haben Befragte, die sich in den Bereichen *Wald-, Forstwirtschaft, Jagd, Feuerwehr/Rettungsdienste, Tradition/Heimatspflege* engagieren.

Zwischen den Kennziffern für die repräsentative Stichprobe und für die Anrainer-Stichprobe bestehen nur sehr geringe Unterschiede.

7.4 Abschließende Gesamtbetrachtung

Indikatoren für Akzeptanz

Die Akzeptanz des Nationalpark Schwarzwald in Baden-Württemberg und in den Anrainer-Orten ist für die drei Indikatoren unterschiedlich:

Sie ist relativ hoch, wenn es um *Aufmerksamkeit* geht. Der Nationalpark ist in Baden-Württemberg rund zwei Dritteln der Bevölkerung 14 Jahre und älter bekannt. In den Anrainer-Orten ist dieser Anteil erwartungsgemäß sehr viel höher. Der Anteil derjenigen, die am Nationalpark interessiert sind, liegt in Baden-Württemberg bei rund 60% und ist in den Anrainer-Orten mit fast 70% deutlich höher. An der Diskussion um den Nationalpark haben sich in Baden-Württemberg rund 10% intensiver und länger beteiligt. In den Anrainer-Orten ist dieser Anteil mit rund 30% sehr viel höher.

Unter dem Gesichtspunkt der *Bewertung* ist die Akzeptanz des Nationalparks relativ hoch und entspricht der allgemein hohen Wertschätzung von Nationalparks (vgl. BMUB 2014). Rund zwei Drittel der über 14-Jährigen in Baden-Württemberg finden es gut, dass ein Nationalpark eingerichtet wurde. Nur 7% finden das nicht gut. In den Anrainer-Orten deuten die Anteilswerte auf eine geringfügig geringere Akzeptanz. Die Arbeit des Nationalparkteams wird überwiegend positiv wahrgenommen. Vorteile für die Region werden häufiger genannt als Nachteile: Naturschutz, Fremdenverkehr, Freizeitmöglichkeiten und mehr Arbeitsplätze. Der am häufigsten genannte Nachteil ist die Befürchtung, dass der motorisierte Verkehr zunehmen wird. Immerhin rechnen aber auch rund 40% mit einer Beschränkung von persönlichen Freiheits- und Zugangsmöglichkeiten. Das wirkt sich insgesamt aber nicht so aus, dass von Seiten der Anrainer der Nationalpark grundlegend anders bewertet und wahrgenommen wird als im übrigen Baden-Württemberg. Der mit dem Nationalpark verbundene Anspruch „eine Spur wilder“ wird nur von wenigen als realisiert betrachtet. Besucher bewerten den Nationalpark überwiegend positiv. Am häufigsten wird das damit verbundene Naturerlebnis genannt (fast 60%). Auch Attraktivität und hoher Erlebniswert haben für viele Besucher einen hohen Stellenwert. Auf die Frage, was denn überhaupt nicht gefallen hat, antworten rund zwei Drittel der Besucher, dass es nichts gibt, was ihnen nicht gefallen hätte. 16% bemängeln, dass die auf Naturschutz angelegte Konzeption nicht konsequent genug realisiert ist. Nur 6% meinen, dass diese Konzeption zu konsequent verfolgt wird.

Das hohe Ansehen des Nationalparks findet auch seinen Ausdruck darin, dass die meisten der von uns befragten Personen keine Vorschläge zur Verbesserung der Situation des Nationalparks gemacht haben. Viele sagen sogar, dass „alles gut“ ist und zahlreiche Vorschläge bringen zum Ausdruck, dass die insgesamt gute Konzeption noch deutlicher verfolgt werden sollte. Allerdings wünschen auch nicht wenige eine stärkere Hinwendung zu Attraktionen, die den Erlebniswert steigern, aber nicht unbedingt mit den Ideen zu einem Nationalpark vereinbar sind.

Unter dem Gesichtspunkt der *Nutzung* ist die Akzeptanz des Nationalparks noch relativ gering. In Baden-Württemberg haben „nur“ 8% der über 14-Jährigen den Nationalpark bereits besucht. Für die Anrainer-Orte beträgt dieser Anteil 18%. Diese relativ geringen Besucherquoten hängen natürlich damit zusammen, dass es den Nationalpark erst seit dem 1.1.2014 gibt. Die Antworten auf die Frage nach einem geplanten Besuch lassen erwarten, dass die Besucherzahlen deutlich zunehmen werden.

Prädiktoren für Akzeptanz

Für alle Akzeptanz-Indikatoren sind im Wesentlichen die folgenden Merkmale wichtige Prädiktoren:

Durchgängig erweist sich die *Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung* als ein wichtiger Prädiktor: Je größer die Zufriedenheit ist, desto positiver wird der Nationalpark bewertet und desto größer ist auch die Neigung, den Nationalpark zu besuchen. Es ist ganz offensichtlich, dass die Erfolge einer Innovation, wie es die Einführung des Nationalparks Schwarzwald ist, in hohem Maße davon abhängt, wie gut die Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten sind. Bei diesem Ergebnis sollte jedoch berücksichtigt werden, dass wir nicht die *tatsächliche* Bürgerbeteiligung mit der Einstellung gegenüber dem Nationalpark in Verbindung bringen konnten, sondern nur die Einschätzung: ob jemand damit zufrieden oder nicht zufrieden war. Diese Einschätzung kann selber von der Bewertung des Nationalparks abhängen: Wer ihn positiv bewertet, wird möglicherweise auch eher zufrieden als unzufrieden sein. Wie auch immer: Bürgerbeteiligung – ob tatsächliche oder eingeschätzte – ist ein ganz wesentlicher Faktor für die Akzeptanz des Nationalparks (vgl. dazu u.a. Ott 2002). Dieses Ergebnis konnte sowohl für die repräsentative Stichprobe, wie auch für die Anrainer-Stichprobe beobachtet werden. In beiden Stichproben ist der Anteil derjenigen, die „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ sind ungefähr gleich hoch: 73% in der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe und 68% in der Stichprobe für die Anrainer-Gemeinden.

Besonders bedeutsam ist eine *ökologisch-nachhaltige Grundorientierung*. Diese Orientierung äußert sich in einem an der Idee der Nachhaltigkeit ausgerichteten Konsumverhalten, in der großen Bedeutung, die der Natur für eine hohe Lebensqualität zugesprochen wird und in einem hohem Maß an Vertrautheit mit Natur (vgl. dazu u.a. Liebecke et al. 2011, Ruschkowski 2010, Hunziker et al. 2012). Dieses Merkmal erweist sich für alle Akzeptanzkriterien als bedeutsam: für Bekanntheit und Interesse, für die Teilnahme am Diskussionsprozess, für die Bewertungen und auch für die tatsächliche und geplante Nutzung des Nationalparks. Diese Grundorientierung ist bei älteren Menschen stärker ausgeprägt als bei Jüngeren und offenbar spielen auch frühe Kindheitserfahrungen eine nicht unwichtige Rolle. Wenn Wald in der Kindheit eine große Bedeutung hatte, dann ist auch eher eine ökologisch-nachhaltige Grundorientierung zu erwarten. Ob das in einem kausalen Sinne interpretierbar ist, muss jedoch offen bleiben. Die Annahme ist ja durchaus plausibel, dass Menschen mit einer stark ausgeprägten ökologisch-nachhaltigen Grundorientierung *rekonstruktiv* dem Wald für ihre Kindheit eine besondere Bedeutung verleihen. Ein gewisser Zusammenhang ist auch zwischen der Schulbildung und einer ökologisch-nachhaltigen Orientierung beobachtbar. Aber ob jemand über eine solche Einstellung verfügt, ist nur sehr wenig von der Schulbildung abhängig. Deutlicher dagegen sind geschlechtsspezifische Unterschiede: Bei Frauen ist eine ökologisch-nachhaltige Grundorientierung im Durchschnitt stärker ausgeprägt als bei Männern.

Für alle Akzeptanz-Indikatoren erweist sich der *Schulabschluss* als wichtig und wenn wir generalisieren wollen: das „kulturelle Kapital“, das auch mit einem je spezifischen Habitus verbunden ist: Mit steigendem Schulabschluss nehmen Bekanntheit und Interesse zu, der Anteil positiver Bewertungen steigt und auch die Neigung zur Nutzung des Nationalparks nimmt zu. Hier ergeben sich Fragen, die im Rahmen einer umfassenderen Analyse von Freizeitverhalten und Präferenzen ausführlicher beantwortet werden können.

Von einiger Bedeutung für die Akzeptanz des Nationalparks ist auch die *räumliche Nähe* des Wohnorts zum Nationalpark. Zumindest gilt das für Bekanntheit und Interesse und auch für die tatsächliche und für die geplante Nutzung. Für die Bewertung des Nationalparks Schwarzwald hat die Entfernung dagegen keine Bedeutung. Die in der Forschung als sicher geltende Annahme eines „Akzeptanzkraters“ bzw. „Akzeptanztrichters“ kann durch unsere Studie nicht bestätigt werden. Als „Akzeptanzkrater“ gilt die Beobachtung, dass mit zunehmender Nähe zu einem Schutzgebiet auch die Zustimmung der Bevölkerung abnimmt (Rentsch 1988, Ruschkowski 2010, Ott 2002). Die von uns vorgeschlagene

Differenzierung in drei Akzeptanzdimensionen macht deutlich, dass ein „Krater“ in diesem Sinne *nicht* beobachtbar ist. Für die Indikatoren Aufmerksamkeitsgrad und für die Nutzung wird die „Krater-Hypothese“ sogar widerlegt. Mit steigender Nähe zum Nationalpark steigen die Aufmerksamkeit, die Bekanntheit und das Interesse und auch die Nutzung, d.h. der Besuch des Nationalparks nimmt zu mit abnehmender Entfernung zum Nationalpark. Für den Indikator Bewertung des Nationalparks Schwarzwald lässt sich kein Zusammenhang zur Entfernung beobachten. Wie einleuchtend die „Krater-Hypothese“ auch sein mag, für den Nationalpark Schwarzwald kann sie nicht bestätigt werden.

Ein eher weniger wichtiger Faktor für Erklärungen ist schließlich das *Alter*. Allerdings ist die Bedeutung des Alters nicht einfach einzuschätzen. Mit steigendem Alter nehmen zwar die Bekanntheit und das Interesse am Nationalpark deutlich zu. Auf Bewertungen hat das Alter jedoch keinen direkten, sondern nur einen indirekten Einfluss über die mit dem Alter zunehmende Bedeutung einer ökologisch-nachhaltigen Grundorientierung. Es zeigt sich dann aber auch, dass die Neigung zum Besuch des Nationalparks nur wenig mit dem Alter korreliert. Das starke Interesse am Nationalpark in den höheren Altersgruppen ist sicher Ausdruck eines mit dem Begriff „aktives Altern“ beschreibbaren Kulturwandels. Aber dieses in höheren Altersgruppen vorhandene Interesse am Nationalpark setzt sich dann nicht sehr deutlich in ein entsprechendes Nutzerverhalten um.

Konzeptueller und methodischer Ansatz der Studie

Die Untersuchung zum Nationalpark Schwarzwald unterscheidet sich in mehreren Punkten von den Akzeptanzstudien zu anderen Nationalparks:

In der Studie geht es nicht nur um die Akzeptanz des Nationalparks bei einer lokal-einheimischen Bevölkerung. Es wird auch untersucht, welche Ablehnung oder Zustimmung der Nationalpark in der Bevölkerung von ganz Baden-Württemberg findet. Dazu werden zwei repräsentative Stichproben gezogen: eine für das Land Baden-Württemberg und eine zweite für die Anrainer-Landkreise. Ein Nationalpark ist eine Einrichtung, die allgemeine Ziele des Umwelt- und Naturschutzes verfolgt, für die ein Interesse in der gesamten Bevölkerung vorausgesetzt werden kann.

In der Studie kommen Methoden zur Anwendung, mit denen sich komplexe Zusammenhänge und Abhängigkeiten untersuchen lassen: multivariate Analysen in Form von Strukturmodellen, die es ermöglichen, die Bedeutung von Prädiktoren für Akzeptanz differenziert abzuschätzen.

Die hier vorgelegten Ergebnisse beruhen auf einer „Pilotstudie“. Es ist beabsichtigt, diese Forschung auf der Grundlage der gewonnenen Erfahrungen als ein kontinuierliches sozio-kulturelles Monitoring zum Nationalpark fortzusetzen.

Die von uns vorgeschlagene Differenzierung in verschiedene Akzeptanzaspekte hat sich bewährt. Sie ermöglicht neue Einsichten und sie macht deutlich, dass es sinnvoll ist, den Akzeptanzbegriff nicht auf Einstellungen zu reduzieren. Diese spielen auch eine Rolle und finden in dem Indikator Bewertungen ihre Berücksichtigung. Wichtig sind aber auch die anderen Aspekte: Ob der Nationalpark überhaupt wahrgenommen wird und Teil der öffentlichen Aufmerksamkeit wurde und ob und in welchem Maße sich der Nationalpark als eine öffentliche Infrastruktur verstehen lässt, die auch für das Handeln der Menschen bedeutsam ist. Akzeptanz ergibt sich erst aus dieser komplexen Synthese von Aufmerksamkeit, Bewertung und Handeln, d.h. Nutzung.

Eine mit dieser Forschung verbundene Hoffnung besteht darin, dass sie auch dazu anregt, Instrumentarien zu entwickeln, mit denen sich komparative Informationen erheben lassen. Neben der fehlenden Zeitperspektive in den bislang durchgeführten Akzeptanzforschungen ist das eines der wirklich gravierenden Probleme: Es fehlen vergleichbare und belastbare Daten, mit denen sich Gemeinsamkeiten, aber

auch Unterschiede in der Akzeptanz verschiedener Nationalparke feststellen lassen, und mit denen sich auch untersuchen lässt, ob es Unterschiede in der Bedeutung von Prädiktoren für Ablehnung und Akzeptanz gibt.

Die hier durchgeführte Untersuchung ist eine „Pilotstudie“ und das in zweierlei Hinsicht. Zum einen sollte sie ein Vorläufer sein für das beabsichtigte soziokulturelle Monitoring. Und zum anderen sollte sie auch dazu dienen, die Brauchbarkeit des methodischen Designs und der eingesetzten Instrumente zu überprüfen. Auch am Ende dieses insgesamt erfolgreichen Projektes stellt sich deshalb die Frage, nach den Grenzen und Problemen, die mit der Entscheidung zu einem bestimmten Forschungsdesign verbunden sind. Diese Probleme sehen wir in erster Linie in den methodischen Grenzen, die mit einer weitgehend standardisierten telefonischen Umfrage in einer repräsentativen und sehr großen Stichprobe verbunden sind.⁵⁸ In das Interview wurden zwar auch offene Fragen eingebaut, aber der Ertrag dieser offenen Fragen ist eher als gering einzuschätzen. Das hängt damit zusammen, dass ein telefonisches Interview nicht über eine bestimmte Zeitdauer hinweg erfolgreich durchgeführt werden kann. Unsere Vorgabe war 20 Minuten, die im Durchschnitt auch realisiert werden konnte. Unter dieser Bedingung war es jedoch nicht möglich, bei den Antworten auf die offene Frage weitere Fragen („Nachfragen“, „Anschlussfragen“) zu stellen. Auf diese Weise konnte der subjektiv gemeinte Sinn von Antworten oftmals nicht wirklich verstanden und in der Auswertung berücksichtigt werden. Im Rahmen des geplanten soziokulturellen Monitorings sind auch offene, gesprächsartige und nur durch Leitfragen strukturierte Interviews geplant. In Interviews dieser Art wird man auch nicht rasch und nur oberflächlich geschulte Interviewer einsetzen können, sondern braucht kompetente Interviewer, die in der Gesprächssituation glaubwürdig auftreten können. Es ist zu hoffen, dass auf diese Weise und zur Ergänzung differenziertere Ergebnisse gewonnen werden können. Vor allem wäre es interessant zu erfahren, welche Vorstellungen es in der Bevölkerung über „Wildnis“ gibt, was genau den Besuchern gefallen hat und was nicht und welche Vorstellungen sie eventuell über Veränderungen haben. Fundiertes Wissen zu diesen Fragen wird man nicht durch ein standardisiertes 20 Minuten dauerndes Telefon-Interviews erwarten können.

Ein weiteres Problem bestand darin, dass wir versucht haben, Fragevorschläge aus anderen Untersuchungen zu übernehmen, damit wir unsere Ergebnisse mit den Ergebnissen anderer Studien vergleichen können. Dieses Ziel konnte jedoch nur ansatzweise realisiert werden, weil die Vorgaben aus anderen Untersuchungen oft nicht spezifisch genug waren. Bei einigen der von uns übernommenen Fragen, bzw. statement-Vorgaben, ist auch zu befürchten, dass die Antworten bzw. Bewertungen im Sinne eines „response set“ erfolgten: da die Vorgaben alle in der gleichen Richtung gepolt waren, ist zu befürchten, dass die befragten Personen in einen „Antwort-Automatismus“ geraten und dann der Tendenz nach immer in der gleichen Richtung antworten. Das ist z.B. bei den aus der FVA-Studie übernommenen Vorgabe zum „nachhaltigen Konsumverhalten“ zu befürchten. Deutlich besser unter diesem Gesichtspunkten sind die Vorgaben zum Thema „Naturbewusstsein“ aus der Studie des BMUB. Ein Problem bei Fragen dieser Art ist auch, dass damit gerechnet werden muss, dass gerade bei solchen im Trend von political correctness liegenden Themen die Antworten im Sinne von sozialer Erwünschtheit gegeben werden. Alles das ist auf empirischem Weg nicht kontrollierbar, aber diese Grenzen und Probleme der Methoden mahnen auch zur Vorsicht bei der Interpretation. Generell lässt sich feststellen, dass die Ergebnisse von Umfragestudien immer in einer oft überraschend starken Wei-

⁵⁸ In einem anderen Forschungsprojekt konnten wir Erfahrung mit einer weitgehend offenen Befragungsmethodik in einer sehr großen Stichprobe gewinnen (Blinkert 2014, S. 101-119).

se von den Methoden abhängen: von der Art der Frageformulierung, von den Antwortvorgaben, vom Kontext der Fragen (vgl. dazu u.a. Blinkert 1978).

Ein weiteres Problem betrifft die Stichproben. Diese wurden durch ein Zufallsverfahren gezogen. Das garantiert aber nicht, dass am Ende wirklich eine *repräsentative* Stichprobe vorliegt. Diese soll ja repräsentativ für die Grundgesamtheit „Bevölkerung in Baden-Württemberg (14 Jahre und älter)“ sein. Aber in dieser Grundgesamtheit gibt es Personen und soziale Gruppen, die nur schwer oder sogar überhaupt nicht erreichbar sind (z.B. Menschen, die in Anstalten wie Gefängnissen oder Pflegeheimen leben, Wohnsitzlose). Dann gibt es Personen und soziale Gruppen, die zwar im Prinzip erreichbar sind, aber keine große Neigung verspüren, an einem Interview teilzunehmen. Die Erfahrungen in der Sozialforschung zeigen, dass das besonders für Menschen mit sehr einfacher Bildung gilt, aber auch für sehr alte Menschen und auch diejenigen, die zur kulturellen, ökonomischen oder politischen Elite zählen (oder sich selbst dazu rechnen), haben überdurchschnittlich häufig kein Interesse, an einer Befragung teilzunehmen (vgl. dazu Schnell 1991). Diese Zweifel an der Repräsentativität gelten für alle Umfragen und auch für unsere. Durch Gewichtung der Fälle haben wir zwar versucht, dieses Manko auszugleichen, aber vollständig gelingt das nie und das Gewichten von Stichproben ist ja auch durchaus umstritten. Und durch Gewichtung lässt sich natürlich die Repräsentativität überhaupt nicht herstellen, wenn in der Stichprobe aufgrund des Auswahlverfahrens bestimmte Gruppen – z.B. Menschen mit Migrationshintergrund – überhaupt nicht oder nur sehr selten vertreten sind.

Wie für alle wissenschaftlichen Forschungen ist auch für die Studie zur Akzeptanz des Nationalparks Schwarzwald zu konstatieren, dass es Möglichkeiten zur Verbesserung gibt und die im folgenden Kapitel dargelegten Vorschläge für ein kontinuierliches sozio-kulturelles Monitoring könnten ein erster Schritt in diese Richtung sein.

8. Vorschläge für ein kontinuierliches Monitoring und weitere Erhebungen

Die zum Nationalpark Schwarzwald durchgeführte Akzeptanzforschung wurde als Pilotprojekt für ein kontinuierliches sozio-kulturelles Monitoring konzipiert. Bei diesem Monitoring wird es um die Frage gehen, ob und wie sich die Bedeutung des Nationalparks für die Bevölkerung im Zeitverlauf verändert. Außerdem ist mit einem solchen Monitoring die Erwartung verbunden, dass sich weitere Anregungen für die Gestaltung des Nationalparks und der Arbeit des Nationalparkteams ergeben. Des Weiteren sollten auch Möglichkeiten erwogen werden, wie durch ergänzende Erhebungen weitere relevante Informationen gewonnen werden können. Die im Folgenden dargelegten Vorschläge konzentrieren sich auf die folgenden Module:

Kernthemen für ein sozio-kulturelles Monitoring auf der Grundlage der durch die Pilotstudie gewonnenen Erfahrungen

Fortlaufende Besucherbefragungen

Leitfadeninterviews mit Besucher/innen, Anrainern, „wirtschaftlich Interessierten“ und Expert/innen (u.a. Ranger/innen, Pädagog/innen), die vertiefende qualitative Analysen ermöglichen

(1) Indikatoren und Kernfragen für ein sozio-kulturelles Monitoring

Für ein derartiges Monitoring sollte durch eine repräsentative Befragung auch ein Kern von Indikatoren erhoben werden, die sich im Rahmen der Pilotstudie bewährt haben. Bewährung ist dabei unter zwei Gesichtspunkten zu sehen:

Die Indikatoren müssen einen deutlichen Bezug zu dem hier entwickelten Akzeptanzkonzept besitzen, d.h. sie müssen sich inhaltlich auf die drei grundlegenden Dimensionen Aufmerksamkeit, Bewertung und Nutzung beziehen.

Die Indikatoren müssen sich methodisch bewährt haben und müssen sich im Rahmen eines Telefoninterviews erheben lassen.

Der Kern des Monitorings sollte 70% bis 80% der Themenbereiche des Interviews beanspruchen. Die restlichen 20% bis 30% sollten aktuellen und wechselnden Fragestellungen vorbehalten bleiben.

Wie in der Pilotstudie sollten die Interviews per Telefon in zwei Stichproben durchgeführt werden: in einer für Baden-Württemberg repräsentativen Zufallsstichprobe im Umfang von n=1.000 und in einer repräsentativen Zufallsstichprobe für die Anrainer-Orte (n=500).

Um Vergleichbarkeit zu sichern und um Veränderungen feststellen zu können, sollten die Kernfragen des Survey in der gleichen Weise gestellt werden wie in der Pilotstudie. Die Filter sollten jedoch z.T. anders gesetzt werden.

Die folgende Frage aus der Pilotstudie halten wir für brauchbar:

Alles in allem: Wie bewerten Sie die Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald in Baden-Württemberg? Verwenden Sie für Ihre Bewertung bitte die Zahlen 1 bis 10. Die 1 bedeutet "finde ich sehr gut", 10 bedeutet "finde ich überhaupt nicht gut", mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen. (Frage 122)

(2) Fortlaufende Besucherbefragungen

Eine fortlaufend durchgeführte Befragung von Besucher/innen kann wichtige zusätzliche Informationen erbringen. Dabei sollte es darum gehen, nach den unmittelbar mit dem Besuch verbundenen Eindrücken zu fragen. Der dazu entwickelte Fragebogen muss kurz sein – nicht länger als eine DIN-A4-Seite. Auf der Rückseite könnte eine Karte des Nationalparks mit Wegen und Wegepunkten gedruckt sein. Diese Karte ist einerseits ein Service-Angebot und kann andererseits dazu genutzt werden, die Wege der befragten Besucher/innen zu rekonstruieren. Der Fragebogen sollte an zentralen Eingangsstellen an Besucher/innen verteilt werden, mit der Bitte, ihn auszufüllen und nach Ende des Besuchs in eine entsprechend gekennzeichnete Box einzuwerfen.

Durch die Besucherbefragung sollten die folgenden Informationen erhoben werden:

Datum

Besuch allein oder in einer Gruppe – Gruppengröße

Teilnahme an einer geführten Wanderung?

Dauer des Besuchs

Anfahrt, Anreise – PKW, ÖPNV

Zurückgelegter Weg im Nationalpark (kann in die Karte auf der Rückseite eingetragen werden)

Welche Bereiche haben am ehesten den Erwartungen an einen Nationalpark entsprochen (in Karte markieren)

Bewertung von Vorgaben – 3 Kategorien: „gut“ „teils, teils“ „schlecht

Wegebeschilderung

Aussichtspunkte

Naturerlebnis

Wildnis

Sauberkeit

„Attraktionen“ (??)

Informationstafeln

...

Der Fragebogen sollte mindestens eine Frage zu Akzeptanz-Indikatoren aus dem Telefoninterview enthalten, damit sich die Besucherbefragung in dem allgemeinen Monitoring verankern lässt. Wir schlagen die folgende Frage vor:

Alles in allem: Wie bewerten Sie die Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald in Baden-Württemberg? Verwenden Sie für Ihre Bewertung bitte die Zahlen 1 bis 10. Die 1 bedeutet "finde ich sehr gut", 10 bedeutet "finde ich überhaupt nicht gut", mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen. (Frage 122)

Es sollten in begrenztem Umfang auch Informationen über mögliche „Prädiktoren“ erhoben werden:

Postleitzahl des Wohnortes, Alter, Geschlecht, Schulabschluss

(3) Leitfadeninterviews für qualitative Auswertungen

Durch offene und nur durch Leitfaden strukturierte Interviews lassen sich differenzierte Informationen vor allem über Bewertungen und subjektive Einschätzungen im Hinblick auf Vor- und Nachteile, gelungene und weniger gelungene Aspekte gewinnen. Die Bedeutung des Nationalparks für verschiedene Gruppen kann durch offene und gesprächsartig geführte Interviews ergänzend zu den stärker strukturierten Modulen in vertiefender Weise erschlossen werden. Dabei ist es vielleicht sinnvoll, für die Gespräche vier Gruppen zu berücksichtigen: Besucher/innen, Anrainer, „wirtschaftlich Interessierte“ und Expert/innen. Wenn vier relevante Gruppen vorausgesetzt werden, wird die Fallzahl pro Gruppe 10 bis 20 nicht überschreiten können. Es werden keine statistisch-quantifizierenden Auswertungen vorgenommen, sondern hermeneutisch-rekonstruktive Analysen. Die Themen und damit die Leitfäden für die Gespräche müssen noch entwickelt werden und werden sich auf die Situation der berücksichtigten Gruppen beziehen.

Besucher/innen lassen sich am Ende ihres Aufenthalts ansprechen und nach ihrer Bereitschaft zu einem Gespräch fragen. Dieses sollte vor Ort geführt werden. Themen sollten u.a. sein: Was hat gefallen, was nicht? Was hat man erwartet? Was könnte besser werden? Welche Bedeutung wird dem Nationalpark zugesprochen – für die Region, für den Naturschutz...? Hat der Besuch des Nationalparks zu neuen Erkenntnissen geführt?

Anrainer also Menschen, die in unmittelbarer Nähe des Nationalparks leben, sollten danach gefragt werden, ob die Einrichtung des Nationalparks für sie mit bedeutsamen Einschränkungen verbunden ist und wie sie damit umgehen. Gefragt werden sollte auch, wie die Einführung des Nationalparks erlebt wurde und wie das aus heutiger Sicht beurteilt wird.

Wirtschaftlich Interessierte sind einerseits Betriebe der Holz- und Waldwirtschaft und deren Belegschaft und andererseits Gastronomie und Tourismus. Da in der ersten Gruppe der Widerstand gegenüber der Einrichtung eines Nationalparks relativ groß war, sollte sie für die Gespräche besonders berücksichtigt werden. Mögliche Themen könnten sich auf die Frage konzentrieren, wie man sich nach Einrichtung des Nationalparks mit der neuen Situation arrangiert hat. Die zweite Gruppe (Gastronomie, Tourismus) wird andere Erwartungen an den Nationalpark haben und ein wichtiges Thema für Gespräche könnten die mit der Einrichtung des Nationalparks verbundenen wirtschaftlichen Konsequenzen sein.

Expert/innen sind vor allem die ParkrangerInnen und MitarbeiterInnen des Nationalparkteams. In Gesprächen mit Vertretern dieser Gruppe kann es u.a. um die folgenden Themen gehen: Wie ist das Verhalten der Besucher/innen? Wie werden deren Interessen eingeschätzt? Wie vereinbar ist der Schutzgedanke mit den Interessen und dem Verhalten der Besucher/innen? Was könnte und sollte am Nationalpark verändert werden?

In allen Gesprächen sollte zum Ende des Interviews eine Frage aus dem Telefoninterview vorgelegt werden, damit eine Verbindung zum repräsentativ angelegten Monitoring möglich ist. Wir schlagen die folgende Frage vor:

Alles in allem: Wie bewerten Sie die Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald in Baden-Württemberg? Verwenden Sie für Ihre Bewertung bitte die Zahlen 1 bis 10. Die 1 bedeutet "finde ich sehr gut", 10 bedeutet "finde ich überhaupt nicht gut", mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen. (Frage 122)
--

9. Ein Ausblick der Nationalparkverwaltung auf zukünftige Forschung(en): Soziokulturelles Monitoring

Der vorliegende Arbeitsbericht legt erste wissenschaftliche Ergebnisse zur repräsentativen Erhebung mit dem Fokus auf Akzeptanz und Ablehnung des Nationalparks seit dessen Gründung dar.

Der Fokus auf Akzeptanz ist dabei naheliegend: So ist mit der Gründung des Nationalparks erheblicher Widerstand seitens der Bevölkerung einhergegangen. Die wissenschaftliche Erfassung von Akzeptanzeinstellungen ist deshalb nicht nur als einmaliges Ereignis – als Aufnahme eines ‚Status Quo‘ – zu begreifen, sondern vielmehr als eine kontinuierliche, wissenschaftliche Begleitung. Ziel dieser Begleitung ist es, Einstellungsveränderungen zu untersuchen und z.B. die Akzeptanz gegenüber dem Nationalpark und die an die Nationalparkmitarbeiter/innen herangetragenen Erwartungen an Gestaltungsmöglichkeiten auch im Zeitverlauf zu erfassen.

Im Allgemeinen fasst eine solche Forschung Monitoring als Controlling auf (vgl. S. 6). Hieraus ergeben sich zweifelsohne große Vorteile, etwa wenn durch die Akzeptanzforschung auch die Herausbildung nötiger Korrekturen und Ergänzungen von Maßnahmen oder Entscheidungen, die im Nationalpark getroffen wurden, transparent gemacht und damit verbessert werden können.

Die Nationalparkverwaltung sieht ihre Aufgabe eines Monitorings jedoch nicht auf eine Akzeptanzforschung im Sinne eines Controllings bzw. auf Akzeptanz (im Sinne der Studie) beschränkt: Vielmehr wird der Begriff des soziokulturellen Monitorings breiter gefasst. Daher werden auch die vorgeschlagenen Module für ergänzende Erhebungen ebenfalls eine Erweiterung erfahren, die hier jedoch nicht Gegenstand sein sollen.

Mit dem Begriff ‚soziokulturell‘ ist ganz allgemein der Zusammenhang von sozialen und kulturellen Komponenten gesellschaftlicher Gruppen und ihren Wertesystemen (d.h. Werte, Glaubenssätze oder soziale Normen) gemeint,⁵⁹ die im Rahmen eines soziokulturellen Monitorings langfristig und in einer gewissen Regelmäßigkeit mit dem Nationalpark in Bezug gesetzt werden.

Das soziokulturelle Monitoring zielt damit nicht nur auf Akzeptanz, sondern auf eine Erfassung gesellschaftlicher Vorstellungen und Bedürfnisse gegenüber dem Nationalpark – aber damit auch gegenüber der ‚Natur‘ (im weitesten Sinne), wenn sie etwa als Kontrastfolie (sogenannte „Gegenhorizonte“) zu ‚Kultur‘ verstanden wird.⁶⁰

⁵⁹ Mit den sozialen Komponenten sind soziale Strukturen einer Gesellschaft gemeint, deren Komplexität man z. B. durch diverse Kategorien wie Geschlecht, Alter, Einkommen auf bestimmte Ausschnitte für eine Untersuchung reduzieren möchte. Kulturelle Komponenten können auch als Strukturgeber einer Gesellschaft bezeichnet werden. Mit Kultur ist der Bezug der Menschen zur Welt gemeint, der hauptsächlich über Symbole und Zeichen (z.B. Sprache, Handlungen) vermittelt wird.

⁶⁰ Ein Beispiel: Mit hoher Wahrscheinlichkeit hat ein Mensch, der in der Großstadt lebt und arbeitet andere Wünsche an (und andere Vorstellungen von) einem Ausflug „in die Natur“, als jemand, der im ländlichen Raum lebt und arbeitet. Während „die Natur“ für den Großstädter womöglich schon ein Nachmittag im Schrebergarten sein kann, ist für den Nicht-Großstädter womöglich „Natur“ nur dann gegeben, wenn sie ohne Anhaltspunkte für menschliche Zivilisation existiert - die Gegenhorizonte der beiden Menschen sind jeweils verschieden. So zielt der eine möglicherweise auf „Natur“ als Entspannung von der Arbeit und der andere möglicherweise auf „Natur“ als Zivilisationsferne.

Ein Aspekt des Monitorings wird deshalb sein, solche Gegenhorizonte zu erschließen. Ziel des soziokulturellen Monitorings ist es, die an sozialen Praxen ansetzenden Wechselwirkungen von sozialen Strukturen, Repräsentationen und Identitäten am Gegenstand Nationalpark zu untersuchen. An ein solches Verständnis von soziokulturellem Monitoring lassen sich wiederum weitere Forschungen anschließen sowie sozialwissenschaftliche Forschungen im Nationalpark Schwarzwald in diese Forschungen integrieren.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Der Nationalpark Schwarzwald	5
Abbildung 2: Akzeptanzdimensionen	10
Abbildung 3: Verteilung der Orte in der repräsentativen Stichprobe.....	21
Abbildung 4: Verteilung der Orte in der Anrainer-Stichprobe um den Nationalpark.....	22
Abbildung 5: Skala "Nachhaltigkeitsorientierung"	32
Abbildung 6: Indikatoren für Naturbewusstsein in Deutschland insgesamt und in Baden-Württemberg	33
Abbildung 7: Skalen "Natur als Lebensqualität" und "Vertrautheit mit Natur"	35
Abbildung 8: Skala "ökologisch-nachhaltige Grundorientierung in den beiden Stichproben.....	36
Abbildung 9: "ökologisch-nachhaltige Grundorientierung" und Alter	37
Abbildung 10: "ökologisch-nachhaltige Grundorientierung" und Bedeutung von Wald in der Kindheit	39
Abbildung 11: Akzeptanz-Dimensionen und Indikatoren.....	44
Abbildung 12: Bekanntheit und Interesse gegenüber dem Nationalpark in den beiden Stichproben ...	48
Abbildung 13: Beteiligung an der Diskussion um den Nationalpark in den beiden Stichproben	50
Abbildung 14: Strukturmodell "Aufmerksamkeit" für die repräsentative Stichprobe	57
Abbildung 15: Strukturmodell „Aufmerksamkeit“ für die Anrainer-Stichprobe	57
Abbildung 16: Wichtige Prädiktoren für Aufmerksamkeit (Bekanntheit, Interesse, Beteiligung an der Diskussion) – repräsentative Stichprobe	60
Abbildung 17: Wichtige Prädiktoren für Aufmerksamkeit (Bekanntheit, Interesse, Beteiligung an der Diskussion) – Anrainer-Stichprobe	61
Abbildung 18: Bewertung von Nationalparks allgemein in den beiden Stichproben	67
Abbildung 19: Bewertung des Nationalparks Schwarzwald in den beiden Stichproben	68
Abbildung 20: Bewertung von Meinungen zum Nationalpark Schwarzwald in den beiden Stichproben	70
Abbildung 21: Bewertung des Nationalparks und Wahrnehmung der Arbeit des Nationalparkteams – nur Anrainer-Stichprobe.....	73
Abbildung 22: Bewertung des Nationalparks und Zustimmung zu Vor- und Nachteilen für die Region	76
Abbildung 23: Einschätzung der "Wildnishaftigkeit" des Nationalparks Schwarzwald in den beiden Stichproben.....	77
Abbildung 24: "Was hat gefallen" – Hauptkategorien für Bewertungen des Nationalparks durch Besucher	78
Abbildung 25: "Was hat nicht gefallen?" - Hauptkategorien	80
Abbildung 26: Messmodell für Bewertungen (nur Anrainer-Stichprobe).....	82
Abbildung 27: Strukturmodell "Bewertungen" – repräsentative Stichprobe	84
Abbildung 28: Strukturmodell "Bewertungen" – Anrainer Stichprobe.....	84
Abbildung 29: Prädiktoren für die Bewertung des Nationalparks Schwarzwald für die beiden Stichproben (durchschnittliche Skalenwerte).....	86
Abbildung 30: Besuch des Nationalparks Schwarzwald in den beiden Stichproben	87
Abbildung 31: Ist ein Besuch des Nationalparks geplant? - beide Stichproben.....	88
Abbildung 32: Strukturmodell "Nutzung" – repräsentative Stichprobe	89
Abbildung 33: Strukturmodell "Nutzung" – Anrainer-Stichprobe.....	90
Abbildung 34: Wichtige Prädiktoren für den Besuch des Nationalparks - repräsentative Stichprobe..	92

Abbildung 35: Wichtige Prädiktoren für den Besuch des Nationalparks – Anrainer-Stichprobe	93
Abbildung 36: Hauptkategorien für Verbesserungsvorschläge	95

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Repräsentativität: Höchster Schulabschluss in der Grundgesamtheit und in der Repräsentativ-Stichprobe	17
Tabelle 2: Effekte der Gewichtung auf "Akzeptanzvariablen"	18
Tabelle 3: Verteilung der befragten Personen auf Ortsgrößenklassen	20
Tabelle 4: Verteilung der befragten Personen auf Entfernungszonen	22
Tabelle 5: Alter und Geschlecht in den Stichproben und in Baden-Württemberg	24
Tabelle 6: Haushaltsgröße und -typen in den Stichproben und in Baden-Württemberg	25
Tabelle 7: Erwerbsstatus in den Stichproben	25
Tabelle 8: Schulabschluss, Berufsausbildung, Haushaltseinkommen	26
Tabelle 9: Sozialer Status in den Stichproben	27
Tabelle 10: Ortsgröße in der Kindheit und Jugend in beiden Stichproben	28
Tabelle 11: Bedeutung von Wald in der Kindheit in beiden Stichproben	29
Tabelle 12: Beurteilung von Aussagen zur "Nachhaltigkeitsorientierung" in den Stichproben und in der Naturbewusstseinsstudie 2013	31
Tabelle 13: Beurteilung von Aussagen zum Thema "Naturbewusstsein" in der Pilotstudie	34
Tabelle 14: Skala "ökologisch-nachhaltige Grundorientierung"	36
Tabelle 15: "ökologisch-nachhaltige Grundorientierung"- Alter, Geschlecht und Bedeutung von Wald in der Kindheit in den beiden Stichproben	38
Tabelle 16: Bürgerschaftliches Engagement in den beiden Stichproben	41
Tabelle 17: Korrelationen zwischen Engagement-Indikatoren und ausgewählten Merkmalen für die repräsentative Teilstichprobe (Spearman-Rangkorrelationen)	42
Tabelle 18: Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung in den beiden Stichproben	43
Tabelle 19: Teilnahme an der Diskussion um den Nationalpark in den beiden Stichproben	49
Tabelle 20: Beteiligung am Diskussionsprozess in den beiden Stichproben	50
Tabelle 21: Fühlt man sich ausreichend informiert und Beteiligung an der Diskussion in den beiden Stichproben	52
Tabelle 22: Was für Informationen fehlen?	53
Tabelle 23: Informationsquellen und Interesse am Nationalpark	54
Tabelle 24: sonstige zusätzlich genannte Informationsquellen	55
Tabelle 25: Korrelationen zwischen Bekanntheit, Interesse und Beteiligung am Diskussionsprozess	55
Tabelle 26: Standardisierte Effekte für Aufmerksamkeit in den beiden Stichproben	58
Tabelle 27: Mittelwerte*) für Erwartungen an den Nationalpark Schwarzwald in den beiden Stichproben	65
Tabelle 28: Wahrnehmung und Einschätzung der Arbeit des Nationalparkteams – nur Anrainer-Stichprobe	72
Tabelle 29: Bewertung des Nationalparks und Wahrnehmung der Arbeit des Nationalparkteams – nur Anrainer-Stichprobe	73
Tabelle 30: Zustimmung zu Vorgaben über Vor- und Nachteile des Nationalparks für die Region – nur Anrainer-Stichprobe	74

Tabelle 31: Zustimmung zu Vor- und Nachteilen des Nationalparks für die Region und Bewertung des Nationalparks – Anrainer-Stichprobe.....	75
Tabelle 32: Was hat Besuchern besonders gefallen?.....	79
Tabelle 33: Was hat den Besuchern überhaupt nicht gefallen?.....	81
Tabelle 34: Standardisierte Effekte für das Modell "Bewertungen" in den beiden Stichproben	85
Tabelle 35: Standardisierte Effekte für das Modell "Nutzung" in den beiden Stichproben.....	90
Tabelle 36: Verteilung von Verbesserungsvorschlägen in den Stichproben - Hauptkategorien	95
Tabelle 37: Verbesserungsvorschläge "Sich öffnen"	96
Tabelle 38: Verbesserungsvorschläge "Steigerung der Erlebnisqualität"	97
Tabelle 39: Verbesserungsvorschläge "mehr Naturschutz, mehr Wildnis".....	99
Tabelle 40: Verbesserungsvorschläge "mehr Liberalität"	100

Literaturverzeichnis

- Arbuckle, J. (2013): IBM, SPSS, AMOS User Guide. Hg. v. IBM Corporation.
- Beck, U. (1983): Die Risikogesellschaft. Frankfurt/M: Suhrkamp.
- Becker, H. (2002): Die Kategorie der öffentlichen Güter als Grundlage von Staatstheorie und Staatswissenschaft. Berlin.
- Blinkert, B. (1978): Methodische Realitätskonstruktionen oder soziale Tatbestände. in: Soziale Welt S. 358-372.
- Blinkert, B. unter Mitarbeit von Schiffert, A., Spiegel, J., Trutzel, K., Willmann, T. (2013): Chancen und Herausforderungen des demografischen Wandels. Aktives Altern und Pflegebedürftigkeit in europäischen Kommunen und Ländern der EU (TooLS-Projekt). Berlin.
- Blinkert, B. (2014): Erkundungen zur Zivilgesellschaft, Berlin
- Bourdieu, P. (1984): Die feinen Unterschiede. Frankfurt.
- Bundesamt für Naturschutz (BfN) (2015): Naturparke in Deutschland. Online verfügbar unter http://www.bfn.de/0308_nlp.html.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) (2014): Naturbewusstsein 2013. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Unter Mitarbeit von SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH.
- Forsa-Umfrage: Klare Mehrheit für den Nationalpark (2013): im Auftrag des Nabu. Internet-Dokument.
- Gilbert, K. Huls N. Rientjes S. (Hg.) (2006): SoBio. Social Science and Biodiversity. Why is it important? A guide for policymakers. European Centre for Nature Conservation. Tilburg.
- Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.) (2015): Der Wert öffentlicher Güter. Bericht der «Kommission Öffentliche Güter» der Heinrich-Böll-Stiftung. Unter Mitarbeit von Redaktionelle Betreuung: Dieter Rulff. Berlin (Bd. 15 der Schriftenreihe Wirtschaft und Soziales).
- Hirsch, F. (1980): Die sozialen Grenzen des Wachstums. Eine ökonomische Analyse der Wachstumskrise. Reinbek.
- Hradil, S. (1987): Sozialstrukturanalyse in einer fortgeschrittenen Gesellschaft. Von Klassen und Schichten zu Lagen und Milieus. Opladen.
- Hunziker, M.; Lindern, E. von; Bauer, N.; Frick, J. (2012): Das Verhältnis der Schweizer Bevölkerung zum Wald. Waldmonitoring soziokulturell: Weiterentwicklung und zweite Erhebung – WaMos 2. Birmensdorf: Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und.
- Liebecke, R., Wagner K., Suda M. (2008): Die Akzeptanz des Nationalparks Bayerischer Wald bei der lokalen Bevölkerung (Kurzfassung). In: *Berichte aus dem Nationalpark Bayerischer Wald* (5).
- Liebecke, R., Wagner K., Suda M. (2011): Die Akzeptanz des Nationalparks bei der lokalen Bevölkerung (Langfassung). Nationalpark Bayerischer Wald. Hg. v. Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald. Grafenau. Online verfügbar unter https://www.wup.wi.tum.de/fileadmin/w00beh/www/Files/Langfassung_Akzeptanzstudie_NP_Bay_Wald.pdf, zuletzt geprüft am 24.4.15.
- Lucke, D., Hasse M. (Hg.): Annahme verweigert. Beiträge zur soziologischen Akzeptanzforschung. Opladen.
- Olson, M. (1968): Die Logik des kollektiven Handelns. Tübingen.
- Ott, K. (2002): Akzeptanzdefizite Naturschutz. In: *Schriftenreihe des Deutschen Rates für Landespflege* 74, S. 75–81.
- Popitz, H. (1992): Phänomene der Macht. Tübingen.
- Quring, O. (2006): Methodische Aspekte der Akzeptanzforschung bei interaktiven Medientechnologien. Münchener Beiträge zur Kommunikationswissenschaft Nr. 6. Online verfügbar unter <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00001348/>.

- Rall, H.: Zur Akzeptanz von Totalreservaten in der Öffentlichkeit. Erfahrungen aus dem Nationalpark Bayerischer Wald. Nationalpark Bayerischer Wald. Online verfügbar unter http://www.waldwildnis.de/cd/archiv/rall/h_rall.htm.
- Rawls, J. (1979 (engl. Origin. 1971)): Eine Theorie der Gerechtigkeit. Frankfurt.
- Renn, O. (1986): Akzeptanzforschung: Technik in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung. In: *Chemie in unserer Zeit* 20 (2).
- Rentsch, G. (1988): Die Akzeptanz eines Schutzgebietes. Untersucht am Beispiel der Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Nationalpark Bayerischer Wald. In: *Münchener Geografische Hefte* 57.
- Rückert-John, J. Bormann I., John R. (2013): Repräsentativumfrage zu Umweltbewusstsein und Umweltverhalten im Jahr 2012. Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Berlin, Marburg.
- Ruschkowski, E. von (2010): Ursachen und Lösungsansätze für Akzeptanzprobleme von Großschutzgebieten. am Beispiel von zwei Fallstudien im Nationalpark Harz und im Yosemite National Park. Stuttgart.
- Samuelson, P. A. (1987): Volkswirtschaftslehre. Köln.
- Schnell, R. (1991): Wer ist das Volk? In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 1972; : 24-45 43, S. 106–137.
- Sieberath, J. (2077): Die Akzeptanz des Nationalparks Eifel bei der lokalen Bevölkerung. Eine empirische Untersuchung zur Verankerung eines Großschutzgebietes in der Region. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, BfN-Skripten 206.
- Verein "Ja zur Natur-Nein zum Nationalpark e.V." (2013): Meinungsumfrage zur Wald- und Holznutzung in Rheinland-Pfalz. Präsentation, Internet-Dokument. Unter Mitarbeit von forsa-Gesellschaft für Sozialforschung .
- Zentrum für Zivilgesellschaftliche Entwicklung Freiburg (2011): Freiwilligensurvey 2009 - Sonderauswertung Baden-Württemberg, Stuttgart 2011. Stuttgart.

Anhang

Anmerkungen zum Fragebogen

Die Konzeption des Fragebogens erfolgte in Zusammenarbeit mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA), dem Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft e.V. (FIFAS e.V.) sowie der Nationalparkverwaltung Schwarzwald. Die Art der Datenerhebung über standardisierte Telefoninterviews machte es notwendig, den Fragebogen in eine Programmiervorlage (inklusive Intervieweranweisungen) umzuwandeln, damit die telefonische Befragung computergestützt und standardisiert erfolgen konnte. Dies erfolgte durch das Frankfurter Institut für Markt- und Sozialforschung LINK. In diesem Anhang ist daher die verwendete Programmiervorlage in Fragebogenformat hinterlegt.

Begrüßung

Frage: 001.10

Filter 1.30

Guten Tag, mein Name ist [Klicken Sie hier, um Text einzugeben.](#) vom LINK Institut in Frankfurt am Main. Wir führen zurzeit im Auftrag des Landes Baden-Württemberg eine wissenschaftliche Studie zum Thema Nationalpark Schwarzwald durch.

Für die Befragung wurde auch Ihr Haushalt - zusammen mit weiteren 1500 Haushalten Baden-Württembergs - zufällig ausgewählt. Das Interview dauert ca. 20 Minuten. Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme freiwillig, aber Ihre persönliche Meinung ist sehr wichtig, um verlässliche Ergebnisse und ein repräsentatives Meinungsbild der Bevölkerung zu erhalten. Die Studie unterliegt den strengen Regeln des Datenschutzes und Sie können absolut sicher sein, dass Ihre Angaben vertraulich behandelt werden.

Frage: 001.20

Filter 5.00

Guten Tag, mein Name ist ... vom LINK Institut in Frankfurt am Main. Wir führen zurzeit im Auftrag des Landes Baden-Württemberg eine wissenschaftliche Studie zum Thema Nationalpark Schwarzwald durch. Wir hatten in den letzten Tagen bereits bei Ihnen angerufen und per Zufallsauswahl *Herrn/Frau Mustermann* in Ihrem Haushalt ausgewählt. Kann ich diese Person bitte sprechen?

Herr/ Frau Mustermann, ich würde Ihnen zu diesem Thema gerne einige Fragen stellen. Alle Ihre Angaben sind selbstverständlich freiwillig und werden absolut anonym behandelt.

Frage: 001.30

Filter 1.40

Da der Computer entscheidet, wer in Ihrem Haushalt zu diesem Thema befragt wird, würde ich ganz gerne kurz Ihre Haushaltsstruktur aufnehmen. Das dauert höchstens 1 Minute.

Frage: 001.40

Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst mit eingeschlossen? Bitte denken Sie an alle im Haushalt lebenden Personen, auch die, die vorübergehend nicht anwesend sind. Gemeint sind die Personen mit Hauptwohnsitz in Ihrem Haushalt.

- [XX] Anzahl Personen 2-stellig eingeben (alle Haushaltsmitglieder)
- [XX] Anzahl Personen unter 14 Jahren
- [XX] Anzahl Personen 14 Jahre und älter

Frage: 001.50	Filter: 1.56
<p>Der Computer hat jetzt nach einem Zufallsverfahren ausgewählt Ich möchte das Interview mit derjenigen Person durchführen, die 14 Jahre und älter ist.</p> <p>Können Sie mir bitte das Geschlecht dieser Person angeben?</p> <p><input type="checkbox"/> männlich</p> <p><input type="checkbox"/> weiblich</p>	
Frage: 001.51	Filter: 1.56
<p>Der Computer hat jetzt nach einem Zufallsverfahren ausgewählt Ich möchte das Interview mit derjenigen Person durchführen, die 14 Jahre und älter ist.</p> <p>Können Sie mir bitte das Geschlecht dieser Person angeben?</p> <p><input type="checkbox"/> männlich</p> <p><input type="checkbox"/> weiblich</p>	
Frage: 001.56	Filter: 1.60
<p>Darf ich fragen, wie alt die Person ab 14 Jahren ist?</p> <p>[XX] Jahre</p>	
Frage: 001.60	Filter: 5.00
<p>Ich würde jetzt gerne das Interview mit <i>Frau/Herrn Mustermann</i> durchführen.</p> <p><input type="checkbox"/> ausgewählte Person ist bereits am Telefon</p> <p><input type="checkbox"/> ausgewählte Person kommt ans Telefon</p>	
Frage: 005.00	Filter: 1 >10.00; 2 >8.00
<p>Die folgende Frage dient nur der Kontrolle, ob wir jetzt mit der richtigen Person aus Ihrem Haushalt sprechen. Ich spreche jetzt also mit <i>Max Mustermann</i>.</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p>	
Frage: 008.00	Filter: 9.00
<p>Bitte das Geschlecht des Befragten überprüfen und ggf. ändern!</p> <p><input type="checkbox"/> männlich</p> <p><input type="checkbox"/> weiblich</p>	
Frage: 009.00	Filter: 10.00
<p>Wie alt sind Sie selbst bitte?</p> <p>[XX] Jahre</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	

Frage: 101.00	
<p>Wenn Sie das Wort Nationalpark hören, was fällt Ihnen spontan dazu ein?</p> <p>[XX]</p> <p><input type="checkbox"/> mir fällt nichts ein</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 103.00	Filter: 103.00
<p>Was denken Sie persönlich? Wie bewerten Sie die Einrichtung von Nationalparks in Deutschland? Verwenden Sie für Ihre Bewertung bitte die Zahlen 1 bis 10. Die 1 bedeutet „finde ich sehr gut“, 10 bedeutet „finde ich überhaupt nicht gut“. Mit den Werten dazwischen können sie Ihr Urteil abstimmen.</p> <p><01> finde ich sehr gut <06></p> <p><02> <07></p> <p><03> <08></p> <p><04> <09></p> <p><05> <10> finde ich überhaupt nicht gut</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 104.00	Filter : 1>105.00 T>125.00
<p>Haben Sie schon vom Nationalpark Schwarzwald gehört? Wir meinen damit nicht den NATURpark Schwarzwald, den es schon seit mehr als 10 Jahren gibt.</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht / bin unsicher</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 105.00	Filter :106.00
<p>Nun möchte ich gerne wissen, wie groß Ihr Interesse an dem neu eingerichteten Nationalpark Schwarzwald ist. Was trifft am ehesten zu?</p> <p>Bitte Vorlesen!</p> <p><input type="checkbox"/> Der Nationalpark Schwarzwald interessiert mich sehr.</p> <p><input type="checkbox"/> Der Nationalpark Schwarzwald interessiert mich ein wenig.</p> <p><input type="checkbox"/> Der Nationalpark Schwarzwald interessiert mich gar nicht.</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	

Frage: 106.00	Filter: 1>107.00 T>115.00
<p>Und haben Sie den Nationalpark seit der Gründung am 01.01.2014 auch schon besucht?</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 107.00	Filter: 108.00
<p>Wie oft waren sie seit der Eröffnung am 01.01.2014 im Nationalpark Schwarzwald?</p> <p><input type="checkbox"/> 1 mal</p> <p><input type="checkbox"/> 2 – 5 mal</p> <p><input type="checkbox"/> 6 – 10 mal</p> <p><input type="checkbox"/> mehr als 10 mal</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 108.00	Filter: 111.00
<p>Wann haben Sie das letzte Mal den Nationalpark Schwarzwald besucht? „das letzte Mal“ bezieht sich auf den Zeitraum seit der Gründung des Nationalparks Schwarzwald vom 01.01.2014! Bitte nennen Sie mir den Monat und das Jahr</p> <p>[MM] Monat</p> <p>[JJJ] Jahr</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 111.00	Filter: 112.00
<p>Was hat Ihnen bei Ihrem Besuch im Nationalpark Schwarzwald besonders gut gefallen?</p> <p><input type="checkbox"/> Klicken Sie hier, um Text einzugeben.</p> <p><input type="checkbox"/> nichts hat mir besonders gut gefallen</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 112.00	Filter: 113.00
<p>Was hat Ihnen bei Ihrem Besuch im Nationalpark Schwarzwald überhaupt nicht gefallen?</p> <p><input type="checkbox"/> Klicken Sie hier, um Text einzugeben.</p> <p><input type="checkbox"/> nichts hat mir überhaupt nicht gefallen</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	

Frage: 113.00	Filter: 1>114.00; sonst 115.00
<p>Haben Sie bei Ihrem Besuch Veränderungen im Nationalpark seit der Gründung wahrgenommen?</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> kann ich noch nicht sagen (z.B. weil es zu früh ist)</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 114.00	Filter: 115.00
<p>Welche Veränderungen haben Sie wahrgenommen?</p> <p><input type="checkbox"/> Klicken Sie hier, um Text einzugeben.</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 115.00	Filter: 116.00
<p>Durch welche Informationsquellen haben Sie vom Nationalpark Schwarzwald gehört? Was ist zutreffend?</p> <p><input type="checkbox"/> Internet</p> <p><input type="checkbox"/> Medien (Presse, TV)</p> <p><input type="checkbox"/> Angehörige/ Freunde/ Bekannte/ Kollegen</p> <p><input type="checkbox"/> Infostände</p> <p><input type="checkbox"/> Vorträge bei Infoveranstaltungen (Politiker, Parteien, Verbände)</p> <p><input type="checkbox"/> Sonstiges ...</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	

Ausweisungsprozess	
Frage: 116.10	Filter: >119.00 3 / 9 117.00
<p>Über den Nationalpark Schwarzwald wurde vor seiner Gründung am 01.01.2014 lange diskutiert. Haben Sie diese Diskussion mitverfolgt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja, ich habe sie längere Zeit mitverfolgt</p> <p><input type="checkbox"/> ja, ich habe sie teilweise mitverfolgt</p> <p><input type="checkbox"/> nein, das habe ich nicht mitverfolgt</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 117.00	Filter: 1>118.00 >119.00
<p>Haben Sie sich aktiv an der Diskussion beteiligt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 118.00	Filter: 119.00
<p>In welcher Form Sie sich aktiv an der Diskussion beteiligt?</p> <p><input type="checkbox"/> Klicken Sie hier, um Text einzugeben.</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 119.00	Filter: 2>120.00 121.00
<p>Haben Sie sich während des Diskussionsprozesses über die Gründung des Nationalparks Schwarzwald ausreichend informiert gefühlt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 120.00	Filter: 121.00
<p>Warum haben Sie sich nicht ausreichend informiert gefühlt? Was hat Ihnen gefehlt?</p> <p><input type="checkbox"/> Klicken Sie hier, um Text einzugeben.</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	

Frage: 121.00	Filter: 122.00
<p>Wie zufrieden sind sie persönlich mit der Bürgerbeteiligung, also der Einbindung der Bürgerinnen und Bürger, während des Diskussionsprozesses über die Gründung des Nationalparks Schwarzwald? Sind Sie damit ...</p> <p>(bei Nachfragen/Unklarheiten, Beispiele für eine Bürgerbeteiligung sind u.a. die Teilnahme an Befragungen, Informationsveranstaltungen, Vorstellungen in Gremien etc...)</p> <p>Bitte vorlesen!</p> <p><input type="checkbox"/> sehr zufrieden</p> <p><input type="checkbox"/> eher zufrieden</p> <p><input type="checkbox"/> eher unzufrieden</p> <p><input type="checkbox"/> sehr unzufrieden</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 122.00	Filter: 123.00;
<p>Alles in allem: Wie bewerten Sie die Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald in Baden-Württemberg? Verwenden Sie für Ihre Bewertung bitte die Zahlen 1 bis 10. Die 1 bedeutet „finde ich sehr gut“, 10 bedeutet „finde ich überhaupt nicht gut“. Mit den Werten dazwischen können sie Ihr Urteil abstufen.</p> <p>Bei Rückfragen: Es geht bei dieser Frage um den Nationalpark Schwarzwald und NICHT um die Nationalparks in Deutschland.</p> <p><01> finde ich sehr gut <06></p> <p><02> <07></p> <p><03> <08></p> <p><04> <09></p> <p><05> <10> finde ich überhaupt nicht gut</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 123.00	Filter: 125.00; 1 / 3 >124.00
<p>Hat sich Ihre Bewertung im Vergleich zu der Zeit vor der Gründung am 01.01.2015 geändert?</p> <p>Bitte vorlesen!</p> <p><input type="checkbox"/> ja, meine Einstellung ist jetzt positiver</p> <p><input type="checkbox"/> nein, meine Einstellung hat sich nicht verändert</p> <p><input type="checkbox"/> ja, meine Einstellung ist jetzt negativer</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 124.00	Filter: 125.00

Warum haben Sie Ihre Einstellung geändert?

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

keine Angabe

Frage: 125.00

Filter: 130.99; F.104.00; 1>126.00

Einblendung: Planen Sie, den Nationalpark Schwarzwald in Zukunft wieder zu besuchen /
Haben Sie Interesse daran, den Nationalpark Schwarzwald in Zukunft zu besuchen?

ja

vielleicht, weiß noch nicht

nein

Frage: 126.00

Filter: >127.00 GemeindeBoost - 129.00

Worin kann sich Ihrer Meinung nach der Nationalpark Schwarzwald verbessern?

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

weiß nicht

keine Angabe

Frage: 127.00

Filter: 127.50

Die Einrichtung eines Nationalparks im Schwarzwald wird mit Vorteilen aber auch mit Nachteilen
für die Region in Verbindung gebracht.

Ich lese Ihnen zunächst einige mögliche Vorteile vor.

Frage: 127.01

Filter: 128.00

Welchen dieser Vorteile würden Sie persönlich zustimmen?

<1> stimme zu <9> keine Angabe

<2> stimme nicht zu

Bitte vorlesen!

- Zunahme des Fremdenverkehrs

- Mehr Arbeitsplätze

- Gut für den Naturschutz

- Neue Freizeitmöglichkeiten

Frage: 127.50

Filter: 128.00

Sehen Sie darüber hinaus noch weitere Vorteile für die Region?

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

nein, sehe keine weiteren VORTEILE

weiß nicht

keine Angabe

Frage: 128.00	Filter: 128.50
<p>Und welchen der im Folgenden genannten Nachteile für die Region würden Sie zustimmen?</p> <p><1> stimme zu <9> keine Angabe <2> stimme nicht zu</p> <p>Bitte vorlesen!</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zu viele Besucher/ Massentourismus - Persönliche Freiheits- und Zugangsbeschränkungen - Zunahme des motorisierten Verkehrs - Erhöhte Lebenshaltungskosten (z.B. bei Lebensmitteln, Restaurantbesuchen, Preise im Allgemeinen) <p>Den Zusatz NUR vorlesen, falls Befragter nicht weiß was unter Lebenshaltungskosten so alles fällt.</p>	
Frage: 128.50	Filter: 129.00
<p>Sehen Sie darüber hinaus noch weitere Nachteile für die Region?</p> <p><input type="checkbox"/> Klicken Sie hier, um Text einzugeben.</p> <p><input type="checkbox"/> nein, sehe keine weiteren NACHTEILE</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 129.00	Filter: 129.00
<p>Uns würden nun die Erwartungen interessieren, die Sie in Bezug auf den Nationalpark Schwarzwald haben. Verwenden Sie für Ihre Bewertung bitte die Zahlen 1 bis 10. Die 1 bedeutet „sehr wichtig“, 10 bedeutet „sehr unwichtig“. Mit den Werten dazwischen können sie Ihr Urteil abstufen.</p>	
Frage: 129.XX	
<p><01> finde ich sehr wichtig <06> <02> <07> <03> <08> <04> <09> <05> <10> finde ich sehr unwichtig</p> <p><77> weiß nicht <99> keine Angabe</p> <p>Nur 13 Items aus den 26 Items per Random:</p> <p>01 > Dass der Nationalpark Tiere und Pflanzen schützt</p> <p>02 > Dass durch den Nationalpark die Vielfalt der natürlichen Tier- und Pflanzenwelt erhalten wird</p> <p>03 > Dass der Nationalpark Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen bietet</p> <p>04 > Dass der Nationalpark seltene und wertvolle Landschaften in Baden-Württemberg schützt</p> <p>05 > Dass ich bei einem Besuch die Möglichkeit habe, Wildnis zu erleben</p> <p>06 > Dass ich erleben kann, wie Pflanzen und Tiere sich ohne menschliche Eingriffe verhalten und entwickeln</p> <p>07 > Dass im Nationalpark auch abgestorbene Bäume und Totholz vorhanden sind</p>	

- 08|> Dass im Nationalpark der Wald ordentlich und nicht zu verwahrlost aussieht
- 09|> Dass der Nationalpark mir bei einem Besuch Entspannung und Erholung ermöglicht
- 10|> Dass ich bei einem Besuch durch den Alltag erzeugten Stress abbauen kann
- 11|> Dass ich bei einem Besuch mein Bedürfnis nach Abenteuer und Spannung befriedigen kann
- 12|> Dass der Nationalpark ein Gefühl dafür vermittelt, dass nicht alles berechenbar ist
- 13|> Dass der Nationalpark einen Freiraum in unserer technisierten Welt schafft
- 14|> Dass der Nationalpark Begegnungen mit anderen Menschen ermöglicht
- 15|> Dass mir der Nationalpark ermöglicht, Einsamkeit zu genießen
- 16|> Dass der Nationalpark dazu beiträgt, dass den Menschen der Wert von Natur bewusst wird
- 17|> Dass die im Nationalpark angebotenen Veranstaltungen mir ein besseres Verständnis für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlage vermitteln
- 18|> Dass der Nationalpark Möglichkeiten für wissenschaftliche Beobachtung und Forschung bietet
- 19|> Dass der Besuch des Nationalparks bei mir neue Einsichten in natürliche Kreisläufe anregt
- 20|> Dass der Nationalpark den Tourismus stärkt und Arbeitsplätze schafft
- 21|> Dass der Nationalpark der Forst- und Landwirtschaft nicht schadet
- 22|> Dass die wirtschaftliche Nutzung von Flächen durch den Nationalpark verhindert wird
- 23|> Dass der Nationalpark die Region aufwertet
- 24|> Dass der Nationalpark zu Baden-Württemberg passt
- 25|> Dass ich die Produkte der Natur weiterhin nutzen kann (z.B. das Sammeln von Pilzen, Beeren oder Holz)
- 26|> Dass der Nationalpark hilft, die Artenvielfalt als Grundlage unseres menschlichen Lebens zu erhalten

Frage: 130.00

Filter: 1>130.10; 130.99

Haben Sie noch weitere Erwartungen?

- ja
- nein
- keine Angabe

Frage: 130.10

Filter: Boost- Gemeinde u Kenner >132.00 ; >135.00
Rest

Welche Erwartungen sind das?

- [Klicken Sie hier, um Text einzugeben.](#)
- weiß nicht
- keine Angabe

Frage: 132.00

Filter: T>135.00; >133.00; 2>134.00

Nun würde uns noch interessieren, ob Sie die Arbeit der Nationalparkmitarbeiterinnen & -Mitarbeiter bzw. der Nationalparkverwaltung wahrnehmen?

- nein
- ja
- weiß nicht
- keine Angabe

Frage: 133.00		Filter: 135.00
<p>Wie bewerten Sie diese Arbeit, die Sie wahrnehmen?</p> <p><input type="checkbox"/> ich nehme die Arbeit positiv wahr</p> <p><input type="checkbox"/> ich nehme die Arbeit negativ wahr</p> <p><input type="checkbox"/> Klicken Sie hier, um Text einzugeben.</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>		
Frage: 134.00		Filter: 135.
<p>Wie bewerten Sie es, dass Sie diese Arbeit nicht wahrnehmen?</p> <p><input type="checkbox"/> ich frage mich, was getan wird</p> <p><input type="checkbox"/> ich finde es gut, wenn die Arbeit im Hintergrund läuft</p> <p><input type="checkbox"/> Klicken Sie hier, um Text einzugeben.</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>		
Frage: 135.00		Filter: 001>136.00 F.104.00 T>150.
<p>Ich möchte von Ihnen gerne wissen, was Ihnen spontan zu Wildnis einfällt. Bitte nennen Sie mir alles, was Ihnen in den Sinn kommt.</p> <p><input type="checkbox"/> Klicken Sie hier, um Text einzugeben.</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>		
Frage: 136.00		Filter: 001>137.00; F.106.00; T>150.00
<p>Der Nationalpark hat den Slogan: Eine Spur wilder. Wo würden Sie aktuell den Nationalpark Schwarzwald einordnen, auf einer Skala von 1 bis 7, wobei 1 für "keine Wildnis" und 7 für "Wildnis" steht? Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.</p> <p><1> keine Wildnis <8> weiß nicht <2> ... <9> keine Angabe <3> ... <4> ... <5> ... <6> ...</p>		

<7> Wildnis

Frage: 137.00

Filter: 137.01

Nun würde uns interessieren, wie sehr Sie persönlich den folgenden Aussagen zum Nationalpark zustimmen. Trifft die jeweilige Aussage voll und ganz zu, eher zu, eher nicht zu überhaupt nicht zu?

Frage: 137.01

Filter: 137.02

<1> trifft voll und ganz zu <7> weiß nicht
<2> trifft eher zu <9> keine Angabe
<3> trifft eher nicht zu
<4> trifft überhaupt nicht zu

Bitte vorlesen

- Es ärgert mich, dass man im Nationalpark Natur Natur sein lässt.
- Der Nationalpark leistet gute Arbeit
- Die Einrichtung des Nationalparks finde ich sinnvoll
- Vom Nationalpark profitieren nur Wenige
- Es ist mir wichtig, dass die Natur im Nationalpark erlebbar ist

Frage: 137.02

Filter: 150.00

<1> trifft voll und ganz zu <7> weiß nicht
<2> trifft eher zu <9> keine Angabe
<3> trifft eher nicht zu
<4> trifft überhaupt nicht zu

Bitte vorlesen!

- Meine Meinung zum Nationalpark wird ernst genommen
- Mit dem Naturschutz wird es im Nationalpark übertrieben
- Durch den Nationalpark fühle ich mich persönlich eingeschränkt
- Durch den Nationalpark befürchte ich, gewohnte Wege nicht mehr gehen oder befahren zu können
- Es ärgert mich, dass die Natur im Nationalpark nicht mehr bewirtschaftet und genutzt wird.

Nachhaltigkeit / Umweltbewusstsein

Frage: 150.00

Filter:150.01

Nun geht es um Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein.
Inwieweit ist es für Sie wichtig, beim Einkauf Produkte mit folgenden Eigenschaften zu wählen.

Ist Ihnen das "sehr wichtig", "eher wichtig", "eher unwichtig" oder "sehr unwichtig"?

Frage: 150.01

Filter:154.00

<1> sehr wichtig <7> weiß nicht
<2> eher wichtig <9> keine Angabe
<3> eher unwichtig
<4> sehr unwichtig

- Regionale und saisonale Lebensmittel
- Bio-Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft
- Dienstleistungen, welche die Natur schonen,
z.B. bezüglich der Urlaubsplanung und Freizeitgestaltung
- Gebrauchsgüter, die als naturschonend zertifiziert sind,
z.B. Möbel, Kleidung, Auto

Frage: 154.01

Filter:154.00

Sind Sie ehrenamtlich in irgendeiner Form tätig (z.B. in Vereinen oder Bürgerinitiativen)?

- ja
 nein
 keine Angabe

Frage: 155.00

Filter:>156.00

In welchem Bereich sind Sie tätig?

Bitte vorlesen!

- | | |
|--|-------------------------------|
| <01> Umwelt-, Naturschutz | <10> Kirche & Religion |
| <02> Sport & Bewegung | <11> Schule & Kindergarten |
| <03> Musik, Kultur | <12> lokales Bürgerengagement |
| <04> Traditions- und Heimatpflege | |
| <05> Jagd | |
| <06> Wald- und Forstwirtschaft | |
| <07> Soziales | |
| <08> Feuerwehr, Rettungsdienste,
Katastrophenschutz | <91> Sonstiges: ... |
| <09> Politik & Interessenvertretungen | |

Frage: 156.00	Filter:> 157.00						
<p>Wie wichtig war für Sie der Wald in der Kindheit? Bitte vorlesen! <1> sehr wichtig <2> eher wichtig <3> eher unwichtig <4> sehr unwichtig</p> <p><input type="checkbox"/> weiß nicht <input type="checkbox"/> keine Angabe</p>							
Frage: 157.00	Filter:> 157.01						
<p>Es geht nun darum, welche Rolle Natur in Ihrem Leben aktuell spielt. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? Die Antwortkategorien auf den folgenden Seiten bitte vorlesen!</p>							
Frage: 157.01	Filter:> 157.02						
<p>Die Antwortkategorien vorlesen!</p> <table> <tr> <td><1> trifft voll und ganz zu</td> <td><4> trifft überhaupt nicht zu</td> </tr> <tr> <td><2> trifft eher zu</td> <td><7> weiß nicht</td> </tr> <tr> <td><3> trifft eher nicht zu</td> <td><9> keine Angabe</td> </tr> </table> <p>- Natur ist für mich etwas Fremdes - In der Natur fühle ich mich nicht wohl - Ich interessiere mich nicht für das Thema Natur - Ich versuche, so oft wie möglich in der Natur zu sein - Ich fühle mich mit Natur und Landschaft in meiner Region eng verbunden</p>		<1> trifft voll und ganz zu	<4> trifft überhaupt nicht zu	<2> trifft eher zu	<7> weiß nicht	<3> trifft eher nicht zu	<9> keine Angabe
<1> trifft voll und ganz zu	<4> trifft überhaupt nicht zu						
<2> trifft eher zu	<7> weiß nicht						
<3> trifft eher nicht zu	<9> keine Angabe						
Frage: 157.02	Filter:> 157.03						
<p>Die Antwortkategorien vorlesen!</p> <table> <tr> <td><1> trifft voll und ganz zu</td> <td><4> trifft überhaupt nicht zu</td> </tr> <tr> <td><2> trifft eher zu</td> <td><7> weiß nicht</td> </tr> <tr> <td><3> trifft eher nicht zu</td> <td><9> keine Angabe</td> </tr> </table> <p>- Es macht mich glücklich, in der Natur zu sein - An der Natur schätze ich ihre Vielfalt - In meiner Erziehung ist oder wäre es mir wichtig, meinen Kindern die Natur nahe zu bringen - Natur bedeutet für mich Gesundheit und Erholung - Zu einem guten Leben gehört die Natur dazu</p>		<1> trifft voll und ganz zu	<4> trifft überhaupt nicht zu	<2> trifft eher zu	<7> weiß nicht	<3> trifft eher nicht zu	<9> keine Angabe
<1> trifft voll und ganz zu	<4> trifft überhaupt nicht zu						
<2> trifft eher zu	<7> weiß nicht						
<3> trifft eher nicht zu	<9> keine Angabe						

Frage: 157.03

Filter:> 801.00

Die Antwortkategorien vorlesen!

- <1> trifft voll und ganz zu <4> trifft überhaupt nicht zu
<2> trifft eher zu <7> weiß nicht
<3> trifft eher nicht zu <9> keine Angabe

- Die Natur ist wichtig, da sie Arbeitsplätze(z.B. in der Holzindustrie) schafft
- Ich gehe nur dann in die Natur, um Pilze, Beeren oder andere Produkte zu sammeln
- Die Natur ermöglicht mir auf die Jagd zu gehen

Soziodemografische Angaben

Frage: 801.01

Zum Abschluss haben wir nun nur noch einige statistische Fragen an Sie.

Wo sind Sie aufgewachsen? In was für einer Region haben Sie den größten Teil Ihrer Kindheit und Jugend verbracht? Was ist für Sie zutreffend?

Bitte vorlesen!

- <1> In einer großen Stadt mit mehr als 200.000 Einwohnern
<2> In einer mittelgroßen Stadt mit 50.000 bis 200.000 Ew
<3> Im Vorort einer Stadt
<4> In einer kleinen Stadt mit 10.000 bis 50.000 Ew
<5> In einer sehr kleinen Stadt oder einem Dorf mit weniger als 10.000
<6> In einem Weiler oder auf einem alleinstehenden Bauernhof

keine Angabe

Frage: 802.00

Was ist der höchste allgemeinbildende Schulabschluss, den Sie haben?

- <1> Schule ohne Abschluss einer weiterführenden Schule beendet
<2> Volks-/Hauptschulabschluss bzw. Polytechnische Oberschule mit Abschluss 8. oder 9. Klasse
<3> Mittlere Reife/ Realschulabschluss bzw. Polytechnische Oberschule mit Abschluss 10. Klasse
<4> Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule etc.)
<5> Abitur bzw. Erweiterte Oberschule mit Abschluss 12. Klasse (Hochschulreife)
<6> anderer Abschluss
<7> ich gehe derzeit noch in die Schule

keine Angabe

Frage: 802.50

Haben Sie bereits einen beruflichen Ausbildungsabschluss?

Sind Sie ehrenamtlich in irgendeiner Form tätig (z.B. in Vereinen oder Bürgerinitiativen)?

- ja
 nein

keine Angabe

Frage: 803.00

Welchen beruflichen Bildungsabschluss haben Sie? Was trifft auf Sie zu?

Bitte vorlesen!

<01> Beruflich-betriebl. Anlernzeit mit Abschlusszeugnis, aber keine Lehre

<02> Teilfacharbeiterabschluss

<03> Abgeschlossene Lehre

<04> Berufliches Praktikum, Volontariat

<05> Fachschulabschluss

<06> Berufsfachschulabschluss, Berufsgrundbildungsjahr abgeschlossen

<07> Meisterabschluss

<08> Abgeschlossenes Studium an Fach-/Hochschule, Universität, Akademie,
Polytechnikum (auch Abschluss einer Ingenieurschule), Schule des Gesundheitswesens

<09> Promotion; Habilitation

<10> Anderen beruflichen Ausbildungsabschluss

<11> keinen beruflichen Abschluss

keine Angabe

Frage: 804.00

Gehen Sie einer Erwerbstätigkeit nach?

ja

nein

keine Angabe

Frage: 805.00

Was ist für Sie zutreffend?

<1> ich bin selbständig

<2> ich bin angestellt

<3> ich bin Beamter bzw. Beamtin

<8> Sonstiges

keine Angabe

Frage: 806.00

Was ist für Sie zutreffend?

<1> ich bin im Haushalt tätig

<2> ich bin im Ruhestand

<3> ich bin arbeitssuchend

<4> ich bin in Ausbildung (auch Schule, Studium)

<8> Sonstiges

keine Angabe

Frage: 807.00	
<p>Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt, Sie eingeschlossen?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Personen</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 808.00	
<p>Wie viele davon sind Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren?</p> <p>Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt, Sie eingeschlossen?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Personen unter 18 Jahren</p> <p><input type="checkbox"/> keine Personen unter 18 Jahren</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 809.10	
<p>Wie alt ist das Kind bzw. der Jugendliche bitte?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Jahre</p> <p><input type="checkbox"/> bis zu einem Jahr</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 809.20	
<p>Wie alt ist das jüngste Kind bzw. der jüngste Jugendliche bitte?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Jahre</p> <p><input type="checkbox"/> bis zu einem Jahr</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	
Frage: 809.30	
<p>Wie alt ist das älteste Kind bzw. der älteste Jugendliche bitte?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Jahre</p> <p><input type="checkbox"/> bis zu einem Jahr</p> <p><input type="checkbox"/> keine Angabe</p>	

Frage: 810.00

Wie hoch ist das gesamte monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts?

Erläuterungen, wenn Rückfragen kommen:

Gemeint ist die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt, jeweils nach Abzug der Steuern und Kranken- und Sozialversicherungsbeiträge. Rechnen Sie bitte auch Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Geldanlagen und Einkünfte wie Kindergeld, Wohngeld, Sozialhilfe und sonstige Einkünfte hinzu.

Wenn Sie die genaue Summe nicht wissen, schätzen Sie bitte.

Frage: 810.01

<01> bis unter 500 Euro

<02> 500 bis unter 1.000 Euro

<03> 1.000 bis unter 1.500 Euro

<04> 1.500 bis unter 2.000 Euro

<05> 2.000 bis unter 2.500 Euro

<06> 2.500 bis unter 3.000 Euro

<07> 3.000 bis unter 3.500 Euro

<08> 3.500 bis unter 4.000 Euro

<09> 4.000 bis unter 4.500 Euro

<10> 4.500 bis unter 5.000 Euro

<11> 5.000 Euro und mehr

- weiß nicht
 keine Angabe

Frage: 850.00

Gibt es noch etwas, das Sie uns zum Thema Nationalpark Schwarzwald mitteilen möchten?

- Ja, Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
 Nein, es gibt nichts
 weiß nicht
 keine Angabe